

# **Bundestagsreden: Analyse und Bewertung der redaktionellen Bearbeitung**

**Marita Friesdorf**

**Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung 2011**

**ISBN 978 - 3 - 936656 - 37 - 4**

**<http://www.verlag-gespraechsforschung.de>**

**Alle Rechte vorbehalten.**

**© Verlag für Gesprächsforschung, Dr. Martin Hartung, Mannheim 2011**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Dissertation  
zur Erlangung der Doktorwürde  
Dr. phil.  
der Fakultät I "Sprache und Kommunikation"  
der Technischen Universität Berlin

vorgelegt von  
Marita Friesdorf  
aus Berlin

9. August 2010

D83

Professor Dr. Sabine Kowal

Professor Dr. Roland Posner

## **Inhaltsübersicht**

<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>6</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>7</b>
<b>Vorwort.....</b>	<b>8</b>
<b>Danksagung.....</b>	<b>10</b>
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>11</b>
<b>2 Ziel der Arbeit.....</b>	<b>16</b>
<b>3 Methodisches Vorgehen.....</b>	<b>17</b>
<b>4 Theoretische Grundlagen .....</b>	<b>18</b>
<b>5 Bundestagsreden und Stenografische Berichte .....</b>	<b>33</b>
<b>6 Korpuserstellung .....</b>	<b>45</b>
<b>7 Auswertung des Korpus .....</b>	<b>64</b>
<b>8 Bewertung der redaktionellen Bearbeitung.....</b>	<b>110</b>
<b>9 Diskussion.....</b>	<b>117</b>
<b>10 Fazit .....</b>	<b>127</b>
<b>11 Ausblick.....</b>	<b>130</b>
<b>12 Literaturverzeichnis.....</b>	<b>132</b>
<b>13 Anhang .....</b>	<b>142</b>

## Inhaltsverzeichnis

<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>6</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>7</b>
<b>Vorwort.....</b>	<b>8</b>
<b>Danksagung.....</b>	<b>10</b>
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>11</b>
1.1 Praxis der redaktionellen Bearbeitung.....	11
1.2 Linguistische Ansätze .....	12
1.3 Computerlinguistische Ansätze.....	14
<b>2 Ziel der Arbeit.....</b>	<b>16</b>
<b>3 Methodisches Vorgehen.....</b>	<b>17</b>
<b>4 Theoretische Grundlagen .....</b>	<b>18</b>
4.1 Kommunikative Praktiken: Die Ordnung der Beteiligten?.....	18
4.2 Mündlichkeit und Schriftlichkeit: Die Rolle des Mediums .....	19
4.3 Von der Schrift zur geschriebenen Sprache: Schriftsprachliche Normen .....	23
4.4 Zwischen Nähe und Distanz: Kommunikationsbedingungen und sprachliche Manifestationen .....	23
4.5 Gesprochene und geschriebene Sprache: Eine Modellierung anhand von Prototypen? .....	28
4.6 Kategorien zur Beschreibung von Mündlichkeit: Der Schriftlichkeits-Bias .....	29
4.7 Verschriftlichung von gesprochenen Äußerungen: Der Einfluss des Zwecks .....	31
<b>5 Bundestagsreden und Stenografische Berichte .....</b>	<b>33</b>
5.1 Bundestagsreden: Kommunikationsbedingungen.....	33
5.2 Stenografische Berichte .....	35
5.2.1 Kommunikationsbedingungen .....	36
5.2.2 Qualifikationsprofil für Stenografen .....	36
5.2.3 Prozess der Erstellung von Stenografischen Berichten.....	37
5.2.4 Rednerkorrekturrecht .....	40
5.2.5 Redigierpflicht der Stenografen .....	41
<b>6 Korpuserstellung .....</b>	<b>45</b>
6.1 Auswahl und Aufbereitung der Reden.....	45
6.1.1 Merkmale der ausgewählten Reden .....	45
6.1.2 Transkriptionsverfahren .....	46
6.1.3 Befragung zur Wahrnehmung des Rednerkorrekturrechts .....	47
6.2 Erstellung der Datenbank.....	48
6.2.1 Beteiligtenperspektive vs. Analyseperspektive .....	48
6.2.2 Segmentierung.....	49

6.2.3	Kategorien zur Erfassung der redaktionellen Eingriffe.....	50
6.2.3.1	Bearbeitete Phänomene: Der Schriftlichkeits-Bias umgedeutet ..	50
6.2.3.2	Änderungsprozeduren .....	53
6.2.3.2.1	Auslassung .....	53
6.2.3.2.2	Hinzufügung.....	54
6.2.3.2.3	Ersetzung.....	54
6.2.3.2.4	Umstellung .....	54
6.2.3.2.5	Umwandlung.....	55
6.2.3.2.6	Neuformulierung.....	55
6.2.4	Festlegungen zur Erstellung der Datenbank.....	56
6.2.4.1	Sukzessives Umformen.....	56
6.2.4.2	Zählweise .....	57
6.2.4.3	Folgeänderungen.....	58
6.2.4.4	Implizite Änderungen.....	59
6.2.5	Anmerkungen zur Güte der Datenbank.....	59
6.3	Auswahl und Validierung der zu untersuchenden Phänomene .....	60
6.3.1	Auswahl der Phänomene .....	60
6.3.2	Prüfung des Inter-Annotator-Agreement.....	61
6.3.3	Überprüfung und Erweiterung der Datenbank .....	63
<b>7</b>	<b>Auswertung des Korpus .....</b>	<b>64</b>
7.1	Überblick: Quantitative Auswertung .....	64
7.1.1	Einheiten mit und ohne Änderungen.....	64
7.1.2	Silbenanzahlen der mündlichen und schriftlichen Version .....	65
7.1.3	Verteilung der Änderungsprozeduren.....	65
7.2	Gesprochensprachliche Phänomene .....	66
7.2.1	Auslassung .....	67
7.2.1.1	Adverbien.....	67
7.2.1.2	Abtönungspartikeln.....	69
7.2.1.3	Einleitende Konjunktion ‚und‘ .....	70
7.2.1.4	Korrekturen .....	72
7.2.1.5	Wörtliche Wiederholungen .....	73
7.2.1.6	Füllwörter ‚äh‘ und ‚ähm‘ .....	76
7.2.1.7	Semantische Redundanz (Pleonasmen).....	76
7.2.1.8	Syntaktische Redundanz .....	78
7.2.1.9	Gesprächspartikeln.....	81
7.2.1.10	Anredeformeln .....	82
7.2.1.11	Herausstellungen nach links.....	84
7.2.1.12	Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens .....	86
7.2.1.13	Unsicherheitsmarker .....	88
7.2.1.14	Wiederaufnahmen nach Parenthese .....	89
7.2.1.15	Abgebrochene Sätze.....	90
7.2.2	Ersetzung.....	93
7.2.2.1	Umgangssprachliche Lautung.....	93
7.2.2.2	Umgangssprachliche Ausdrücke .....	94
7.2.2.3	Vage Ausdrücke.....	96
7.2.3	Hinzufügung: Ellipsen.....	99
7.2.4	Umstellung: Ausklammerungen.....	101

7.2.5	Umwandlung .....	104
7.2.5.1	Abhängige Hauptsätze .....	104
7.2.5.2	Spaltsätze .....	106
7.3	Weitere bearbeitete Phänomene .....	108
<b>8</b>	<b>Bewertung der redaktionellen Bearbeitung.....</b>	<b>110</b>
8.1	Durchführung der Befragung .....	110
8.2	Ergebnisse der Befragung .....	111
8.2.1	Überblick: Quantitative Auswertung .....	111
8.2.2	Bearbeitung gesprochensprachlicher Merkmale .....	113
8.2.3	Weitere redaktionelle Eingriffe .....	115
<b>9</b>	<b>Diskussion.....</b>	<b>117</b>
9.1	Theoretische Grundlagen .....	117
9.2	Bundestagsreden und Stenografische Berichte .....	117
9.3	Korpuserstellung .....	118
9.4	Auswertung des Korpus .....	121
9.5	Bewertung der redaktionellen Bearbeitung .....	123
<b>10</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>127</b>
10.1	Schlussfolgerungen für die Praxis .....	127
10.2	Schlussfolgerungen für die Forschung .....	128
<b>11</b>	<b>Ausblick.....</b>	<b>130</b>
<b>12</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>132</b>
<b>13</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>142</b>
Rede A	.....	142
Rede B	.....	149
Rede C	.....	153
Rede D	.....	158
Rede E	.....	163
Rede F	.....	167
Rede G	.....	171
Rede H	.....	175
Rede I	.....	180
Rede J	.....	184
Rede K	.....	189
Rede L	.....	193

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Aspekte des mündlichen Sprachverhaltens (vgl. Kowal & O'Connell, 2003b, S. 98) .....	20
Tabelle 2:	Listen von Kommunikationsbedingungen nach Steger, Deutrich, Schank und Schütz (1974, S. 78ff. ) (1), Koch und Oesterreicher (1994, S. 587ff.) (2) und Fiehler et al. (2004, S. 56ff.) (3) .....	24
Tabelle 3:	Exemplarische Gegenüberstellung eines Transkriptausschnittes einer Bundestagsrede (links) und eines Familiengesprächs am Esstisch (rechts) .....	33
Tabelle 4:	Beschreibung der 12 ausgewählten Reden.....	45
Tabelle 5:	Ein Eintrag in der Datenbank für einen redaktionellen Eingriff.....	48
Tabelle 6:	Segmentierung der Reden in Einheiten (D70-73).....	49
Tabelle 7:	Ausgefülltes Annotationsfeld und Markierungen im Fragebogen.....	62
Tabelle 8:	Ergebnisse 1. Annotatorengruppe .....	62
Tabelle 9:	Ergebnisse 2. Annotatorengruppe .....	62
Tabelle 10:	Anteile der gesprochen sprachlichen Phänomene an Gesamtänderungen .....	67
Tabelle 11:	Erweiterung von Nomen zu Komposita.....	98
Tabelle 12:	Abschnitt eines ausgefüllten Testbogens zur Bewertung der redaktionellen Bearbeitung .....	111
Tabelle 13:	Unterteilung der 22 untersuchten gesprochen sprachlichen Phänomene anhand des Kriteriums, ob eine Identität zwischen dem bearbeiteten Phänomen und den bearbeiteten Elementen besteht .....	120
Tabelle 14:	Unterteilung der Phänomene nach dem Anteil der kritischen Bewertungen (B, C) .....	125

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Schematische Anordnung verschiedener Äußerungsformen im Feld medialer und konzeptioneller Mündlichkeit/Schriftlichkeit (a = familiäres Gespräch, b = Telefongespräch, c = Privatbrief, d = Vorstellungsgespräch, e = Zeitungsinterview, f = Predigt, g = wissenschaftlicher Vortrag, h = Leitartikel, i = Gesetzestext) (Koch & Oesterreicher, 1994, S. 588).....	21
Abb. 2:	Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien nächstsprachlicher und distanzsprachlicher Äußerungen (Koch & Oesterreicher, 1985, S. 23).....	26
Abb. 3:	Arbeitsplatz der Stenografen im Deutschen Bundestag.....	37
Abb. 4:	Ausschnitt einer Rede der Bundeskanzlerin 2009 als Stenogramm .....	38
Abb. 5:	Redeausschnitt aus Abbildung 4 als Stenografischer Bericht.....	40
Abb. 6:	Beispiel einer Kategorienbeschreibung im Fragebogen .....	61
Abb. 7:	Einheiten mit und ohne Änderungen bei der Verschriftlichung .....	64
Abb. 8:	Übersicht über die Verteilung der Änderungsprozeduren ‚Auslassung‘, ‚Ersetzung‘, ‚Hinzufügung‘, ‚Umstellung‘ und ‚Umwandlung‘ .....	66
Abb. 9:	Verteilung der Urteile auf die Bewertungsstufen (o.B. = ohne Bewertung).....	112
Abb. 10:	Anteile der Bewertungsstufen an Gesamturteilen der einzelnen Teilnehmer .....	113
Abb. 11:	Überblick den Anteil der kritischen Urteile (B und C) für die Bearbeitung der 22 ausgewählten gesprochen sprachlichen Phänomene .....	114
Abb. 12:	Anteil der bearbeiteten Vorkommen am Gesamtvorkommen der Phänomene in den mündlichen Versionen der Reden .....	121
Abb. 13:	Ein Ausnahmefall: Die Verschriftlichung von Korrekturen im Stenografischen Bericht einer Sitzung vom Dezember 2009 .....	123
Abb. 14:	Korrelation zwischen der Bewertung durch Linguisten und der Übernahme bei der Verschriftlichung.....	126

## Vorwort

Gesprochene Äußerungen werden in verschiedenen gesellschaftlichen Zusammenhängen zu Dokumentations- bzw. Publikationszwecken schriftlich aufgezeichnet. Dabei wird der Originalwortlaut nicht wortwörtlich, sondern in redaktionell überarbeiteter Form in Schrift abgebildet. Derzeit besteht keine ausreichende Transparenz darüber, in welcher Weise eine redaktionelle Bearbeitung erfolgt. Auch ist ungeklärt, wie sie aus linguistischer Sicht zu bewerten ist.

Ziel der Arbeit ist es, die redaktionelle Bearbeitung bei der Verschriftlichung von gesprochenen Äußerungen unter Berücksichtigung der Beteiligtenperspektive am Beispiel von Bundestagsreden zu analysieren und zu bewerten. Möglichkeiten der Erstellung von deskriptiven und normativen Regeln für die redaktionelle Bearbeitung sollen ausgelotet werden.

Für die Analyse wird ein Korpus von 12 Bundestagsreden von insgesamt ca. 90 min Dauer in mündlicher Version (Videoaufzeichnungen und Transkripte) und schriftlicher Version (Stenografische Berichte) ausgewählt. Es werden 2737 redaktionelle Eingriffe an Phänomenen der mündlichen Versionen der Reden ermittelt, die mittels der Änderungsprozeduren ‚Auslassung‘, ‚Hinzufügung‘, ‚Ersetzung‘, ‚Umstellung‘, ‚Umwandlung‘ und ‚Neuformulierung‘ in einer Datenbank erfasst werden. Das erstellte Korpus wird auf Bearbeitungsmuster hin geprüft. Als dominante Änderungsprozedur zeigt sich die Auslassung, die 41,3 % der Gesamtänderungen einnimmt.

Es werden 22 Phänomene ausgewählt, die in der linguistischen Literatur als gesprochensprachlich und von Stenografen als relevant für die redaktionelle Bearbeitung herausgestellt werden. Mit der Beschreibung der Bearbeitung der ausgewählten Phänomene werden 56,6 % der Gesamtänderungen abgedeckt. Es zeigt sich, dass 36,4 % (8) der Phänomene in den gesprochenen Reden bei der Verschriftlichung sehr häufig (> 90% der Vorkommen) bearbeitet, 63,6 % (14) der Phänomene bei der Verschriftlichung der Anzahl nach mäßig bis stark reduziert werden (< 90% der Vorkommen). Die Erstellung von deskriptiven Regeln für die redaktionelle Bearbeitung beschränkt sich auf vier gesprochensprachliche Phänomene, wie z. B. die Bearbeitung von Korrekturen durch Auslassung. Bezüglich weiterer 18 Phänomene können Tendenzen für die Bearbeitung bei der Verschriftlichung ermittelt werden, wie z. B. die Verminderung der Anzahl von Abtönungspartikeln. Als Motive für die redaktionellen Eingriffe werden der Medienwechsel und damit die Lesbarkeit und die Verständlichkeit der gesprochenen Äußerungen im schriftlichen Medium sowie die Anpassung an schriftsprachliche Normen und damit der Schutz der Redner herausgearbeitet.

Zur Bewertung der redaktionellen Bearbeitung wird anhand einer Auswahl von 43 Redeabschnitten mit insgesamt 230 redaktionellen Eingriffen eine Befragung unter 20 Linguisten durchgeführt. In 41,9 % der Urteile wird die redaktionelle Bearbeitung als uneingeschränkt zulässig bewertet. In je knapp einem Drittel wird die redaktionelle Bearbeitung als zulässig, einzelne Änderungen jedoch als überflüssig / grenzwertig (27,1 %) bzw. die redaktionelle Bearbeitung als unzulässig beurteilt (28,6 %). Die Bearbeitung der untersuchten gesprochensprachlichen Phänomene wird durchschnittlich zu 17,1 % explizit als kritisch bewertet.

Die Praxis der redaktionellen Bearbeitung kann von der Untersuchung hinsichtlich der Kategorien für die Reflexion sowie der Bewertung der redaktionellen Bearbeitung profitieren. Die linguistische Forschung soll zu Professionalisierung, Praxisnähe, interdisziplinärer Zusammenarbeit und Sprachkritik angeregt werden. Weiterer Forschungsbedarf besteht hinsichtlich des Anteils von 44,4 % der redaktionellen Eingriffe, die in der Arbeit nicht näher untersucht werden. Zudem sollen die ermittelten Bearbeitungsmuster und die

Bearbeitung weiterer gesprochen sprachlicher Merkmale an einem umfangreicheren Korpus von verschriftlichten politischen Reden sowie an anderen kommunikativen Praktiken wie z. B. verschriftlichten Interviews geprüft werden.

In der vorliegenden Untersuchung wurde aus sprachökonomischen Gründen grundsätzlich die männliche Form für die Bezeichnung von Berufsgruppen – wie Stenografen, Redner oder Revisoren – verwendet. Es handelt sich dabei jedoch nicht mehr um ausschließlich von Männern dominierte Bereiche. Stenografinnen, Rednerinnen und Revisorinnen sollen im Sinne des generischen Maskulinums mitgedacht werden.

**Schlagwörter:** Verschriftlichung, Mündlichkeit, Schriftlichkeit, gesprochen sprachliche Phänomene, nächst sprachliche Phänomene

## Danksagung

Diese Arbeit wurde vom Land Berlin durch ein Elsa-Neumann-Stipendium gefördert und dadurch ermöglicht. Für die finanzielle Unterstützung über 2 Jahre und 3 Monate sowie für die freundliche Betreuung durch Frau Hördt bedanke ich mich herzlich.

Mein besonderer Dank gilt dem Stenografischen Dienst des Deutschen Bundestages: Herr Detlef Peitz und Herr Matthias Kuhn führten mich umfassend in die Arbeit des Stenografischen Dienstes ein. Herr Hennig van de Loo nahm mich zu drei Arbeitsturnussen ins Plenum mit und zur anschließenden Bearbeitung ins Büro. Herr Peter Rostock und Frau Bärbel Heising prüften meine Kategorien und gaben vielfältige Auskünfte. Herr Heinrich Bartram ermöglichte mir, an einer Ausbildungssitzung für Stenografen-Anwärter/innen teilzunehmen. Darüber hinaus analysierte er mit mir in langen Sitzungen Transkripte und Stenografische Berichte. Herr Marco Hoffmann erstellte freundlicherweise ein Stenogramm für diese Arbeit. Ihnen allen gilt nicht nur mein Dank, sondern auch meine große Bewunderung: Ihre Sprachkompetenz und Reflektiertheit haben mich nachhaltig beeindruckt. Ich hoffe, der Perspektive der Stenografen in dieser Arbeit gerecht zu werden und den Austausch zwischen der Praxis der redaktionellen Bearbeitung und der linguistischen Forschung anzuregen.

Die Verfasserin am  
Stenografentisch des  
Deutschen Bundestages



Für die Teilnahme an dem Test zur Bewertung der redaktionellen Bearbeitung danke ich Herrn Prof. Dr. Reinhard Fiehler, Frau Prof. Dr. Christa Dürscheid, Herrn Prof. Dr. Dieter Nerius, Herrn Prof. Dr. Arnulf Deppermann, Herrn Prof. Dr. Thomas Spranz-Fogasy, Herrn Prof. Dr. Ludger Hoffmann, Herrn Dr. Wilfried Schütte, Herrn Dr. Wolfgang Imo, Frau Dr. Christiane Thim-Mabrey, Herrn Dr. Noah Bubenhofer, Frau Dr. Franziska Münzberg, Herrn Prof. Dr. Bruno Strecker, Herrn Ralf Knöbl, Frau Dr. Edeltraud Winkler, Frau Prof. Dr. Heidrun Kämper, Herrn Prof. Dr. Hans Altmann, Herrn Sebastian Bopp, Herrn Reinhard Knapp.

Frau Prof. Dr. Mathilde Hennig und Herrn Prof. Dr. Reinhard Fiehler danke ich für die Antworten auf meine kritischen Nachfragen zu ihren Publikationen. Für die Diskussion der computerlinguistischen Perspektive auf das Thema danke ich Herrn Prof. Dr. Jonas Kuhn.

Diese Arbeit widme ich meiner Doktormutter und langjährigen wissenschaftlichen Betreuerin, Frau Prof. Dr. Sabine Kowal. Sie gab mir Vertrauen in meine Fähigkeiten und meine Arbeitsweise. Ich danke auch Herrn Prof. Dr. Roland Posner für die kritische Auseinandersetzung mit meiner Arbeit als Gutachter.

---

# 1 Einleitung

---

## Inhalt des Kapitels 1

Der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung wird herausgearbeitet.

- 1.1 Praxis der redaktionellen Bearbeitung
  - 1.2 Linguistische Ansätze
  - 1.3 Computerlinguistische Ansätze
- 

### 1.1 Praxis der redaktionellen Bearbeitung

Der Bedarf in der Gesellschaft, gesprochene Äußerungen zu dokumentieren, ist groß: Ob Vorträge, Sitzungen, Interviews, Gespräche, ob in Form von Tonbändern, Videos, Protokollen, Büchern, Artikeln – in vielfältigen Situationen werden gesprochene Äußerungen festgehalten, um sie einem wiederholten Erleben zugänglich zu machen und sie anderen Menschen zu übermitteln. Während Tonbänder und Videos erst in den letzten Jahrzehnten weite Verbreitung gefunden haben, wird die Schrift als älteste Aufzeichnungstechnik seit über 3500 Jahren eingesetzt (Ong, 1982/1987, S. 91). Auch heutzutage spielt sie bei der Dokumentation von gesprochenen Äußerungen die größte Rolle. Als Vorteil der Schrift gegenüber anderen Aufzeichnungstechniken wie Video- und Tonbandaufzeichnungen wird die bessere Recherchierbarkeit der Inhalte angegeben.

Bei schriftlichen Aufzeichnungen handelt es sich jedoch nicht um eine rein mechanische Speicherung im schriftlichen Medium: Neben einer Auswahl der zu verschriftlichenen Phänomene und der damit einhergehenden Reduktion findet eine Interpretation der gesprochenen Äußerungen statt (Kowal & O’Connell, 2003a, S. 109). Dies betrifft bei einer wortwörtlichen Wiedergabe die Zuordnung von Lautfolgen zu schriftsprachlichen Einheiten und die Gliederung in Sätze, bei einer zusammenfassenden Wiedergabe in indirekter Rede die Rekonstruktion und Reformulierung des (vermeintlich) Gemeinten. Als eine Zwischenstufe in diesem Spektrum kann die redigierte Wiedergabe betrachtet werden: Hierbei werden die Äußerungen zwar in direkter Rede wiedergegeben, der Originalwortlaut wird jedoch redaktionell bearbeitet. Dieses Vorgehen wird z. B. bei der Verschriftlichung von Interviews für die Publikation in Zeitungen, Zeitschriften oder Büchern (Haller, 2001) und bei der Verschriftlichung von Parlamentsreden durch Stenografen zur Archivierung und Publikation in Form von Stenografischen Berichten angewendet (Hochholzer-Ulrich, 2009; Olschewski, 2001; Rostock, 1980). Deutschland bildet bei der redaktionellen Bearbeitung von politischen Reden keinen Ausnahmefall: Auch in Parlamenten der Länder Frankreich, England, Holland, Belgien, Italien und den USA wird eine redaktionelle Bearbeitung der Reden bei der Verschriftlichung durchgeführt (Peschel, 1977, S. 4).

Bundestagsreden werden der Öffentlichkeit in Form von Videoaufzeichnungen und Stenografischen Berichten auf der Internetseite des Deutschen Bundestages frei zugänglich gemacht. Bei einem Vergleich der Videoaufzeichnungen mit den schriftlichen Fassungen zeigt sich, dass zwischen dem Originalwortlaut und der redigierten Fassung erhebliche Abweichungen bestehen können. In der linken Spalte von Beispiel 1 findet sich ein Abschnitt einer Rede in Form eines Transkripts, das anhand der Videoaufzeichnung angefertigt wurde, in der rechten Spalte die schriftlich publizierte Version in Form des Stenografischen Berichtes. Die nicht übereinstimmenden Wörter sind hervorgehoben:

**Bsp. 1: Gegenüberstellung eines Redeausschnittes in Form eines Transkripts (links) und des Stenografischen Berichtes (rechts) (s. Anhang D10)**

Transkript	Stenografischer Bericht
<p>und wenn ich mir <b>das a- mal anguck dann muss</b> ich sagen <b>ja der</b> Minister X ist durchaus <b>ganz</b> gut gestartet <b>also</b> freundlich wortreich ordentlich inszenierte Auseinandersetzungen mit dem Kollegen X ich weiß <b>nich</b> ob Sie <b>da</b> noch weiter klatschen <b>ham</b> Sie gut gemacht <b>ne n</b> bisschen <b>sozusagen</b> sticheln <b>is auch</b> gut <b>ja</b></p>	<p>Wenn ich <b>es</b> mir <b>vor Augen führe, kann</b> ich sagen: Minister X ist durchaus gut gestartet. <b>Er gab sich</b> freundlich <b>und</b> wortreich <b>und machte</b> ordentlich inszenierte Auseinandersetzungen mit dem Kollegen X. Ich weiß <b>nicht</b>, ob Sie <b>jetzt</b> noch weiter klatschen. Sie <b>haben das</b> gut gemacht. <b>Es ist</b> gut, <b>ein</b> bisschen zu sticheln.</p>

In den Artikeln der Zeitschrift des Berufsverbandes der Stenografen *Neue Stenografische Praxis* wird deutlich, dass Stenografen immer wieder mit der Frage konfrontiert werden, warum eine redaktionelle Bearbeitung der Reden erfolge und wie dies zu rechtfertigen sei. Nach Ansicht von Ostermeyer (1979) verlangt die Öffentlichkeit im deutschsprachigen Raum, dass die Reden wortwörtlich wiedergegeben werden sollten. Es werde kritisiert, dass die Einräumung eines Korrekturrechts „einer nachträglichen Verfälschung politischer Aussagen Tür und Tor öffne“ (S. 33). Auch nach Meinung von Rostock (1980) lässt sich belegen, dass die Öffentlichkeit den Redetext „gewissermaßen wortwörtlich im gedruckten Sitzungsbericht wiederzufinden wünscht“ (S. 70). Von Historikern werde bemängelt, dass der Stenografische Bericht die Verhandlungen nicht ‚authentisch‘ wiedergebe (Rostock, 1995a, S. 78). Nach Meinung des Stenografen Olschewski (zitiert nach Heinze, 1983) wären einige Leute sogar entsetzt, wenn sie erführen, wie viele Änderungen an Parlamentsreden vorgenommen werden (S. 65).

Da mit der Verschriftlichung der Reden die authentische Wiedergabe des Gesagten postuliert wird, sind der redaktionellen Bearbeitung Grenzen gesetzt. So ist in der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages festgelegt, dass die redaktionelle Bearbeitung nur insoweit gestattet sei, als dadurch „der Sinn der Rede oder ihrer einzelnen Teile nicht geändert“ (Bundestag, 2009, §118[1]) werde. Wie in der *Neuen Stenografischen Praxis* zu erfahren ist, bringt die Umsetzung dieser Maxime jedoch in der Praxis ob ihrer Vagheit eine „Fülle von Unsicherheiten“ (Ostermeyer, 1980, S. 1) mit sich. Derzeit besteht m. E. keine ausreichende Transparenz darüber, in welchem Umfang und auf welche Weise eine redaktionelle Bearbeitung erfolgt. Auch ist ungeklärt, wie sie aus linguistischer Sicht zu beurteilen ist.

## 1.2 Linguistische Ansätze

Die redaktionelle Bearbeitung von gesprochenen Äußerungen im Rahmen der Verschriftlichung zu Publikationszwecken war bisher Gegenstand von einigen linguistischen und psycholinguistischen Arbeiten (Baumann, 2002; Böttger, 1981; Elmayer, 1973; Fräbel, 1988; Heinze, 1979; Höhne-Leska, 1975; Kowal & O’Connell, 1998; Schank & Schoenthal, 1983). Das Ziel der Untersuchungen war zumeist, anhand der mündlichen und verschriftlichten Versionen Aussagen über die Eigenschaften von gesprochener und geschriebener Sprache im Allgemeinen zu treffen. So setzte sich Heinze (1979) zum Ziel, „Eigengesetzlichkeiten beider Sprachgebrauchsformen“ (S. 49) zu ermitteln.

Die Untersuchungen unterscheiden sich sowohl hinsichtlich des Umfangs als auch des methodischen Vorgehens. Während Schank und Schoenthal (1983) die redaktionelle Bearbeitung qualitativ an einem kurzen Interviewausschnitt untersuchten, führte Heinze (1979) eine vergleichende Analyse von fünfzehn Parlamentsreden in mündlicher und verschrift-

lichter Form durch. In den Arbeiten standen unterschiedliche sprachliche Phänomene im Zentrum. So untersuchten Elmauer (1973), Höhne-Leska (1975) und Heinze (1979) gezielt syntaktische Aspekte, während Baumann (2002) und Kowal und O'Connell (1998) alle vorgenommenen redaktionellen Eingriffe bei der Analyse berücksichtigten. Die Erfassung der Änderungen erfolgte anhand von verschiedenen, sich teils überschneidenden Kategoriensystemen. So beschrieb Fräbel (1988) die Änderungsprozesse mit den Kategorien ‚Streichung‘, ‚Ersetzung‘ und ‚Hinzufügung‘, Baumann (2002) dagegen verwendete die Kategorien ‚Tilgung‘, ‚Neubildung‘, ‚Umbildung‘, ‚Reduktion‘, ‚Integration‘ und ‚Änderung der Satzstellung‘.

Trotz der Heterogenität der Kategorien wird der Anspruch erhoben, die Beteiligtenperspektive der redaktionellen Bearbeiter abzubilden. So ging bspw. Baumann (2002) davon aus, dass die von ihm verwendeten Analysekatoren auch den redaktionellen Bearbeitern als sprachliche Instrumente dienen (S. 51). Es wird jedoch nicht thematisiert, wie die Kongruenz der Analyse- und Beteiligtenkategorien überprüft wurde. Dass diese nicht hinterfragte Gleichsetzung problematisch ist, zeigt sich in einem Artikel der *Neuen Stenografischen Praxis*, in dem die Arbeit von Baumann (2002) sehr kritisch rezipiert wurde. Dabei wurde die von Baumann verwendete Kategorie ‚Umbildung‘ als „Sammelurium sehr unterschiedlicher Änderungen“ (S. 12) bezeichnet, obwohl sie bei Baumann nicht als Restkategorie angelegt ist. Aus linguistischer Perspektive ergibt sich die Frage, wie die Beteiligtenperspektive in der Untersuchung angemessen berücksichtigt werden kann.

Den Untersuchungen ist gemeinsam, dass die Auslassung (auch ‚Tilgung‘, ‚Löschung‘, ‚Streichung‘) von Elementen der gesprochenen Äußerungen als häufigste Änderungsprozedur herausgestellt wird. Ihr werden bis zur Hälfte der Änderungen bei der Verschriftlichung zugeschrieben (z. B. Baumann, 2002, S. 54; Heinze, 1979, S. 195). Neben den Änderungsprozeduren werden auch die Phänomene der gesprochenen Äußerungen, die im Rahmen der Verschriftlichung redaktionell bearbeitet werden, in den Arbeiten beschrieben. Als besonders häufig bearbeitete Phänomene werden u. a. die folgenden angeführt: ‚Formeln mit verba dicendi oder sentiendi‘, ‚einleitende Konjunktion *und*‘, ‚Füllwörter‘, ‚Rückmeldesignale‘, ‚Fehlstarts‘, ‚abhängige Hauptsätze‘, ‚Wiederholungen‘, ‚Fehler‘, ‚präzisierende Nachträge‘, ‚Ausklammerungen‘, ‚ungewöhnliche‘ oder ‚falsche Satzgliedfolge‘, ‚frei stehende Nebensätze‘, ‚Verbesserungen‘ und ‚Anakoluthen‘ (Elmauer, 1973; Fräbel, 1988, S. 296f.; Heinze, 1979; Kowal & O'Connell, 1998, S. 553). Diese Phänomene werden auch in anderen linguistischen Arbeiten als Besonderheiten gesprochener Äußerungen herausgestellt (Auer, 2000; Betten, 1976; Günthner, 1997; Imo, 2007; Schwitalla, 2006; Selting, 1987; Uhlmann, 1997). Es zeigt sich jedoch, dass die Kategorien sehr heterogen definiert und zumeist nicht klar operationalisiert und voneinander abgegrenzt werden. Eine systematische Untersuchung der redaktionellen Bearbeitung von gesprochensprachlichen Phänomenen bei der Verschriftlichung steht bisher noch aus.

Die Analyse der redaktionellen Bearbeitung bei der Verschriftlichung erfolgt in den linguistischen Untersuchungen zumeist rein deskriptiv – Bewertungen der redaktionellen Eingriffe hinsichtlich der Angemessenheit und Zulässigkeit werden nicht vorgenommen. Aus methodologischer Sicht ist eine klare Trennung von deskriptiven und normativen Ansätzen zu begrüßen. Jedoch sollte auf Bewertungen nicht verzichtet werden: Eine sprachkritische Studie, in der die redaktionelle Bearbeitung aus linguistischer Perspektive beurteilt wird, ist für die Praxis von Nutzen.

### 1.3 Computerlinguistische Ansätze

In der Computerlinguistik ist die redaktionelle Bearbeitung von gesprochenen Äußerungen bei der Verschriftlichung Gegenstand des Forschungsfeldes ‚Speech Reconstruction‘. Während bei der automatischen Spracherkennung (‚Speech Recognition‘) die Umsetzung des Originalwortlauts von gesprochenen Äußerungen in Schrift angestrebt wird, soll bei der Speech Reconstruction eine redaktionelle Bearbeitung automatisch vorgenommen werden: Ziel ist es, bestimmte gesprochensprachliche Phänomene (sog. ‚disfluencies‘) von einem Computerprogramm bearbeiten zu lassen, um die Ausgabe lesbarer zu machen und um eine bessere Weiterverarbeitung durch andere Sprachtechnologien wie Part-of-Speech-Tagger, Lemmatizer, Parser, Übersetzungsprogramme oder Dialogsysteme zu ermöglichen (Fitzgerald, 2009, S. 3; Gibson et al., 2004, S. 1; Glücksmannová, 2008, S. 134; Jones et al., 2003, S. 1; Rangarajan & Narayanan, 2006, S. 1; Rao, Lane & Schultz, 2007, S. 1).

Die Liste der zu bearbeitenden Phänomene überschneidet sich mit den von Linguisten genannten gesprochensprachlichen Merkmalen. Es handelt sich dabei u. a. um ‚Füllwörter‘, ‚Diskursmarker‘, ‚parenthetische Einschübe‘, ‚grammatikalische Fehler‘, ‚Fehler in der Wortstellung‘, ‚falsche morphologische Endungen‘, ‚Korrekturen‘, ‚Ellipsen‘, ‚Fehler in Phrasenverbindungen‘, ‚false starts‘ und ‚Wiederholungen‘ (Charniak & Johnson, 2001, S. 1; Fitzgerald, 2009, S. 1ff.; Glücksmannová, 2008; Honal & Schultz, 2005, S. 1; Rangarajan & Narayanan, 2006).

In computerlinguistischen Arbeiten wird die Ansicht vertreten, dass diese Phänomene keine relevanten Information enthielten oder – wie im Fall von Korrekturen – den Inhalt sogar verzerrten. Es gelte, dass korrigierte oder wiederholte Wörter nicht Teil der intendierten Äußerung seien und deshalb zu identifizieren und zu löschen seien (Heeman & Allen, 1999, S. 1). Durch die ‚Speech Reconstruction‘ sollen die von den Sprechern beabsichtigten Äußerungen in Form von grammatikalisch korrekten Sätzen bereitgestellt werden (Fitzgerald, 2009, S. 3; Honal & Schultz, 2005, S. 1; Jones et al., 2003, S. 1). Heeman und Allen (1999) sehen jedoch in dem Bemühen, die Absicht der Sprecher zu ermitteln, eine sehr kritische Herausforderung (S. 1).

Die ‚Speech Reconstruction‘ erfordert die Identifikation und Klassifikation der zu bearbeitenden Phänomene und die Durchführung der redaktionellen Bearbeitung dieser Phänomene (Fitzgerald, 2009, S. 3). Um Methoden für die Speech Reconstruction entwickeln und testen zu können, werden Referenzkorpora (engl. ‚gold standard‘) von Tonaufnahmen, Transkripten und redaktionell bearbeiteten schriftlichen Versionen der Äußerungen benötigt (Glücksmannová, 2008, S. 135). Optimal genutzt werden können die Daten, wenn die Abweichungen zwischen Transkripten und redaktionell bearbeiteten schriftlichen Versionen mit Änderungskategorien versehen, d. h. annotiert sind. Deshalb werden in aufwändigen Verfahren annotierte Korpora erstellt (z. B. Fitzgerald, 2009). Ziel dabei ist es, ein Referenzkorpus für den Output von Programmen zur Speech Reconstruction zu erarbeiten, auf dem Computer trainiert werden können, Bearbeitungsmuster zu erkennen und Bearbeitungen auszuführen. Den Annotatoren wird dabei aufgetragen, Transkripte von gesprochenen Äußerungen unter Rückgriff auf die Tonbandaufnahmen redaktionell zu überarbeiten. Die schriftlichen Versionen sollten so grammatikalisch korrekt wie möglich gemacht werden, ohne jedoch den Sinn der Äußerungen zu verändern. Außerdem seien nur Eingriffe vorzunehmen, die tatsächlich als notwendig erachtet würden; der Originalwortlaut solle in möglichst geringem Umfang geändert werden (Fitzgerald, 2009, S. 3). Nach Ansicht von Hajič (2008) simulieren die Annotatoren die Arbeit von Journalisten bei der Überarbeitung von Interviews für die schriftliche Publikation (S. 2).

Erfolge in der automatischen redaktionellen Bearbeitung beschränken sich bisher auf die Löschung von Füllwörtern, Diskursmarkern und Reparaturen (Johnson & Charniak,

2004, S. 1; Rao et al., 2007, S. 1). Im Gegensatz zu Spracherkennungssoftware werden Programme zur Speech Reconstruction bisher nicht kommerziell vertrieben. Fitzgerald (2009) schlussfolgert, dass für eine vollautomatische Speech Reconstruction von gesprochenen Äußerungen noch viel Forschungsarbeit zu leisten sei (S. 181).

Für die Computerlinguistik wäre eine Transparenz der Praxis der redaktionelle Bearbeitung von gesprochenen Äußerungen von Nutzen. Insbesondere ist von Interesse, inwieweit die vorgenommenen redaktionellen Eingriffe in explizite, formalisierbare Regeln gefasst werden können.

## 2 Ziel der Arbeit

Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Analyse der redaktionellen Bearbeitung bei der Verschriftlichung von gesprochenen Äußerungen am Beispiel von Bundestagsreden. Unter Berücksichtigung der Beteiligtenperspektive sollen Prinzipien bei der Bearbeitung aufgedeckt und Möglichkeiten der Erstellung von deskriptiven Regeln ausgelotet werden. Darüber hinaus soll die redaktionelle Bearbeitung in einem sprachkritischen Ansatz bewertet werden. Das Ziel der Arbeit wird in fünf Teilziele untergliedert:

- 1. Theoretische Grundlagen.** Der theoretische Rahmen der Untersuchung soll abgesteckt und zentrale Begriffe sollen geklärt werden.
- 2. Bundestagsreden und Stenografische Berichte.** Eigenschaften von Bundestagsreden und Stenografischen Berichten sollen herausgearbeitet werden.
- 3. Korpuserstellung.** Anhand ausgewählter Bundestagsreden soll ein Korpus von redaktionellen Eingriffen erstellt werden.
- 4. Auswertung des Korpus.** Bearbeitungsmuster sollen ermittelt sowie Regeln für die Erfassung und Bearbeitung von Phänomenen erstellt werden.
- 5. Bewertung der redaktionellen Bearbeitung.** Die redaktionelle Bearbeitung soll bewertet werden.

### 3 Methodisches Vorgehen

Die im vorangegangenen Kapitel vorgestellten Teilziele bestimmten das Vorgehen in der Untersuchung und spiegeln sich in der Gliederung der Arbeit wider.

**1. Mündlichkeit und Schriftlichkeit (Kapitel 4).** Um den theoretischen Rahmen der Untersuchung abzustecken, die Arbeit im Forschungsfeld zu verorten und zentrale Begriffe zu klären, wurde die linguistische Literatur im Spektrum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit ausgewertet.

**2. Bundestagsreden und Stenografische Berichte (Kapitel 5).** Die Eigenschaften von Bundestagsreden und Stenografischen Berichten wurden analysiert. Um einen Einblick in die Arbeit des Stenografischen Dienstes zu erhalten, wurden mit Stenografen des Deutschen Bundestages offene Interviews und Gespräche geführt. Die Verfasserin begleitete zudem einen Stenografen bei der Arbeit und nahm an einer Schulung für Stenografenanwärter teil. Darüber hinaus wurden alle themenrelevanten Artikel der Zeitschrift des Berufsverbandes der Stenografen *Neue Stenografische Praxis* (1953-2010) für die Arbeit ausgewertet.

**3. Korpuserstellung (Kapitel 6).** Es wurden 12 Reden in Form von Videoaufzeichnungen und Stenografischen Berichten für die Untersuchung ausgewählt. Auf Basis der Forschungsliteratur, des Austauschs mit Stenografen sowie anhand von Beispielanalysen wurde ein Vorgehen entwickelt, um die Daten aufzubereiten sowie die redaktionellen Eingriffe Kategorien zuzuordnen und in einer Datenbank zu erfassen. In einem nächsten Schritt wurden 22 gesprochensprachliche Phänomene für die weitere Untersuchung ausgewählt. In einer Befragung mit 9 Teilnehmern wurde die Objektivität der Kategorien (Inter-Annotator-Agreement) geprüft.

**4. Auswertung des Korpus (Kapitel 7).** Das Korpus wurde quantitativ ausgewertet. Für die ausgewählten Phänomene erfolgte eine Begriffsbestimmung und – in Auseinandersetzung mit Stenografen – eine Ermittlung der Bearbeitungsmotive. Die redaktionelle Bearbeitung der ausgewählten Phänomene wurde analysiert. Abschließend wurden Voraussetzungen für die Erfassung und Regeln für die Bearbeitung der Phänomene erstellt.

**5. Bewertung der redaktionellen Bearbeitung (Kapitel 8).** Im Rahmen der Jahrestagung 2010 des Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim wurde eine Befragung unter 20 Linguisten durchgeführt. Die Teilnehmer bewerteten in einem Fragebogen 43 ausgewählte Redeabschnitte mit insgesamt 230 Änderungen hinsichtlich der Zulässigkeit der vorgenommenen redaktionellen Eingriffe.

Abschließend werden in Kapitel 9 ‚Diskussion‘ die Erreichung der Teilziele diskutiert und die Ergebnisse zusammengefasst. In Kapitel 10 ‚Fazit‘ werden Schlussfolgerungen aus der Untersuchung für die Forschung und die Praxis gezogen. In Kapitel 11 ‚Ausblick‘ werden weiterführende Forschungsfragen vorgestellt.

## 4 Theoretische Grundlagen

---

### Inhalt des Kapitels 4

Theoretische Grundlagen werden vorgestellt und zentrale Begriffe erörtert.

- 4.1 Kommunikative Praktiken: Die Ordnung der Beteiligten?
  - 4.2 Mündlichkeit und Schriftlichkeit: Die Rolle des Mediums
  - 4.3 Von der Schrift zur geschriebenen Sprache: Schriftsprachliche Normen
  - 4.4 Zwischen Nähe und Distanz: Kommunikationsbedingungen und sprachliche Manifestationen
  - 4.5 Gesprochene und geschriebene Sprache: Eine Modellierung anhand von Prototypen?
  - 4.6 Kategorien zur Beschreibung von Mündlichkeit: Der Schriftlichkeits-Bias
  - 4.7 Verschriftlichung von gesprochenen Äußerungen: Der Einfluss des Zwecks
- 

### 4.1 Kommunikative Praktiken: Die Ordnung der Beteiligten?

Sprachliche Kommunikation wird in der Linguistik mit Begriffen wie ‚Diskursart‘, ‚Textsorte‘, ‚Kommunikationsform‘, ‚kommunikative Gattung‘, ‚kommunikative Praktik‘ in Einheiten unterteilt. Dabei steht entweder der Prozess der Hervorbringung oder das sprachliche Produkt im Vordergrund. Ágel und Hennig (2006a) verwenden zur Beschreibung der Produktions- und Rezeptionstätigkeit den Terminus ‚Diskursart‘, zur Beschreibung der Produktebene den Terminus ‚Textsorte‘ (S. 3). Auch Fiehler (persönliche Kommunikation, 18. Dezember 2008) unterscheidet zwischen dem Herstellungsprozess, den er mit dem Begriff ‚kommunikative Praktik‘ erfasst, – wie ‚Schreiben eines Romans‘ – und dem Produkt von kommunikativen Praktiken, wie dem ‚Roman‘. Fiehler, Barden, Elstermann und Kraft (2004) jedoch nennen als kommunikative Praktiken neben Prozessbezeichnungen wie ‚Gerichtsverhandlungen‘ und ‚Beratungsgesprächen‘ auch Produktbezeichnungen wie ‚Einkaufszettel‘, ‚Protokoll‘ oder ‚Roman‘. Eine kommunikative Praktik auszuführen, bedeute die Berücksichtigung eines „spezifischen Satzes von sozialen Regeln/Konventionen, von denen ein Teil auch sprachlich-kommunikative Regeln/Konventionen sind“ (Fiehler, 2000, S. 98).

Auch im Konzept der ‚kommunikativen Gattungen‘ wird davon ausgegangen, dass Menschen sich „in einer voraussagbar typischen Weise an vorgefertigten Mustern ausrichten“ (Knoblauch & Luckmann, 2000, S. 539). Dies betreffe sowohl die Produktion als auch die Interpretation von interaktiven Handlungen (Günthner, 1995, S. 199). Die Muster stellten keine festgelegten Textstrukturen dar, sondern es handele sich um „konventionalisierte, jedoch flexible und dynamische Erwartungsstrukturen bzgl. der Organisation formaler Mittel und Strukturen im konkreten Diskurszusammenhang“ (Günthner, 1995, S. 211).

Während Knoblauch und Luckmann (2000) auch weniger verfestigte kommunikative Muster und spontane kommunikative Vorgänge in der Kommunikation annehmen (S. 539), gehen Fiehler et al. (2004) so weit zu behaupten, dass Verständigung nicht frei, sondern immer im Rahmen kommunikativer Praktiken erfolge (S. 15). Diese seien somit die „Grundformen der mündlichen Verständigung“ (ebenda). Die Autoren haben den Anspruch, mit dem Konzept der kommunikativen Praktiken ein ‚Beteiligtenkonzept‘ vorzulegen, das heißt, die Perspektive der Kommunikationsteilnehmer nachzubilden. Hinsichtlich der methodischen Absicherung wird auf Gespräche mit Beteiligten und Erfahrungen der Forscher verwiesen (R. Fiehler, persönliche Kommunikation, 18. Dezember 2008).

Nach Ansicht von Fiehler et al. (2004) hätten Kommunikationsteilnehmer ein Wissen darüber, welche Praktiken es in einer Gesellschaft gebe. Dieses Wissen sei ihnen in Form einer Typologie verfügbar (S. 101). Jedoch gebe es nicht für alle kommunikativen Praktiken auch Bezeichnungen. Den Grund dafür sieht Fiehler (persönliche Kommunikation, 18. Dezember 2008) darin, dass ständig neue Praktiken entstanden, für die Bezeichnungen erst zu entwickeln seien. Fiehler et al. (2004) verwenden neben einfachen Substantiven und Komposita zur Bezeichnung von kommunikativen Praktiken auch komplexe Nominalphrasen wie ‚Neujahrsansprache des Bundeskanzlers‘, ‚Konversation am Tisch‘, ‚telefonische Vereinbarung eines Arzttermins‘ oder ‚Plausch über den Gartenzaun‘ (S. 15; S. 100). Welche Bezeichnungen gewählt bzw. konstruiert werden, scheint m. E. beliebig zu sein. Es ist fraglich, welche Konstrukte den Perspektiven der Kommunikationsteilnehmer gerecht werden.

Gülich (1986) sieht hinsichtlich der Typologisierung von sprachlichen Äußerungen Defizite in empirischer Hinsicht. Ihrer Ansicht nach sei die Frage, „in welcher Weise texttypologische Unterscheidungen für die Kommunikationsteilnehmer in konkreten Interaktionszusammenhängen relevant sind, bisher weitgehend vernachlässigt worden“ (S. 17). Steger (1983) stellt fest, dass die Bezeichnungen der Kommunikationsteilnehmer unsystematisch und unscharf seien (S. 30). Eine Aufgabe der Linguistik sehe er darin, das naive Klassifikationssystem weiterzuentwickeln (S. 45). Auch Rath (1979) hält es für plausibel diese Begriffe „für wissenschaftliche Untersuchungszwecke zu normieren“ (S. 22).

Kommunikative Praktiken können dahingehend unterschieden werden, ob sie medial mündlich oder schriftlich ausgeführt werden. So werden z. B. ‚Gerichtsverhandlung‘, ‚Arbeitsessen oder ‚Bundestagrede‘ mündlich geäußert, während ‚Brief‘, ‚Roman‘ oder ‚Stenografischer Bericht‘ schriftlich formuliert werden (Fiehler et al., 2004, S. 100). Bestimmte kommunikative Praktiken hätten sowohl mündliche als auch schriftliche Anteile, wie z. B. ‚Aufnehmen einer Bestellung‘ oder ‚Diktat‘. Kommunikative Praktiken wie z. B. ‚Beschwerde‘ oder ‚Glückwünsche übermitteln‘ könnten sowohl mündlich als auch schriftlich realisiert werden (ebenda).

## 4.2 Mündlichkeit und Schriftlichkeit: Die Rolle des Mediums

Dass bei der Beschreibung von sprachlichen Äußerungen dem Medium eine Sonderrolle zugeschrieben wird, kommt in den Begriffen ‚Mündlichkeit‘ und ‚Schriftlichkeit‘, aber auch in der Unterscheidung von ‚gesprochener‘ und ‚geschriebener Sprache‘ zum Ausdruck: „Wenn in der Sprachwissenschaft nicht generell und allgemein ‚Sprache‘ untersucht wird, ist dies die fundamentale Differenzierung, mit der Erscheinungsformen der Sprache unterschieden werden“ (Fiehler et al., 2004, S. 106). Die Unterscheidung zwischen dem mündlichen und schriftlichen Medium ist dichotomisch zu verstehen und methodisch leicht zu operationalisieren, da der Sprachgebrauch in Form von Lauten klar von der Produktion schriftlicher Zeichen zu unterscheiden ist (Häcki Buhofer, 2000, S. 252; Koch & Oesterreicher, 1994, S. 587; Schwitalla, 2006, S. 13). Als medial mündlich werden Äußerungen bezeichnet, die lautlich vorgetragen und auditiv aufgenommen werden, als medial schriftlich Äußerungen, die grafisch realisiert und visuell aufgenommen werden (Nerius, 2005, S. 1628).

Zwischen dem mündlichen und schriftlichen Medium bestehe eine „relative Autonomie“ (Söll, 1985, S. 18), in dem Sinne, dass beide Medien über verschiedene Möglichkeiten der Äußerungsgestaltung verfügen. Das mündliche Medium zeichnet sich durch prosodische, paraverbale und nonverbale Mittel aus (Dittmar, 2004, S. 41; Kowal & O’Connell, 2003b, S. 98; Schwitalla, 2006, S. 19). Das schriftliche Medium dagegen

verfügt über Mittel wie Druckanordnung (Überschriften, Paragraphierung mit der Möglichkeit der Hierarchisierung), Großschreibung, Schriftarten, Interpunktion und Worttrennung (Söll, 1985, S. 18). Wie Behaghel (1899/1967) bemerkt, ist „die Rüst-kammer des gesprochenen Wortes weit reicher ausgestattet . . . als die des geschriebenen“ (S. 13). Kowal und O’Connell (2003b) unterscheiden mit Bezug auf Posner (1986) vier Aspekte des mündlichen Sprachverhaltens (S. 98). Diese werden in Tabelle 1 aufgeführt.

**Tabelle 1: Aspekte des mündlichen Sprachverhaltens (vgl. Kowal & O’Connell, 2003b, S. 98)**

Bezeichnung	Phänomene
Verbales Verhalten	Äußerung von Wörtern und Teilen von Wörtern
Prosodisches Verhalten	z. B. Tonhöhenverlauf, Tempo, Lautstärke
Parasprachliches Verhalten	z. B. Lachen, Räuspern, Husten
Außersprachliches Verhalten	z. B. Gestik, Mimik

Während die ersten drei Aspekte zum sprachlichen Verhalten gezählt werden, ist der vierte Aspekt als sprachbegleitend zu verstehen. Diese Einteilung stimmt mit der Beschreibung des geschriebenen und gesprochenen Wortes bei Behaghel (1899/1967) überein: „Das eine hat auf das Auge zu wirken, das andere auf das Ohr“ (S. 13). Jedoch dürfe nicht außer Acht gelassen werden, dass mündliche Verständigung durch den Einsatz von Gestik und Mimik neben der auditiven Komponente auch eine visuelle habe (Fiehler et al., 2004, S. 118; Scollon & Scollon, 1995, S. 1ff.). Scollon und Scollon (1995) üben grundsätzliche Kritik am Begriff ‚Mündlichkeit‘ z. B. hinsichtlich der Laut- und Sprachzentrierung (S. 1ff.). Sie plädieren dafür, stattdessen von körperlicher Kommunikation („somatic communication“) zu sprechen. Durch die Verwendung dieses Begriffs betonen sie Aspekte wie die Multimodalität der Verständigung und die körperliche Präsenz der Teilnehmer (S. 27). Schriftlichkeit werde abgrenzend dazu als nicht körpergebundene Kommunikation bestimmt (Häcki Buhofer, 2000, S. 259).

Vom Medium grenzen Koch und Oesterreicher (1985, 1994) mit Bezug auf Söll (1985) die Konzeption von Äußerungen ab. Daraus ergibt sich die Unterscheidung in ‚mediale‘ und ‚konzeptionelle Mündlichkeit‘ und ‚Schriftlichkeit‘. Nach Ansicht von Hegedüs (2007) besteht jedoch kein Konsens darüber, was unter der Konzeption einer Äußerung genau zu verstehen sei. So würde der Begriff für unterschiedliche Aspekte wie ‚Kommunikationsstrategien‘, ‚Stil‘, ‚Duktus‘ oder ‚Modalität‘ verwendet (S. 248). Insbesondere der Begriff ‚konzeptionelle Mündlichkeit‘ wird in der Literatur m. E. nicht einheitlich verwendet.

Es finden sich zwei Lesarten: Eine Äußerung zeichnet sich durch konzeptionelle Mündlichkeit aus, wenn sie

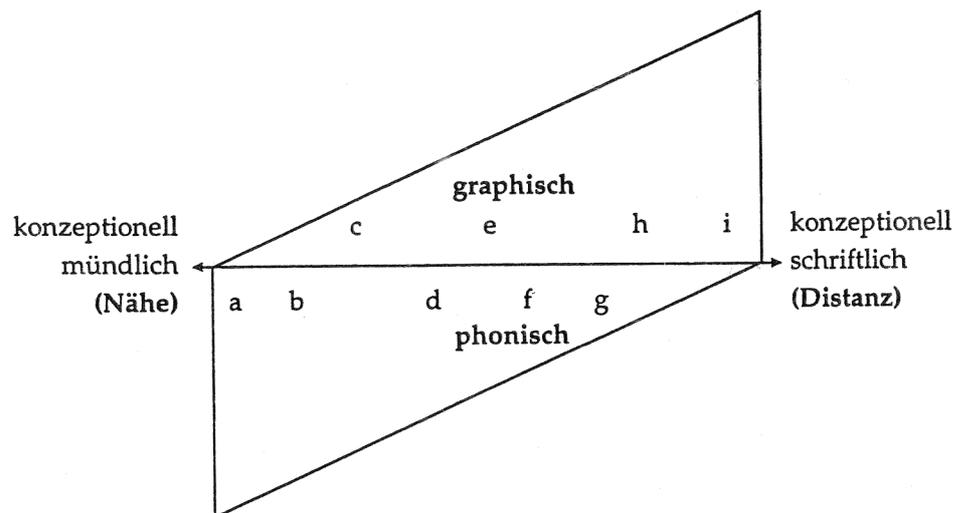
1. nächsprachliche Merkmale aufweist (s. Kap. 4.4),
2. für die Realisierung im mündlichen Medium konzipiert wurde.

**Erste Lesart.** Der Begriff ‚konzeptionelle Mündlichkeit‘ wird mit ‚Sprache der Nähe‘ gleichgesetzt (s. Abb. 1, Kap. 4.4). Eine Äußerung wird als ‚konzeptionell mündlich‘ bezeichnet, wenn sie Phänomene enthält, die sich aus bestimmten Ausprägungen von Kommunikationsbedingungen wie Spontanität oder Dialogizität ergeben. Dazu zählen z. B. Abtönungspartikeln, Gliederungssignale oder Korrekturen (Koch & Oesterreicher, 1994, S. 588; Stein, 2003, S. 26ff.).

**Zweite Lesart.** Äußerungen werden als konzeptionell mündlich bezeichnet, wenn sie für die Realisierung im mündlichen Medium konzipiert wurden. ‚Konzeptionelle Mündlichkeit‘ und ‚Sprache der Nähe‘ werden dabei getrennt behandelt. So bemerkt Lötscher (i. Dr.), dass bestimmte Formen von konzeptioneller Mündlichkeit quer zur Dimension der Nähe und Distanz stünden (S. 124). In konzeptioneller Mündlichkeit seien „sehr unterschiedliche Ausprägungen von Nähe und Distanz möglich“ (ebenda). Damit ist offensichtlich gemeint, dass für das mündliche Medium konzipierte, d. h. *medial* mündliche Äußerungen sehr unterschiedliche Ausprägungen von Nähe- bzw. Distanzsprachlichkeit aufweisen können. Dieser Aspekt ist jedoch m. E. bei Koch und Oesterreicher (1985, 1994) bereits mit der Unterscheidung zwischen Medium und Konzeption erfasst.

In der vorliegenden Untersuchung wird der Begriff der ‚konzeptionellen Mündlichkeit‘ mit Bezug auf Koch und Oesterreicher (1994, S. 588) in der ersten Lesart verwendet und damit dem Begriff ‚Sprache der Nähe‘ gleichgesetzt.

Die Konzeption von Äußerungen wird im Nähe-Distanz-Modell von Koch und Oesterreicher (1985, 1994) als querstehend zum Medium modelliert. Der Zusammenhang zwischen Medium und Konzeption bestehe darin, dass medial mündliche Äußerungen häufiger konzeptionell mündlich (bzw. nächsprachlich) und medial schriftliche Äußerungen häufiger konzeptionell schriftlich (bzw. distanzsprachlich) seien (s. Abb. 1):



**Abb. 1:** Schematische Anordnung verschiedener Äußerungsformen im Feld medialer und konzeptioneller Mündlichkeit/Schriftlichkeit (a = familiäres Gespräch, b = Telefongespräch, c = Privatbrief, d = Vorstellungsgespräch, e = Zeitungsinterview, f = Predigt, g = wissenschaftlicher Vortrag, h = Leitartikel, i = Gesetzestext) (Koch & Oesterreicher, 1994, S. 588)

Es wird zwar eine Affinität zwischen medialer und konzeptioneller Mündlichkeit und medialer und konzeptioneller Schriftlichkeit angenommen, jedoch werden keine direkten Manifestationen des Mediums in der Konzeption von sprachlichen Äußerungen erwähnt. Häcki Buhofer (2000) versteht das Medium im Modell von Koch und Oesterreicher als „unbedeutende, weil folgenlose Realisierung“ (S. 258). Der theoretische Stellenwert des Mediums werde „durch denjenigen der Konzeption ersetzt, anstatt um diese Dimension erweitert“ (S. 259). Auch Krämer (1996) sieht in der Ergänzung des Mediums um die Dimension der Konzeption im Modell von Mündlichkeit und Schriftlichkeit das „Eingeständnis einer relativen Belanglosigkeit der Unterscheidung zwischen phonischer und graphischer Medialität der Sprachäußerungen“ (S. 97).

Bei der Weiterentwicklung des Nähe-Distanz-Modells von Koch und Oesterreicher durch Ágel und Hennig (2006a) wird eine grundlegende Änderung vorgenommen: Die mediale Realisierung wird nicht mehr als unabhängig von der Konzeption, d. h. der konkreten sprachlichen Ausgestaltung, modelliert, sondern als Parameter (neben anderen wie dem Zeit- oder dem Situationsparameter), der den Grad der Nähe- bzw. Distanzsprachlichkeit von Äußerungen mitbestimmt. Dies hat zur Folge, dass dem Medium ein Einfluss auf die Konzeption von Äußerungen zugeschrieben wird (Hennig, 2001, S. 219). So könnten z. B. durch Prosodie im mündlichen Medium Gewichtungen vorgenommen werden, wofür es im schriftlichen Medium keine direkte Entsprechung gebe. Durch die unterschiedlichen Mittel der Äußerungsgestaltung im mündlichen und schriftlichen Medium ergebe sich, dass eine medial schriftliche Äußerung nie prototypische Nähekommunikation sein könne und eine medial mündliche Äußerung nie prototypische Distanzkommunikation (Hennig, 2001, S. 219). Im Modell von Ágel und Hennig (2006a, 2007a) ist eine medial mündliche Äußerung demnach per se nächsprachlicher als eine medial schriftliche.

Nach der Analyse eines Chats kommen sie zu dem Schluss, dass Verfechter der These, dass der Chat ‚konzeptionell mündlich‘ sei, zu enttäuschen seien: Er sei zwar nächsprachlich, aber nicht so nächsprachlich wie prototypisch medial mündliche Diskursarten (Ágel & Hennig, 2007a, S. 209). Dies führen sie u. a. auf den Einfluss des schriftlichen Mediums auf die Diskursgestaltung zurück. Sie schlussfolgern, dass beim Chat trotz aller Nächstsprachlichkeit das Medium Schrift in nicht unerheblichem Maße die Diskursgestaltung beeinflusse. Jedoch wird in diesem Zusammenhang nicht explizit darauf hingewiesen, dass Eigenschaften des Mediums im Modell von Ágel und Hennig als Aspekte der Konzeption modelliert werden. Wenn mediale Besonderheiten wie Hervorhebungsakzente als nächsprachliche Merkmale und Interpunktionszeichen als distanzsprachliche Merkmale festgelegt werden, ist ein gleichgewichtiger Vergleich von mündlichen und schriftlichen Äußerungen nicht möglich.

Nach Ansicht von Häcki Buhofer (2000) besteht bei der Beschreibung des Einflusses des Mediums die Gefahr, zu vernachlässigen, dass Effekte des „ahistorisch unveränderlich gedachten Mediums tatsächlich mit der historischen Nutzung des Mediums zusammenhängen“ (S. 260) und so fälschlicherweise dem Medium zugeschrieben werden. Krämer (1996) sieht nicht so sehr das Medium als Einflussfaktor auf die sprachliche Gestaltung von Äußerungen im Vordergrund, sondern die Art und Weise, in der ein Geschehen der Wiederholung zugänglich gemacht werde (S. 98). In anderen Arbeiten wird die Dauerhaftigkeit, die Ausdehnung des Kommunikationsradius oder die stärkere Normiertheit als zentrale Eigenschaften von medial schriftlichen Äußerungen hervorgehoben (Coulmas, 1985, S. 107; Jahandarie, 1999, S. 134; W. Klein, 1985, S. 33; Tophinke, 2000, S. 7).

### 4.3 Von der Schrift zur geschriebenen Sprache: Schriftsprachliche Normen

Da sich gesprochene Äußerungen durch Prozesshaftigkeit und Flüchtigkeit<sup>1</sup> auszeichnen, ermöglichte erst die Aufzeichnung von Äußerungen in Form von Schrift die Entwicklung und Durchsetzung von Sprachnormen: „Schrift fixiert Sprache nicht nur im visuellen Sinn, sondern auch, indem sie sie stabilisiert. Mit anderen Worten, Schrift ist *das* Mittel der Sprachstandardisierung und Normierung“ (Coulmas, 1985, S. 97). Die bewusste Sprachkultivierung und Kontrolle sprachlicher Normen ist nach Ansicht von Coulmas (1985) ein kulturspezifisches Merkmal einiger Gesellschaften, die eine lange Schrifttradition aufweisen (S. 98). Sprachen wie Deutsch und Englisch zeichneten sich dadurch aus, dass sie durch gezielte Anstrengungen von Führungsgruppen der Gesellschaft mit Unterstützung von breiten Kreisen der Gesellschaft in hohem Maße standardisiert und reglementiert worden seien (Coulmas, 1985, S. 101; Steger, 1972, S. 197).

Die Beachtung von schriftsprachlichen Normen werde insbesondere im institutionellen Rahmen eingefordert und könne bei Nichteinhaltung bspw. mit Kritik oder sozialer Abwertung sanktioniert werden (Steger, 1972, S. 197). Normverstöße könnten als Indikator für eine bestimmte Herkunft, die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe, für den Bildungs- und Wissensstand sowie für eine bestimmte Gesinnung oder Haltung verwendet werden und dadurch die sozialen Beziehungen zwischen Kommunikationspartnern beeinflussen (Sitta, 1980, 209f.). Absichtliche Normverstöße könnten jedoch auch als ‚kreativ-wortspielerische‘ Modifikationen honoriert werden (Wimmer, 2003, S. 221). Als relativ genau kodifizierte Norm gilt die Orthographie. Sie besitze nur eine geringe Variabilität und einen hohen Verbindlichkeitsanspruch (Nerius, 2005, S. 1635).

Für Normen sei charakteristisch, dass sie sich durch einen Anweisungs- bzw. Befehlscharakter auszeichnen, in Beschreibungen fixiert sind, eine identifizierbare Normenquelle sowie Normadressaten haben und Ausdruck von gesellschaftlichen Interessen sind, die mittels der Norm durchgesetzt bzw. gefördert werden sollen (Wimmer, 2003, S. 427). Durch die präskriptive Festlegung von schriftsprachlichen Normen seien diese häufig konservativ und würden der Sprachwirklichkeit nicht gerecht (Steger, 1972, S. 198). Auch Behaghel (1899/1967) stellt fest, dass „die Weisheit der Grammatiker um Jahrhunderte nachhinkt, hinter dem, was wirklich Sprachgebrauch ist“ (S. 18). Dies gilt insbesondere für gesprochene Äußerungen. Die allmähliche Veränderung des Sprachgebrauchs und demgegenüber der Anspruch diese Normen durchzuhalten, zwingt die Grammatikschreibung „zu einem fortwährenden Eiertanz, bei dem der Grammatiker mal auf den Rücken, mal auf den Bauch fällt“ (W. Klein, 1985, S. 26).

### 4.4 Zwischen Nähe und Distanz: Kommunikationsbedingungen und sprachliche Manifestationen

Neben dem Medium und der Normiertheit werden in der linguistischen Literatur zahlreiche andere Kommunikationsbedingungen aufgelistet, von denen angenommen wird, dass sie die Gestaltung von Äußerungen prägen. Die Bestimmung von wesentlichen Kommunikationsbedingungen ist u. a. Grundlage dafür, Typologien zu erstellen, „nach denen unterschiedliche Dokumente gesprochener Sprache kategorisiert, verglichen und hinsichtlich der Allgemeinheit vs. Spezifität des Gesprächstypus hierarchisiert werden können“ (Deppermann & Spranz-Fogasy, 2001, S. 1154). In linguistischen Untersuchungen bestehen jedoch große Unterschiede darin, wie viele und welche Kommunikationsbedin-

---

<sup>1</sup> s. Kap. 4.4

gungen als wesentliche angenommen werden. In Tabelle 2 werden drei Listen einander gegenübergestellt.

**Tabelle 2: Listen von Kommunikationsbedingungen nach Steger, Deutrich, Schank und Schütz (1974, S. 78ff.) (1), Koch und Oesterreicher (1994, S. 587ff.) (2) und Fiehler et al. (2004, S. 56ff.) (3)**

1. Liste	2. Liste	3. Liste
1. Teilnehmer-Sprecherzahl	1. raum-zeitliche Nähe oder Distanz der Kommunikationspartner	1. Kurzlebigkeit/Flüchtigkeit
2. Zeitreferenz (Realzeit, Fiktionalzeit)	2. Öffentlichkeit	2. Zeitlichkeit
3. Situationsverschränkung	3. Vertrautheit der Kommunikationspartner	3. Anzahl und Größe der Parteien
4. Rang	4. Emotionalität	4. Kopräsenz der Parteien und Gemeinsamkeit der Situation
5. Grad der Vorbereitetheit	5. Situations- und Handlungseinbindung	5. Wechselseitigkeit der Wahrnehmung
6. Zahl der Sprecherwechsel	6. Verhältnis des Referenzbezugs zur Sprecher-Origo	6. Multimodalität der Verständigung
7. Themafixierung	7. kommunikative Kooperation	7. Interaktivität
8. Modalität der Themenbehandlung	8. Dialog/Monolog	8. Bezugspunkt der Kommunikation
9. Öffentlichkeitsgrad	9. Spontanität	9. Institutionalität
	10. Themenfixierung	10. Verteilung der Verbalisierungs- und Thematisierungsrechte
		11. Vorformuliertheit von Beiträgen

Die Benennungen der Kommunikationsbedingungen zeichnet aus, dass sie zum Teil neutral formuliert sind wie ‚Zahl der Beteiligten‘ oder ‚Bezugspunkt der Kommunikation‘, zum Teil jedoch schon eine Ausprägung implizieren wie ‚Spontanität‘ oder ‚Dialogizität‘. In allen drei Listen werden Ausprägungen von **Spontanität** (Grad der Vorbereitetheit [1], Spontanität [2], Vorformuliertheit von Beiträgen [3]) als Kommunikationsbedingungen genannt. Auch Aspekte von **Räumlichkeit und Zeitlichkeit** werden in allen drei Listen aufgeführt. Dabei wird unterschieden zwischen der **Situation der Beteiligten** (Kopräsenz der Parteien und Gemeinsamkeit der Situation [3], Wechselseitigkeit der Wahrnehmung [3], Multimodalität der Verständigung [3]) und dem **Bezugspunkt der Kommunikation** (Zeitreferenz (Realzeit, Fiktionalzeit) [1], Situationsverschränkung [1], Situations- und Handlungseinbindung [2], Verhältnis des Referenzbezugs zur Sprecher-Origo [2], Bezugspunkt der Kommunikation [3]).

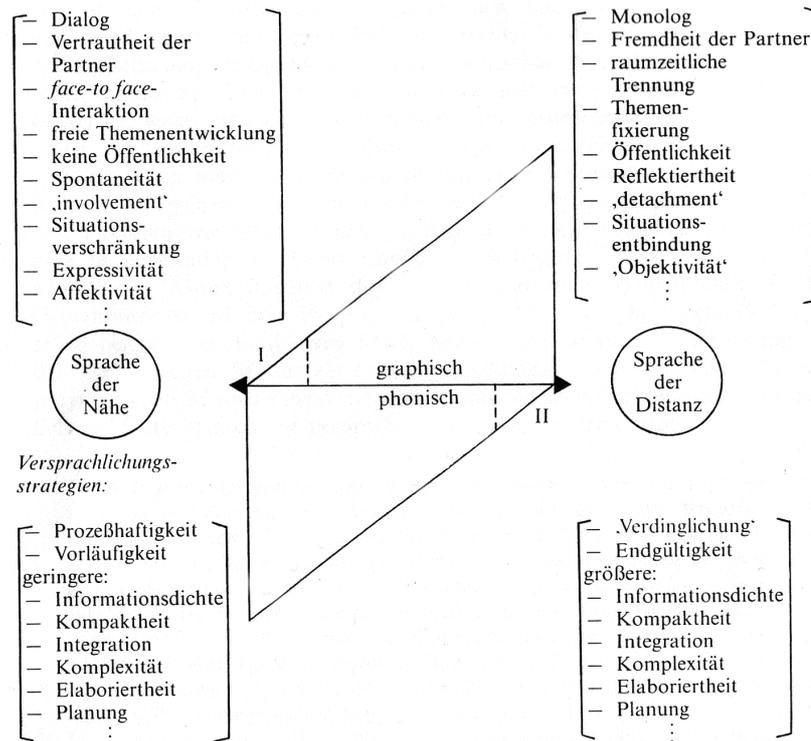
Das **Thema** wird aufgegriffen hinsichtlich der Fixierung (Themafixierung [1], Themenfixierung [2]), der Modalität der Themenbehandlung [1] sowie der Verteilung der Verbalisierungs- und Thematisierungsrechte [3]. Auch Aspekte der **Dialogizität** werden in allen drei Listen aufgeführt (Zahl der Sprecherwechsel [1], Dialog vs. Monolog [2], Interaktivität [3], kommunikative Kooperation [2]). Die **Zahl** der Beteiligten wird in zwei der Listen genannt (Teilnehmer-Sprecherzahl [1], Anzahl und Größe der Parteien [3]). Auch der **Öffentlichkeitsgrad** wird in zwei der Listen angeführt (Öffentlichkeitsgrad [1] Öffentlichkeit [2]). Die **Institutionalität** [3] wird nur in einer Liste explizit aufgeführt, jedoch kann ein Zusammenhang mit dem Rang [1] der Beteiligten angenommen werden. **Emotionalität** [2], **Vertrautheit der Kommunikationspartner** [2] und **Eigenschaften des Mediums** (Kurzlebigkeit/Flüchtigkeit [3], Zeitlichkeit [3]), werden nur in jeweils einer der Listen aufgeführt.

Hinsichtlich der Erfassung von Kommunikationsbedingungen weisen Deppermann und Spranz-Fogasy (2001) auf methodische Schwierigkeiten hin. So sei die Grenzziehung zwischen situationalen und linguistischen Aspekten von Äußerungen problematisch und werde uneinheitlich vorgenommen. Rath (1979) bezeichnet die Trennung von außersprachlichen und sprachlichen Merkmalen als theoretisch einleuchtend, jedoch in der Praxis als nicht durchführbar (S. 24). Als eklatantes Problem bewerten es Deppermann und Spranz-Fogasy (2001), wenn bestimmte Merkmale als extralinguistische, situative Bedingungen bezeichnet (z. B. das Gesprächsthema), faktisch aber an Gesprächsaktivitäten abgelesen oder geprüft würden (S. 1157). Außerdem sei unklar, wie damit umzugehen sei, wenn sich Kommunikationsbedingungen änderten bzw. wann eine neue Situation anzunehmen sei. Zudem sei problematisch, dass die Situation heutzutage meist als interpretativ konstituiert und subjektiv verstanden werde, jedoch die Situationsmerkmale in nahezu allen quantitativen Untersuchungen zwangsläufig objektiv von den Untersuchenden definiert würden (S. 1158).

Die Erfassung der Ausprägungen der Kommunikationsbedingungen ist in vielen Fällen unzureichend operationalisiert. Begriffe wie ‚Parameter‘ oder ‚Faktoren‘ (Fehler et al., 2004, S. 57; Koch & Oesterreicher, 1994, S. 587) suggerieren, dass es sich dabei um messbare Charakteristika handelt. Wie dies jedoch zu leisten ist, wird in der Literatur weitgehend vernachlässigt. In der Erfassung sind sie sehr heterogen: Sie werden quantitativ (z. B. bei ‚Zahl der Beteiligten‘), qualitativ dichotomisch (z. B. bei ‚Wechselseitigkeit der Wahrnehmung‘) oder graduell vorgenommen (z. B. bei ‚Öffentlichkeitsgrad‘).

In zahlreichen Arbeiten wird davon ausgegangen, dass sich Ausprägungen von außersprachlichen Kommunikationsbedingungen in der sprachlichen Gestaltung von Äußerungen manifestieren (Ágel & Hennig, 2007a, S. 184; Fehler et al., 2004, S. 52; W. Klein, 1985, S. 22; Rath, 1979, S. 15; Steger et al., 1974, S. 93; Stein, 2003, S. 31). Es wird jedoch meist nur exemplarisch erläutert, welche sprachlichen Phänomene sich aus welchen Ausprägungen von Kommunikationsbedingungen ergeben. So ergäben sich aus der Spontaneität bestimmte Konstruktionsmischungen, normwidrige Anschlüsse oder auch Abbrüche in der sprachlichen Äußerung (Rath, 1979, S. 16). Die Prozesshaftigkeit und Flüchtigkeit der Sprachproduktion zeigten sich in Korrekturen, Nachträgen, Präzisierungen, Wiederholungen, Redundanz und Anakoluthen (Fehler et al., 2004, S. 83f.; Hegedüs, 2002, S. 282).

Koch und Oesterreicher (1985, 1994) fassen in ihrem Nähe-Distanz-Modell bestimmte Ausprägungen von Kommunikationsbedingungen und sprachlichen Manifestationen als ‚Sprache der Nähe‘ bzw. ‚Sprache der Distanz‘ zusammen. Die Begriffe könnten einerseits als raum-zeitliche, andererseits metaphorisch als soziale, emotionale Nähe bzw. Distanz verstanden werden. Aus den Kommunikationsbedingungen leiten Koch und Oesterreicher Versprachlichungsstrategien von nahe- und distanzsprachlichen Äußerungen ab (s. Abb. 2).



**Abb. 2: Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien nächersprachlicher und distanzsprachlicher Äußerungen (Koch & Oesterreicher, 1985, S. 23)**

Nach Meinung von Ágel und Hennig (2006a) ist jedoch unklar, was unter einer Versprachlichungsstrategie zu verstehen sei: So würde von Koch und Oesterreicher zwischen Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien nur eine vage Differenzierung vorgenommen (S. 14). Außerdem suggeriere der Begriff ‚Strategie‘, dass es sich um bewusst eingesetzte Mittel und Verfahren handle; die darunter genannten Aspekte seien jedoch besser als Merkmale und Dispositionen des Sprechens zu kategorisieren (ebenda). Zudem werde nicht auf die Zusammenhänge zwischen einzelnen Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien eingegangen, Abhängigkeiten würden nicht dargestellt und Gewichtungen nicht vorgenommen werden (ebenda).

Stein (2003) kritisiert am Nähe-Distanz-Modell, dass eine Platzierung konkreter Kommunikationsformen zwischen den Polen der Nähe und Distanz „eher ‚impressionistischer Art‘“ (S. 26) sei. Auch Ágel und Hennig (2006a) bemängeln, dass eine verlässliche Einordnung in das Nähe-Distanz-Kontinuum anhand der Identifizierung der jeweiligen Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien kaum möglich sei (S. 14). Bei der Weiterentwicklung des Nähe-Distanz-Modells setzen sie sich das Ziel, die Modellierung von Nähe und Distanz zu operationalisieren und damit eine Verortung von ‚Diskursarten‘ zwischen diesen Polen zu ermöglichen. Sie konzentrieren sich dabei auf die Bestimmung der Nächstsprachlichkeit und auf die Beschreibung grammatikalischer Merkmale.

In Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur zur gesprochenen Sprache und in Textanalysen ermitteln Ágel und Hennig (2006a) Phänomene, deren Nächstsprachlichkeit sie prüfen, indem sie diese hierarchisch auf das sogenannte ‚universale Axiom‘ zurückführen (S. 19). Das ‚universale Axiom‘ beinhaltet Aussagen über die Ausprägungen des Zeit- und des Raumparameters unter den Bedingungen von Nähe (*Produzent und Rezipient befinden sich zur gleichen Zeit im gleichen Raum*) und Distanz (*Zeit und Raum des Produzenten und Rezipienten sind nicht identisch*) (Ágel & Hennig, 2006a, S. 18). Aus diesem Axiom leiten Ágel und Hennig (2006a) für die Parameter ‚Rollenparameter‘, ‚Zeitparameter‘, ‚Situa-

tionsparameter‘, ‚Parameter des Codes‘ und ‚Parameter des Mediums‘ Nähe- und Distanz-  
ausprägungen auf vier Ebenen ab (S. 18):

- I. UNIAX = Universales Axiom
- II. UNIKOM = Universale Parameter der Kommunikation
- III. UNIDIS = Universale Parameter der Diskursgestaltung
- IV. UNIVER = Universale Diskursverfahren
- V. UNIMERK = Universale Diskursmerkmale

Diese Ebenen seien durch bestimmte Relationen verbunden (ebenda):

*„I baut auf II bauen auf III führen zu IV können sich einzelsprachlich materialisieren  
durch V“*

Für jedes Merkmal, dessen Nähesprachlichkeit geprüft werden soll, müsse zunächst ermittelt werden, durch welchen Parameter es zustande komme. Daraufhin müsse eine erfolgreiche Rückführung über die verschiedenen Ebenen auf das universale Axiom stattfinden. So wird z. B. für Korrekturen ermittelt, dass sie durch den Zeitparameter zustande kämen. Die Rückführung erfolgt über die folgenden Ebenen (Ágel & Hennig, 2006c, S. 380f.):

UNIKOM: Produzent-Rezipient-Zeitgebundenheit (on-line-Gedächtnis und Aufmerksamkeitsfokus) [= psychische Nähe]

UNIDIS: Planung zeitgleich mit Produktion (spontane Diskursgestaltung)

UNIVER: on-line Reparaturen

UNIMERK: Korrekturen

Im Rahmen der Modellentwicklung werden 80 Merkmale wie ‚Ausklammerung‘, ‚Ellipsen‘, ‚Wiederholung‘ und ‚abhängiger Hauptsatz‘ auf das ‚universale Axiom‘ zurückgeführt (Ágel & Hennig, 2006c). Eine eindeutige Zuordnung der Merkmale zu Parametern sei nicht immer möglich. In diesen Fällen seien sie unter mehreren Parametern aufzulisten (Ágel & Hennig, 2006b, S. 50). Die Liste der nähesprachlichen grammatikalischen Merkmale wurde aus der einschlägigen Literatur ermittelt und von den Autoren ergänzt. Sie werde nicht als vollständig betrachtet, sondern könne um Merkmale erweitert werden, wenn diese erfolgreich auf das ‚universale Axiom‘ zurückgeführt werden könnten (Ágel & Hennig, 2007a, S. 193).

Als kritisch ist m. E. zu beurteilen, dass die Rückführung der Merkmale offensichtlich rein theoretisch, d. h. ohne empirische Daten, und dazu weitgehend intuitiv erfolgt. Zwar wird betont, dass eine erfolgreiche sukzessive Rückführung auf das universale Axiom notwendig sei, um Merkmale als nähesprachlich oder distanzsprachlich einzuordnen. Auch seien nur Kommunikationsbedingungen in das Modell aufgenommen worden, die nachweislich für das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein bestimmter grammatikalischer Merkmale verantwortlich seien (Ágel & Hennig, 2006a, S. 24). Jedoch wird nicht darauf eingegangen, wie dieser Nachweis wissenschaftlich geführt werden kann. Auch eine mögliche Absicherung der Rückführungen, etwa durch zwei voneinander unabhängige Forscher, wird nicht thematisiert. Die Zusammenhänge zwischen Merkmalen und Kommunikationsbedingungen werden von Ágel und Hennig als Fakten dargestellt, die m. E. jedoch lediglich Hypothesen bilden, die empirisch zu fundieren wären (vgl. Elmauer & Müller, 1974; Steger et al., 1974).

#### 4.5 Gesprochene und geschriebene Sprache: Eine Modellierung anhand von Prototypen?

Die Bestimmung der Begriffe ‚gesprochene Sprache‘ und ‚geschriebene Sprache‘ kann einerseits anhand des Mediums von Äußerungen erfolgen (‚medial-extensionaler Ansatz‘), andererseits anhand von Ausprägungen von Kommunikationsbedingungen und entsprechenden sprachlichen Manifestationen (‚prototypisch-graduierender Ansatz‘) (Fiehler et al., 2004, S. 100).

**1. Medial-extensionaler Ansatz.** In dem von Fiehler et al. (2004) vertretenen medial-extensionalen Ansatz werden die Begriffe ‚gesprochene Sprache‘ und ‚geschriebene Sprache‘ nur anhand des Mediums definiert: Als gesprochene Sprache werden alle medial mündlichen Äußerungen, als geschriebene Sprache alle medial schriftlichen Äußerungen gewertet. Ziel des Ansatzes ist es, die Vielfältigkeit von medial mündlichen und schriftlichen Äußerungen unverkürzt und unverzerrt zu betrachten. Wenn man sich bei der Charakterisierung von kommunikativen Praktiken nur auf das Medium der Äußerung konzentriert, sei festzustellen, dass sowohl Mündlichkeit als auch Schriftlichkeit „alles andere als homogene Bereiche“ (Fiehler et al., 2004, S. 102) seien. Von gesprochener und geschriebener Sprache zu sprechen, ohne konkrete Äußerungsformen zu berücksichtigen, berge „die Gefahr der Verdinglichung“ (S. 17). Es müsse immer beachtet werden, dass es sich um eine „spezifische Abstraktion“ (ebenda) handle. Auch Biber (1986) stellt fest, dass keine absoluten Unterschiede zwischen der sprachlichen Gestaltung von gesprochenen und geschriebenen Äußerungen auszumachen seien (S. 385). Das Ziel, generelle Aussagen über gesprochene und geschriebene Äußerungen zu machen, müsse zwangsläufig in widersprüchlichen Ergebnissen resultieren (S. 386).

Fiehler (2000) kritisiert am prototypisch-graduierenden Ansatz, dass Eigenschaften von bestimmten kommunikativen Praktiken als generell für gesprochene Sprache geltend ausgegeben und dadurch Merkmale anderer Praktiken ausgeblendet würden (S. 100). Jedoch zeigt sich, dass Fiehler et al. (2004) selbst Generalisierungen vornehmen, die m. E. einen Widerspruch zu ihrem Ansatz darstellen. So stellen sie unterschiedliche Funktionen von gesprochener und geschriebener Sprache heraus: Gesprochene Sprache diene dazu, Situationen interaktiv zu bewältigen, geschriebene Sprache dagegen dazu, sprachliche Handlungen der Flüchtigkeit zu entheben (S. 20). Gesprochene Sprache sei hochgradig situationsverwoben und kontextsensitiv und weise Eigenschaften wie Elisionen, Verschleifungen, Ellipsen und eine größere Häufigkeit von Anakoluthen auf (S. 24). Die Autoren beschreiben als alltagsweltliche Erfahrung, dass Schreiben im Gegensatz zum Sprechen hoher Aufmerksamkeit bedürfe. Das gesprochene Wort verfliege, während das geschriebene dauerhaft sei. Diese Generalisierungen erweisen sich z. B. in Bezug auf die kommunikativen Praktiken ‚Selbstgespräch‘, ‚Lesung‘ und ‚Chat‘ als problematisch.

**2. Prototypisch-graduierender Ansatz.** Im prototypisch-graduierenden Ansatz werden die Begriffe ‚gesprochene Sprache‘ und ‚geschriebene Sprache‘ anhand von Ausprägungen bestimmter Kommunikationsbedingungen und sprachlicher Manifestationen bestimmt. Dabei werden ‚gesprochene Sprache‘ mit ‚Sprache der Nähe‘ und ‚geschriebene Sprache‘ mit ‚Sprache der Distanz‘ gleichgesetzt. Die Prototypisierung wird als Methode betrachtet, um gesprochene und geschriebene Sprache trotz der Heterogenität von medial mündlichen und schriftlichen Äußerungen vergleichen zu können (Ágel & Hennig, 2006a, S. 12; Hennig, 2000, S. 111). Auf diesem Wege könne man zu Ergebnissen einer Vielzahl von medial mündlichen bzw. schriftlichen Äußerungen kommen (Hennig, 2000, S. 113).

Als zentrales Merkmal gesprochener Sprache wird die Spontaneität von Äußerungen genannt: Nur was nicht vorher schriftlich aufgezeichnet oder auswendig gelernt wurde,

könne als gesprochene Sprache gelten (Althaus, 1980, S. 313; Schank & Schoenthal, 1983, S. 7; Steger, 1972, S. 196). Als weitere Kriterien werden die dialogische Entfaltung und die Situiertheit von Äußerungen genannt (Deppermann & Spranz-Fogasy, 2001, S. 1148; Uhmann, 1997, S. 157). Als Prototyp für gesprochene Sprache gilt das Familiengespräch am Esstisch. Ausgeschlossen werden dagegen Äußerungen, die zwar phonisch realisiert sind, aber den oben genannten Bedingungen nicht entsprechen, wie z.B. rezitierte geschriebene Sprache wie vorformulierte Reden oder simulierte gesprochene Sprache, wie sie in Romanen oder Dramen verwendet wird (Althaus, 1980, S. 313).

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Nähe-Distanz-Modells von Koch und Oesterreicher (1985, 1994) definieren Ágel und Hennig (2007a) eine prototypisch nächsprachliche bzw. gesprochensprachliche Äußerung, um in Abgrenzung dazu den Grad der Nächstsprachlichkeit bzw. Gesprochensprachlichkeit von zu analysierenden Äußerungen bestimmen zu können. Ohne eine solche Vergleichsbasis bliebe die Einordnung von Äußerungen im Spektrum von Nähe und Distanz spekulativ. Es solle ermöglicht werden, Äußerungen Werte bezüglich Nähe- bzw. Distanzsprachlichkeit zuzuweisen (Ágel & Hennig, 2007a, S. 204).

Als Prototyp wird das Transkript eines Radio-phone-in verwendet. Dabei handelt es sich um ein Gespräch zwischen einem Radio-Moderator und einem zugeschalteten Anrufer zu einem festgelegten Thema. Ágel und Hennig (2006b) räumen ein, dass ein Radio-phone-in als prototypisch nächsprachliche Äußerung keine optimale Lösung sei, da sich die Teilnehmer dabei nicht in einem Raum befinden. Als Grund, es dennoch zu verwenden, geben sie an, dass die Zeitgleichheit sich ungleich stärker auf die Verwendung von bestimmten grammatikalischen Verfahren auswirke als die Raumgleichheit (Ágel & Hennig, 2006b, S. 36). Da jedoch die Raumgleichheit in ihrem Modell als zentraler Bestandteil des universalen Axioms der Nähe genannt wird, ist die Argumentation an dieser Stelle m. E. nicht haltbar. Zudem wird bei der Analyse eines Chats die Raumgleichheit von Ágel und Hennig (2007a) selbst als zentraler Faktor für die sprachliche Gestaltung genannt: Neben den medialen Besonderheiten sei die Nichtraumgleichheit ein Grund dafür, dass ein Chat nicht so nächsprachlich sein könne wie eine medial mündliche Diskursart (S. 210).

Auch Söll (1985) betont die Relevanz der Situation für die Gestaltung von gesprochenen Äußerungen. Das Gesprochene sei oft nur Kommentar zu einer Situation; entsprechend seien transkribierte Konversationen für Nichtbeteiligte oft unverständlich (Rupp, 1965, S. 23; Söll, 1985, S. 20). Ein Radio-phone-in als prototypische Nähekommunikation zu verwenden, ist m. E. nicht nur aufgrund der fehlenden Raumgleichheit als problematisch zu beurteilen, sondern auch, weil es sich gegenüber einem Familiengespräch am Esstisch durch Öffentlichkeit und Institutionalität auszeichnet.

#### **4.6 Kategorien zur Beschreibung von Mündlichkeit: Der Schriftlichkeits-Bias**

Gesprochene Sprache wird im Allgemeinen „durch die Brille der geschriebenen wahrgenommen, sie ist das Modell für das Verständnis von Mündlichkeit“ (Fiehler, 2007, S. 465). Die Gründe sind erstens darin zu finden, dass die Analyse von gesprochenen Äußerungen erst seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts erfolgt. Zu dieser Zeit wies die Analyse geschriebener Sprache bereits eine lange Tradition auf und hatte ein entsprechend entwickeltes Beschreibungsinstrumentarium hervorgebracht. Dieses wurde für die Beschreibung von gesprochenen Äußerungen übernommen (Deppermann, Fiehler & Spranz-Fogasy, 2006, S. 5). Ein zweiter Grund liegt darin, dass gesprochene Äußerungen für die linguistische Analyse in Form von Transkripten schriftlich dargestellt werden: „Die Sprachwissenschaft ist angewiesen auf die Schrift, um ihr Objekt feststellen und darstellen zu können“ (Krämer, 1996, S. 107).

Die Verzerrung des Blicks auf gesprochene Äußerungen durch die Vermitteltheit über die Schriftsprache wird als ‚Schriftlichkeits-Bias‘ (engl. ‚Written Language Bias‘) bezeichnet (Linell, 1982/2005). Dieser betrifft die Segmentierung von gesprochenen Äußerungen sowie die Beschreibung und Bewertung von gesprochensprachlichen Phänomenen.

**1. Segmentierung von gesprochenen Äußerungen.** Gesprochene Äußerungen werden bei der Transkription mithilfe von Graphemen in Form von Wörtern festgehalten und dabei in diskrete Einheiten unterteilt (W. Klein, 1985, S. 12f.). Krämer (1996) merkt jedoch an, dass mündliche Äußerungen keine Abfolge von Einzellaute seien. Pausen beim Sprechen kämen oft nicht mit den Zwischenräumen im Schriftbild zur Deckung (S. 103). Die Sprache zu behandeln, als ob sie ein schriftförmiges Objekt sei, habe damit den Charakter einer wissenschaftlichen Fiktion (S. 108). Die Darstellung in Form von Transkripten legt nicht nur die Segmentierung von gesprochenen Äußerungen in Grapheme und Wörter, sondern auch in Sätze nahe. Nach Meinung von Schu und Stein (1994) ist es jedoch unstrittig, dass Kommunikationspartner nicht in Sätzen, „schon gar nicht in syntaktisch vollständigen und wohlgeformten Sätzen, sprechen“ (S. 259).

Wie in Kapitel 4.2 deutlich geworden ist, stehen im mündlichen und schriftlichen Medium unterschiedliche Mittel zur Segmentierung von Äußerungen zur Verfügung. Während für das schriftliche Medium Interpunktionszeichen und Absätze zu nennen sind, wird dies im mündlichen Medium durch Mittel wie Intonation, Pausen und Gliederungssignale geleistet. Wie mündliche Äußerungen bei der wissenschaftlichen Analyse in Einheiten unterteilt werden sollen, ist nach Ansicht von Rath (1996) „strittig und offensichtlich nicht einfach zu klären“ (S. 1). Auch Auer (2006) stellt fest, dass die Segmentierung eine „hochgradig interpretative Angelegenheit“ (S. 288) sei. Weinert (2000) hält insbesondere die Bestimmung von Satzgefügen und von Satzgrenzen für problematisch (S. 79).

Als Einheiten der gesprochenen Sprache werden verschiedene Konzepte genannt wie z. B. „Äußerungseinheit“ (Rath, 1979), „turn“ (Schegloff, Jefferson & Sacks, 1977), „funktionale Einheit“ (Fehler, 2006, S. 1175), „syntaktisch möglicher Satz“ (Selting, 1995, S. 306f.), „syntaktische Basiseinheit“ (Jürgens, 1999, S. 297), „idea unit“ (Chafe, 1985, S. 106) oder „Konstruktion“ (Croft, 2001; Deppermann, 2006; Fillmore, Kay & O’Connor, 1988; Imo, 2007). Während Fehler (2006) für eine strikt funktionsbezogene Segmentierung und Analyse plädiert (S. 1175), hält Selting (1995) ein Zusammenspiel von Syntax und Prosodie bei der Segmentierung für sinnvoll: Die grammatische Kompetenz der Beteiligten und ihr Wissen über ‚mögliche Sätze‘ sollten als kommunikative Ressource bei der Segmentierung nicht außer Acht gelassen werden (S. 306f.).

**2. Beschreibung von gesprochensprachlichen Phänomenen.** Besonderheiten gesprochensprachlicher Äußerungen werden durch die Orientierung an der Schriftsprache „als Manipulation an einem räumlich gegenwärtigen, vor Augen stehenden wohlgeformten, schriftsprachlichen Satz konzeptualisiert“ (Fehler, 2007, S. 465). So beschreibt z. B. die Kategorie ‚Ellipse‘ die Auslassung von bestimmten Satzteilen in Bezug auf einen schriftsprachlichen Satz. Bei den Kategorien ‚Herausstellung nach links‘ oder ‚Rechtsversetzung‘ findet eine Orientierung am visuellen Erscheinungsbild von Schrift statt (Fehler, 2007, S. 465). Dabei werde überdeckt, dass Linksversetzungen nicht links vom Bezugssyntagma ständen, sondern in der Zeit vor dem Bezugssyntagma produziert würden (Auer, 1991, S. 140) Die Kategorien zur Beschreibung gesprochensprachlicher Besonderheiten zeichne aus, dass sie strukturell, nicht funktional begründet sowie produkt- und nicht prozessorientiert seien (Fehler, 2007, S. 465).

**3. Bewertung von gesprochen sprachlichen Phänomenen.** Insbesondere im computerlinguistischen Feld der ‚Speech Reconstruction‘ werden Äußerungen, die von schriftsprachlichen Normen abweichen, mit negativ wertenden Bezeichnungen wie „ill-formed“ (Honal & Schultz, 2005, S. 1) oder „dirty“ (Ferreira, Lau & Bailey, 2004, S. 236) versehen. Eine Bearbeitung gesprochen sprachlicher Phänomene wird als Bereinigung (engl. ‚cleanup‘) bezeichnet (Gibson et al., 2004, S. 1). Cameron (2001) führt an, dass bei der Transkription gesprochener Äußerungen von Anfängern bestimmte Phänomene wie Wiederholungen oder Füllwörter als Störungen herausgefiltert werden (S. 34). Transkribierende müssten sich darauf konzentrieren, diese Phänomene korrekt abzubilden (S. 36). Fiehler et al. (2004) stellen fest, dass der Schriftlichkeits-Bias nicht nur in wissenschaftlichen Kategorien, sondern auch alltagsweltlich bestehe (S. 49).

#### **4.7 Verschriftlichung von gesprochenen Äußerungen: Der Einfluss des Zwecks**

In der linguistischen Literatur werden unterschiedliche Begriffe zur Beschreibung der Übertragung von gesprochenen Äußerungen ins schriftliche Medium verwendet. Während die Begriffe ‚Verschriftung‘ und ‚Verschriftlichung‘ die Übertragung zu unterschiedlichen Zwecken bezeichnen können, wird der Begriff ‚Transkription‘ auf die Aufzeichnung zu wissenschaftlichen Zwecken beschränkt (Kowal & O’Connell, 2003b, S. 96).

Bei der Verwendung des Begriffs ‚Verschriftung‘ steht die Übertragung des verbalen Anteils des Kommunikationsverhaltens mittels alphabetischer Schriftsätze im Zentrum: Lautfolgen werden schriftsprachlichen Einheiten zugeordnet. Von dieser medialen Umsetzung grenzen Koch und Oesterreicher (1994) die Verschriftlichung ab, mit der sie rein konzeptionelle Verschiebungen in Richtung Schriftlichkeit bezeichnen (S. 587). Der Aspekt des Medienwechsels ist in ihrer Definition des Begriffs ‚Verschriftlichung‘ nicht enthalten. Entsprechend könne die Verschriftlichung auch ohne Medienwechsel stattfinden, z. B. bei der Überarbeitung von Texten, der Standardisierung von Witzen und mündlichen Überlieferungen (S. 587).

Als konzeptionelle Verschiebungen in Richtung Schriftlichkeit können Änderungen am Wortlaut gewertet werden, mit denen die Äußerungen an die Bedingungen der schriftlichen Rezeption und an Normen der Schriftsprache angepasst werden. Problematisch ist jedoch die klare Abgrenzung der rein medialen Übertragung von der konzeptionellen Verschiebung. So ist die Interpunktion eine Eigenheit des schriftlichen Mediums. Entsprechend wäre die Setzung von Interpunktionszeichen bei der Übertragung ins schriftliche Medium als Teil der Verschriftung zu betrachten. Andererseits kann argumentiert werden, dass die Äußerungen durch die Setzung von Interpunktionszeichen eine Struktur erhalten, die sie im mündlichen Medium nicht haben (Cameron, 2001, S. 34). Entsprechend wäre die Verwendung der Interpunktion als Verschriftlichung zu betrachten (s. Kap 4.2).

Der Begriff ‚Transkription‘ wird in der vorliegenden Arbeit entsprechend der Forschungsliteratur als grafische Abbildung von ausgewählten Aspekten des Kommunikationsverhaltens zu wissenschaftlichen Zwecken definiert. Für Übertragungen von gesprochenen Äußerungen ins schriftliche Medium zu anderen Zwecken inklusive der vorgenommenen Änderungen wird der Begriff ‚Verschriftlichung‘ verwendet. Die vorgenommenen Änderungen werden mit dem medienneutralen Begriff ‚redaktionelle Bearbeitung‘ bzw. ‚redaktionelle Eingriffe‘ erfasst. Die redaktionelle Bearbeitung ist als Teil der Verschriftlichung zu betrachten. Der Begriff ‚Verschriftung‘ wird in der vorliegenden Untersuchung nicht verwendet.

**1. Wissenschaftliche Zwecke: Transkription.** Für die wissenschaftliche Analyse von gesprochener Sprache ist die Speicherung von Daten notwendige Voraussetzung. Brinker und Sager (2006, S. 35) unterscheiden zwischen drei Datentypen:

- a) **Primärdaten:** originales flüchtiges Verhalten in Echtzeit
- b) **Sekundärdaten:** Video- oder Audioaufnahmen
- c) **Tertiärdaten:** Transkripte

Transkripte werden typischerweise anhand der Sekundärdaten erstellt. Da diese aber schon die Primärdaten selektiv darstellen und da bei der Transkription ein Medienwechsel stattfindet, finden sich die Primärdaten in den Tertiärdaten in stark veränderter Form wieder. Ziel der Transkription ist dennoch die möglichst genaue grafische Abbildung von ausgewählten Aspekten des sprachlichen und außersprachlichen Verhaltens von Personen (Dittmar, 2004, S. 53; Kowal & O'Connell, 2003b, S. 96). Die Abbildung erfolgt dabei mittels Lautschrift oder alphabetischer Schriftsätze und mittels anderer auf das Kommunikationsverhalten verweisender Symbole (Dittmar, 2004, S. 52). Die Ergebnisse können je nach Transkriptionskonvention und nach Fähigkeiten sowie Zielen der Transkribierenden variieren (Kowal & O'Connell, 1994, S. 140).

Auch wenn eine möglichst genaue Abbildung angestrebt wird, findet durch die Transkribierenden immer nicht nur eine Reduktion sondern auch eine Interpretation der Daten statt (Kowal & O'Connell, 2003a, S. 109). Dies wird z. B. an homophonen Homonymen deutlich, die auf unterschiedliche Weise verschriftet werden können (*das* vs. *dass*). Ein Verständnis der syntaktischen und semantischen Struktur der Äußerungen und Kontextwissen seien demnach für die Abbildung in Form von Transkripten Voraussetzung (Cameron, 2001, S. 35).

**2. Publikations- und Dokumentationszwecke: Verschriftlichung.** Während bei der Transkription eine möglichst genaue Abbildung der Äußerungen angestrebt wird, werden bei der Verschriftlichung zu Dokumentations- bzw. Publikationszwecken andere Prioritäten gesetzt. Da die Texte an ein Publikum gerichtet sind, müssten sie in einer Form präsentiert werden, in der ein Verständnis möglich und Lesbarkeit hergestellt werde (Kowal & O'Connell, 1998, S. 554). Dadurch werde eine redaktionelle Bearbeitung erforderlich. So seien z. B. deiktische Bezugnahmen zu erläutern, da der Wahrnehmungsraum der Kommunikationspartner den Lesern nicht zugänglich sei (Ehlich, 1983, S. 29; Knoop, 1983, S. 26). Außerdem seien medienspezifische Informationen wie Intonation, Gestik und Mimik bei der Verschriftlichung so gut wie möglich zu kompensieren (Raible, 1992, S. 193).

Kowal und O'Connell (1998) stellen fest, dass bei der Verschriftlichung zu Publikationszwecken außerdem Maßnahmen wie die Setzung von Interpunktionszeichen und die Bearbeitung von redundanten, unverständlichen, unvollständigen oder dialektalen Phänomenen vorgenommen würde, um die vermeintlichen Erwartungen der potentiellen Leser zu erfüllen (S. 554). Die Verschriftlichung zu Dokumentations- bzw. Publikationszwecken ist nach Ansicht von Fiehler et al. (2004) bestimmt von „Regeln der Dekontextualisierung, Regeln der Textorganisation und Regeln der Schreibung (Orthographie, Interpunktion)“ (S. 114). Schwitalla (2006) sieht als Motive für die redaktionelle Bearbeitung die „Präzisierung und Explizierung, Vermeidung von Doppeldeutigkeit, Weglassung von Unnötigem, Durchsichtigmachung des thematischen Zusammenhangs und sprachliche Ästhetik“ (S. 150). Kowal und O'Connell (1998) fassen die Eigenschaften einer verschriftlichten Version von gesprochenen Äußerungen zu Publikationszwecken mit dem Begriff der Wohlgeformtheit („well-formedness“) zusammen (S. 554).

## 5 Bundestagsreden und Stenografische Berichte

### Inhalt des Kapitels 5

Es werden Eigenschaften von Bundestagsreden und Stenografischen Berichten herausgearbeitet.

5.1 Bundestagsreden: Kommunikationsbedingungen

5.2 Stenografische Berichte

### 5.1 Bundestagsreden: Kommunikationsbedingungen

Familiengespräche am Esstisch werden in der Linguistik als Prototypen für gesprochene Äußerungen betrachtet, da davon ausgegangen wird, dass sie sich durch starke Situationseinbindung, Spontanität und Dialogizität auszeichnen (s. Kap. 4.5). Politische Reden werden dagegen als schriftnahes Sprechen bzw. als Peripherie der gesprochenen Sprache kategorisiert. Dies gilt insbesondere, wenn sie schriftlich vorbereitet werden (Heinze, 1979, S. 52; Koch & Oesterreicher, 1994, S. 588; Nerius, 2005, S. 1630).

Im Folgenden werden Ausprägungen der Kommunikationsbedingungen von Bundestagsreden in Abgrenzung zu einem Familiengespräch am Esstisch exemplarisch herausgearbeitet. Zur Illustrierung wird in Tabelle 3 ein Transkriptausschnitt einer Bundestagsrede dem eines Familiengesprächs am Esstisch gegenübergestellt. Zu berücksichtigen ist, dass bei der Herausarbeitung der Unterschiede der kommunikativen Praktiken nur Tendenzen aufgezeigt werden können. Zudem darf nicht vernachlässigt werden, dass sowohl Familiengespräche am Esstisch als auch Bundestagsreden sprachlich sehr heterogene Äußerungen bezeichnen können. Insofern findet bei der Gegenüberstellung der kommunikativen Praktiken eine Prototypisierung statt.

**Tabelle 3: Exemplarische Gegenüberstellung eines Transkriptausschnittes einer Bundestagsrede (links) und eines Familiengesprächs am Esstisch (rechts)**

Bundestagsrede	Familiengespräch am Esstisch
K: Frau Präsidentin liebe Kolleginnen und Kollegen wir haben im Augenblick äh zwei Gesichtspunkte die wir glaub ich auch in dieser Debatte betrachten müssen auf der einen Seite freuen sich glaub ich alle Seiten dieses Hauses dass wir die Entscheidung des neuen amerikanischen Präsidenten haben das Lager in Guantanamo aufzugeben weil das ein Beispiel dafür ist wie ein Rechtsstaat auf die islamistische Bedrohung eben nicht reagieren sollte nämlich durch eine Einrichtung eines Camps außerhalb der rechtsstaatlichen Garantien da sind Unschuldige über viele Jahre unter anderem was ein früher amerikanischer Außenminister aus meiner Sicht zu Recht kritisiert hat auch Kinder ohne dass ein Richter darüber entschied festgehalten worden und das hat Gott sei Dank endgültig ein Ende	A: so bitteschön M: dankeschön A: hmhm J: der sieht echt lecker aus K: welchen findet ihr denn welches Stück findet ihr besonders ansprechend J: ich das K: ich das M: ich das das das das das das K: alle J: also meine Ra- Rangreihenfolge is das dann das dann das dann das dann das K: wie sieht'n das aus was sind denn da für Früchte drin M: Blaubeeren Orange A: das wichtigste Instrument bei so vielen Stücken Kuchen bitte schön M: ein Messer A: frisch abgespült noch ein wenig feucht

**1. Medium.** Sowohl eine Bundestagsrede als auch ein Familiengespräch am Esstisch werden medial mündlich geführt. Daraus ergibt sich die Prozesshaftigkeit und Flüchtigkeit der Äußerungen. Bei Bundestagsreden findet jedoch eine Videoaufzeichnung, Tonaufzeichnung sowie eine schriftliche Aufzeichnung durch den Stenografischen Dienst statt. Diese Aufnahmen sind jedoch den Beteiligten während der Rede nicht verfügbar.

**2. Situation.** Beide kommunikativen Praktiken zeichnen sich durch Gemeinsamkeit der räumlichen und zeitlichen Situation der Beteiligten und damit der Möglichkeit multimodaler Verständigung und deiktischer Bezugnahme in Raum und Zeit aus.

**3. Bezugspunkt der Kommunikation.** Wie in Tabelle 3 (rechte Spalte) durch den häufigen Gebrauch des deiktischen Elementes *das* deutlich wird, können Äußerungen bei einem Familiengespräch stark in nichtsprachliche Handlungen eingebettet sein, d. h. sprachlich situiert werden. In Bundestagsreden wird dagegen meist ein abstrakter Gegenstand erörtert. Im Vordergrund stehen die Behandlung von Sachfragen, zu denen gesetzgeberische, haushaltsmäßige oder verwaltungsmäßige Regelungen zu treffen sind (Olschewski, 2001, S. 16). Daraus ergibt sich eine ausgeprägte konzeptionelle Schriftlichkeit, z. B. in Form von komplexen Satzstrukturen.

**4. Dialogizität.** Familiengespräche zeichnen sich durch hohe Dialogizität aus. In dem Gesprächsausschnitt in Tabelle 3 (rechte Spalte) sind viele Sprecherwechsel zu finden. Die Rederechtsverteilung ist im Allgemeinen nicht vorab festgelegt. Bundestagsreden erscheinen dagegen als Monolog. Der Redner erhält im Plenum des Bundestages am Rednerpult eine exponierte Stellung im Raum. Seine Äußerungen werden durch ein Mikrofon verstärkt. Die Rollenverteilung der Kommunikationspartner ist festgelegt: Die Abgeordneten werden durch die Raumaufteilung als Zuhörergruppe gekennzeichnet. Da der Redner den Kommunikationsverlauf bestimmt, nehmen die Abgeordneten einen untergeordneten Rang ein (H. Heinze, 1983, S. 51). Jedoch können die Abgeordneten etwa durch Zwischenrufe oder Beifall das Geschehen mitgestalten. Es besteht außerdem die Möglichkeit, auf Antrag Zwischenfragen zu stellen.

**5. Spontanität.** Familiengespräche am Esstisch sind im Allgemeinen spontaner formuliert als Bundestagsreden. Bei Bundestagsreden ist sowohl das Thema als auch die Dauer vorab festgelegt. Zu dem Zeitpunkt, als Heinze (1979) seine Untersuchung zur Verschriftlichung von Parlamentsreden durchführte, war in der Geschäftsordnung des Bundestages verankert, dass Redner im freien Vortrag zu sprechen hatten. Im Wortlaut vorbereitete Reden seien nur gestattet gewesen, wenn sie beim Präsidenten mit Angabe von Gründen angemeldet worden seien und der Präsident in die Verlesung eingewilligt habe. Falls ein Redner ohne Einwilligung des Präsidenten eine Rede verlese, sei der Redner zu mahnen. Nach einer weiteren Mahnung sei dem Redner das Wort zu entziehen (S. 57).

In der Geschäftsordnung des Bundestages vom 2. Juli 2009 findet sich die Vorgabe in abgeschwächter Form: „Die Redner sprechen grundsätzlich im freien Vortrag. Sie können hierbei Aufzeichnungen benutzen“ (Bundestag, 2009, §33). Der Hinweis auf Mahnungen entfällt. Bei der Durchsicht von Videoaufzeichnungen von Plenarsitzungen und im Gespräch mit Stenografen zeigte sich jedoch, dass ein großer Anteil von Reden schriftlich vorformuliert ist und verlesen wird.

Nach Ansicht von Vinckel (2006) wird Spontanität in politischen Reden grundsätzlich vermieden. Sie zeichneten sich vielmehr durch einen hohen Planungsgrad aus (S. 8). Fitzgerald (2009) schließt politische Reden des Europäischen Parlaments aus ihrer computerlinguistischen Untersuchung zur Speech Reconstruction aus, da sie nicht spontan genug seien und zu wenige Konstruktionsfehler enthielten (S. 129). Jedoch gibt es auch

Redner, die in freiem Vortrag sprechen, d. h. ohne Manuskript ans Rednerpult treten. Es ist davon auszugehen, dass der Grad an Spontanität zwischen den einzelnen Rednern bzw. Reden stark variiert.

**6. Institutionalität.** Bei einer Bundestagsrede handelt es sich im Vergleich zum Familiengespräch am Esstisch im Allgemeinen um eine stärker reglementierte kommunikative Praktik. Die Plätze der Beteiligten im Raum sind zugewiesen; das Thema der Rede sowie die Dauer der Rede werden im Vorfeld festgelegt. Die Nichteinhaltung von Vorgaben wird vom Präsidenten des Bundestages gerügt. Die Institutionalität von Bundestagsreden hat Auswirkung auf andere Kommunikationsbedingungen wie den Bezugspunkt der Kommunikation, die Dialogizität und den Zweck der kommunikativen Praktik. Sie bedeutet außerdem, dass die Beteiligten im Gegensatz zu den Beteiligten am Familiengespräch nicht als Privatpersonen, sondern als Vertreter einer Partei auftreten. Auch in sprachlichen Elementen wie einer Begrüßungsformel zu Beginn einer Rede (*Frau Präsidentin meine Damen und Herren*) sowie einer Dankesformel am Ende einer Rede (*vielen Dank*) zeigt sich die starke Reglementierung durch die Institution Bundestag.

**7. Öffentlichkeit.** Familiengespräche am Esstisch finden im Allgemeinen nicht vor Publikum statt. Bundestagsreden dagegen werden im Fernsehen sowie im Internet live übertragen. Zudem können Besucher auf der Zuschauertribüne dem Geschehen beiwohnen. Es ist denkbar, dass der hohe Öffentlichkeitsgrad der Reden die Redner z. B. in der Hinsicht beeinflusst, dass sie bestimmte sprachliche Mittel verwenden oder meiden, um Ansehen in der Öffentlichkeit zu erhalten.

**8. Zweck der Kommunikation.** Familiengespräche dienen nicht *einem* festgelegten Zweck: Sie können zum Selbstzweck ausgeführt werden oder z. B. dazu genutzt werden Probleme zu lösen und den familiären Zusammenhalt zu stärken. Parlamentsreden zeichnen sich nach Ansicht von Klein (2001) durch eine Legitimations- und die Werbefunktion gegenüber dem Volk sowie eine Profilierungsfunktion für das eigene politische Fortkommen aus. Sie dienen „als Resonanzboden für ein rhetorisches Gemeinschaftserlebnis mit der eigenen Fraktion und als Schauplatz verbaler Gefechtsübungen im Umgang mit dem politischen Gegner“ (S. 749).

**9. Emotionalität.** In institutioneller Kommunikation bestehe im Gegensatz zu prototypischer gesprochener Sprache wie Familiengesprächen am Esstisch nach Ansicht von Fiehler (2004) vielfach ein Gebot der Sachlichkeit, das den Ausdruck von Emotionen erschwere oder unmöglich mache (S. 296). Aus dem Zweck von Parlamentsreden ergibt sich nach Meinung von Klein (2001) jedoch ein rüder Umgang mit der Gegenseite, etwa durch massiv abwertende Lexeme. Dieser sei nahezu eine Garantie für den Beifall der eigenen Fraktion (S. 749).

## 5.2 Stenografische Berichte

Stenografische Berichte können als Produkt der kommunikativen Praktik ‚Erstellen eines Stenografischen Berichtes‘ betrachtet werden. Die Anfertigung von Stenografischen Berichten parallel zum Sitzungsverlauf im Plenum durch den Stenografischen Dienst ist in der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages (2009) festgelegt:

§116 Plenarprotokolle

- (1) Über jede Sitzung wird ein Stenografischer Bericht (Plenarprotokoll) angefertigt.
- (2) Die Plenarprotokolle werden an die Mitglieder des Bundestages verteilt.
- (3) Alle anderen Aufnahmen der Verhandlungen des Bundestages, z. B. Tonbandaufnahmen, sind im Parlamentsarchiv niederzulegen.

### 5.2.1 Kommunikationsbedingungen

Da in den Stenografischen Berichten die Bundestagsreden abgebildet werden, ändern sich die im vorangegangenen Kapitel genannten Ausprägungen von Kommunikationsbedingungen nicht. Jedoch kommen durch die Kommunikation mit den potentiellen Lesern neue Aspekte hinzu, durch die redaktionelle Eingriffe am Originalwortlaut begründet werden. Als zentrale Änderung bei der Erstellung der Stenografischen Berichte ist der Wechsel vom mündlichen ins schriftliche **Medium** zu betrachten. Die Änderung des Mediums hat zur Folge, dass die Reden nicht als Prozess erfahren werden, sondern als **dauerhaftes Produkt** vorliegen. Zudem sind die Leser im Gegensatz zu den Kommunikationsteilnehmern nicht in die **Redesituation** eingebunden. Die Darstellung in Schriftform konfrontiert außerdem mit Erwartungen, die an schriftsprachliche Äußerungen gestellt werden können, wie die Einhaltung von **schriftsprachlichen Normen**. So gibt nach Ansicht von Elspaß (1998) die Gegenüberstellung von Bundestagsreden und Stenografischen Berichten einen Einblick in die Normurteile und das Sprachbewußtsein der redaktionellen Bearbeiter (S. 221). Der **Zweck** der Erstellung von Stenografischen Berichten bestehe darin, den Mitgliedern des Parlamentes sowie der Presse und der Öffentlichkeit den Wortlaut der Debattenbeiträge in gut recherchierbarer Form zur Verfügung zu stellen (Heuer, 2004, S. 73f.; Kandler, 1959).

### 5.2.2 Qualifikationsprofil für Stenografen

Um als Stenograf im Bundestag zu arbeiten, muss man ein anspruchsvolles Qualifikationsprofil erfüllen. Als Anforderungen werden genannt: Ein abgeschlossenes Universitätsstudium, Sicherheit in der Beherrschung der deutschen Sprache, gute Kenntnisse in den wichtigsten Fremdsprachen, möglichst auch in Latein und Griechisch, die Fähigkeit zum analytischen Denken, ein hohes Maß an fachlicher und sprachlicher Sensibilität, Kenntnisse in wesentlichen Bereichen des Landes-, Bundes- und Europarechts sowie hinsichtlich kommunalpolitischer Fragestellungen, eine umfassende Allgemeinbildung, Vertrautheit mit dem politischen und allgemeinen Tagesgeschehen, gründliche Erfahrungen in der stilistischen Überarbeitung des gesprochenen Wortes sowie als Grundvoraussetzung: die Fähigkeit zum Stenografieren in Sprechgeschwindigkeit (Heuer, 2004, S. 69; vgl. F.-L. Klein, , S. 8f.). „Der Stenograf muss alles kennen“, heißt es in der Zeitschrift des Berufsverbandes der Stenografen ‚Neue Stenografische Praxis‘: „Die Syntax, das Vokabular, die Geschichte, die Geographie, die Politik, das Recht, Lateinisch, Griechisch, Englisch, Deutsch“ (Farvacque, 1965, S. 33).

Stenografenanwärter absolvieren im Deutschen Bundestag eine Ausbildung von ein bis zwei Jahren. Die Nachwuchskräfte werden erfahrenen Stenografen zugeordnet, „die sie mit der Erstellung eines Wortprotokolls vertraut machen und Schritt für Schritt auf das selbständige Diktieren vorbereiten“ (Fenner, 1997, S. 69). Zusätzlich werden sie theoretisch ausgebildet. Dabei lernen sie einerseits Grundlagen für die redaktionelle Bearbeitung von gesprochenen Äußerungen: „Alleine dieses Kapitel umfaßt etwa zwanzig Doppelstunden, in denen die Nachwuchskräfte lernen, was Syntax heißt: sprachliche Elemente so zu ordnen, daß korrekte Sätze entstehen“ (ebenda). Andererseits werden sie u. a. in folgenden

Bereichen ausgebildet: Grundlagen des Völkerrechts, juristische Grundkenntnisse, Grundbegriffe der Volkswirtschaft, internationale Organisationen mit den dazugehörigen Abkürzungen, Organlehre, d. h. Funktion und Arbeitsweise von Bundestag, Bundesrat, Bundesverfassungsgericht, Bundespräsident, Bundesversammlung und Gesetzgebung (Fenner, 1997, S. 69). Neben der Aneignung von Standardisierungen lernen sie außerdem, ihre Schreibgeschwindigkeit zu steigern. Denn „sie müssen in der Lage sein, auch dem schnellsten und schwierigsten Redner lückenlos zu folgen“ (Klein, o. J., S. 8). Die für die Tätigkeit erforderlichen „Allroundkenntnisse“ (ebenda) könnten meist erst durch mehrjährige praktische Arbeit erworben werden.

Die Anforderungen an die Qualifikation der Stenografen machen deutlich, dass bei ihrer Arbeit mehr gefordert wird, als eine rein mechanische Umsetzung des gesprochenen ins geschriebene Wort:

Abseits jeder Diskussion um Technikeinsatz soll klargestellt werden: Die originäre Arbeit des Stenografen besteht im Durchdenken des gesprochenen Worts, im Durchdringen des Sachverhalts. Dies ist die große bindende Klammer, die alle Arten der Protokollerstellung umfassen muss: beim wortwörtlichen Protokoll um mindestens Hörfehler auszuschließen; beim scheinwörtlichen Protokoll, um in der gebotenen Nähe zum Wortlaut eine gut lesbare und sprachlich wie inhaltlich korrekte Niederschrift erstellen zu können; beim analytischen Protokoll, um den Gang der Verhandlung stringent wiedergeben zu können. (Becker, 2004, S. 37)

### 5.2.3 Prozess der Erstellung von Stenografischen Berichten

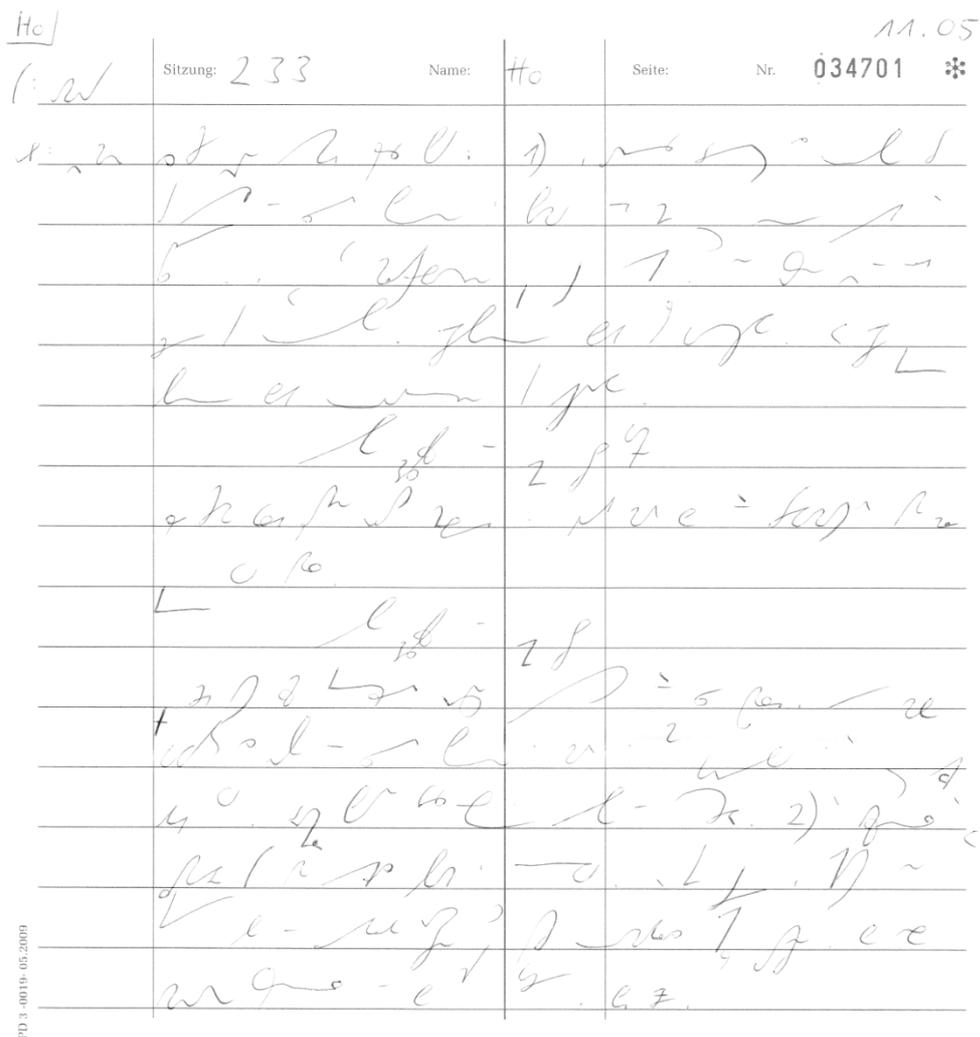
Die Erstellung von Stenografischen Berichten ist ein komplexer, streng reglementierter Prozess, an dem mehrere Personengruppen beteiligt sind (Heinze, 1979, S. 33). Im Zentrum stehen dabei die Turnusstenografen, die – im Diktat mit ihnen zugeordneten Schreibkräften – die ersten Versionen der verschriftlichten Redeabschnitte erstellen, die von den Revisoren, Rednern und der Schlussdurchsicht geprüft und ggf. modifiziert werden. Die Stenografen sitzen im Plenum am Tisch vor dem Redner und sind dem Publikum zugewandt:



Abb. 3: Arbeitsplatz der Stenografen im Deutschen Bundestag<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Quelle: <http://www.idw-online.de>

An einem Sitzungstag des Deutschen Bundestages sind 16 Turnusstenografen im Einsatz. Sie stenografieren jeweils fünf Minuten des Sitzungsverlaufs im Plenum mit, die sie dann in ihrem Büro mithilfe des Stenogramms, einer Tonbandaufnahme und ggf. des Redemanuskripts ihren Schreibkräften in bereits überarbeiteter Form diktieren. Sie halten nicht nur Äußerungen der Redner schriftlich fest, sondern auch Zwischenrufe, Beifall, Zwischenfragen sowie nur visuell wahrnehmbare Vorkommnisse wie den Wechsel des amtierenden Präsidenten, das Verlassen des Sitzungssaals durch eine Fraktion zum Zeichen eines Protests oder das Vorweisen eines Plakats durch den Redner (Klein, o. J., S. 4). In Abbildung 4 wird ein ca. zweiminütiger Abschnitt einer Rede der Bundeskanzlerin von 2009 in Form eines Stenogramms dargestellt:



**Abb. 4: Ausschnitt einer Rede der Bundeskanzlerin 2009 als Stenogramm<sup>3</sup>**

Bei der Aufzeichnung mittels Stenografie werden umfassend Kürzungen vorgenommen. Neben der Verwendung von Kürzeln für häufige Lautfolgen und Silben verzichten Stenografen dabei auf alles, was aus dem Zusammenhang eindeutig rekonstruierbar ist. Während in normaler Handschrift ca. 40 Silben pro Minute verschriftet werden können, beherrschen Stenografen 260 bis 400 Silben pro Minute.

<sup>3</sup> Für diese Arbeit erstellt von Marco Hoffmann, u. a. Deutscher Meister in Stenografie.

Bei der Erstellung des Stenogramms wird bereits an die redaktionelle Bearbeitung, die „Arbeit am Wortlaut“ (Kandler, 1959, S. 7) vorausgedacht. Dies wird von den Stenografen unterschiedlich gehandhabt. Es können z. B. Interpunktionszeichen eingefügt, Absatzgliederungen vorgenommen sowie Anweisungen für das Diktat notiert werden. Sprachliche Elemente, die von den Stenografen als überflüssig bewertet werden, können in diesem Schritt bereits ausgelassen werden. Jedoch gilt dabei zu berücksichtigen, dass den Stenografen „in jedem Augenblick ein unbedingtes Gelingen abverlangt [wird]. Innere Pausen, die andere Zuhörer für sich einlegen, sind ihnen unmöglich“ (Kandler, 1959, S. 7). Daraus ergibt sich, dass eine aufwändige Überarbeitung kaum möglich ist. Auch wenn heutzutage durch die Verfügbarkeit von Tonbandaufzeichnungen für die redaktionelle Bearbeitung die Stenografen ein weiteres Hilfsmittel zur Rekonstruktion des Gesagten haben, hat sich dies im Grundsatz nicht geändert.

Nachdem im Diktat von der Schreibkraft am Computer eine Abschrift erfolgt ist, prüfen die Stenografen den Redetext, recherchieren zu unklaren und problematischen Stellen und nehmen Verbesserungen vor (s. Kap. 5.2.5). Die Stenografen haben 1 Stunde und 15 Minuten Zeit zur Verfügung, bevor sie erneut im Plenum 5 Minuten des Sitzungsverlaufs mitstenografieren. Sie stehen bei der Bearbeitung unter großem Zeitdruck (Olschewski, 2001, S. 3). Die schriftlichen Versionen der Fünf-Minuten-Abschnitte werden per E-Mail von den Turnusstenografen an die zuständigen Revisoren geschickt. Auch Rechercheergebnisse für problematische Passagen werden angehängt, um den Revisoren Entscheidungen transparent zu machen.

Die **Revisoren** arbeiten wie auch die Turnusstenografen in einem rotierenden Verfahren. Im Bundestag sind derzeit 8 Revisoren tätig. Sie stenografieren alle drei Stunden jeweils eine halbe Stunde zeitgleich mit den Turnusstenografen im Plenum mit, prüfen dann die Texte der Stenografen und setzen sie zu einem Text zusammen. Auch stehen sie den Turnusstenografen bereits während deren Arbeit zur Klärung von Zweifeln zur Verfügung (Klein, o. J., S. 4). Ein Revisor erhält in jedem Turnus von sechs Stenografen schriftliche Redeabschnitte. Bei der Revision werden Fehler beseitigt, die äußere Gestaltung vereinheitlicht und redaktionelle Verbesserungen vorgenommen (Olschewski, 2001, S. 2). Auch Unstimmigkeiten, die sich erst im größeren Zusammenhang der Rede ergeben, werden korrigiert.

Die schriftlichen Fassungen der Reden werden per E-Mail an die Büros der Abgeordneten geschickt. Die **Redner** bzw. deren Mitarbeiter haben zwei Stunden Zeit, um Korrekturen an dem Text vorzunehmen und sie den Revisoren rückzumelden (Olschewski, 2001, S. 2f.). Dieser Zeitrahmen wurde gewählt, damit die Protokolle am nächsten Tag gedruckt vorliegen können (Klein, o. J., S. 5). Die Rednerkorrekturen werden von den Revisoren auf Zulässigkeit hin geprüft. Wenn die Revisoren in Zweifelsfällen mit dem Büro des Abgeordneten keine Einigung erzielen können, muss der Leiter des Stenografischen Dienstes die Entscheidung des amtierenden Präsidenten einholen. Dies ist nach Ansicht von Klein (o. J.) jedoch ein sehr seltener Fall (S. 6). Da die Revisoren wie auch die Stenografen unter großem Zeitdruck arbeiten, wägen sie außerdem genau ab, ob intervenierende Schritte tatsächlich erforderlich sind.

Erhalten die Revisoren keine Rückmeldung der Redner, gilt die schriftliche Version der Reden als genehmigt. Die Revisoren nehmen schließlich erforderliche Angaben (Fettungen, Sperrungen usw.) für das Layout vor und erteilen das „Imprimatur“ (Klein, o. J., S. 6). Sie leiten die Texte an die **Schlussdurchsicht** weiter. Nach erfolgter Prüfung und der Erstellung eines Indexes erfolgt eine Vorabveröffentlichung im Internet. Die Stenografischen Berichte werden über Nacht gedruckt und am nächsten Tag mittags ausgeliefert. Die endgültige Veröffentlichung im Internet erfolgt bereits am Morgen. In Abbildung 5 findet sich der zweiminütige Redeausschnitt aus Abbildung 4 in Form des Stenografischen Berichtes.

wir darüber heute im Bundestag debattieren. Als deutsche Bundeskanzlerin möchte ich in diesem Hause festhalten:

Erstens. Die **lückenlose Aufklärung** des Vorfalles vom letzten Freitag und seiner Folgen ist für mich und die ganze Bundesregierung ein Gebot der Selbstverständlichkeit. Die Bundeswehr wird mit allen zur Verfügung stehenden Kräften genau dazu beitragen. Den Ergebnissen kann und will ich heute nicht vorgreifen. Ich stehe dafür ein, dass wir nichts beschönigen werden, aber ich stehe genauso dafür ein, dass wir Vorverurteilungen nicht akzeptieren werden.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Ich sage nach dem, was ich in den letzten Tagen erlebt habe, ganz deutlich: Ich verbitte mir das, und zwar von wem auch immer, im Inland genauso wie im Ausland.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Genau darüber habe ich auch mit dem NATO-Generalsekretär Rasmussen gesprochen, und zwar sehr unmissverständlich. Eine umfassende Bewertung des Angriffs und seiner Folgen ist mir, ist dem Bundesminister der Verteidigung, ist der Bundesregierung insgesamt absolut wichtig. Auf der Grundlage aller Fakten wird sie erfolgen: offen und nachvollziehbar.

Zweitens. Der **Kampfeinsatz** der Bundeswehr zusammen mit unseren Partnern im Nordatlantischen Bündnis in Afghanistan ist notwendig. Er trägt dazu bei, die internationale Sicherheit, den weltweiten Frieden und Leib und Leben der Menschen hier in Deutschland vor dem Übel des internationalen Terrorismus zu schützen. Das stand am Anfang dieses Einsatzes, und das gilt bis heute. Das ist unsere Überzeugung. Das fand und fin-

**Abb. 5: Redeausschnitt aus Abbildung 4 als Stenografischer Bericht**

#### 5.2.4 Rednerkorrekturrecht

An der redaktionellen Bearbeitung von Parlamentsreden sind neben Mitarbeitern des Stenografischen Dienstes auch die Redner beteiligt. Nachdem die schriftlichen Versionen der Reden an die Büros der Abgeordneten geschickt wurden, haben die Redner bzw. ihre Mitarbeiter zwei Stunden Zeit, den Text zu prüfen und Korrekturen vorzunehmen. Das Rednerkorrekturrecht ist in der Geschäftsordnung des Bundestages (2009, §118) verankert. Bereits 1848 in der Paulskirche wurde den Rednern das „Recht auf Selbstzensur“ (Olschewski, 2001, S. 4) eingeräumt. Jeder Redner solle das Recht bekommen, Einsicht in die schriftliche Version seiner Rede zu nehmen und dabei wenigstens sprachliche Unebenheiten und Schönheitsfehler zu bereinigen (S. 5). Dabei gilt jedoch die Einschränkung, dass durch die „Korrekturen, die der Redner an der Niederschrift vornimmt, . . . der Sinn der Rede oder ihrer einzelnen Teile nicht geändert werden“ (Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages, 2009, §118[1]) darf. Nach Ansicht des Stenografen Ostermeyer (1980) besteht unter den Abgeordneten eine große Unsicherheit, welche Möglichkeiten der Bearbeitung ihnen im Rahmen des Rednerkorrekturrechts zustehen (S. 2). Auch der Stellenwert, der den Stenografischen Berichten eingeräumt wird, die verfügbare Zeit sowie die sprachliche Kompetenz der Redner bzw. ihrer Mitarbeiter können die Art der Bearbeitung beeinflussen. Wie das Rednerkorrekturrecht ausgeübt wird, unterscheidet sich von Redner zu Redner:

Während manche ohne Bedenken fast den gesamten freien Raum auf den weitzeilig geschriebenen Manuskriptseiten für nachträgliche Verbesserungen und Hinzufügungen in Anspruch nehmen, ja bisweilen sogar auch noch Zusätze auf angehefteten Blättern berücksichtigt wissen wollen, wenden sich andere auch bei sehr geringfügigen Änderungsbegehren, über deren Zulässigkeit eigentlich nicht der geringste Zweifel bestehen kann, mit ausführlichen Erläuterungen an den Leiter des Stenographischen Dienstes, um vermeintliche Bedenken gegen die Zulässigkeit der von ihnen gewünschten bescheidenen Korrektur auszuräumen. (Ostermeyer, 1980, S. 3)

Während für Stenografen gilt, dass sie jede von ihnen vorgenommene Änderung begründen können müssen, stehen dem Redner mehr Freiheiten zu. So komme es häufig vor, dass inhaltlich, sprachlich und stilistisch korrekte und nicht redundante Formulierungen gekürzt oder ersatzlos gestrichen würden, weil die mündliche Version der Rede nicht den Vorstellungen entspreche, die der Redner mit der schriftlichen Präsentation seiner Rede verbinde (Rostock, 1994, S. 108). Sofern die zuständigen Revisoren den Sinn der Rede als nicht verändert betrachten, werden diese genehmigt. Bei der Prüfung der Korrekturen solle berücksichtigt werden, dass der Stenografische Bericht „kein Wahlreklamezettel und kein politischer Propagandaprospekt, sondern eine sachlich getreue Wiedergabe des Ablaufs von Parlamentsverhandlungen“ (Kühnel, 1966, S. 4) sei. Auch sei darauf zu achten, dass in den folgenden Reden die geänderten Phänomene nicht aufgegriffen bzw. kommentiert werden. In diesen Fällen gelte die Bearbeitung als unzulässig (Orten, 2005, S. 9).

Die Änderungen der Redner werden im Stenografischen Dienst vertraulich behandelt und der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht. Über die tatsächliche Ausübung des Rednerkorrekturrechtes und die Probleme, die sich daraus ergeben, haben demnach nur die Mitarbeiter des Stenografischen Dienstes einen Überblick.

### **5.2.5 Redigierpflicht der Stenografen**

Aus dem Korrekturrecht der Redner wird eine ‚Redigierpflicht‘ für Stenografen abgeleitet (Kühnel, 1966, S. 7). Ihnen komme die Aufgabe zu, einen sachlich richtigen, vollständigen, zuverlässigen und sprachlich einwandfreien Bericht der Plenaritzungen zu erstellen, von dem anzunehmen ist, dass er von den Rednern akzeptiert werde (Kühnel, 1966, S. 7; Rostock, 1980, S. 74). Sie sollten dabei den Rednern jede Arbeit abnehmen, die diese sich nicht vorbehalten wollten oder müssten (Rostock, 1981b, S. 65). Die Stenografen üben damit eine ‚Treuhandfunktion‘ für das Rednerkorrekturrecht aus (Rostock, 1993, S. 75). Die redaktionelle Bearbeitung durch die Stenografen ist als ein Service für die Redner zu verstehen, um das von ihnen Gemeinte unmissverständlich darzustellen und um die Redesituation und den Sinngehalt der Ausführungen schriftsprachlich adäquat wiederzugeben (Rostock, 1981b, S. 58).

Eine redaktionelle Bearbeitung bei der Verschriftlichung der Reden sei erforderlich, weil die Authentizität der Stenografischen Berichte nicht durch eine exakte Wiedergabe – eine „fotografische Abbildung des Geschehens“ (Olschewski, 1986, S. 78), eine „Schallkopie“ (Peschel, 1977, S. 5) – erreicht, sondern „paradoxaerweise durch Verwandlung“ (Burkhardt, 2003, S. 210) geschaffen werde. Als Grund dafür werden die unterschiedlichen Bedingungen von gesprochener und geschriebener Sprache angegeben. Bei der Bearbeitung durch die Stenografen finde eine Übersetzung des gesprochenen Wortes in eine schriftsprachlich akzeptable Fassung statt – die Rede werde lesbar gemacht (Peschel, 1977, S. 5; Rostock, 1981a, S. 7). Gesprochene Sprache zeichne sich durch zahlreiche verständigungsfördernde Mittel wie Intonation, Pausen, fragende, zögernde oder überdeutliche Artikulation, Mimik und Gestik aus, die mit schriftsprachlichen Mitteln wie

Schriftart, Unterstreichungen, Sperrung, Fettdruck, Kursivdruck oder Absätze nicht abgebildet werden könnten (Peschel, 1977, S. 20; Rostock, 1981b, S. 60; 1994, S. 105).

Auch die Ausstrahlung der Persönlichkeit und die ganze Atmosphäre fehle in den schriftlichen Versionen der Reden (Peschel, 1977, S. 20). Entsprechend könnten auch Reden „als uneingeschränkt verständlich, gelungen oder gar mitreißend“ (ebenda) empfunden werden, die im schriftlichen Medium vom Leser sprachlich als unzureichend beurteilt würden. Im Originalwortlaut verschriftet wirken frei gehaltene Reden nach Meinung von Rostock (1994) oft unkonturiert und defizitär. Der Hörer, der in die Sprechsituation eingebunden ist, werde dagegen keine Verständnisprobleme haben und keine sprachlichen Defizite beklagen (S. 99). Er nehme im Gegensatz zum Leser stilistisch-grammatikalische Mängel im Allgemeinen nicht wahr, sondern höre nur die Zusammenhänge, den Sinn der Ausführungen (Peschel, 1977, S. 3).

Würde keine redaktionelle Bearbeitung bei der Verschriftlichung der Reden durchgeführt werden, hätte dies eine Bloßstellung der Redner zur Folge, da eine Wiedergabe im Originalwortlaut selbst bei guten Rednern oft ungenießbar sei (Hinüber, 1993, S. 95; Peschel, 1977, S. 2). Sie sei ein Verrat an den Rednern und bringe ein Zerrbild hervor (Peschel, 1977, S. 1). Die Erfahrung zeige zudem, dass kaum ein Abgeordneter bereit wäre, einen wortwörtlich wiedergegebenen Redetext „mit allen Unebenheiten und Mängeln, die für die frei gesprochene Rede typisch sind, in der Rednerkorrektur unverändert passieren zu lassen“ (Rostock, 1980, S. 70). Die geschriebenen Äußerungen entsprächen im Wortlaut nicht mehr seinen Intentionen: „Er will nicht wahrhaben, daß er tatsächlich das gesagt hat, was er so niemals geschrieben hätte“ (Hinüber, 1993, S. 95).

Nicht nur der Schutz der Redner gibt Anlass für eine redaktionelle Bearbeitung, sondern auch die Sicherstellung der intakten Verständigung mit den Lesern. Würde eine wortwörtliche Abschrift von Reden erfolgen und würden die Stenografen demnach nicht ihre vermittelnde Tätigkeit ausüben, könnten frei gehaltene Reden in der schriftlichen Version unverständlich werden (Rostock, 1981b, S. 76). Die Aufgabe der Stenografen liege demnach nicht darin, exakt im Protokoll festzuhalten, was der Redner gesagt hat, sondern das, was der Redner sagen wollte. Es wird versucht, das auszudrücken, „was der Sprecher gemeint hat, ohne zu viel von dem zu ändern, was er gesagt hat“ (Orten, 2005, S. 9). Dadurch komme den Stenografen neben der sprachlichen, grammatischen, stilistischen Bearbeitung des Redematerials auch die hermeneutische Aufgabe der „Textdeutung“ (Rostock, 1981b, S. 61) zu. Die Stenografen übernehmen hier die Funktion von professionellen Verstehern und Vermittlern: Sie stehen vor der Aufgabe, den Gedankengang der Sprecher herauszukristallisieren und den Sinngehalt der Rede überhaupt erst zu erschließen (Kirst, 1973, S. 69; Rostock, 1993, S. 86). In manchen Fällen sei es jedoch sehr schwer, manchmal unmöglich, das Gemeinte zu identifizieren (Kehrer, 2003, S. 5).

Da die mündlich vorgetragenen Reden bei der Bearbeitung ins schriftliche Medium übertragen werden, sind nach Ansicht von Rostock (1981b) zwangsläufig weitgehend die Normen der Schriftsprache zu beachten (S. 58). Als maßgebendes Nachschlagewerk für die redaktionelle Bearbeitung wird der Rechtschreibduden genannt. Auch den anderen Duden-Bänden werde die Funktion eines Normenkodex für die redaktionelle Bearbeitung zugewiesen (Rostock, 1993, S. 76).

Peschel (1977) warnt jedoch vor ‚Besserwisserei‘ und ‚Schulmeisterei‘ (S. 5). Auch in der schriftlichen Version sollten der persönliche Stil der Redner sowie regionale Eigenheiten erhalten bleiben (Hochholzer-Ulrich, 2009, S. 4). Was bewusst als Stilmittel oder zur inhaltlichen Differenzierung genutzt werde, solle nicht geändert werden (Kehrer, 2003, S. 26). Aus der Rede dürfe „keine ‚Schreibe‘ gemacht werden, sie muß Rede bleiben“ (ebenda). Bei der Umsetzung von Normen der Schriftsprache laufe man Gefahr, der Sprachwirklichkeit nicht mehr gerecht zu werden (Olschewski, 2001, S. 13; Rostock,

1981a, S. 16). Die Stenografen hätten sich bei der Bearbeitung der ‚Breite des Üblichen‘ zu öffnen. Es sei ihre Aufgabe „sich von Sprachpurismus und traditioneller Normen gläubigkeit gezielt und bewusst zu distanzieren“ (Rostock, 1993, S. 79). Auch Becker (2004) postuliert: „Traditionen per se können wir uns nicht leisten“ (S. 39).

Stenografen folgen bei der redaktionellen Bearbeitung im Allgemeinen drei Prinzipien (Orten, 2005, S. 9):

1. Zu protokollieren, was der Sprecher gesagt hat – dem Sprecher treu sein.
2. Sicherzustellen, dass das Protokoll eine grammatische und orthographische Form erhält, die auch bezüglich Syntax und Semantik so korrekt wie möglich ist.
3. Sicherzustellen, dass das Protokoll verlässlich ist und dass man ihm in Bezug auf Verweise, Zitate und die richtige Schreibweise von Namen, Organisationen, Institutionen etc. vertrauen kann.

Es wird zwischen formalsprachlichen und inhaltlichen Defiziten unterschieden. Während formalsprachliche Defizite meist auf den ersten Blick erkennbar seien, sei für die Erfassung und Korrektur von inhaltlichen Fehlern – wie falsche Begrifflichkeiten, Zahlen oder Daten – Sachkompetenz erforderlich (Orten, 2005, S. 9). Zahlreiche Phänomene der gesprochenen Sprache wie Ellipsen, Wiederholungen, Korrekturen oder vage Begriffe würden in der schriftlichen Form als stilistische, syntaktische und grammatikalische Mängel betrachtet und bei der Verschriftlichung bearbeitet werden (Olschewski, 2001; Peschel, 1977; Rostock, 1980, 1981a, 1981b). Dabei steht nach Ansicht von Rostock (1994) die Redundanz als „augenfälliges Merkmal gesprochener Sprache“ (S. 109) im Zentrum. Auch Peschel (1977) stellt für gesprochene Äußerungen eine „Tendenz zur Vollständigkeit und Breite, zur Wortfülle“ (S. 8) fest. Da diese Redundanz in vielen Fällen nicht mit den Normen der Schriftsprache zu vereinbaren sei, komme es bei der redaktionellen Bearbeitung zu einer Ausdünnung des redundanten sprachlichen Materials (S. 108). Auch das Merkmal der Reduziertheit von gesprochenen Äußerungen – formal bei elliptischer Konstruktion oder inhaltlich bei vagen Ausdrücken – gebe Anlass zu redaktionellen Eingriffen (Rostock, 1994, 1995a).

Die Beschreibung der redaktionellen Bearbeitung in den Artikeln der *Neuen Stenografischen Praxis* konzentriert sich auf Parlamentsreden, die im Rahmen von Plenarsitzungen frei oder weitgehend frei vorgetragen wurden (Rostock, 1993, S. 75). An verlesenen Reden sei kaum etwas zu ändern (Peschel, 1977, S. 6). Nach Ansicht von Kehrer (2003) gilt jedoch auch für Reden, denen ein schriftlich ausformuliertes Manuskript zugrunde liegt, dass die enthaltenen sprachlichen Fehler und Defizite zu beseitigen seien (S. 5). Jedoch solle der Stenograf bei der Anbringung von Korrekturen zurückhaltender sein, wenn ein Redner vom Manuskript ablese, als im Falle einer frei vorgetragenen Rede, „bei deren Hören man unter Umständen förmlich spürt, wie der Redner um die richtige Formulierung ringt“ (ebenda). Wenn jedoch den Stenografen ein „perfekt ausgearbeitetes Manuskript vorliege, an das sich der Redner zu allem Überfluss auch noch hält“ (Becker, 2004, S. 37), seien keine Änderungen am Wortlaut vorzunehmen.

Nach Ansicht von Rostock (1981b) gehen die Meinungen darüber auseinander, „ob es angeraten oder überhaupt möglich sei, Regeln oder Richtlinien für die redaktionelle Tätigkeit des stenographischen Berichterstatters zu formulieren“ (S. 68). Leitsätze wie ‚Redigiere so, wie der Redner redigiert hätte, wenn ihm die Rede zur Redigierung vorgelegt worden wäre‘ oder ‚Ändere am Originalwortlaut so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich‘ beeindruckten zwar durch ihre „vordergründige Griffigkeit“ (ebenda) erwiesen sich bei der praktischen Arbeit jedoch meist als wenig hilfreich oder gar wertlos.

Nach Meinung von Kühnel (1963) ist eine „geschäftsordnungsmäßige Festlegung von Inhalt und Umfang des Korrekturrechts des Abgeordneten im Sinne einer strengen

Abgrenzung nicht möglich“ (S. 88). Auch nach Ansicht von Olschewski (2001) ist eine Reglementierung nicht sinnvoll, weil die Entscheidung darüber, ob eine redaktionelle Änderung im Einzelfall angebracht und zulässig sei, lediglich im Kontext der Änderung getroffen werden könne (S. 13). Dies habe zur Folge, dass Regeln nicht schriftlich fixiert seien, sondern die Methoden und Prinzipien der redaktionellen Bearbeitung in den Stenografischen Diensten gewissermaßen mündlich tradiert würden (ebenda).

Für unrealistisch hält es Wagner, (2009), die redaktionelle Bearbeitung von Computerprogrammen ausführen zu lassen (S. 53). Wettengel (2004) geht davon aus, dass „eine Umwandlung des O-Tons in eine halbwegs manierliche Schriftsprache“ (Wettengel, 2004, S. 87) in naher Zukunft nicht von Computerprogrammen zu erwarten sei. So stellt auch Heuer (2004) fest: „Die geistigen Leistungen, die erforderlich sind, um das gesprochene Wort in geschriebenes Wort umzusetzen, um es dem Leser zu erschließen ... werden uns in absehbarer Zeit keine Maschine, kein noch so komplexes Computerprogramm abnehmen können“ (Heuer, 2004, S. 73).

## 6 Korpuserstellung

### Inhalt des Kapitels 6

Die Erstellung des Korpus der vorliegenden Untersuchung wird erläutert.

- 6.1 Auswahl und Aufbereitung der Reden
- 6.2 Erstellung der Datenbank
- 6.3 Auswahl und Validierung der zu untersuchenden Phänomene

### 6.1 Auswahl und Aufbereitung der Reden

Im Folgenden wird die Auswahl und Aufbereitung der Reden vorgestellt. Die ausgewählten Reden finden sich als Transkripte (mündliche Version) und Stenografische Berichte (schriftliche Version) im Anhang der Arbeit (s. Reden A-L auf beigelegter CD). Die Reden wurden für die Arbeit anonymisiert, um den Fokus der Leser auf die sprachliche Analyse zu richten.

#### 6.1.1 Merkmale der ausgewählten Reden

Die Bundestagsreden in Form von Videoaufzeichnungen sowie die Stenografischen Berichte als schriftliche Aufzeichnungen des Sitzungsverlaufs sind auf der Internetseite des Deutschen Bundestages für die Öffentlichkeit frei verfügbar. Für die vorliegende Untersuchung wurden zwölf Reden ausgewählt. Es handelt sich dabei um kurze Reden (ca. 6-10 Minuten Dauer), die im Zeitraum von April 2004 bis Februar 2009 im Plenum des Deutschen Bundestages gehalten wurden. Die Gesamtdauer beträgt ca. 90 min. Zentrales Kriterium bei der Auswahl war, dass die Reden frei oder weitgehend frei gehalten, d. h. nicht wortwörtlich von einem Manuskript abgelesen wurden. Dies wurde anhand der Videoaufnahmen geprüft. Das Kriterium des freien bzw. weitgehend freien Vortrages wurde angelegt, da davon ausgegangen wurde, dass wortwörtlich abgelesene Reden weitgehend unverändert in den Stenografischen Berichten wiedergegeben werden (s. Kap. 5.2.5). Die Prüfung einiger Beispiele bestätigte dies.

Bei allen ausgewählten Rednern handelt es sich um prominente und erfahrene Abgeordnete. Zwei der Redner sprechen leichten schwäbischen Dialekt. Für die Merkmale ‚Geschlecht‘ und ‚Parteizugehörigkeit der Redner‘ wurde keine Korrelation mit dem Umfang und der Art der redaktionellen Bearbeitung angenommen. Dennoch wurde versucht, bei den Ausprägungen dieser Merkmale einen Querschnitt in Bezug auf die Abgeordneten des Deutschen Bundestages zu erhalten. Die Merkmale ‚Beruf der Redner‘ und ‚Alter‘ wurden bei der Auswahl nicht berücksichtigt. Tabelle 4 enthält Angaben über die Redner sowie das Datum (MM.JJ) und die Dauer der Reden (Min:Sek):

**Tabelle 4: Beschreibung der 12 ausgewählten Reden**

Rede	Partei	Geschlecht	Geburtsjahr	Datum der Rede	Dauer der Rede
A	SPD	w	1951	04.04	10:08
B	CDU/CSU	m	1952	03.09	6:58
C	DIE LINKE	m	1948	06.08	7:54
D	B90/DIE GRÜNEN	w	1952	09.06	7:35

Rede	Partei	Geschlecht	Geburtsjahr	Datum der Rede	Dauer der Rede
E	FDP	m	1951	01.09	6:54
F	B90/DIE GRÜNEN	w	1955	02.09	6:51
G	B90/DIE GRÜNEN	m	1955	11.08	8:43
H	DIE LINKE	m	1943	10.07	7:51
I	CDU/CSU	m	1935	11.07	8:53
J	CDU/CSU	w	1958	05.07	8:18
K	FDP	m	1947	01.09	6:47
L	SPD	m	1947	06.08	9:07

### 6.1.2 Transkriptionsverfahren

Als Hilfsmittel für den Vergleich der gesprochenen Bundestagsreden mit den Stenografischen Berichten wurden anhand der Videoaufzeichnungen Transkripte angefertigt, die in der Untersuchung die mündliche Versionen der Reden repräsentieren. Es muss betont werden, dass Transkripte bereits eine schriftliche Abbildung der Reden darstellen: „The posttranscript has already entered into the world on paper“ (Kowal & O’Connell, 1998, S. 557). Die Transkripte in der vorliegenden Arbeit enthalten die ursprünglichen Äußerungen in reduzierter und interpretierter Form (s. Kap. 4.7):

**1. Reduktion.** Die für die Untersuchung ausgewählten und in den Transkripten aufgezeichneten Merkmale beschränken sich auf die verbalen Anteile des Rednerverhaltens. **Prosodisches und parasprachliches Verhalten** wie Intonation, Pausen, Tonhöhenverlauf, Husten, Lachen sowie **nonverbales Verhalten** wurden in den Transkripten nicht abgebildet und bleiben in der Untersuchung weitgehend unberücksichtigt (vgl. Baumann, 2002; Heinze, 1979, S. 43). Auch wurden **Zwischenrufe** nicht in den Transkripten wiedergegeben, da sie in den Videoaufzeichnungen meist unverständlich oder nicht zu hören waren. Darüber hinaus wurde auch **Beifall** im Plenum nicht in den Transkripten abgebildet. In den Fällen, in denen bei der Analyse davon ausgegangen wurde, dass Beifall, Zwischenrufe oder bestimmte mediale Besonderheiten wie Pausen oder Intonation eine Rolle spielen, wurden die Videoaufzeichnungen für die Untersuchung herangezogen. Dies trifft bspw. auf die Abgrenzung von Adverbien und Abtönungspartikeln durch das Merkmal der Betonbarkeit zu, außerdem auf Rückschlüsse auf das Motiv von Wiederholungen.

**2. Interpretation.** Der verbale Anteil des Rednerverhaltens wurde in literarischer Umschrift wiedergegeben. Mit dieser Transkriptionsart wird die „phonetisch orientierte Notation nicht-standardkonformer Merkmale der gesprochenen Sprache in der Standardorthographie“ (Selting et al., 1998, 96) angestrebt. Die Interpretation bei der Darstellung des verbalsprachlichen Anteils der Äußerungen besteht zum einen darin, phonetische Muster schriftsprachlichen Einheiten zuzuordnen, zum anderen darin, Abweichungen von der Standardlautung schriftlich abzubilden.

**a) Zuordnung zu schriftsprachlichen Einheiten.** Dass die Identität zwischen Laut- und Graphemfolgen nicht den Daten inhärent ist, sondern vom Transkribierenden hergestellt wird, zeigt sich z. B. an homophonen Homonymen oder an phonetischen Mustern, bei denen Probleme in der Zuordnung zu schriftsprachlichen Einheiten auftreten, wie bei Abkürzun-

gen oder Eigennamen. In der vorliegenden Untersuchung wurde in Zweifelsfällen die Form aus dem Stenografischen Bericht übernommen, sofern nicht deutliche Abweichungen zur realisierten Lautung festgestellt wurden. In Beispiel 2 wurden die verwendeten Abkürzungen dem Stenografischen Bericht entsprechend im Transkript wiedergegeben:

**Bsp. 2 (B10)**

Transkript	Stenografischer Bericht
das is auch so ne Typik im Wirtschaftsrecht <b>MoMiG UMAG KapMuG BilMoG</b>	Auch das ist eine Typik im Wirtschaftsrecht: <b>MoMiG, UMAG, KapMuG, BilMoG.</b>

**b) Abweichungen von der Standardlautung.** Lautelisionen, Kontraktionen oder dialektale Abweichungen wurden entsprechend der gängigen linguistischen Forschungspraxis verzeichnet (z. B. Schwitalla, 2006; Selting et al., 1998). Dies betrifft z. B. die Apokope des unbetonten Schwa am Wortende (*ich sag, ich mein*), die Apokope des *t* nach Frikativ (*nich, er is, jetzt*) oder die Verkürzung und Assimilation der Endsilbe (*ham*).

### 6.1.3 Befragung zur Wahrnehmung des Rednerkorrekturrechts

In Artikeln der *Neuen Stenografischen Praxis* wurde an den Arbeiten von Heinze (1979) und Baumann (2002) kritisiert, dass nicht zwischen Rednerkorrekturen und Änderungen der Stenografen unterschieden wurde. Auch für die vorliegende Arbeit konnten aufgrund interner Bestimmungen des Stenografischen Dienstes die Rednerkorrekturen nicht separat betrachtet werden. Um dennoch einen Eindruck von dem Anteil der Rednerkorrekturen zu erhalten, wurden die zwölf Abgeordneten, deren Reden für die Untersuchung ausgewählt wurden, schriftlich zur Wahrnehmung ihres Rednerkorrekturrechts befragt. Von den zwölf Anfragen wurden neun nach zweifacher Aufforderung beantwortet. Sechs Abgeordnete gaben an, überwiegend selbst die Prüfung und Bearbeitung der Reden durchzuführen. Drei Abgeordnete bzw. ihre Mitarbeiter antworteten, dass diese Aufgabe Mitarbeitern des Abgeordnetenbüros übertragen werde.

In sieben Antworten wurde der Umfang der Änderungen als gering angegeben (,sehr selten‘, ,geringfügige Korrekturen‘). Als konkrete Angaben wurden eine Korrektur pro Seite und zwei bis vier Korrekturen pro Rede genannt. Die Korrekturen betrafen Flüchtigkeitsfehler, grammatische Fehler, falsch verstandene Zahlen oder Fachtermini. In Ausnahmefällen würden Wortwiederholungen und unverständliche Schachtelsätze bearbeitet oder Satzumstellungen vorgenommen werden. Ein Abgeordneter gab an, ,gelegentlich‘ Änderungen vorzunehmen, mit dem Ziel der besseren Verständlichkeit und Eindeutigkeit bzw. Unmissverständlichkeit seiner Ausführung. Ein weiterer Abgeordneter gab an, umfangreichere Korrekturen im Sinne von klarstellenden Ergänzungen oder stilistischen Änderungen vorzunehmen, um die Rede an die Schriftsprache anzupassen. Pro Rede nehme er 10 bis 30 Formulierungskorrekturen vor.

Fünf der Befragten (zwei Abgeordnete und drei Mitarbeiter) erklärten, mit der redaktionellen Bearbeitung der Reden durch den Stenografischen Dienst sehr zufrieden zu sein. Vier Abgeordnete gaben an, mit der redaktionellen Bearbeitung grundsätzlich bzw. im Allgemeinen zufrieden zu sein. Größere Mängel bei der Verschriftlichung seien die Ausnahme; nur in seltenen Fällen fänden sich sinnentstellende Formulierungen. Diese kämen z. B. durch den Wegfall der Betonung bei der Verschriftlichung zustande. Von keinem Abgeordneten bzw. Mitarbeiter wurde die Frage, ob es vorkomme, dass sie die verschriftlichten Reden als verfremdet empfänden, mit Ja beantwortet.

Ein Abgeordneter mit süddeutschem Hintergrund kritisierte jedoch Änderungen, bei denen dialektale Ausdrücke durch hochdeutsche ersetzt werden. Dadurch gehe bei der

Verschriftlichung die Authentizität verloren. Ein Abgeordneter schrieb, dass die vorgenommene Glättung der Stenografen stets der besseren Lesbarkeit diene und im Sinne der Leser sei. Ein weiterer Abgeordneter verwies darauf, nicht druckreif zu sprechen – aus diesem Grund nehme er selbst weiterführende Korrekturen vor. Eine Mitarbeiterin fasst ihre Bewertung der redaktionellen Bearbeitung durch die Stenografen wie folgt zusammen:

Ich habe großen Respekt vor der Kompetenz und Sensibilität, mit der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stenografischen Dienstes gesprochene Sprache in geschriebene Sprache umsetzen. Da ich vor der Bearbeitung eines Steno-Protokolls in der Regel auch die Live-Übertragung der jeweiligen Rede gesehen habe, kann ich in etwa einschätzen, wie sehr sich die gesprochene Rede vom Manuskript unterschied, und wo mögliche Schwierigkeiten bei der schriftlichen Wiedergabe liegen. Meistens löst der Stenografische Dienst solche Schwierigkeiten souverän, verständlich und authentisch. (Mitarbeiterin einer Abgeordneten, persönliche Kommunikation, 08. Dezember 2009)

## 6.2 Erstellung der Datenbank

Die Einheiten der mündlichen und schriftlichen Versionen der Reden wurden einander gegenübergestellt und auf redaktionelle Eingriffe hin geprüft. Die ermittelten Änderungen wurden Kategorien zugeordnet und in einer Datenbank erfasst. Für jeden redaktionellen Eingriff wurden neben den Kategoriebezeichnungen auch das vollständige Segment der mündlichen und der schriftlichen Version, die Nummer des Segments im Transkript, der Name des Redners sowie die geänderten Wörter erfasst (s. Tab. 5).

**Tabelle 5: Ein Eintrag in der Datenbank für einen redaktionellen Eingriff**

	Kategorien	Beispielintrag
1.	vollständiges Segment mündlich	und was hat man denn was hat man denn nach der Verfassung gemacht
2.	geänderte Elemente	was hat man denn
3.	Phänomen	Wiederholung
4.	Segmentnummer	35
5.	Änderungsprozedur	Auslassung
6.	Wörter nach Änderung <sup>4</sup>	–
7.	Rede	C
8.	vollständiges Segment schriftlich	Was hat man denn nach dem Scheitern des Verfassungsentwurfs gemacht?

### 6.2.1 Beteiligtenperspektive vs. Analyseperspektive

Zwischen der Erstellung von Stenografischen Berichten und der Analyse durch den Vergleich von Videoaufzeichnungen bzw. Transkripten und Stenografischen Berichten bestehen grundlegende Unterschiede. So kann für die Analyse die schriftliche Version bereits zum Vergleich herangezogen werden. Auch müssen Linguisten für den Vergleich die Arbeitsprozesse der Stenografen nicht kennen oder nachvollziehen. Dies hat zur Folge, dass zwischen der Beteiligtenperspektive und der Analyseperspektive bspw. hinsichtlich der Segmentierung, der Beschreibungskategorien oder der Relevanz der Phänomene große Abweichungen bestehen können.

<sup>4</sup> Betrifft Ersetzungen und Umwandlungen

Die Segmentierung der gesprochenen Reden in Sätze ist ein zentraler Bestandteil der Verschriftlichung durch Stenografen. Bei der Analyse dagegen kann die schriftliche Version als Hilfsmittel für die Gliederung herangezogen werden (Baumann, 2002; Heinze 1979). Der Unterschied in der Perspektive zeigt sich auch in der Relevanz der Phänomene. Unter dem Mikroskop der Linguistik füllen Phänomene wie ‚Füllwörter‘ oder ‚umgangssprachliche Lautung‘ ganze Studien; bei Stenografen finden sie oft nicht einmal den Weg ins Stenogramm. Wie sich in Gesprächen mit Stenografen herausstellte, liegt der Fokus der Stenografen bei der redaktionellen Bearbeitung auf Passagen, bei denen eine weitreichende Bearbeitung stattfinden muss, um sie an die Schriftsprache anzupassen bzw. bei denen eine inhaltliche Recherche notwendig ist.

### 6.2.2 Segmentierung

Für den Vergleich der mündlichen mit den schriftlichen Versionen der Daten wurden die Stenografischen Berichte anhand der Satzzeichen Punkt, Ausrufezeichen und Fragezeichen in Einheiten untergliedert. Diese Einheiten wurden den entsprechenden Abschnitten der mündlichen Versionen gegenübergestellt. Analog verfährt Heinze (1979), der jedoch zusätzlich das Semikolon verwendet (S. 46). Die Satzzeichen ‚Komma‘, ‚Doppelpunkt‘, ‚Semikolon‘ wurden in der vorliegenden Untersuchung dagegen mit Bezug auf den Duden als Mittel der Binnengliederung von Sätzen verstanden: „der Strichpunkt ; (das Semikolon) kann nur anknüpfend gesetzt werden“ (Dudenredaktion, 2006, §1725). In Tabelle 6 wird die Segmentierung der mündlichen und schriftlichen Versionen der Daten an einem Redeausschnitt dargestellt:

**Tabelle 6: Segmentierung der Reden in Einheiten (D70-73)**

Transkript	Stenografischer Bericht
so aber das is das Gegenteil von dem was Sie tun	– Sie machen aber das Gegenteil.
Sie ham sich hingestellt und ham gesacht Zitat wir haben Vattenfall aufgefordert bis Montag den Sicherheitsnachweis dafür zu liefern	Sie haben gesagt, Sie hätten Vattenfall aufgefordert, bis Montag den Sicherheitsnachweis zu liefern.
Montag das war der achtundzwanzigste August	Damit war der 28. August gemeint.
lange vorbei	Er ist lange vorbei.

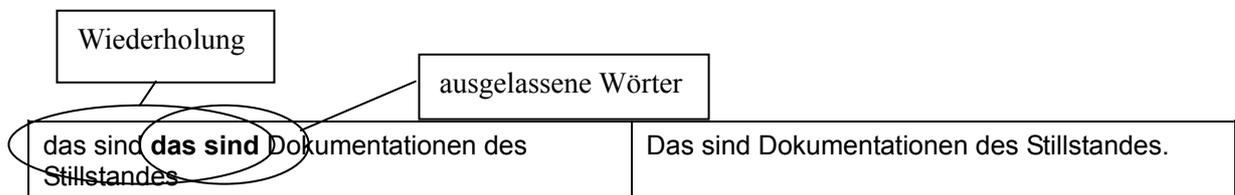
Ausrufezeichen und Fragezeichen wurden nicht als Segmentierungsmittel der mündlichen Versionen verwendet, wenn sie in Parenthesen auftraten (*auch die der Lokführer – jawohl! –, und die Entwicklung der Bezüge* [H58]). Dies gilt ebenso für Punkte nach Ordnungszahlen und für Punkte nach Abkürzungen, wenn diese nicht am Ende eines Satzes stehen. Es wurde die Analyseeinheit ‚Wort‘ verwendet. Dies hat zur Folge, dass bspw. Hinzufügungen von einzelnen Graphemen bei umgangssprachlicher Lautung oder die Erweiterung von Nomen zu Komposita als Ersetzung klassifiziert wurden. In der Untersuchung werden synonym zu ‚Wort‘ die Begriffe ‚Element‘ und ‚Ausdruck‘ verwendet.

### 6.2.3 Kategorien zur Erfassung der redaktionellen Eingriffe

Für Stenografen spielt bei der redaktionellen Bearbeitung nicht nur eine Rolle, welche Art der Änderung ausgeführt wurde – bspw. Auslassung oder Umstellung – sondern auch, welches Phänomen bearbeitet wurde. Angaben darüber, wie häufig welche Änderungsprozedur vorgenommen wurde, sind ohne die Beschreibung der Eingriffsstelle wenig aussagekräftig und können nicht für eine Anleitung für die redaktionelle Bearbeitung genutzt werden. Deshalb wird in der vorliegenden Untersuchung ein redaktioneller Eingriff wie folgt definiert:

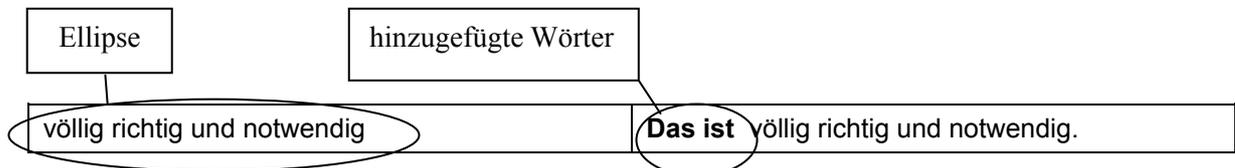
#### Redaktioneller Eingriff = Bearbeitetes Phänomen + Änderungsprozedur

Synonym dazu wird in der Untersuchung der Begriff ‚Änderung‘ verwendet. In Beispiel 2 wurde das Phänomen ‚wörtliche Wiederholung‘ bei der Verschriftlichung mit der Änderungsprozedur ‚Auslassung‘ bearbeitet: Im Rahmen der Bearbeitung wurden die Wörter *das sind* ausgelassen. Es ist dabei zwischen dem bearbeiteten Phänomen (Wiederholung) und den bearbeiteten Elementen (*das sind*) zu unterscheiden.



#### Bsp. 3 (E5)

In Beispiel 4 wurde das Phänomen ‚Ellipse‘ bei der Verschriftlichung mit der Änderungsprozedur ‚Hinzufügung‘ bearbeitet. Hinzugefügt wurden die Wörter *das ist*.



#### Bsp. 4 (E19)

Im Folgenden werden die Kategorien zur Beschreibung der bearbeiteten Phänomene (Kap. 6.2.3.1) und zur Beschreibung der Änderungsprozeduren (Kap. 6.2.3.2) vorgestellt.

#### 6.2.3.1 Bearbeitete Phänomene: Der Schriftlichkeits-Bias umgedeutet

Zahlreiche Kategorien zur Beschreibung gesprochensprachlicher Phänomene sind in der linguistischen Forschung mit der Kritik des Schriftlichkeits-Bias (‚Written-language-bias‘) belegt (s. Kap. 4.6). Während die Loslösung von Konzepten der Schriftlichkeit bei der Analyse von gesprochenen Äußerungen – bspw. durch die Konzentration auf funktionale Einheiten – eine dem Gegenstand angemessenere Beschreibung ermöglichen kann, kommt dem Schriftlichkeits-Bias in der vorliegenden Untersuchung eine besondere Bedeutung zu. Auf Basis von Kap. 5.2.5 wird folgende These vertreten:

**These: Durch die Orientierung an schriftsprachlichen Normen bei der Beschreibung der bearbeiteten Phänomene wird die Beteiligtenperspektive angemessen wiedergegeben.**

Die Kategorien erschienen für die Analyse zudem als brauchbar, weil es sich bei Bundestagsreden nicht um prototypisch gesprochensprachliche Äußerungen handelt, sondern weil sie sich durch Nähe zur Schriftsprache auszeichnen. Als Vorteil von Kategorien wie ‚Ellipse‘, ‚Herausstellung nach links‘, ‚Ausklammerung‘ oder ‚abgebrochener Satz‘, die bestimmte Phänomene als Abweichungen von schriftsprachlichen Normen beschreiben, wird angesehen, dass sie Angaben über Motive für redaktionelle Eingriffe und die Art der zu erwartenden Bearbeitung enthalten. Da z. B. eine Ellipse die Auslassung von bestimmten Satzteilen bezeichnet, kann das Motiv für die Bearbeitung in fehlenden Elementen gesehen werden; entsprechend werden Hinzufügungen erwartbar.

Diese Überlegungen waren Anlass dazu, bei der Beschreibung der bearbeiteten Phänomene bevorzugt Kategorien zu verwenden, durch die Merkmale von Mündlichkeit als Abweichungen von schriftsprachlichen Normen erfasst werden. Der Schriftlichkeitsbias wird dabei zu einem Beteiligtenkonzept umgedeutet, das neben einer angemessenen Beschreibung der bearbeiteten Phänomene auch Hinweise auf die Motive für redaktionelle Eingriffe sowie auf die Art der zu erwartenden Bearbeitung gibt.

Bei jeder Abweichung der schriftlichen von der mündlichen Version wurde geprüft, ob die bearbeiteten Phänomene mit in der Literatur genannten gesprochensprachlichen Phänomenen in Verbindung gebracht werden konnten. Konnte dies nicht erfolgen, wurde eine neutrale linguistische Kategorie – wie die Wortart oder andere grammatische Beschreibungskategorien – verwendet.

Die bevorzugte Verwendung von gesprochensprachlichen Kategorien hat zur Folge, dass

1. die Kategorien verschiedenartige Phänomene bezeichnen,
2. die verwendeten Kategorien in der Art der Operationalisierung heterogen sind und
3. formal bzw. grammatikalisch identische Elemente zum Teil verschiedenen Kategorien zugeordnet werden.

Dies wird im Folgenden erläutert:

**1. Die verwendeten Kategorien beschreiben verschiedenartige Phänomene.** So bezeichnet z. B. die Kategorie ‚Abtönungspartikel‘ Wörter: Wenn das Phänomen ‚Abtönungspartikel‘ durch Hinzufügung bearbeitet wurde, wurde tatsächlich eine Abtönungspartikel hinzugefügt. Die Kategorie ‚Ellipse‘ dagegen bezeichnet einen Mangel in der mündlichen Version: Wenn eine Ellipse durch Hinzufügung bearbeitet wurde, wurde nicht eine Ellipse, sondern es wurden bestimmte Wörter bzw. Satzglieder hinzugefügt. Die Kategorie ‚Ausklammerung‘ wiederum bezeichnet eine Abweichung in der Wortstellung von einem idealen schriftsprachlichen Satz. Wenn demnach eine Ausklammerung durch Umstellung bearbeitet wurde, wurden nicht die Ausklammerung, sondern ausgeklammerte Satzteile umgestellt. Wenn dagegen eine ‚Anredeformel‘ durch Umstellung bearbeitet wurde, wurde tatsächlich die Wortverbindung umgestellt<sup>5</sup>.

**2. Die Operationalisierung der Kategorien ist heterogen.** Die Voraussetzungen für die Erfassung von Phänomenen von Mündlichkeit sind sehr unterschiedlich. Für Anredeformeln bspw. gilt, dass sie auf Basis der sprachlichen Form unabhängig vom Kontext, d. h. der direkten sprachlichen Umgebung, und dem Kontext, d. h. der Einbettung in nichtsprachliche Handlungen, erfasst werden können. Nach Einpflegen einer Liste könnte ein Computerprogramm diese Phänomene in den Reden erfassen. Bei Abtönungspartikeln dagegen spielt neben der sprachlichen Form wie den Zeichenfolgen *eigentlich*, *denn*, *überhaupt* auch ein Verständnis der syntaktischen Struktur für die Erfassung eine Rolle.

<sup>5</sup> Zur Erläuterung der Änderungsprozeduren s. Kap. 6.2.3.2

Während in Beispiel 5 *denn* als Abtönungspartikel gebraucht wird, handelt es sich dabei in Beispiel 6 um eine Konjunktion.

**Bsp. 5 (L23)**

und wer ist <b>denn</b> da verantwortlich wer muss <b>denn</b> hier was tun	Wer ist dafür verantwortlich, wer muss hier noch aktiv werden?
---	--

**Bsp. 6 (H62)**

<b>denn</b> das ist eine Folge eben dieser negativen Entwicklung zu schlechten Löhnen und schlechter Arbeit	Das ist nämlich eine Folge dieser negativen Entwicklung zu schlechten Löhnen und schlechter Arbeit.
---	---

Bei Wiederholungen spielt die sprachliche Form für die Erfassung nur bezogen auf den Kontext eine Rolle (s. Bsp. 7).

**Bsp. 7 (J31)**

<b>so sind es hier so sind es hier</b> zahlreiche Einzelbereiche	Es gibt hier zahlreiche technologische Einzelbereiche.
--	--

Bei der Erfassung einer Ellipse dagegen ist das Verständnis der syntaktischen Struktur Voraussetzung (s. Bsp. 8).

**Bsp. 8 (E19)**

<b>völlig richtig und notwendig</b>	Das ist völlig richtig und notwendig.
-------------------------------------	---------------------------------------

Bei der semantischen Redundanz wiederum ist die sprachliche Form für die Erfassung weitgehend unerheblich. Vielmehr ist das inhaltliche Verständnis Voraussetzung (s. Bsp. 9).

**Bsp. 9 (B52)**

und damit <b>keine Kausalität und kein Ursachenzusammenhang</b> damit hergestellt wird und mit Blick auf die Uhr vielleicht krieg ich ja nen Bonus für die nächste Rede und wir beim Danksagen sind sag ich Ihnen allen meine Damen und Herren liebe Kolleginnen und Kollegen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit mir so lausch- gelauscht zu haben	Damit aber damit kein Ursachenzusammenhang hergestellt wird, sage ich mit Blick auf die Uhr – vielleicht bekomme ich einen Bonus für die nächste Rede – und weil wir gerade beim Danksagen sind, Ihnen allen, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und dafür, mir so gelauscht zu haben.
---	---

Besonders erwähnt werden muss, dass das Phänomen ‚vager Ausdruck‘ nur anhand der schriftlichen Version identifiziert werden konnte: Ein Phänomen wurde als ‚vager Ausdruck‘ kategorisiert, wenn bei der Verschriftlichung eine präzisierende Ersetzung oder Hinzufügung stattfand (s. Kap. 7.2.2.3). Im Analyseteil wird unter den jeweiligen Phänomenen auf die Methode der Erfassung eingegangen (Kap. 7.2).

**3. Formal bzw. grammatikalisch identische Elemente werden verschiedenen Kategorien zugeordnet.** Dass formalsprachlich identische Elemente in der Linguistik verschiedenen Wortarten zugeordnet werden können, ist bei homonymen Ausdrücken bekannt. Durch die Verwendung von gesprochensprachlichen Kategorien zur Beschreibung von Phänomenen wird dies noch verstärkt. So kann bspw. das Adjektiv *kleinen* in

verschiedenen Funktionen bei der Verschriftlichung gelöscht werden. Auch wenn es sich in jedem Fall um ein Adjektiv handelt und deshalb nicht von Homonymität gesprochen werden kann, stehen dabei dennoch unterschiedliche Aspekte im Vordergrund:

1. *einen kleinen Tisch* -> *einen Tisch*: Auslassung ‚**Adjektiv**‘
2. *einen kleinen kleinen Smart* -> *einen kleinen Smart*: Auslassung ‚**Wiederholung**‘
3. *einen kleinen Smart* -> *einen Smart*: Auslassung ‚**Semantische Redundanz**‘

Auch grammatikalisch identische Elemente können verschiedenen Kategorien zugeordnet werden. So wurde in Beispiel 10 das hinzugefügte Element *ich* nicht mit der Kategorie ‚Pronomen‘ erfasst, sondern mit der Kategorie ‚Ellipse‘:

**Bsp. 10 (J5)**

ähm aber freu mich immer wenn auch äh die Kollegen von der SPD beteiligt sind	– Ich freue mich immer, wenn auch die Kollegen von der SPD beteiligt sind.
---	--

### 6.2.3.2 Änderungsprozeduren

In Gesprächen mit Stenografen, in Auseinandersetzung mit der Literatur sowie anhand von Beispielanalysen wurden fünf Änderungsprozeduren ermittelt, mit denen die redaktionellen Eingriffe in den ausgewählten Reden beschrieben wurden (Baumann, 2002; Fitzgerald, 2009; Fräbel, 1988; Heinze, 1979; Kowal & O’Connell, 1998):

1. **Auslassung**
2. **Hinzufügung**
3. **Ersetzung**
4. **Umstellung**
5. **Umwandlung**

Für Passagen, die nicht mittels der fünf genannten Änderungsprozeduren beschrieben werden konnten, wurde als Restkategorie die Prozedur ‚**Neuformulierung**‘ eingeführt. Im Folgenden werden die Änderungsprozeduren beschrieben.

#### 6.2.3.2.1 Auslassung

Bei der Auslassung (Baumann, 2002, S. 51; Heinze, 1979, S. 197) werden Elemente der mündlichen Version nicht in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 11 wurden die Konjunktion *aber* und das Adverb *auch* bei der Verschriftlichung ausgelassen:

**Bsp. 11 (I16)**

das Entscheidende ist aber diese Angebote sollten auch allen Kindern zur Verfügung stehen unabhängig davon in welche soziale Situation sie hineingeboren sind	Das Entscheidende ist: Diese Angebote sollten allen Kindern zur Verfügung stehen, unabhängig davon, in welche soziale Situation sie hineingeboren sind.
---	---

Nicht nur einzelne Wörter können bei der Verschriftlichung ausgelassen werden, sondern auch Phrasen, Satzteile, Formeln oder ganze Sätze wie in Beispiel 12.

**Bsp. 12 (F23)**

und ich kann das auch auf die Wirtschaft überhaupt übertragen wissen Sie die Wirtschaft die Wirtschaft ob groß oder klein das können Sie wirklich durch alle nehmen fragen sich an dieser Situation wie unterstützt die Politik sie eigentlich	Die Wirtschaft, egal ob groß oder klein, fragt sich: Wie unterstützt uns die Politik eigentlich in dieser Situation?
--	--

**6.2.3.2.2 Hinzufügung**

Hinzufügungen bilden das Gegenstück zu Auslassungen. Es werden Wörter in die schriftliche Version eingefügt, die vom Redner nicht geäußert wurden. In Beispiel 13 werden im Rahmen der Bearbeitung einer Ellipse die Element *das* und *ist* hinzugefügt, die die Funktion von Subjekt und Prädikat übernehmen.

**Bsp. 13 (E19)**

völlig richtig und notwendig	<b>Das ist</b> völlig richtig und notwendig.
------------------------------	--

**6.2.3.2.3 Ersetzung**

Bei der Ersetzung werden Wörter bzw. grammatische Merkmale ausgetauscht. In Beispiel 14 wird das umgangssprachliche Verb *kriegen* durch das Verb *bekommen* ersetzt.

**Bsp. 14 (F18)**

für'n Christen müssten Sie eigentlich alle n rotes Gesicht <b>kriegen</b>	– Christen müssten vor Scham ein rotes Gesicht <b>bekommen</b> .
---	--

In Beispiel 15 dagegen wird nicht ein Wort, sondern das grammatische Merkmal ‚Numerus‘ ersetzt: Der Plural (*die Mehrheiten*) wird zum Singular (*die Mehrheit*).

**Bsp. 15 (C76)**

wir müssen <b>die Mehrheiten</b> der Völker in Europa für diesen europäischen Integrationsprozess gewinnen	Wir müssen <b>die Mehrheit</b> der Völker in Europa für diesen europäischen Integrationsprozess gewinnen.
--	---

**6.2.3.2.4 Umstellung**

Mittels einer Umstellung wird nicht wie bei der Auslassung, Hinzufügung und Ersetzung die Art des Wortmaterials bearbeitet, sondern die Abfolge der Wörter verändert. In Beispiel 16 wird die Anrede *Frau X* an das Satzende verschoben:

**Bsp. 16 (H53)**

aber ich will's Ihnen gerne <b>Frau X</b> noch einmal erklären	Aber ich will es Ihnen gerne noch einmal erklären, <b>Frau X</b> .
--	--

In Beispiel 17 wird die ausgeklammerte Phrase *in die Stabilisierung unsrer Umwelt und des Klimas* in die Modalklammer verschoben.

**Bsp. 17 (G19)**

des Gegenteil is richtig grade wenn es der Wirtschaft schlecht geht müssen wir investieren <b>in die Stabilisierung unsrer Umwelt und des Klimas</b>	Das Gegenteil ist richtig: Gerade wenn es der Wirtschaft schlecht geht, müssen wir <b>in die Stabilisierung unserer Umwelt und des Klimas</b> investieren.
--	--

**6.2.3.2.5 Umwandlung**

Bei der Umwandlung wird die Satzstruktur bearbeitet. Es handelt sich dabei um eine komplexe Änderungsprozedur, die Kombinationen aus den genannten vier Änderungsprozeduren ‚Auslassung‘, ‚Hinzufügung‘, ‚Ersetzung‘ und ‚Umstellung‘ enthalten kann. Die Änderungsprozeduren werden in diesen Fällen nicht einzeln erfasst, sondern mit der Kategorie ‚Umwandlung‘ zusammengefasst, da sich in Gesprächen mit Stenografen gezeigt hat, dass dies der Beteiligtenperspektive besser gerecht wird. Der abhängige Hauptsatz (*da gibt es ein Problem*) in Beispiel 18 wird durch Hinzufügung der Subjunktion *dass* und der Änderung der Satzstellung zu einem Nebensatz umgewandelt.

**Bsp. 18 (D81)**

aber die Tatsache dass Unternehmen sacht wir werden was ändern bedeutet doch <b>da gibt es ein Problem</b> da gibt es ein Problem	Die Tatsache, dass ein Unternehmen Änderungen ankündigt, bedeutet doch, <b>dass es ein Problem gibt.</b>
---	--

In Beispiel 19 wird ein Spaltsatz durch Auflösung des Relativsatzes zu einem einfachen Hauptsatz umgewandelt.

**Bsp. 19 (L20)**

und das ist die Gefahr die man sehen muss	Dieser Gefahr müssen wir uns stellen.
---	---------------------------------------

**6.2.3.2.6 Neuformulierung**

In einigen Fällen war die Identifikation der einzelnen Änderungsprozesse problematisch, da sehr umfangreiche Änderungen vorgenommen wurden. In den Fällen, in denen Passagen bei der Verschriftlichung so weitgehend bearbeitet wurden, dass es nicht mehr möglich war, die einzelnen Änderungen zu identifizieren, wurden diese mit der Änderungsprozedur ‚Neuformulierung‘ in die Datenbank aufgenommen. Dies betrifft bspw. den folgenden Abschnitt:

**Bsp. 20 (G37)**

des wissen Sie nicht genau und können es nicht begründen	Sie können diese Effekte nicht genau vorhersagen.
--	---

Auch der Abschnitt in Beispiel 21 wurde sehr weitreichend bearbeitet, so dass die Beschreibung mittels der ersten fünf Änderungsprozeduren nicht mehr als sinnvoll erschien.

**Bsp. 21 (F14)**

was sollen eigentlich andere Leute international denken die sagen Deutschland soll Deutschland soll an der Stelle führen soll mal ne Idee vorgeben soll in der EU führen	Was sollen eigentlich diejenigen, die von Deutschland fordern, im Rahmen der EU eine Führungsrolle zu übernehmen und eigene Ideen einzubringen, davon halten?
--	---

## 6.2.4 Festlegungen zur Erstellung der Datenbank

Festlegungen zur Erstellung der Datenbank betreffen das Vorgehen des sukzessiven Umformens (Kap. 6.2.4.1), Angaben zur Zählweise (Kap. 6.2.4.2), den Umgang mit Folgeänderungen (Kap. 6.2.4.3) und impliziten Änderungen (Kap. 6.2.4.4).

### 6.2.4.1 Sukzessives Umformen

Wenn redaktionelle Eingriffe gehäuft auftraten, wurde die mündliche Version sukzessive in die schriftliche Version umgeformt, um die Identifikation und Abgrenzung der einzelnen Änderungsprozeduren zu erleichtern. Das sukzessive Umformen wird an Beispiel 22 verdeutlicht.

#### Bsp. 22 (F5)

ansonsten sehe ich keine Minister	Von dieser einen Ausnahme abgesehen ist kein Minister anwesend.
-----------------------------------	---

a) Zunächst wurde das Adverbial ansonsten durch von dieser einen Ausnahme abgesehen ersetzt. Als Resultat ergibt sich der Satz: **Von dieser einen Ausnahme abgesehen** sehe ich keine Minister.

#### 1. redaktioneller Eingriff:

- bearbeitetes Phänomen: **Adverbial**
- Änderungsprozedur: **Ersetzung**

b) Im nächsten Schritt wurde die Verbalphrase sehe ich ersetzt durch sind anwesend. Dadurch erhält man den Satz: Von dieser einen Ausnahme abgesehen **sind** keine Minister **anwesend**.

#### 2. redaktioneller Eingriff

- bearbeitetes Phänomen: **Verbalphrase**
- Änderungsprozedur: **Ersetzung**

c) Im letzten Schritt wurde der Numerus Plural (*keine Minister*) durch den Singular (*kein Minister*) ersetzt. Dies ergibt den Satz der schriftlichen Version: *Von dieser einen Ausnahme abgesehen ist **kein Minister** anwesend.*

#### 3. redaktioneller Eingriff

- bearbeitetes Phänomen: **Numerus**
- Änderungsprozedur: **Ersetzung**

Durch das sukzessive Umformen können auch einzelne Änderungen an einem Wort oder einer Phrase ermittelt werden. In Beispiel 23 wurde die Verbalphrase *wollen geben* in der schriftlichen Version als *würden gewähren* wiedergegeben.

#### Bsp. 23 (D77)

Sie sagen hier grade Sie <b>wollen</b> keinen Rabatt <b>geben</b> Sie geben den Unternehmen Rabatt	Sie haben zwar gerade gesagt, Sie <b>würden</b> keinen Rabatt <b>gewähren</b> , aber tatsächlich geben Sie den Unternehmen Rabatt.
--	--

Dabei wurden drei redaktionelle Eingriffe erfasst. Im Folgenden wird aufgezeigt, wie diese ermittelt werden können:

Ausgangssatz: Sie wollen keinen Rabatt geben

### 1. redaktioneller Eingriff

- Bearbeitetes Phänomen: **Modalverb**

- Änderungsprozedur: **Auslassung**

Ergebnis: *Sie geben keinen Rabatt*

### 2. redaktioneller Eingriff

- Bearbeitetes Phänomen: **Modus** (Indikativ)

- Änderungsprozedur: **Ersetzung** (zu Konjunktiv)

Ergebnis: *Sie würden keinen Rabatt geben.*

### 3. redaktioneller Eingriff

- Bearbeitetes Phänomen: **Verb**

- Änderungsprozedur: **Ersetzung**

Ergebnis: *Sie würden keinen Rabatt gewähren*

#### 6.2.4.2 Zählweise

Für jeden redaktionellen Eingriff wurde ein Eintrag in der Datenbank erstellt. Ein Eingriff kann mehrere Wörter betreffen. In Beispiel 24 werden vier Wörter ausgelassen (*meine Damen und Herren*).

##### Bsp. 24 (D86)

<b>meine Damen und Herren</b> ich komme zum Schluss	Ich komme zum Schluss.
---	------------------------

Diese Bearbeitung wurde aus den folgenden Gründen als nur eine Auslassung gezählt:

1. Es gibt keinen Fall, in dem nur einzelne Wörter dieser Wortfolge gelöscht wurden.
2. Es gibt eine Kategorie zur Beschreibung gesprochensprachlicher Besonderheiten, die die Wortfolge als Ganzes erfasst („Anredeformel“).

In Beispiel 25 wurde die Bearbeitung der Elemente *einfach auch immer* als drei Auslassungen erfasst, da sich zum einen in vergleichbaren Beispielen zeigte, dass die Wörter einzeln in die schriftliche Version hätten übernommen werden können. Zum anderen besteht für jedes Wort eine Beschreibungskategorie, die gesprochensprachliche Besonderheiten bezeichnet („Abtönungspartikel“, „Adverb“<sup>6</sup>):

##### Bsp. 25 (D7)

und deshalb is es <b>einfach auch immer</b> wichtig dass man Grundsatzdebatten führt auch Herr X hat das hier ja noch mal deutlich gemacht auch über die Fraktionsgrenzen hinweg	Deswegen ist es wichtig, dass man Grundsatzdebatten führt, und zwar – Herr X hat das deutlich gemacht – auch über die Fraktionsgrenzen hinweg.
--	--

<sup>6</sup> Es wurden nur phorisch-deiktische Adverbien sowie das Adverb *auch* als gesprochensprachliche Phänomene erfasst (s. Kap. 7.2.2.1).

In Beispiel 26 werden die Wörter *das ist* als eine Hinzufügung im Rahmen einer Ellipsenbearbeitung erfasst. Der so erstellte Satz *das ist richtig* wurde bezogen auf schriftsprachliche Normen als vollständig betrachtet und das zu bearbeitende Phänomen Ellipse damit als behoben. Deshalb wurde die Hinzufügung des Adverbs *auch* separat als Änderung gezählt.

**Bsp. 26 (D53)**

richtig	<b>Das ist auch</b> richtig.
---------	------------------------------

Wenn an einem Wort oder einer Phrase beim sukzessiven Umformen mehrere redaktionelle Eingriffe festgestellt wurden, wurden diese einzeln als Änderungen gezählt (s. Kap. 6.2.4.1).

### 6.2.4.3 Folgeänderungen

Unter dieser Kategorie werden Änderungen verstanden, die sich aus anderen Änderungen ergeben, die in einem bestimmten Kontext als primär erachtet werden. Es handelt sich also um zwei Änderungen, die jedoch nur als ein redaktioneller Eingriff gezählt werden. Folgeänderungen wurden durch das sukzessive Umformen der mündlichen in die schriftliche Version gewonnen. Wird wie in Beispiel 27 die Präposition *für* durch *bei* ersetzt, muss zwangsläufig die Kasus-Ersetzung des Artikels von Akkusativ zu Dativ erfolgen (*die* -> *den*):

**Bsp. 27 (I26)**

der Koalitionsausschuss hat sich in der vergangenen Woche über den Ausbau der Kinderbetreuung für die unter Dreijährigen verständigt	Der Koalitionsausschuss hat sich in der vergangenen Woche über den Ausbau der Kinderbetreuung bei den unter Dreijährigen verständigt.
--	---

In Gesprächen mit Stenografen stellte es sich als angemessene Beschreibung der Beteiligtenperspektive heraus, Folgeänderungen nicht als separate Änderungen, sondern unter den als primär erachteten Änderungen zu verzeichnen. So wurde in Beispiel 28 die Umwandlung des Nebensatzes zum Hauptsatz als Folgeänderung der Auslassung der Formel mit Verben des Sagens oder Meinens *ich denke vor allem* erfasst.

**Bsp. 28 (I24)**

<b>ich denke vor allem</b> dass diese jungen Menschen es nicht verdient haben zwischen die Mühlsteine von starren Idealvorstellungen gepresst zu werden	Diese jungen Menschen haben es nicht verdient, zwischen die Mühlsteine starrer Idealvorstellungen gepresst zu werden.
---	---

In Beispiel 29 hatte die Auslassung der parenthetisch gebrauchten Anredeformel die Auslassung der Wiederaufnahme nach Parenthese zur Folge.

**Bsp. 29 (A4)**

nur so <b>meine sehr geehrten Herren und Damen nur so</b> gewinnen wir die jungen Menschen für unsere Gesellschaft und nur so können wir auch sicherstellen dass wir in zehn zwanzig Jahren Menschen haben die bereit sind für dieses Land für diese Gesellschaft auch zu arbeiten Wohlstand zu sichern und Zukunftsperspektive für unser Land zu (haben)	Nur so gewinnen wir die jungen Menschen für unsere Gesellschaft und nur so können wir auch sicherstellen, dass wir in zehn, 20 Jahren Menschen haben, die bereit sind, für dieses Land, für diese Gesellschaft zu arbeiten, Wohlstand zu sichern und eine Zukunftsperspektive zu schaffen.
---	--

#### 6.2.4.4 Implizite Änderungen

In einigen Fällen kommt es vor, dass durch eine Änderung an einem Element bzw. einer Phrase zwei oder mehr Phänomene der mündlichen Version bearbeitet werden. In diesem Fall wird das Phänomen, von dem angenommen wird, dass es Anlass für die Bearbeitung gegeben hat, als bearbeitet in die Datenbank aufgenommen. Das Phänomen, das als sekundär erachtet wird, wird als implizit bearbeitet erfasst. In Beispiel 30 wurde als primäre Änderung die Auslassung des Modalverbs *will* in die Datenbank aufgenommen. Als implizite Änderung wurde die Bearbeitung der Ausklammerung (*ich will nur nennen die Unterstützung*) notiert,

##### Bsp. 30 (A72)

ich <b>will</b> nur <b>nennen</b> die Unterstützung bei dem Aufbau von Ausbildungsverbänden die inzwischen eine große Rolle spielen besonders in den neuen Bundesländern aber inzwischen auch in den alten Bundesländern	Ich <b>nenne</b> die Unterstützung beim Aufbau von Ausbildungsverbänden, die inzwischen besonders in den neuen Bundesländern, aber auch in den alten eine große Rolle spielen.
--	--

In Beispiel 31 wurde die Auslassung des Matrixsatzes *ich denke auch* als primäre Änderung erfasst. Als implizit bearbeitet wurde der abhängige Hauptsatz *wir sollten uns dagegen wehren* in die Datenbank aufgenommen.

##### Bsp. 31 (I19)

<b>ich denke auch</b> wir sollten uns dagegen wehren solche polarisierenden Diskussionen zu führen die suggerieren dass diejenigen die zu Hause sich ausschließlich um ihre Kinder kümmern keine wertvolle Tätigkeit vollziehen würden	Wir sollten uns dagegen wehren, solche polarisierenden Diskussionen zu führen, die suggerieren, dass diejenigen, die sich zu Hause ausschließlich um ihre Kinder kümmern, keine wertvolle Tätigkeit ausüben.
--	--

In manchen Fällen wurde zwei Phänomene als implizit bearbeitet erfasst. So wurde in Beispiel 32 die Wiederholung (*deshalb deshalb*) sowie die einleitende Konjunktion *und* als implizite Änderungen notiert. Die Auslassung des abgebrochenen Satzes wurde dagegen als primäre Änderung in die Datenbank aufgenommen.

##### Bsp. 32 (I36-38)

<b>und deshalb deshalb wünsche ich mir und deshalb bitte ich dieses</b>	
hören Sie auf zu schreien hören Sie mir erstmal zu	Hören Sie auf zu schreien, hören Sie mir erst einmal zu!

#### 6.2.5 Anmerkungen zur Güte der Datenbank

In der erstellten Datenbank wurden alle redaktionellen Eingriffe, die beim Vergleich der mündlichen und schriftlichen Versionen der ausgewählten Reden ermittelt wurden, erfasst. Bei der redaktionellen Bearbeitung handelt es sich jedoch z. T. um sehr komplexe Vorgänge, deren objektive und reliable Zuordnung zu Kategorien sich als außerordentlich schwierig erweist (Ägel & Hennig, 2006b, S. 50). Um die Güte der Datenbank zu erhöhen, wurden Festlegungen – bspw. zur Zählweise – getroffen (s. Kap. 6.2.4). Jedoch zeigte sich, dass diese bei weitem nicht alle Entscheidungen abdeckten, die bei der Erfassung zu

treffen sind. Außerdem traten zahlreiche Abgrenzungsprobleme bei der Phänomen- und Änderungsbeschreibung auf.

Als problematisch stellte sich außerdem heraus, dass bestimmte Entscheidungen intuitiv und zum Teil zunächst unbewusst getroffen wurden. Bei der Bearbeitung von vergleichbaren Fällen war eine Gleichbehandlung nicht garantiert. Auch die Entwicklung des Kategorienverständnisses während der Bearbeitung sorgte dafür, dass sich bestimmte Zuordnungen im Laufe der Erfassung änderten. Es ist deshalb anzunehmen, dass die Datenbank auch von der Verfasserin selbst nicht in identischer Weise reproduzierbar ist. Durch mehrmaliges Prüfen aller Einträge in größeren Abständen wurde jedoch versucht, eine hohe Güte der Datenbank zu erreichen.

Die Datenbank dient in der vorliegenden Arbeit dazu, einen Überblick über die vorgenommenen Änderungen zu geben. Sie bildet die Grundlage für die Bewertung der Relevanz von Phänomenen und der Veranschaulichung von Tendenzen bei der redaktionellen Bearbeitung. Sie bildet außerdem die Grundlage für die Auswahl der 22 Phänomene für die Auswertung. Für diese Phänomene erfolgte eine erneute Prüfung der entsprechenden Einträge (s. Kap. 6.3.3).

### **6.3 Auswahl und Validierung der zu untersuchenden Phänomene**

Die Einträge der Datenbank wurden auf Bearbeitungsmuster hin geprüft. Dabei wurden 22 Phänomene ermittelt, deren Bearbeitung in den Daten eine zentrale Rolle einnimmt. Die Auswahl und Validierung dieser Phänomene wird im Folgenden beschrieben.

#### **6.3.1 Auswahl der Phänomene**

Es wurden 22 Phänomene für die Auswertung des Korpus ausgewählt. Sie zeichnen sich durch folgende vier Merkmale aus:

1. Bei der redaktionellen Bearbeitung dieser Phänomene konnten Muster festgestellt werden.
2. Die Phänomene wurden bei der Verschriftlichung der ausgewählten Reden in jeweils mindestens 10 Fällen redaktionell bearbeitet.
3. Es handelt sich (vorrangig) um Phänomene, die in der linguistischen Literatur als gesprochensprachlich bzw. nächsprachlich ausgewiesen werden.
4. Die Phänomene wurden in Gesprächen mit Stenografen bzw. bei der Auswertung der themenrelevanten Artikel der Zeitschrift *Neue Stenografische Praxis* als relevant für die redaktionelle Bearbeitung herausgearbeitet.

Im Folgenden werden die ausgewählten Phänomene alphabetisch aufgelistet. Sie bilden neben den Änderungsprozeduren einen zentralen Bestandteil des Kategoriensystems der vorliegenden Untersuchung. Die Bestimmung der Phänomene erfolgt in den entsprechenden Auswertungskapiteln:

#### **Ausgewählte gesprochensprachliche Phänomene:**

1. Abgebrochene Sätze (Kap. 7.2.1.15 )
2. Abhängige Hauptsätze (Kap. 7.2.5.1)
3. Abtönungspartikeln (Kap. 7.2.1.2)
4. Adverbien (Kap. 7.2.1.1)
5. Anredeformeln (Kap. 7.2.1.10)
6. Ausklammerungen (Kap. 7.2.4)

7. Einleitende Konjunktion *und* (Kap. 7.2.1.3)
8. Ellipsen (Kap. 7.2.3)
9. Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens (Kap. 7.2.1.12)
10. Füllwörter (Kap. 7.2.1.6)
11. Gesprächspartikeln (Kap. 7.2.1.9)
12. Herausstellungen nach Links (Kap. 7.2.1.11)
13. Korrekturen (Kap. 7.2.1.4)
14. Semantische Redundanz (Kap. 7.2.1.7)
15. Spaltsätze (Kap. 7.2.5.2)
16. Syntaktische Redundanz (Kap. 7.2.1.8)
17. Umgangssprachliche Lautungen (Kap. 7.2.2.1)
18. Umgangssprachliche Ausdrücke (Kap. 7.2.2.2)
19. Unsicherheitsmarker (Kap. 7.2.1.13)
20. Vage Ausdrücke (Kap. 7.2.2.3)
21. Wiederaufnahmen nach Parenthesen (Kap. 7.2.1.14)
22. Wörtliche Wiederholungen (Kap. 7.2.1.5)

### 6.3.2 Prüfung des Inter-Annotator-Agreement

Unter dem Begriff ‚Annotierung‘ wird die Zuordnung von Kategorien zu sprachlichen Phänomenen bezeichnet. Die Übereinstimmung bei der Annotierung von Sprachdaten durch verschiedene Personen, d. h. die Objektivität, wird in der Computerlinguistik als Inter-Annotator-Agreement (IAA) bezeichnet (Evert, Frötschl & Lindstrot, 2004, S. 153).

Um das Inter-Annotator-Agreement bezüglich der ausgewählten Kategorien zu prüfen, wurde ein Fragebogen entwickelt. Dieser bestand aus einer Anleitung, einer Beschreibung und Liste der Kategorien sowie dem Testbogen mit 26 Redeausschnitten. In der Kategorienbeschreibung wurde einerseits die Erfassung des Phänomens in der mündlichen Version erläutert, andererseits die Art der Bearbeitung bei der Verschriftlichung bestimmt. Dies wird in Abbildung 6 am Beispiel der Kategorie ‚Abtönungspartikel‘ demonstriert:

C	<b><u>Abtönungspartikel</u></b>	
	Partikel, die nicht im Vorfeld stehen können und die die Einstellung des Sprechers ausdrücken, z. B. <i>ja, denn, eigentlich, mal, halt, doch</i> .	
	Bearbeitung durch Auslassung.	
	Sie müssen <b>doch</b> bis zum Ende zuhören	Sie müssen bis zum Ende zuhören.
	haben wir hier <b>eigentlich</b> ein geringeres Sicherheitsniveau als in Schweden	Haben wir hier ein geringeres Sicherheitsniveau als in Schweden?
	wer ist <b>denn</b> dafür verantwortlich	Wer ist dafür verantwortlich?

**Abb. 6: Beispiel einer Kategorienbeschreibung im Fragebogen**

Im Testbogen wurden 26 kurze Redeausschnitte aus verschiedenen Reden in mündlicher und schriftlicher Version einander gegenübergestellt. Diese Abschnitte wurden zum Teil gegenüber der Originalfassung modifiziert, um eine größere Anzahl an Änderungen testen zu können. Insgesamt enthielten die Abschnitte für jedes der zu prüfenden Phänomene ein bis fünf redaktionelle Eingriffe.

Für die Befragung konnten insgesamt neun Teilnehmer gewonnen werden. Aufgabe der Annotatoren war es, jeden Abschnitt auf Änderungen bei der Verschriftlichung hin zu

prüfen und die Kategorien für die Phänomene der mündlichen Version entsprechend zuzuordnen. Dies wird in Tabelle 7 beispielhaft dargestellt.

**Tabelle 7: Ausgefülltes Annotationsfeld und Markierungen im Fragebogen**

Nummer	Mündliche Version	Schriftliche Version	Änderungen (Testfeld)
17	wer Kinder erzieht <b>und</b> hier sollten wir <b>auch</b> an der Spitze des Parlamentes <b>gemeinsam</b> eine Sprache sprechen <b>wer Kinder erzieht</b> verdient unseren Respekt und unsere Anerkennung	Wer Kinder erzieht, – hier sollten wir an der Spitze des Parlamentes eine Sprache sprechen –, verdient unseren Respekt und unsere Anerkennung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einleitende Konjunktion <b>und</b></li> <li>- Adverb</li> <li>- semantische Redundanz</li> <li>- Wiederaufnahme nach Parenthese</li> </ul>

In einem ersten Verfahren wurde der Testbogen von vier Annotatoren ausgefüllt. Dabei handelte es sich um zwei habilitierte Psycholinguisten, eine Stenografin sowie einen Doktoranden der Sprachwissenschaft mit Schwerpunkt ‚Gesprochene Sprache‘. Zwei dieser Teilnehmer beherrschen Deutsch fließend, es ist jedoch nicht ihre Muttersprache. In Tabelle 8 werden die Ergebnisse der ersten Annotatorengruppe dargestellt.

**Tabelle 8: Ergebnisse 1. Annotatorengruppe**

Annotatoren	Erreichte Punktzahl / Gesamt	Anteil der korrekten Zuordnungen / Gesamt
Annotator/in 1	42 / 54	77,8% / 100%
Annotator/in 2	49 / 54	90,7% / 100%
Annotator/in 3	41 / 54	75,9% / 100%
Annotator/in 4	37 / 54	68,5% / 100%
Mittelwert	42,3 / 54	78,2 % / 100 %

Alle Teilnehmer ordneten über 65 % der Kategorien richtig, d. h. im Sinne der Verfasserin, zu. Im Durchschnitt waren 78,2 % der Annotationen korrekt. Einige Probleme in der Zuordnung konnten nach Diskussion mit den Beteiligten behoben werden. Bestimmte Abgrenzungsprobleme gaben jedoch Anlass dazu, die Kategorien exakter zu definieren. Auf dieser Basis wurden die Kategorienbeschreibungen präzisiert. Außerdem wurde der Umfang des Tests erweitert. In einem Re-Test-Verfahren wurde der Testbogen von weiteren fünf Teilnehmern ausgefüllt. Es handelte sich dabei um zwei Studentinnen der Germanistik sowie um drei linguistisch nicht vorgebildete Akademiker. In Tabelle 9 werden die Ergebnisse für die zweite Annotatorengruppe dargestellt.

**Tabelle 9: Ergebnisse 2. Annotatorengruppe**

Annotator	Erreichte Punktzahl / Gesamt	Anteil der korrekten Zuordnungen / Gesamt
Annotator/in 5	50 / 61	82,0 % / 100 %
Annotator/in 6	51 / 61	83,6 % / 100 %
Annotator/in 7	56 / 61	91,8 % / 100 %
Annotator/in 8	53 / 61	86,9 % / 100 %
Annotator/in 9	49 / 61	80,3 % / 100 %
Mittelwert	51,8 / 61	84,9 % / 100 %

Im Re-Test-Verfahren erreichten alle Teilnehmer über 80 % korrekte Zuordnungen. Gegenüber der ersten Befragung konnte der Anteil an korrekten Zuordnungen um 6,7 % gesteigert werden: Im Durchschnitt wurde ein Anteil von 84,9 % der vorgenommenen Zuordnungen korrekt getroffen.

Um Angaben über die Zuverlässigkeit der Annotierung zu machen, wurde als computerlinguistische Messgröße der Kappa-Koeffizient ( $\kappa$ ) berechnet. Dabei wird die Differenz der tatsächlichen Übereinstimmung zwischen Annotatoren  $p_o$  (engl. *observed agreement*) und der zufälligen Übereinstimmung  $p_c$  (engl. *chance agreement*) normiert (S. 154). Es wurde ein Kappakoeffizient ( $\kappa$ ) von über 0.8 ermittelt:

$$\kappa = 0,841$$

Es kann demnach von einer guten Zuverlässigkeit des Kategoriensets ausgegangen werden (Evert et al., 2004, S. 154).

### 6.3.3 Überprüfung und Erweiterung der Datenbank

Nach Prüfung des Inter-Annotator-Agreement wurden die Einträge zu den 22 ausgewählten Phänomenen erneut geprüft. Darüber hinaus wurden die neu formulierten Passagen sowie die Folgeänderungen und die impliziten Änderungen auf Vorkommen dieser Phänomene hin untersucht und die Datenbank entsprechend erweitert. So wurden z. B. in der mündlichen Version der neu formulierten Passage in Beispiel 33 die gesprochensprachlichen Phänomene ‚Wiederholung‘ (*Deutschland soll Deutschland soll*), ‚syntaktische Redundanz‘ (*soll führen . . . soll vorgeben . . . soll führen*) und ‚Abtönungspartikel‘ (*mal*) ermittelt.

#### Bsp. 33 (F14)

was sollen eigentlich andere Leute international denken die sagen <b>Deutschland soll Deutschland soll</b> an der Stelle führen <b>soll mal</b> ne Idee vorgeben <b>soll</b> in der EU führen	Was sollen eigentlich diejenigen, die von Deutschland fordern, im Rahmen der EU eine Führungsrolle zu übernehmen und eigene Ideen einzubringen, davon halten?
---	---

Da sich die Phänomene nicht in der schriftlichen Version finden, wurden sie mit der Änderungsprozedur ‚Auslassung‘ und einem Hinweis auf die Neuformulierung der Passage in die Datenbank aufgenommen.

Im Weiteren wurden alle Vorkommen der Phänomene in den mündlichen Versionen der Reden ermittelt, um eine Gegenüberstellung der Anzahl von übernommenen und bearbeiteten Phänomenen zu ermöglichen. Dies betrifft jedoch nicht vage Ausdrücke, da für ihre Erfassung die schriftlichen Versionen der Reden herangezogen wurden (s. Kap. 7.2.2.3)

## 7 Auswertung des Korpus

### Inhalt des Kapitels 7

Es werden Muster in der redaktionellen Bearbeitung der ausgewählten Bundestagsreden ermittelt und darauf basierend deskriptive Regeln für die Erfassung und die Bearbeitung von Phänomenen erstellt.

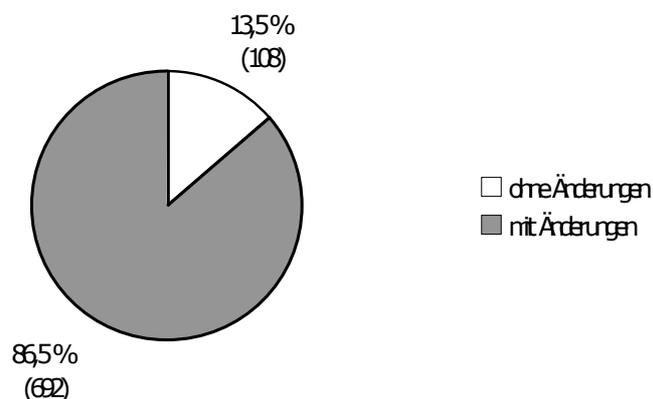
- 7.1 Überblick: Quantitative Auswertung
- 7.2 Gesprochensprachliche Phänomene
- 7.3 Weitere bearbeitete Phänomene

### 7.1 Überblick: Quantitative Auswertung

Im Folgenden werden die Anzahl der redaktionell bearbeiteten Einheiten den unverändert übernommenen Einheiten gegenübergestellt (Kap. 7.1.1), die Silbenanzahlen der mündlichen und schriftlichen Versionen der Reden verglichen (Kap. 7.1.2) und die Verteilung der Änderungsprozeduren aufgezeigt (Kap. 7.1.3).

#### 7.1.1 Einheiten mit und ohne Änderungen

Die mündlichen und schriftlichen Versionen der ausgewählten Bundestagsreden wurden anhand der in den schriftlichen Versionen verwendeten Interpunktionszeichen Punkt, Ausrufezeichen und Fragezeichen in insgesamt 800 Redeeinheiten untergliedert. Eine Redeeinheit besteht aus einem Abschnitt der mündlichen Version und dem entsprechenden Abschnitt der schriftlichen Version (s. Kap. 6.2.1). Die Einheiten wurden auf Änderungen bei der Verschriftlichung hin geprüft. Alle Abweichungen in Art und Stellung des Wortmaterials wurden als Änderungen gezählt. Nicht als Änderungen wurden die Hinzufügung von Interpunktionszeichen und Abweichungen in der Groß- und Kleinschreibung erfasst. Bei einem Großteil der Einheiten, d. h. 86,5 % (Anzahl: 692), wurden Änderungen festgestellt. Bei einem Anteil von 13,5 % (108) der Einheiten wurden bei der Gegenüberstellung keine redaktionellen Eingriffe ermittelt (s. Abb. 7).



**Abb. 7: Einheiten mit und ohne Änderungen bei der Verschriftlichung**

Bei der Betrachtung der einzelnen Reden zeigte sich, dass höchstens 95,8 % (Rede D) und mindestens 74,6 % (Rede H) der Einheiten der mündlichen Versionen bei der Verschriftlichung geändert wurden. Durchschnittlich wurden 86,5 % der Einheiten in den

einzelnen Reden geändert. Die in Kapitel 6.1.1 erstellte These, dass die ausgewählten Reden sich durch einen großen Umfang an redaktionellen Eingriffen auszeichnen, konnte in der quantitativen Analyse somit bestätigt werden.

### 7.1.2 Silbenanzahlen der mündlichen und schriftlichen Version

Durch eine Gegenüberstellung der Silbenanzahlen der mündlichen und schriftlichen Versionen der Reden sollte ermittelt werden, ob bei der Verschriftlichung eine Reduktion oder eine Zunahme des Umfangs des Wortmaterials stattfindet. Als Analyseinheit bei der Auswertung wurde zwar die Einheit ‚Wort‘ gewählt, für eine Gegenüberstellung des Umfangs erschien jedoch die Einheit ‚Silbe‘ geeigneter, da damit die Wortlänge berücksichtigt wurde. Heinze (1979) gibt den Umfang seiner Daten in Wörtern an. Bei der Gegenüberstellung der mündlichen und schriftlichen Version stellt er eine Reduktion des gesprochenen Sprachmaterials um 9,8 % fest (S. 41). Auf Basis der Untersuchung von Heinze (1979) wurde folgende Nullhypothese aufgestellt:

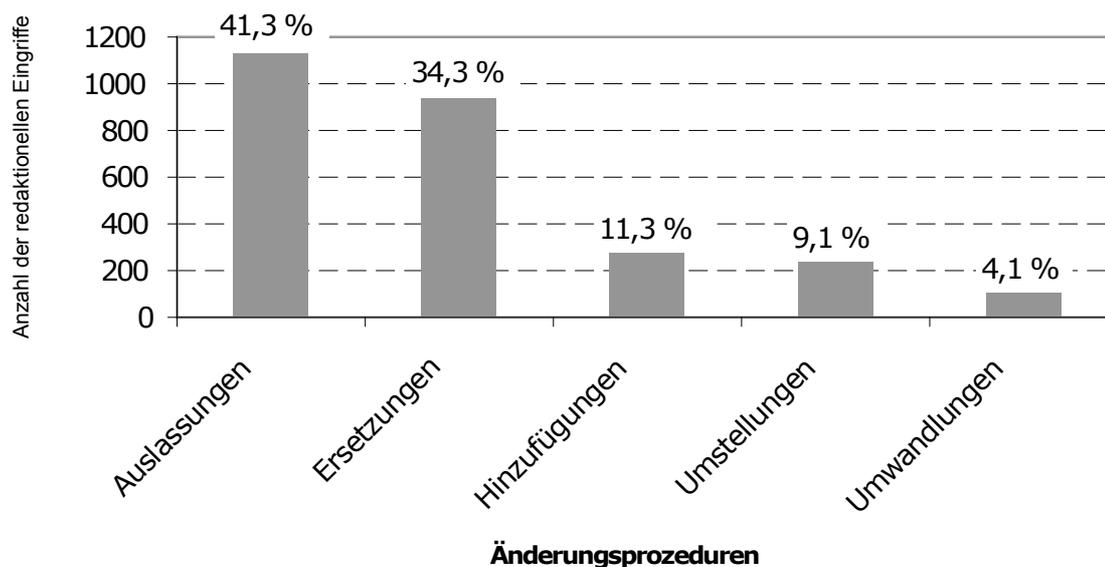
#### ***1. Hypothese $H_0$ : Bei der Verschriftlichung der Bundestagsreden findet eine Reduktion der Silbenanzahl statt.***

Die Anzahl der Silben der mündlichen Versionen der Reden beträgt 24 536; die Anzahl der Silben der schriftlichen Versionen 23 167. Es konnte somit eine Reduktion von 1369 Silben, d. h. 5,3 % der gesprochenen Silben, bei der Verschriftlichung ermittelt werden. Der Anteil der reduzierten Silben pro Rede variiert zwischen 0,3 % (5 Silben; Rede F) und 11,5 % (293 Silben; Rede A). Der durchschnittliche Anteil der reduzierten Silben liegt bei 5,45 % der Silben der mündlichen Version. Bei jeder der untersuchten Reden konnte eine Abnahme der Silbenzahl festgestellt werden. Demnach konnte die Hypothese ( $H_0$ ) bestätigt werden, ohne dass statistische Verfahren angewendet werden mussten.

Dieses Ergebnis legt nahe, dass Auslassungen bei der Verschriftlichung der untersuchten Daten eine zentrale Rolle spielen. Jedoch lassen sich daraus keine Schlussfolgerungen über die Anzahl der Silben ziehen, die insgesamt von Auslassungen betroffen sind, da im Rahmen von Hinzufügungen, Ersetzungen, Umwandlungen und Neuformulierungen bei der Verschriftlichung Silben hinzukommen können.

### 7.1.3 Verteilung der Änderungsprozeduren

Anhand der fünf Änderungsprozeduren ‚Auslassung‘, ‚Hinzufügung‘, ‚Ersetzung‘, ‚Umstellung‘ und ‚Umwandlung‘ konnten die Bearbeitungen von 97,1 % der Silben der mündlichen Version beschrieben werden. Einige Passagen konnten jedoch nicht mittels dieser Kategorien beschrieben werden, weshalb sie mit der Restkategorie ‚Neuformulierung‘ erfasst wurden (s. Kap. 6.2.3.2.6). Sie umfassen insgesamt 711 Silben, d. h. 2,9 % der Gesamtanzahl der Silben der mündlichen Version.



**Abb. 8:** Übersicht über die Verteilung der Änderungsprozeduren ‚Auslassung‘, ‚Ersetzung‘, ‚Hinzufügung‘, ‚Umstellung‘ und ‚Umwandlung‘

Insgesamt wurden 2737 Änderungsprozeduren erfasst. In Abbildung 8 wird ein Überblick über die Verteilung der Änderungsprozeduren im untersuchten Korpus gegeben. Wie ersichtlich ist, unterscheiden sich die einzelnen Änderungsprozeduren hinsichtlich des Anteils an der Gesamtmenge der Änderungen. Um zu prüfen, ob die Unterschiede statistisch signifikant sind, wurde ein Chi-Quadrat- $(\chi^2)$ -Test durchgeführt. Dazu wurde folgende Nullhypothese erstellt:

**2. Hypothese  $H_0$ : Die Häufigkeit der verschiedenen Änderungsprozeduren unterscheidet sich nicht signifikant.**

Der  $\chi^2$ -Test ergab, dass  $H_0$  mit einem Signifikanzwert von 0,005 abgelehnt werden kann:

$$\chi^2 = (5, N = 2737) = 1513,4, p < 0,005$$

Die Auslassung nimmt mit 41,3 % (Anzahl: 1130) den größten Anteil an Änderungen ein. Auch Ersetzungen spielen bei der Bearbeitung mit 34,3 % (938) eine große Rolle. Dies erklärt sich u. a. dadurch, dass aufgrund der Analyseeinheit ‚Wort‘ die Bearbeitung von umgangssprachlicher Lautung den Ersetzungen zugeordnet wurde, auch wenn die Bearbeitung in der Hinzufügung einzelner Grapheme bestand (z. B. *nich* -> *nicht*). Die Bearbeitung von umgangssprachlicher Lautung bildet mit 326 Vorkommen über ein Drittel aller Ersetzungen (s. Kap. 7.2.2.1). Hinzufügungen (11,3 % [310]), und Umstellungen (9,1 % [248]) nehmen einen annähernd gleich großen Anteil an den Gesamtänderungen ein. Bei einem Anteil von 4,1 % (111) der Änderungen handelt es sich um Umwandlungen.

## 7.2 Gesprochensprachliche Phänomene

Für 22 gesprochensprachliche Phänomene ließen sich Muster in der redaktionellen Bearbeitung feststellen (s. Kap. 6.3.1). Die Darstellung der Ergebnisse für die einzelnen Phänomene wird untergliedert nach den Änderungsprozeduren ‚Auslassung‘, ‚Ersetzung‘,

‚Hinzufügung‘, ‚Umstellung‘ und ‚Umwandlung‘. Die Zuordnung der Phänomene erfolgte auf Basis der Häufigkeit der verwendeten Änderungsprozeduren. So wurden z. B. abgebrochene Sätze unter ‚Auslassung‘ aufgeführt, da sie zu einem größeren Anteil durch Auslassung als durch Hinzufügung bearbeitet wurden. Die Ergebniskapitel für die einzelnen Phänomene sind untergliedert in die folgenden Punkte:

1. **Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive**
2. **Ergebnisse**
3. **Voraussetzungen für die Erfassung**
4. **Regeln für die Bearbeitung**

Mit der Beschreibung der ausgewählten Phänomene wird etwas mehr als die Hälfte (56,6 %) der Gesamtänderungen abgedeckt (ohne Berücksichtigung der neuformulierten Passagen). Tabelle 10 gibt einen Überblick über den Anteil der Änderungen an den Gesamtänderungen gegliedert nach den Änderungsprozeduren. Bei der Prozedur Auslassung wird der größte Anteil an Änderungen abgedeckt (72,9 %).

**Tabelle 10: Anteile der gesprochen sprachlichen Phänomene an Gesamtänderungen**

Änderungsprozedur	Beschriebener Anteil / Gesamt
Auslassung	824 (72,9 %) / 1130 (100 %)
Ersetzung	475 (50,6 %) / 938 (100 %)
Hinzufügung	132 (42,6 %) / 310 (100 %)
Umstellung	71 (28,6 %) / 248 (100 %)
Umwandlung	47 (42,3 %) / 111 (100 %)
Gesamt	1549 (56,6 %) / 2737 (100 %)

## 7.2.1 Auslassung

Es werden 15 Phänomene vorgestellt: Adverbien (Kap. 7.2.1.1), Abtönungspartikeln (Kap. 7.2.1.2), einleitende Konjunktion *und* (Kap. 7.2.1.3), Korrekturen (Kap. 7.2.1.4), wörtliche Wiederholungen (7.2.1.5), Füllwörter (Kap. 7.2.1.6), Semantische Redundanz (Kap. 7.2.1.7), Syntaktische Redundanz (Kap. 7.2.1.8), Gesprächspartikeln (Kap. 7.2.1.9), Anredeformeln (Kap. 7.2.1.10), Herausstellungen nach links (Kap. 7.2.1.11), Formeln mit Verben des Sagens und Meinens (Kap. 7.2.1.12), Unsicherheitsmarker (Kap. 7.2.1.13), Wiederaufnahmen nach Parenthesen (Kap. 7.2.1.14) und abgebrochene Sätze (Kap. 7.2.1.15).

### 7.2.1.1 Adverbien

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Unter Adverbien werden nichtflektierbare (aber zum Teil komparierbare) Einheiten verstanden, „die zum überwiegenden Teil der lokalen, temporalen und modalen Situierung von Entitäten jeder Art dienen“ (Eisenberg, 2004, S. 208). Aufgrund ihrer Heterogenität ist die Kategorie ‚Adverb‘ schwer zu definieren und von anderen nichtflektierbaren Wortarten wie bspw. Abtönungspartikeln abzugrenzen (Dudenredaktion, 2006, S. 575). Adverbien sind nicht grundsätzlich als gesprochen sprachliche Phänomene zu betrachten. Die Konzentration liegt bei der Analyse auf den Adverbien *auch* und den phorisch-deiktischen Adverbien *hier, jetzt, dann, da*, da sie besonders häufig auftraten. Stenografen schreiben Adverbien in gesprochenen Reden

vielfach die Rolle des Füllens zu: „Damit der Redestrom fließt, werden Wörter verwendet, die für den Inhalt des Satzes nicht viel oder nichts bedeuten, vielfach sogar Unklarheiten und Widersprüche hervorrufen“ (Herrgesell, 1981, S. 80). Die häufige und stereotype Verwendung wird dabei als Anzeichen für die Inhaltslosigkeit dieser Wörter gesehen. Durch die teilweise oder völlige Weglassung bei der Verschriftlichung werde die Lesbarkeit der Stenografischen Berichte verbessert (ebenda).

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der Reden treten 385 Vorkommen des Adverbs *auch* und der Situierungsadverbien *hier*, *jetzt*, *dann* und *da* auf. Davon wird ein Anteil von 45,2 % (174) bei der Verschriftlichung bearbeitet. Es finden sich 168 Vorkommen des Adverbs *auch* in den mündlichen Versionen der Reden. Davon wurden 35,3 % (65) bei der Verschriftlichung ausgelassen. Ein Anteil von 3,3 % (6) wurde bei der Verschriftlichung ersetzt. In 8 Fällen wurde das Adverb *auch* bei der Verschriftlichung hinzugefügt. Beispiel 34 zeigt die Auslassung des Adverbs *auch* bei der Verschriftlichung.

**Bsp. 34 (G13)**

denn dadurch spart man <b>auch</b> Kosten und gewinnt neue Spielräume	Dadurch spart man Kosten und gewinnt neue Spielräume.
---	---

Die Ersetzung des Adverbs *auch* erfolgte mittels der Adverbien *deswegen*, *erst recht*, *noch*, *ebenfalls* und der Einleitungsformeln in Nachträgen *und zwar*. In Beispiel 35 findet eine Ersetzung mit dem Adverb *ebenfalls* statt.

**Bsp. 35 (I20)**

und ich denke wir sollten <b>auch</b> aufhören zu suggerieren dass diejenigen Eltern die erwerbstätig sind und Beruf und Familie miteinander vereinbaren ihre Kinder irgendwelchen Fremden anvertrauen	Wir sollten <b>ebenfalls</b> aufhören, zu suggerieren, dass diejenigen Eltern, die erwerbstätig sind und Beruf und Familie miteinander vereinbaren, ihre Kinder irgendwelchen Fremden anvertrauen.
--	--

Die phorisch-deiktischen Adverbien *hier*, *jetzt*, *dann*, *da* finden sich in 217 Fällen in den mündlichen Versionen der Reden. Davon wurden 28,1 % (61) bei der Verschriftlichung ausgelassen. Ein Anteil von 19,4 % (42) der Adverbien wurden ersetzt. In 8 Fällen wurden die Adverbien bei der Verschriftlichung hinzugefügt. Beispiel 36 zeigt die Auslassung des deiktischen Adverb *jetzt*:

**Bsp. 36 (L51)**

und <b>jetzt</b> wollen wir dass die Krankenkassen sich anstrengen dass sie was tun für diese Menschen	Wir wollen, dass die Krankenkassen sich anstrengen und auch dann etwas für ihre Versicherten tun.
--	---

Die Ersetzungen der Adverbien erfolgte zum überwiegenden Teil durch andere phorisch-deiktische Adverbien. So wurde das Adverb *da* z. B. durch *dabei*, *dort*, *dafür*, *hier* und *dazu* ersetzt. Nur in einem Fall wurde ein phorisches Adverb durch eine Nominalphrase ersetzt (*da* -> *in diesem Camp* VE5).

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Die Erfassung der Adverbien *auch*, *hier*, *jetzt*, *dann*, *da* kann anhand der Wortform erfolgen. Für die Unterscheidung des Adverbs *da* von der Konjunktion *da* ist ein Verständnis des Inhalts der Äußerungen Voraussetzung. Im Rahmen des Kategoriensystems der vorliegenden Arbeit wird die Erfassung der Adverbien

den strukturellen Kategorien ‚semantische Redundanz‘, ‚wörtliche Wiederholung‘, ‚Korrektur‘, ‚Wiederaufnahme von Ausdrücken im Vorvorfeld‘ nachgeordnet vollzogen.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Sowohl das Adverb *auch* als auch die phorisch-deiktischen Adverbien *hier*, *jetzt*, *dann*, *da* werden bei der Verschriftlichung in ca. einem Drittel der Vorkommen ausgelassen. Für die Entscheidung, ob die Adverbien durch Auslassung oder Ersetzung zu bearbeiten sind oder ob eine Übernahme erfolgen soll, ist ein Verständnis des Sinns der Äußerungen Voraussetzung.

### 7.2.1.2 Abtönungspartikeln

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Koch und Oesterreicher (1990) verstehen unter ‚Abtönungspartikeln‘ „unflektierbare, syntaktisch in den Satz voll integrierte, in Initialstellung ausgeschlossene, nicht erfragbare Elemente, die bestimmte an illokutionäre Akte gebundene kontextuell-interaktionale Bedingungen und Erwartungen andeuten (ohne sie wirklich zu explizieren)“ (S. 68). Mit Abtönungspartikeln könnten Sprecher ihre Einstellungen, Annahmen, Bewertungen und Erwartungen ausdrücken, sie bezögen sich auf den ganzen Satz und seien in der Stellung auf das Mittelfeld beschränkt (Dudenredaktion, 2006, § 875). Sie seien keine selbstständigen Satzglieder und könnten daher nicht erfragt werden, d. h. nicht die Antwort auf eine Ergänzungsfrage oder eine Entscheidungsfrage bilden (Imo, 2007, S. 53). Zudem seien sie nicht mit jedem Satztyp kombinierbar (Schwitalla, 2006, S. 153).

Als häufigste Abtönungspartikeln werden von der Dudenredaktion (2006) genannt: *ja*, *denn*, *wohl*, *doch*, *aber*, *nur*, *halt*, *eben*, *mal*, *schon*, *auch*, *bloß*, *eigentlich*, *etwa*, *nicht*, *vielleicht*, *ruhig* (§ 875). Die meisten Abtönungspartikeln zeichnet aus, dass sie Homonyme in anderen Wortklassen haben wie z. B. Adverbien, Adjektive, Gliederungssignale oder Konjunktionen (Dudenredaktion, 2006, § 876; Eisenberg, 2004, S. 233; Koch & Oesterreicher, 1990, S. 69). Für Abtönungspartikeln wurde in linguistischen Untersuchungen in der gesprochenen Sprache eine höhere Frequenz festgestellt als in der geschriebenen (§ 2034).

Bei der redaktionellen Bearbeitung von Parlamentsreden findet nach Auskunft der Stenografin Hochholzer-Ulrich (2009) eine „Säuberung“ (S. 12) von Abtönungspartikeln statt. Dieser Begriff impliziert, dass Abtönungspartikeln in der schriftlichen Version als funktionslos oder gar störend bewertet werden. Als Ausnahme nennt sie den Fall, in dem Redner durch den Gebrauch von Abtönungspartikeln ihre Aussage abschwächen (ebenda). Kehrer (2003) wiederum hält Abtönungspartikeln nicht generell für überflüssig und zu tilgen. Er weist darauf hin, dass Texte mit Abtönungspartikeln als wärmer beurteilt würden (S. 10).

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der Reden finden sich 146 Vorkommen der Abtönungspartikeln *ja*, *(ein)mal*, *doch*, *denn*, *eben*, *eigentlich*, *einfach*, *überhaupt*, *auch*, *jetzt*. Davon wurden 66,2 % (98) bei der Verschriftlichung ausgelassen. Ein Anteil von 32,4 % (48) der Abtönungspartikeln der mündlichen Versionen wurde in die schriftliche Version übernommen. In zwei Fällen wurden Abtönungspartikeln hinzugefügt. Bei fast der Hälfte (43,9 %) der ausgelassenen Abtönungspartikeln handelt es sich um die Partikel *ja*. Von den 58 Vorkommen der Abtönungspartikel *ja* in der mündlichen Version wurden 74,1 % (43) bei der Verschriftlichung ausgelassen. Im folgenden Abschnitt wird dafür ein Beispiel gegeben:

#### Bsp. 37 (A29)

aber darü-rüber kann man <b>ja</b> streiten	Aber darüber kann man streiten.
---	---------------------------------

In Beispiel 38 wurde die Abtönungspartikel *denn* in die schriftliche Version übernommen.

**Bsp. 38 (C45)**

warum trauen Sie <b>denn</b> Ihrer Bevölkerung nicht	Warum trauen Sie <b>denn</b> Ihrer Bevölkerung nicht?
--	---

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Abtönungspartikeln können anhand der Wortform erfasst werden. Für eine Abgrenzung zu Adverbien und Gesprächspartikeln ist ein Verständnis der syntaktischen Struktur erforderlich. Die Erfassung der Adverbien wird den Kategorien ‚semantische Redundanz‘, ‚wörtliche Wiederholung‘, ‚Korrektur‘ und ‚Wiederaufnahme von Ausdrücken im Vorvorfeld‘ nachgeordnet vollzogen.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Abtönungspartikeln werden zum überwiegenden Teil (66,2 %) bei der Verschriftlichung ausgelassen. Um zu entscheiden, ob eine Auslassung angezeigt ist, ist zum einen die Dichte der Abtönungspartikeln, zum anderen die Absicht der Sprecher bzw. der Sinn der Äußerungen zu berücksichtigen.

### 7.2.1.3 Einleitende Konjunktion ‚und‘

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Die Konjunktion *und* wird in der linguistischen Literatur als die in gesprochenen Äußerungen am häufigsten verwendete Konjunktion herausgestellt (Polikarpow, 1997, S. 183; Wackernagel-Jolles, 1971, S. 208). Die einleitende Konjunktion *und* wird nach Ansicht des Stenografen Herrgesell (1981) in der Schriftsprache „meist lediglich als überflüssig oder unschön empfunden“ (S. 50). In diesen Fällen sei sie bei der Redigierung zu löschen. Es gebe jedoch auch Fälle, in denen sie die logische Beziehung zwischen mehreren Gedanken störe (Herrgesell, 1981, S. 50); dann sei die Konjunktion zu ersetzen. Polikarpow (1997) schreibt der einleitenden Konjunktion *und* eine „Bedeutungsleere“ zu, dank derer sie nicht nur für kopulative sondern auch für konditionale, temporale oder andere Beziehungen verwendet werden könne (S. 182). Auch Koch und Oesterreicher (1990) betrachten sie als Passe-partout-Konjunktion (S. 99).

Schank und Schoenthal (1983) stellen fest, dass sich redigierte gesprochene Sprache durch die Einführung von Variation bei der Satzverknüpfung auszeichne (S. 11). Auch Koch und Oesterreicher (1994) konstatieren, dass Satzverknüpfungen mit der Konjunktion *und* unter Bedingungen der Sprache der Distanz selten eingesetzt werde; „vielmehr wird die Differenzierung und Präzisierung der logischen Relationen zwischen Sätzen bei allen Ausbauprozessen vorangetrieben“ (S. 590). Heinze (1979) kommt zu dem Ergebnis, dass über die Hälfte der Vorkommen der einleitenden Konjunktion *und* in Einfachsätzen bei der Verschriftlichung gelöscht werden (S. 58). Im Gespräch mit Stenografen zeigte sich, dass die einleitende Konjunktion *und* in die schriftliche Version übernommen wird, wenn eine enge inhaltliche Anknüpfung an den vorangegangenen Satz deutlich gemacht werden soll.

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der untersuchten Reden trat die einleitende Konjunktion *und* in 179 Fällen auf. Davon wurden 92,7 % (166) bei der Verschriftlichung bearbeitet. In 9 Vorkommen handelt es sich um die einleitende Konjunktion *und* in Parenthesen. Diese wurden bei der Verschriftlichung grundsätzlich, d. h. zu 100 % ausgelassen. In Beispiel 39 wird die Auslassung der einleitenden Konjunktion *und* in einer Parenthese demonstriert.

**Bsp. 39 (J6)**

Aber zu der Frage der Hightechstrategie <b>und</b> insofern will ich die Debatte hier durch auch weiterführen und nicht sprengen da muss ich sagen liebe Frau X äh nach einem Jahr zu sagen dass eine Forschungsprogrammatur gescheitert is ein wenig verfrüht	Zur Hightechstrategie – insofern will ich die Debatte hier durchaus weiterführen und nicht sprengen – muss ich sagen, liebe Frau X: Nach einem Jahr zu sagen, dass ein Forschungsförderprogramm gescheitert sei, ist ein bisschen verfrüht.
--	---

Bei 170 Vorkommen handelt es sich um die einleitende Konjunktion *und* am Satzbeginn. Davon wurden 89,4 % (152) bei der Verschriftlichung ausgelassen und 2,9 % (5) ersetzt. Ein Anteil von 7,3 % (13) wurde in die schriftliche Version übernommen. In 2 Fällen wurde die einleitende Konjunktion *und* bei der Verschriftlichung hinzugefügt. Im folgenden Abschnitt wird ein Beispiel für die Auslassung der einleitenden Konjunktion *und* gegeben.

**Bsp. 40 (C63-64)**

sie ham damit klar gesacht Profite sind viel wichtiger als ein würdiger Lohn	Damit wurde klar zum Ausdruck gebracht: Profite sind wichtiger als ein würdiger Lohn.
<b>und</b> das kann man sich nich bieten lassen	Das kann man sich nicht bieten lassen.

Die einleitende Konjunktion *und* wurde in 5 Fällen durch die Konjunktionen bzw. Adverbien *doch*, *aber*, *außerdem*, *denn*, *daher* ersetzt. Sofern angenommen wird, dass die einleitende Konjunktion *und* als *Passe-partout*-Ausdruck fungieren kann, findet durch die Ersetzung bei der Verschriftlichung eine Präzisierung statt. Dabei sie in bestimmten Zusammenhängen als vager Ausdruck betrachtet werden (s. Kap. 7.2.2.3). In Beispiel 41 wird die einleitende Konjunktion *und* durch die Konjunktion *denn* ersetzt.

**Bsp. 41 (D85)**

das möchte ich gerne wissen <b>und</b> das darf nich sein	Das möchte ich gerne wissen; <b>denn</b> das darf nicht sein.
---	---

In den 15 Fällen (13 Übernahmen, 2 Hinzufügungen), in denen Sätze in der schriftlichen Version mit der Konjunktion *und* eingeleitet wurden, wurden diese entweder mit Komma vom vorangegangenen Satz abgegrenzt oder ohne Satzzeichen integriert. In nur einem Fall wurde die einleitende Konjunktion *und* zum Satzbeginn nach Punkt, Ausrufezeichen oder Fragezeichen verwendet. In Beispiel 42 wird die Übernahme der einleitenden Konjunktion *und* dargestellt.

**Bsp. 42 (C87)**

Sie aber wollen nur ein Europa der Regierungen <b>und</b> das reicht nicht aus	Sie aber wollen nur ein Europa der Regierungen, <b>und</b> das reicht nicht aus.
--	--

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Die einleitende Konjunktion *und* ist abzugrenzen von der Konjunktion *und* in Koordinationsstrukturen bzw. Aufzählungen und von der Einleitungsformel *und zwar* in Nachträgen. Während die Abgrenzung zu *und zwar* auf Basis eines Wortketten-Vergleichs möglich ist, ist für die Abgrenzung zur Konjunktion *und* in Koordinationsstrukturen bzw. Aufzählungen eine Kenntnis der syntaktischen Struktur der Äußerungen Voraussetzung. So muss eine Segmentierung in Sätze erfolgen, und es müssen Parenthesen identifiziert werden. Die Erfassung der einleitenden Konjunktion *und* ist der der wörtlichen Wiederholung nachgeordnet.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Die einleitende Konjunktion *und* in einer Parenthese ist bei der Verschriftlichung grundsätzlich, d. h. zu 100 %, auszulassen. Die einleitende Konjunktion *und* am Satzbeginn ist bei der Verschriftlichung im Allgemeinen, d. h. zu 89,9 %, nicht in die schriftliche Version zu übernehmen. Für die Entscheidung, ob die einleitende Konjunktion *und* im Einzelfall ausgelassen, ersetzt oder in die schriftliche Version übernommen wird, ist ein Verständnis des Inhalts der Äußerungen Voraussetzung. Eine Übernahme ermöglicht einen engen Anschluss an den vorangegangenen Satz. Sofern die einleitende Konjunktion *und* in die schriftliche Version übernommen wird, ist sie im Allgemeinen mit Komma vom vorangegangenen Satz abzugrenzen.

#### 7.2.1.4 Korrekturen

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Als Merkmal gesprochener Sprache wird in der linguistischen Literatur aufgeführt, dass Korrekturvorgänge nicht verborgen bleiben: Probleme und Hindernisse bei der Produktion hinterließen Spuren in der Äußerungsgestalt, Gedanken entfalteten sich schrittweise im Prozess (Gülich & Kotschi, 1996, S. 38; Rath, 1975, S. 7; Schwitalla, 1994, S. 19). Unter ‚Korrekturen‘ werden in Anlehnung an den Grammatikduden (2006) Strukturen verstanden, bei denen zwei Ausdrücke – ein Bezugsausdruck und ein Korrekturausdruck; zum Teil getrennt durch ein Bearbeitungssignal – aufeinander folgen, wobei der Korrekturausdruck beim Hörer mental an die Stelle des Bezugsausdrucks treten soll (§2068; s. auch Schegloff et al., 1977, S. 160; Uhmman, 1997). Den Bezugsausdruck und den Korrekturausdruck zeichneten aus, dass sie in einer paradigmatischen Beziehung ständen und dieselbe Position im Satz besetzten (Stoltenburg, 2007, S. 150). Für die erfolgreiche Ersetzung obliege es dem Hörer, die linke Grenze des Bezugsausdrucks zu identifizieren (Hoffmann, Strecker & Zifonun, 1997, S. 452). Hoffmann et al. (1997) bezeichnen die Ersetzung als „Überschreibung im Äußerungsspeicher“ (S. 450).

Im Duden (2006) werden Bearbeitungssignale als fester Bestandteil von Korrekturen herausgestellt (§ 2068). Auch Uhmman (2006) verwendet die Markierung des Abbruchs als Definitionsmerkmal des „Schrotiformats“ (S. 182). Unter Bearbeitungssignalen (auch ‚Korrektursignale‘, ‚Reformulierungsindikatoren‘) werden bspw. Pausen, der glottale Verschlusslaut, lexikalische Elemente wie *äh, ähm, also, nein* und *beziehungsweise* oder Syntagmen wie *oder sagen wir* und *ich muss mich korrigieren* verstanden (Blakemore, 2007, S. 326; Schwitalla, 2006, S. 121; Uhmman, 1997, S. 160; 2006, S. 182). Nach Ansicht von Auer (1991) sind Bearbeitungssignale jedoch „nicht als Test für das Vorliegen einer Reparatur geeignet“ (S. 151). Auch Hoffmann (1991) stellt fest, dass es oft vorkomme, dass die Abbruchstelle unmarkiert sei und erst nach der Äußerung des Korrekturausdrucks identifiziert werden könne (S. 103). Aus diesem Grund werden Bearbeitungssignale in der folgenden Untersuchung nur als fakultatives Merkmal von Korrekturen verwendet.

Korrekturen zeichnen sich dadurch aus, dass nach Auslassung des Bezugsausdrucks und des Bearbeitungssignals „ein grammatisch wohlgeformter Satz zurückbleibt“ (Uhmman, 1997, S. 162). Rath (1979) stellt jedoch fest, dass es nicht immer im Sinne des Sprechers sei, den Bezugsausdruck zu ersetzen und damit in der Äußerung wegzulassen. Dies gelte bspw., wenn der Bezugsausdruck ergänzt oder verdeutlicht werde (S. 209). Zudem gibt es Korrekturen, die nicht im Widerspruch zu grammatikalischen Normen stehen.

Korrekturen finden in den Artikeln der *Neuen Stenografischen Praxis* Erwähnung: „Sodann verbessert der Redner, er erläutert, er variiert, er präzisiert, er sucht nach dem treffenden Ausdruck“ (Peschel, 1977, S. 8). Es wird angegeben, dass bei der Verschriftlichung nur der Ausdruck übernommen werden solle, den der Redner „als richtig

gelten lassen wollte“ (Olschewski, 2001, S. 11). Auch Heinze (1983) stellt fest, dass in der schriftlichen Fassung lediglich die „*letzte Fassung* der gesprochenen Artikulationsketten“ (S. 58) zu finden sei.

**2. Ergebnisse.** In den untersuchten Reden wurden 100 % der 84 Korrekturen der mündlichen Versionen bei der Verschriftlichung durch Auslassung bearbeitet. Dabei wurde der Bezugsausdruck und ggf. das Korrektursignal nicht in die schriftliche Version übernommen. Bei 28,6 % (24) der Korrekturen besteht der Bezugsausdruck aus einzelnen Lauten oder abgebrochenen Wörtern (s. Bsp. 43).

**Bsp. 43 (J51)**

ich find des prima wenn man <b>Forschungsber- äh Fortschrittsberichte</b> sauber schreibt	Ich finde es prima, wenn man <b>Fortschrittsberichte</b> sauber schreibt.
---	---

Bei einem Anteil von 71,4 % (60) der Korrekturen wurden ganze Wörter bzw. Phrasen bearbeitet. In Beispiel 44 wurde ein fehlerhaft gebrauchtes Wort (*Anhieb*) korrigiert und bei der Verschriftlichung ausgelassen.

**Bsp. 44 (G40)**

damit isch übrigens steuerlich auch verbunden <b>ein Anhieb ein Anstieg</b> des Grundfreibetrags auf achttausendfünfhundert Euro so dass im untern Bereich äh wirklich was Positives passiert	Damit ist auch <b>ein Anstieg</b> des steuerlichen Grundfreibetrages auf 8 500 Euro verbunden, was im unteren Einkommensbereich zu positiven Effekten führt.
---	--

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Sofern ein Wortabbruch stattfindet, ist eine Korrektur leicht erkennbar. In den anderen Fällen ist ein Verständnis der syntaktischen Struktur der Äußerungen für die Erfassung von Korrekturen notwendig. Kritisch ist dabei die Abgrenzung zur semantischen Redundanz. Hierfür ist ein Verständnis des Sinns der Äußerungen Voraussetzung. Als Abgrenzungskriterium gegenüber abgebrochenen Sätzen wird verwendet, dass nur einzelne Wörter oder Phrasen bearbeitet werden, die Satzkonstruktion jedoch beibehalten wird (Rath, 1975, S. 3). Als Abgrenzungskriterium gegenüber wortgleichen Wiederholungen dient, dass im verbalen Material Abweichungen zwischen Bezugsausdruck und Korrekturausdruck bestehen.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Korrekturen werden bei der Verschriftlichung grundsätzlich, d. h. zu 100 % durch Auslassung bearbeitet. Dabei werden der Bezugsausdruck und ggf. das Korrektursignal nicht in die schriftliche Version übernommen.

### 7.2.1.5 Wörtliche Wiederholungen

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Wörtliche Wiederholungen werden in der Literatur zur gesprochenen Sprache zumeist analog zu Korrekturen als Bearbeitungsverfahren kategorisiert (Selting, 1987, S. 133). Es finde dabei eine Ersetzung durch identische Elemente statt. Um dies zu rechtfertigen wird angeführt, dass der Bezugsausdruck und der Korrekturausdruck zumeist unterschiedliche intonatorische Eigenschaften hätten (Gülich & Kotschi, 1996, S. 51). Die Funktion der wörtlichen Wiederholung wird darin gesehen, zusätzliche Planungszeit zu schaffen und dadurch Fehler zu vermeiden oder die Äußerung besser im Diskurs zu platzieren (Hoffmann, 1991, S. 446; Mönnink, 1996, S. 119). Wiederholungen werden in der linguistischen Literatur als Überbrückungsphänome-

ne (Koch & Oesterreicher, 1990, S. 60) oder Verzögerungsphänomene (Schwitalla, 2006, S. 88) kategorisiert.

Im Nähe-Distanz-Modell von Ágel und Hennig (2006c) werden wörtliche Wiederholungen zusätzlich der Kategorie ‚holistische Gefühlsäußerung‘ zugeordnet, wobei der Wiederholung die Funktion des Verstärkens zugeschrieben wird. Auch in weiteren Arbeiten wird die Intensivierung als eine Funktion der Wiederholung aufgeführt (Mönnink, 1996, S. 123; Schwitalla, 1994, S. 26). Nach Ansicht von Hoffmann (1991) sind solcherart gebrauchte Formen der Wiederholung jedoch selten (S. 110). Mit Bezug auf Heinze (1979) kann jedoch davon ausgegangen werden, dass Abgeordnete in Parlamentsreden Wiederholungen verstärkt einsetzen, um sich Gehör zu verschaffen und die Aussage zu steigern bzw. zu bekräftigen (S. 286). Wiederholungen dienen nach Ansicht von Cameron (2001) auch dazu, sicherzustellen, dass bestimmte Informationen an den Hörer übermittelt werden (S. 34).

Während Rath (1975, S. 4) unter Wiederholungen auch Passagen versteht, in denen ein Ausdruck in modifizierter Weise erneut geäußert wird, werden diese in der folgenden Untersuchung zu den Korrekturen gezählt. Darüber hinaus werden nur Passagen als Wiederholungen verstanden, in denen Wörter oder Satzteile ohne Unterbrechung in identischer Form wiederholt werden. Bei der Verschriftlichung werden nach Auskunft des Stenografen Olschewski (2001) wiederholte Elemente nur einfach in den Stenografischen Bericht aufgenommen (S. 11).

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der untersuchten Reden wurden 64 wörtliche Wiederholungen erfasst. Bei einem Anteil von 81,3 % (52) handelt es sich um die Wiederholung von vollständigen Wörtern, Phrasen oder Sätzen. Diese wurden zu einem Anteil von 98,1 % (51) nicht in die schriftliche Version übernommen. In einem Fall wurde eine wörtliche Wiederholung in die schriftliche Version übernommen. Bei einem Anteil von 18,8 % (12) handelt es sich um abgebrochene Wörter bzw. Phrasen, die ein abgebrochenes Wort beinhalten. Diese wurden bei der Verschriftlichung zu 100 % (12) ausgelassen. In keinem Fall wurden wörtliche Wiederholungen bei der Verschriftlichung hinzugefügt. Beispiel 45 zeigt die Bearbeitung einer Wiederholung eines vollständigen Wortes (*stattdessen*) durch Auslassung.

**Bsp. 45 (F44)**

<p><b>stattdessen stattdessen</b> hat sie ihr ihre Richtlinienkompetenz faktisch bis zur Unkenntlichkeit wegmoderiert</p>	<p>Stattdessen hat sie ihre Richtlinienkompetenz faktisch bis zur Unkenntlichkeit wegmoderiert.</p>
---	---

In Beispiel 46 wurde ein ganzer Satz in der mündlichen Version wiederholt und bei der Bearbeitung ausgelassen (*ich halte das für problematisch*):

**Bsp. 46 (A20)**

<p>ich sage es ausdrücklich <b>ich halte das für problematisch ich halte das für problematisch</b></p>	<p>Ich sage ausdrücklich, dass ich diese Entwicklung für problematisch halte.</p>
--	---

Auch mehrfache Wiederholungen von Elementen kamen in den mündlichen Versionen der Reden vor und wurden bei der Verschriftlichung ausgelassen. In Beispiel 47 wurden am Einheitenbeginn drei Wiederholungen erfasst:

**Bsp. 47 (A7)**

zu allem zu allem zu allem Nein zu sagen zu allem Nein zu sagen aber keinen einzigen Vorschlag zu machen wie Sie denn erreichen wollen dass alle Jugendlichen eine Ausbildung erhalten das ist zu billig das ist zu billig.	Zu allem Nein zu sagen, (X [CDU/CSU]: Das stimmt doch nicht!) aber mit keinem einzigen Wort zu erläutern, wie Sie erreichen wollen, dass alle Jugendlichen eine Ausbildung erhalten, das ist zu billig.
---	---

In Beispiel 48 wird die Auslassung von wiederholten Elementen, die ein abgebrochenes Wort beinhalten, dargestellt (*die Kapital-*). Anzumerken ist jedoch, dass die Unvollständigkeit des Elements *Kapital-* nur in Bezug auf den Kontext feststellbar ist.

**Bsp. 48 (C51)**

und er regelt keine neuen sozialen Grundrechte und geht sogar noch weiter indem er nämlich <b>die Kapital- die Kapitalfrei-</b> heiten über die sozialen Grundrechte stellt zum Beispiel die Niederlassungsfreiheit die Dienstleistungsfreiheit und die Kapitalverkehrs-freiheit	Außerdem regelt er keine neuen sozialen Grundrechte und geht sogar noch weiter, indem er die Kapitalfreiheiten über die sozialen Grundrechte stellt, zum Beispiel die Niederlassungsfreiheit, die Dienstleistungs-freiheit und die Kapitalverkehrs-freiheit.
--	--

In einem Fall wurde eine wörtliche Wiederholung in die schriftliche Version übernommen und mit den Abtönungspartikeln *aber auch* und dem Adverb *wirklich* hervorgehoben (s. Bsp. 49). Offensichtlich wurde die Wiederholung hier als nicht einzusparendes rhetorisches Mittel interpretiert.

**Bsp. 49 (H47)**

er sollte sich wirklich schämen weil er überhaupt <b>nichts verstanden hat nichts verstanden hat</b>	Er sollte sich wirklich schämen, weil er überhaupt <b>nichts, aber auch wirklich nichts verstanden hat.</b>
--	---

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Wörtliche Wiederholungen können anhand des Kontextes bestimmt werden. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass identische Strings nacheinander folgen. Jedoch muss unter bestimmten Umständen auch die syntaktische Struktur bei der Erfassung berücksichtigt werden. So kann die Zeichenfolge *die die* in Beispiel 50 nicht als Wiederholung betrachtet werden, da es sich in einem Fall um ein Pronomen, im anderen Fall um einen Artikel handelt.

**Bsp. 50 (C61)**

weil dort geregelt war dass öffentliche Aufträge nur an Unternehmen gehen dürfen <b>die die</b> ortsüblichen Tariflöhne bezahlen	Weil dort geregelt war, dass öffentliche Aufträge nur Unternehmen erteilt werden dürfen, <b>die die</b> ortsüblichen Tariflöhne bezahlen.
--	---

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Sofern wörtliche Wiederholungen abgebrochene Wörter beinhalten, werden sie bei der Verschriftlichung grundsätzlich, d. h. zu 100 %, durch Auslassung bearbeitet. Auch wörtliche Wiederholungen von vollständigen Wörtern werden bei der Verschriftlichung zu einem sehr großen Anteil 98,1 % (51) durch Auslassung bearbeitet. Jedoch besteht auch die Möglichkeit, diese in die schriftliche Version zu übernehmen. Hierzu müssen Hypothesen über die Sprecherabsichten getroffen werden. Dabei können die Stelle der Wiederholung, die Art der Wörter sowie die Intonation herangezogen werden.

### 7.2.1.6 Füllwörter ‚äh‘ und ‚ähm‘

**1. Begriffsbestimmung.** Als Füllwörter wurden Vorkommen von *äh* und *ähm* gezählt, die nicht innerhalb einer Korrektur geäußert wurden (s. Kap. 7.1.2.4). Füllwörter werden bei der Verschriftlichung bearbeitet, da davon ausgegangen wird, dass sie nicht zum Inhalt der Rede beitragen (Kehrer, 2003, S. 25).

**2. Ergebnisse.** Keines der 57 Füllwörter *äh* oder *ähm* der mündlichen Versionen der untersuchten Reden wurde in die Stenografischen Berichte übernommen. Die Auslassung der Füllwörter *äh* und *ähm* wird in Beispiel 51 demonstriert.

#### Bsp. 51 (J5)

<p><b>ähm</b> aber freu mich immer wenn auch <b>äh</b> die Kollegen von der SPD beteiligt sind</p>	<p>– Ich freue mich immer, wenn auch die Kollegen von der SPD beteiligt sind.</p>
--	---

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Die Erfassung kann anhand der Wortformen *äh* und *ähm* erfolgen. Sie erfolgt nach der Erfassung von Korrekturen.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Füllwörter werden bei der Verschriftlichung grundsätzlich, d. h. zu 100 %, ausgelassen.

### 7.2.1.7 Semantische Redundanz (Pleonasmen)

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Der Stenograf Rostock (1981a) nennt Pleonasmen als eines der auffälligsten Merkmale frei gehaltener Reden (S. 63). Er versteht darunter die „übertriebene Häufung oder Verbindung von Ausdrücken gleicher oder ähnlicher Bedeutung“ (Rostock, 1993, S. 82). Als Beispiele werden genannt: *Einzelindividuum, wieder von neuem, bereits schon, leider zu meinem Bedauern*. Der Duden definiert Pleonasmus als „Häufung sinngleicher od. sinnähnlicher Wörter, Ausdrücke (z. B. weißer Schimmel)“ (Dudenredaktion, 2006, §117). Im Folgenden wird analog zum Begriff der ‚syntaktischen Redundanz‘ der Begriff ‚semantische Redundanz‘ (Bußmann, 2002, S. 520) für das Phänomen der inhaltlichen Dopplungen verwendet. Semantische Redundanz im Sinne von synonymischen Wiederholungen können als Mittel zur Rezeptionsförderung eingesetzt werden. Schürer (1988) nennt als Beispiel: „Es ist viel schöner, ein Spiel mit den Kindern zu basteln, zu bauen, zu entwickeln.“ (S. 301).

Sofern davon ausgegangen wird, dass die semantische Redundanz nicht vom Redner absichtlich eingesetzt wurde, sondern auf mangelnde Konzentration zurückzuführen ist, ist sie nach Ansicht des Stenografen Kehrer (2003) bei der Verschriftlichung zu löschen (S. 34). Der Stenograf gehe dabei „sozusagen mit der Heckenschere an das wuchernde verbale Gestrüpp“ (Rostock, 1993, S. 82) heran. Rostock (1993) mahnt jedoch gleichzeitig zur Vorsicht, da inhaltlich überflüssige Zusätze dennoch stilistisch von Gewicht sein können und warnt vor „allzu puristischem Vorgehen“ (S. 83) bei der Eliminierung.

Mit Bezug auf den Stenografen Herrgesell (1981) wurden auch Demonstrativpronomen vor Relativsätzen als semantische Redundanz erfasst. Seiner Ansicht nach sind diese bei der Verschriftlichung von Parlamentsreden durch den einfachen Artikel zu ersetzen (S. 127). Schwitalla (2006) nennt verstärkte ana- oder kataphorische Pronomen bei Korrelaten (bspw. *das* statt *es*) als Merkmale gesprochener Sprache (S. 142).

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der Reden wurden 63 Vorkommen von semantischer Redundanz ermittelt. Dabei handelt es sich in 90,5 % (57) um Häufungen von Wörtern mit ähnlicher Bedeutung, in 9,5 % (6) um verstärkte kataphorische Pronomen

vor einem Nebensatz. Häufungen von Wörtern mit ähnlicher Bedeutung wurden zu einem Anteil von 89,5 % (51) bei der Verschriftlichung durch Auslassung bearbeitet. Ein Anteil von 10,5 % (6) wurde in die schriftliche Version übernommen. Verstärkte kataphorische Pronomen wurden bei der Verschriftlichung zu 100 % (6) durch Ersetzung bearbeitet. In Beispiel 52 wird die Auslassung eines semantisch redundanten Ausdrucks dargestellt.

**Bsp. 52 (A3)**

wenn es eine gesellschaftspolitische Aufgabe gibt die wir vor allen anderen zu lösen haben dann ist es die für alle jungen Menschen eine qualifizierte Ausbildung zu <b>gewährleisten und sicherzustellen</b>	Wenn es eine gesellschaftspolitische Aufgabe gibt, die wir vor allen anderen zu lösen haben, dann ist es die, für alle jungen Menschen eine qualifizierte Ausbildung zu <b>gewährleisten</b> .
---	--

Die semantische Redundanz ist nicht beschränkt auf eine Wortart. Sie kann neben Verben auch Substantive, Adjektive oder Adverbien betreffen. In Beispiel 53 entsteht durch die Verwendung der Substantive *Kausalität* und *Ursachenzusammenhang* eine semantische Redundanz. Sie wurde bei der Verschriftlichung ausgelassen.

**Bsp. 53 (B52)**

und damit <b>keine Kausalität und kein Ursachenzusammenhang</b> damit hergestellt wird und mit Blick auf die Uhr vielleicht krieg ich ja nen Bonus für die nächste Rede und wir beim Danksagen sind sag ich Ihnen allen meine Damen und Herren liebe Kolleginnen und Kollegen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit mir so lausch- gelauscht zu haben	Damit aber damit <b>kein Ursachenzusammenhang</b> hergestellt wird, sage ich mit Blick auf die Uhr – vielleicht bekomme ich einen Bonus für die nächste Rede – und weil wir gerade beim Danksagen sind, Ihnen allen, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und dafür, mir so gelauscht zu haben.
---	--

In Beispiel 54 entsteht die semantische Redundanz durch die Verwendung der Adverbien *leider* und *bedauerlicherweise*.

**Bsp. 54 (H11)**

es ist zwar richtig dass zusätzliche Arbeitsplätze entstanden sind es ist aber <b>leider bedauerlicherweise</b> so dass immer schlechtere Arbeitsplätze entstanden sind	Es ist zwar richtig, dass zusätzliche Arbeitsplätze entstanden sind, aber es ist <b>leider</b> so, dass immer schlechtere Arbeitsplätze entstanden sind.
---	--

Die semantische Redundanz kann jedoch auch Teilaspekte von Wörtern betreffen. So wird in Beispiel 55 das Adverb *wieder* ausgelassen, da der Aspekt der Wiederholung bereits im Verb durch das Präfix *re-* realisiert ist.

**Bsp. 55 (C7)**

und deshalb schlagen wir immer vor die Energie wieder Versorgung <b>wieder zu rekommunalisieren</b> damit die Politik wieder zuständig wird	Deswegen haben wir immer wieder vorgeschlagen, die Energieversorgung zu <b>rekommunalisieren</b> , damit die Politik wieder zuständig wird.
---	---

In 10,5 % (6) wurde die semantische Redundanz in die schriftliche Version übernommen. Es handelt sich dabei in 5 Fällen um Passagen, die formal einer Koordinationsstruktur ohne Konjunktion entsprechen. Die Abgrenzung zur Korrektur wird hier auf Basis der

weitgehenden Synonymität zwischen den Elementen vollzogen. Im Beispiel 56 wird die semantische Redundanz *ein Markenzeichen ein Aushängeschild* beibehalten.

**Bsp. 56 (A69)**

die Bundesregierung wird jedenfalls alles dafür tun damit die duale Berufsausbildung <b>ein Markenzeichen ein Aushängeschild</b> des deutschen Bildungssystems bleibt	Die Bundesregierung wird alles dafür tun, dass die duale Berufsausbildung <b>ein Markenzeichen, ein Aushängeschild</b> des deutschen Bildungssystems bleibt.
---	--

Auch in Beispiel 57 wird semantische Redundanz in die schriftliche Version übernommen. Es kann davon ausgegangen werden, dass in diesen Fällen die semantische Redundanz als nicht einzusparendes rhetorisches Mittel betrachtet wurde.

**Bsp. 57 (A4)**

nur so meine sehr geehrten Herren und Damen nur so gewinnen wir die jungen Menschen für unsere Gesellschaft und nur so können wir auch sicherstellen dass wir in zehn zwanzig Jahren Menschen haben die bereit sind <b>für dieses Land für diese Gesellschaft</b> auch zu arbeiten Wohlstand zu sichern und Zukunftsperspektive für unser Land zu (haben)	Nur so gewinnen wir die jungen Menschen für unsere Gesellschaft und nur so können wir auch sicherstellen, dass wir in zehn, 20 Jahren Menschen haben, die bereit sind, <b>für dieses Land, für diese Gesellschaft</b> zu arbeiten, Wohlstand zu sichern und eine Zukunftsperspektive zu schaffen.
---	---

Alle 6 verstärkten ana- oder kataphorischen Artikel bzw. Pronomen der mündlichen Versionen wurden bei der Verschriftlichung ersetzt. In Beispiel 58 wird das kataphorische Element *dieser* durch den einfachen Artikel *der* ersetzt.

**Bsp. 58 (L76)**

es ist ein großes Verdienst <b>dieser</b> Flegeversicherung (sic!) die wir beschlossen haben	Das ist ein großes Verdienst <b>der</b> Pflegeversicherung, die wir neu gestaltet haben.
--	--

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Für die Erfassung der semantischen Redundanz ist ein Verständnis des Sinns der Äußerungen Voraussetzung. Die Abgrenzung zu Korrekturen ist problematisch. Für die Feststellung von verstärkten ana- oder kataphorischen Pronomen ist eine Kenntnis der syntaktischen Struktur Voraussetzung.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Semantische Redundanz in Form von Häufungen bedeutungsgleicher Ausdrücke werden bei der Verschriftlichung im Allgemeinen, d. h. zu einem Anteil von 89,5 %, durch Auslassung bearbeitet. Wenn ein Wort einen Teilaspekt eines anderen Wortes wiederholt, wird jenes ausgelassen. Sofern die semantische Redundanz als rhetorisches Mittel betrachtet wird, kann sie in die schriftliche Version übernommen werden. Verstärkte kataphorische Pronomen vor Nebensätzen werden bei der Verschriftlichung zu 100 % durch Ersetzung bearbeitet.

### 7.2.1.8 Syntaktische Redundanz

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Unter ‚syntaktischer Redundanz‘ werden in der vorliegenden Untersuchung Elemente verstanden, die bei koordinierten Sätzen oder Satzteilen mehrfach geäußert werden, jedoch im Rahmen einer Koordinationsellipse den Normen der Schriftsprache gemäß eingespart werden können. Eine Koordinations-

ellipse entsteht dadurch, dass gemeinsame syntaktische Glieder von koordinierten Sätzen, Satzgliedern oder Attributen nur einmal gesetzt werden (Jürgens, 1999, S. 303). Während bestimmte Formen von Ellipsen als gesprochensprachliche Merkmale gelten, wird die Koordinationsellipse als schriftsprachliches Phänomen betrachtet (Schwitalla, 2006, S. 103). Stegner (1985) nimmt an, dass Koordinationsellipsen umso seltener auftreten, je spontaner das Gespräch ist und je mehr Sprecher beteiligt sind (S. 29). Auch Ágel und Hennig (2006b) ermitteln, dass die Koordinationsellipse eine integrative Struktur ist und damit als distanzsprachlich einzuordnen sei (S. 54).

Die Koordinationsellipse zeichnet sich gegenüber anderen Typen von Ellipsen dadurch aus, dass die sich ergebende Struktur schriftsprachlichen Normen entsprechend grammatisch vollständig ist: Es sind alle Bestandteile enthalten, „die aufgrund parallel gebauter Teile des Satzes erweitert werden können: *Sie besaß kostbare Teppiche und [kostbare] Gemälde*“ (Dudenredaktion, 2007, S. 278). Es wird dabei zwischen Rückwärtsellipsen (Analepsen) und Vorwärtsellipsen (Katalepsen) unterschieden. Nach Ansicht von Hoffmann (1999) werden Koordinationsellipsen nicht nur aus sprachökonomischen Gesichtspunkten eingesetzt, d. h. um Wiederholungen zu vermeiden, sondern auch um die informationelle Struktur zu konturieren (S. 74). So könnten durch die Auslassung von thematischen Einheiten im Rahmen einer Analepse die verbleibenden rhematischen Einheiten größeres Gewicht erhalten (ebenda).

Der Begriff der Ellipse wird in diesem Zusammenhang verwendet, da koordinierte Sätze auf Satzverbindungen, bei denen gemeinsame Teile eingespart worden sind, zurückgeführt werden können (Dudenredaktion, 2006, § 1644). Als Ausgangspunkt wird demnach eine Konstruktion verwendet, in der die redundanten Teile enthalten sind. Anders als bei der ‚Reduktionstheorie‘ wird in alternativen Modellen nicht von einer Auslassung bestimmter Elemente ausgegangen, sondern davon, dass die Teile einer elliptischen Konstruktion direkt miteinander verbunden sind (Kindt, Strohner, Günthner & Müsseler, 1995, S. 449). Bei der Verschriftlichung von Parlamentsreden sind nach Ansicht des Stenografen Herrgesell (1981) syntaktisch redundante Elemente auszulassen (S. 20).

**2. Ergebnisse.** Von den 84 Vorkommen von syntaktischer Redundanz in den mündlichen Versionen der untersuchten Reden wurden 71,4 % (60) bei der Verschriftlichung bearbeitet. Davon wurden 47,6 % (40) durch Auslassung und 23,8 % (20) durch Ersetzung bearbeitet. Vorkommen von syntaktischer Redundanz wurden zu 28,6 % (24) unverändert in die schriftliche Version übernommen. In 5 Fällen wurden syntaktisch redundante Elemente bei der Verschriftlichung hinzugefügt. In Beispiel 59 wird die syntaktische Redundanz durch Auslassung der Elemente *ich* und *wünsche* bearbeitet. Durch die Auslassung entsteht in der schriftlichen Version eine Analepse.

**Bsp. 59 (E45)**

<b>ich wünsche</b> Ihnen und <b>ich wünsche</b> uns allen dass Sie diesen Lackmustest bestehen	<b>Ich wünsche</b> Ihnen und uns allen, dass Sie diesen Lackmustest bestehen.
--	---

In Beispiel 60 entsteht durch Auslassung des Prädikats *einzusparen* eine Katalepse:

**Bsp. 60 (D34)**

weil es notwendig is um grade auch bei den Bauten Wärme <b>einzusparen</b> und damit auch Gas und Öl <b>einzusparen</b>	Es ist nämlich notwendig, um gerade bei den Bauten Wärme und damit auch Gas und Öl <b>einzusparen</b> .
---	---

Syntaktisch redundante Elemente werden auch bei der Koordination von Komposita bearbeitet wie in Beispiel 61.

**Bsp. 61 (H24)**

das sind <b>Minijobs</b> und Midijobs	Das sind Mini- und Midijobs.
---------------------------------------	------------------------------

Die Fälle, in denen syntaktische Elemente ausgelassen wurden, zeichnen sich in der Regel dadurch aus, dass in der Koordinationsstruktur bereits eine Konjunktion vorhanden war. Jedoch wurden auch in Einzelfällen Auslassungen vorgenommen, die in einer Koordinationsstruktur ohne Konjunktion resultierten (s. Bsp. 62).

**Bsp. 62 (A9)**

das ist unsere große Stärke <b>das ist</b> unser Vorteil gegenüber anderen Volkswirtschaften	Das ist unsere große Stärke, unser Vorteil gegenüber anderen Volkswirtschaften.
--	---

In den 20 Fällen, in denen die Bearbeitung der syntaktischen Redundanz als Ersetzung erfasst wurde, wurde – wie in Beispiel 63 – nach der Auslassung der redundanten Teile eine Konjunktion hinzugefügt.

**Bsp. 63 (C68)**

<b>ich war</b> in Sachsen <b>ich war</b> in andern Ländern	Ich war in Sachsen <b>und</b> in anderen Ländern.
--	---

Auch in Beispiel 64 wurde nach Aulassung der redundanten Elemente *die . . . preise steigen die* die Konjunktion *und* hinzugefügt.

**Bsp. 64 (D27)**

Herr X hat zu Recht darauf hingewiesen dass die Gelder aus dem Marktanreizprogramm gut abfließen äh gut abfließen insbesondere deshalb weil <b>die Ölpreise steigen die Gaspreise steigen</b> und die Leute investieren	Herr Göppel hat zu Recht darauf hingewiesen, dass die Gelder aus dem Marktanreizprogramm gut abfließen, insbesondere weil <b>die Öl- und Gaspreise steigen</b> und die Leute investieren.
---	---

Bei einem Anteil von 28,6 % (24) wurde die syntaktische Redundanz in die schriftliche Version übernommen. So wurde in Beispiel 65 die Wiederholung der Elemente *wir wollen* beibehalten. Es ist davon auszugehen, dass die syntaktische Redundanz hier als Stilmittel betrachtet wurde.

**Bsp. 65 (F52)**

ich sach Ihnen <b>wir wollen</b> kein Mobbing <b>wir wollen</b> kein Personalgerangel <b>wir wollen</b> keine sch- Stammesfürsten sondern wollen dass einer dieses Land in die Zukunft fährt dass die Automobilindustrie auf Zukunft getrimmt wird die chemische Industrie der Maschinenbau dem's schlecht geht und die Umwelttechnologie	– Ich sage Ihnen: <b>Wir wollen</b> kein Mobbing, wir wollen kein Personalgerangel, <b>wir wollen</b> keine Stammesfürsten, sondern <b>wir wollen</b> , dass einer dieses Land in die Zukunft führt und dass die Automobilindustrie, die chemische Industrie, der Maschinenbau, dem es schlecht geht, und die Umwelttechnologie auf Zukunft getrimmt werden.
---	--

Bei der Beibehaltung der syntaktischen Redundanz in Beispiel 66 ist der Grund m. E. nicht in der Emphase zu suchen, sondern in einer gegenüber der Koordinationsellipse erhöhten strukturellen Transparenz.

**Bsp. 66 (B31)**

es is heute schon gesacht worden dass die nicht kapitalmarktorientierten äh Unternehmer eine begrenzte Pflicht <b>zur</b> Buchführung haben und <b>zur</b> Inventierung Bilanzierung	Es ist heute schon gesagt worden, dass die nicht kapitalmarktorientierten Unternehmer in Zukunft eine begrenzte Pflicht <b>zur</b> Buchführung, <b>zur</b> Inventierung und <b>zur</b> Bilanzierung haben.
--	--

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Voraussetzung für die Erfassung der syntaktischen Redundanz ist ein Verständnis der syntaktischen Struktur der Äußerungen und ein Wissen um den schriftsprachlichen Normen entsprechende Koordinationsellipsen.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Das Phänomen der syntaktischen Redundanz wird bei der Verschriftlichung zu einem großen Anteil, d. h. zu 71, 4 %, bearbeitet. Dies geschieht durch Auslassung, sofern bereits eine Konjunktion vorhanden ist, andernfalls durch Ersetzung der redundanten Teile mit einer Konjunktion. Syntaktische Redundanz kann in der schriftlichen Version jedoch auch erhalten bleiben, wenn davon ausgegangen wird, dass sie als rhetorisches Mittel gebraucht wird oder der strukturellen Transparenz der Äußerungen dient.

**7.2.1.9 Gesprächspartikeln**

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Unter Gesprächspartikeln werden im Folgenden Gliederungspartikeln sowie die Antwortpartikeln *ja* und *nein* verstanden. Zur Erfassung wurden die Listen aus Willkop (1988, S. 60) und der Dudenredaktion (2006, § 882) verwendet, in denen bspw. die folgenden Partikeln aufgeführt sind: *ja, na, gell, nein, eben, also, so*. Zusätzlich werden komplexe Rückversicherungssignale (engl. ‚tag-questions‘) wie *verstehen Sie* betrachtet, da diese als verfestigte Formeln verstanden werden (Imo, 2007, S. 57).

Gliederungspartikeln sind nicht syntaktisch integriert, d. h. sie stehen vor dem Vorfeld oder nach dem Nachfeld der Satz- oder Verbklammer. Einige der Partikeln können parenthetisch eingeschoben werden (Willkop, 1988, S. 59). Die Partikel *ja* wird von Willkopp (1988) als häufigste Gliederungspartikel genannt (S. 86). Die Wortform *ja* kann auch als Abtönungs- oder Antwortpartikel verwendet werden. Eine Abgrenzung der Gliederungs- und Antwortpartikel zur Abtönungspartikel kann durch die Kriterien Betonbarkeit und Vorfeldfähigkeit erfolgen. In Diskussionen mit Stenografen zeigte sich, dass Gesprächspartikeln bei der Verschriftlichung nicht grundsätzlich auszulassen sind. Sie brächten die Möglichkeit, den Dialog mit dem Publikum in der schriftlichen Version lebendig zu gestalten.

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der Reden wurden 47 Vorkommen von Gesprächspartikeln ermittelt. Davon wurden 87,2 % (41) bei der Verschriftlichung ausgelassen. Den größten Anteil daran haben die einleitenden Gesprächspartikeln *ja* (31,7 % [13]) und *also* (29,3 % [12]) und die rückversichernden Gesprächspartikeln *verstehen Sie, wissen Sie, ne* und *gell* (24,4 % [10]). Zu einem Anteil von 12,8 % (6) wurden Gesprächspartikeln in die schriftliche Version übernommen.

In Beispiel 67 wird die Auslassung der Gesprächspartikel *ja* dargestellt. Sie kann als Antwort- oder Gliederungspartikel interpretiert werden. Der Gedankenstrich in der schriftlichen Version kennzeichnet eine Reaktionen auf Äußerungen bzw. Handlungen des Publikums.

**Bsp. 67 (C40)**

	(Zurufe von der CDU/CSU)
<b>ja</b> Sie müssen schon hier auch sagen äh um was es eigentlich geht	– Sie müssen schon die Summe nennen, um die es eigentlich geht.

In Beispiel 68 wird die Gesprächspartikel *na* durch Auslassung bearbeitet.

**Bsp. 68 (C44)**

<b>na</b> wenn Sie's besser können machen Sie doch eigene Volksentscheide	– Wenn Sie es besser können, machen Sie doch eigene Volksentscheide!
---	--

In sechs Fällen wurden Gesprächspartikeln in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 69 findet sich die Gesprächspartikel *nein* auch in der schriftlichen Version.

**Bsp. 69 (B20)**

<b>nein</b> bei uns ham wir's nicht nur beim Willen bewenden lassen	<b>Nein</b> , wir haben es nicht nur beim Willen bewenden lassen.
---	---

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Gesprächspartikeln können anhand der Wortform erfasst werden. Dabei muss zum Teil eine Abgrenzung zu formgleichen Adverbien oder Abtönungspartikeln vorgenommen werden. Deshalb ist ein Verständnis der syntaktischen Struktur für die Erfassung Voraussetzung.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Die betrachteten Gesprächspartikeln werden bei der Verschriftlichung zum Großteil, d. h. zu 87,2 %, ausgelassen. Dies betrifft auch Partikeln, die als Reaktion auf Publikumshandlungen geäußert werden.

**7.2.1.10 Anredeformeln**

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Schwitalla (2006) nimmt an, dass Personennamen beim Sprechen aufgrund der Anwesenheit der Beteiligten eine größere Bedeutung zukommt als beim Schreiben (S. 153). Heinze (1979) stellt fest, dass der häufige Gebrauch von Anredeformeln wie *meine Damen und Herren* oder *meine sehr geehrten Damen und Herren* gesprochene Parlamentsreden kennzeichnet (S. 256). Da sie jedoch keinen eigentlichen Informationswert besäßen, würden sie bei der Verschriftlichung auf ein Minimum reduziert (ebenda). Ein erfahrener Stenograf des Deutschen Bundestages gab im Gespräch jedoch an, Anredeformeln auch in den schriftlichen Versionen eine Funktion zuzuschreiben. So sei eine Anredeformel am Ende einer Rede, bei dem der Redner bspw. ein Fazit gebe, in die schriftliche Version zu übernehmen.

Zu unterscheiden ist zwischen Anreden von Einzelpersonen (z. B. *Frau Bundeskanzlerin, Herr Minister X*) oder Gruppen (z. B. *meine Damen und Herren von der Opposition*) und allgemeinen Anredeformeln (z. B. *meine Damen und Herren*). Anreden von Einzelpersonen oder Gruppen traten in den mündlichen Versionen der untersuchten Reden in 34 Fällen auf. Diese wurden nicht systematisch ausgelassen, sondern bis auf zwei Ausnahmen in die schriftliche Version übernommen. Zudem waren auch Anreden zu Beginn der Reden nicht von Auslassungen betroffen. Diese wurden nicht als Anredeformeln sondern als Begrüßungselemente im Sinne einer normierten Höflichkeitsform erfasst (Elspaß, 1998, S. 90). Anreden zu Beginn wurden, wie in Beispiel 70, bei der Verschriftlichung in jedem Fall beibehalten.

**Bsp. 70 (B1-3)**

<b>Frau Präsidentin</b>	<b>Frau Präsidentin!</b>
<b>meine Damen und Herren</b>	<b>Meine Damen und Herren!</b>
ich bedauere alle Zuhörer auf den Besucherrängen die nun ausgerechnet bei dieser Debatte hier heute zuhören müssen	Ich bedauere alle Zuhörer auf den Besucherrängen, die ausgerechnet bei dieser Debatte anwesend sein müssen.

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der untersuchten Reden wurden 37 Anredeformeln erfasst. Es traten 5 verschiedene Anredeformeln auf: *meine Damen und Herren* (27), *meine sehr geehrten Damen und Herren* (5), *meine Herren und Damen* (2), *sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen* (2), *liebe Genossinnen und Genossen* (1). Bei der Verschriftlichung wurden 73,0 % (27) der Anredeformeln ausgelassen. Ein Anteil von 27 % (10) wurde in die schriftliche Version übernommen. Am häufigsten wurde die Anredeformel *meine Damen und Herren* in den Reden verwendet (73,0 % [27]). Bei der Verschriftlichung wurde sie zu 70,4 % (19) ausgelassen. In Beispiel 71 wird die Auslassung dieser Anredeformel dargestellt.

**Bsp. 71 (E40)**

<b>meine Damen und Herren</b> wenn wenn das so läuft dann gibt's bei der nuklearen Proliferation kein Halten mehr	Wenn das so läuft, dann gibt es bei der nuklearen Proliferation kein Halten mehr.
---	---

Die Anredeformel *meine sehr geehrten Damen und Herren* trat in den mündlichen Versionen der Reden in 5 Fällen auf. In keinem Fall wurde sie in die schriftliche Version übernommen (s. Bsp. 72).

**Bsp. 72 (A80)**

äh kurz gesagt <b>meine sehr geehrten Damen und Herren</b> unser Ziel is es die berufliche Ausbildung wirklich z- für ein zu einem Markenzeichen und als ein Markenzeichen unserer unseres Bildungssystem unserer Wirtschaft auch aufrechterhalten	Kurz gesagt, unser Ziel ist es, die berufliche Ausbildung als ein Markenzeichen unseres Bildungssystems und unserer Wirtschaft aufrechtzuerhalten.
--	--

In 10 Fällen wurden Anredeformeln in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 73 wurde die Anredeformel *meine Damen und Herren* beibehalten.

**Bsp. 73 (B12)**

<b>meine Damen und Herren</b> das ist der zweite Meilenstein jetzt das BilMoG auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts	<b>Meine Damen und Herren</b> , das BilMoG ist jetzt der zweite Meilenstein auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts.
--	---

Auch die Anrede *liebe Genossinnen und Genossen* in Beispiel 74 wurde in die schriftliche Version übernommen.

**Bsp. 74 (G28)**

aber ich sag ihnen klar was ein Jahr lang ein Unsinn ist ist auch n halbes Jahr noch n Unsinn <b>liebe Genossinnen und Genossen</b>	Ich sage Ihnen aber deutlich: Was ein Jahr lang Unsinn ist, ist auch ein halbes Jahr lang Unsinn, <b>liebe Genossinnen und Genossen.</b>
---	--

In diesem Fall wurde die Anrede jedoch auch vom Redner selbst im weiteren Verlauf aufgegriffen. Durch eine Auslassung wäre die Äußerung in Beispiel 75 unverständlich geworden.

#### Bsp. 75 (G30)

des Genossinnen war in Anführungszeichen ich glaub Sie waren zu hören dass da keiner irgendwie äh des falsch versteht	Damit es keiner falsch versteht: Die Anrede „Genossinnen und Genossen“ war in Anführungszeichen.
---	--

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Anredeformeln können anhand der Wortformen erfasst werden. Sie sind abzugrenzen von Anreden zur Begrüßung am Beginn der Rede und von Anreden von Einzelpersonen oder bestimmten Gruppen.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Anredeformeln werden zum überwiegenden Teil (73,0 %) bei der Verschriftlichung ausgelassen. Nur ca. jede vierte Anredeformel der mündlichen Version wird in die schriftliche übernommen.

### 7.2.1.11 Herausstellungen nach links

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Herausstellungen nach links zeichnen sich dadurch aus, dass sie „das Thema im Sinne der Textlinguistik nennen“ (Dudenredaktion, 2006, § 1384). Dabei wird ein Ausdruck durch Wiederaufnahme im Folgesatz ins Vorvorfeld einer Äußerung gestellt. Diese Struktur wird in der linguistischen Literatur mit den Kategorien ‚Linksversetzung‘ und ‚freies Thema‘ erfasst. Als Unterscheidungskriterium wird genannt, dass bei der Linksversetzung ein Element der Projektionsstruktur des Folgesatzes doppelt realisiert wird (Ágel & Hennig, 2006c, S. 393). Das wiederaufnehmende Element sei deshalb kongruent zum Ausdruck im Vorvorfeld (Schwitalla, 2006, S. 112). Beim ‚freien Thema‘ ist der vorangehende Ausdruck nach Ansicht von Altmann (1981) syntaktisch weniger integriert als bei der Linksversetzung (S. 50). Die Wiederaufnahme im Folgesatz sei nicht formal festgelegt, sondern unterliege „allein der pragmatischen Maxime der Relevanz, die sichert, daß zwei aufeinanderfolgende Ausdrücke dieser Art thematisch in irgendeiner Weise miteinander verbunden sind“ (S. 49).

Im Folgenden werden ‚Linksversetzung‘ und ‚freies Thema‘ gemeinsam unter dem Begriff ‚Herausstellungen nach links‘ behandelt. Die Ausdrücke im Vorvorfeld, die im Folgesatz durch Adverbien oder Pronomen wiederaufgenommen werden, können durch Verzögerungsphänomene (bspw. *äh*), Relativsätze, Nebensätze oder Zu-Infinitive vom Folgesatz abgegrenzt sein. Im Vorvorfeld können Phrasen, Relativsätze oder Nebensätze stehen (Dudenredaktion, 2006, § 1706). Sofern ein Nebensatz im Vorvorfeld steht, wird das wiederaufnehmende Element als Korrelat bezeichnet (Dudenredaktion, 2006, § 1706; Sonnenberg, 1992, S. 279).

Als Sonderfall der Herausstellung nach links wird die Wenn-Dann-Konstruktion betrachtet. Die Realisierung des Korrelats *dann* wird von Ágel und Hennig (2006c) als gesprochensprachliches Phänomen erfasst (S. 393). Auch Auer (2002) bemerkt, dass die Konstruktion mit *dann* vorrangig in gesprochenen Äußerungen zu finden sei. Er schreibt der Konstruktion ohne *dann* eine höhere Integrativität zu und ordnet sie der Schriftsprache zu (S. 190). So gibt auch der Stenograf Herrgesell (1981) die Anweisung bei der Übertragung von Reden in geschriebene Sprache, jedes überflüssige *dann* auszulassen (S. 129), außer es stünden in einem Satzgefüge mehrere Wenn-Sätze hintereinander. In diesen Fällen werde die Lesbarkeit durch Setzung des Korrelats erhöht (S. 130). Durch

Auslassung der wiederaufnehmenden Elemente rückt der Vorvorfeldausdruck in das Vorfeld des Folgesatzes.

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der untersuchten Reden wurden 29 Vorkommen von Wiederaufnahmen von Ausdrücken im Vorvorfeld ermittelt. Bei einem Anteil von 41,4 % (12) handelt es sich um die Wiederaufnahme eines Nebensatzes im Rahmen einer Wenn-dann-Struktur. Das Korrelat *dann* wurde nur in einem Fall bei der Verschriftlichung ausgelassen (s. Bsp. 76).

**Bsp. 76 (D10)**

und wenn ich mir das a- mal anguck <b>dann</b> muss ich sagen ja der Minister X ist durchaus ganz gut gestartet	Wenn ich es mir vor Augen führe, kann ich sagen: Minister X ist durchaus gut gestartet.
---	---

In vier Fällen wurde der wiederaufnehmende Ausdruck *dann* jedoch hinzugefügt (s. Bsp. 77).

**Bsp. 77 (F53)**

wenn Sie das nich können Frau X sind Sie fehl am Platz	Wenn Sie das nicht können, Frau X, <b>dann</b> sind Sie fehl am Platz.
--	--

Die anderen Formen der Herausstellung nach links (58,6 % [17]) waren dagegen zu 82,4 % (14) von Auslassungen betroffen. In Beispiel 78 wird die Auslassung eines wiederaufnehmenden Pronomens gezeigt.

**Bsp. 78 (F33)**

und sie sagte dann ganz eiskalt zur Sozialpolitik das Geld fürs Soziale das müsste man erstmal verdienen meine Damen und Herren	Zur Sozialpolitik hat sie eiskalt erklärt: Das Geld fürs Soziale müsse zunächst einmal verdient werden.
---	---

Auch in Beispiel 79 wird das wiederaufnehmende Pronomen ausgelassen. Dadurch rückt die Phrase *die NPD* ins Vorfeld des Satzes.

**Bsp. 79 (C70)**

ja <b>die NPD die</b> quatscht immer dagegen verstehen Sie	Die NPD quatscht immer dagegen, verstehen Sie?
--	--

In fünf Fällen trennte ein Relativsatz oder ein Infinitiv mit *zu* das herausgestellte Element und das wiederaufnehmende Element, wie in Beispiel 80. Die Abgrenzung zur Kategorie ‚Wiederaufnahme nach Parenthese‘ erfolgt dabei anhand der Bestimmung des Zwischenelements.

**Bsp. 80 (K33)**

und <b>die anderen Gruppen</b> die auch genannt worden sind <b>die</b> unterliegen den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen ganz selbstverständlich auch	Auch <b>die anderen Gruppen</b> , die genannt worden sind, unterliegen selbstverständlich den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen.
--	---

In drei Fällen wurde die Herausstellung nach links in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 81 wird der Infinitiv mit *zu* auch in der schriftlichen Version durch das Element *das* wiederaufgenommen.

**Bsp. 81 (A7)**

<p><b>zu allem zu allem zu allem Nein zu sagen zu allem Nein zu sagen aber keinen einzigen Vorschlag zu machen wie Sie denn erreichen wollen dass alle Jugendlichen eine Ausbildung erhalten das</b> ist zu billig das ist zu billig.</p>	<p><b>Zu allem Nein zu sagen,</b> (X [CDU/CSU]: Das stimmt doch nicht!) <b>aber mit keinem einzigen Wort zu erläutern, wie Sie erreichen wollen, dass alle Jugendlichen eine Ausbildung erhalten, das</b> ist zu billig.</p>
---	--

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Für die Erfassung von Wiederaufnahmen von Vorvorfeldausdrücken ist eine Gliederung der Äußerungen in Sätze und ein Verständnis der syntaktischen Struktur Voraussetzung. Sofern das Vorvorfeldelement durch einen Relativsatz vom Folgesatz abgetrennt ist, ist eine Abgrenzung zu Wiederaufnahmen nach Parenthesen erforderlich.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Wiederaufnahmen von vorangestellten konditionalen Nebensätzen in Wenn-dann-Strukturen werden im Allgemeinen in die schriftliche Version übernommen. Auch die Hinzufügung des Korrelats *dann* kommt in Frage, wenn dies der strukturellen Transparenz oder der Abgrenzung der Bedingung von der Folge dient. Andere Formen der Wiederaufnahme von Vorvorfeldausdrücken werden bei der Verschriftlichung größtenteils, d. h. zu 82,4 %, ausgelassen.

### 7.2.1.12 Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Bestimmte Matrixsätze mit Verben des Sagens oder Meinens wie *ich meine* oder *ich glaube* dienen dazu, die Rede zu präsentieren (Imo, 2007, 50). Sie werden von Heinze (1979) als Überleitungsformeln bezeichnet (S. 198). Auch Auer (1998) sieht eine Grammatikalisierungstendenz von bestimmten Matrixsätzen mit Verben des Sagens oder Meinens im Sinne einer Verfestigung zu semantisch entleerten Formeln, die nur noch pragmatische Funktionen übernehmen, zum Beispiel als Unsicherheitsmarker (S. 301). Außerdem werden Funktionen wie Themensteuerung und Sequenzorganisation angeführt (Imo, 2007, S. 24f.). Durch diese Grammatikalisierungstendenz werde der Matrixsatz formal und inhaltlich immer weiter reduziert und schließlich zum Diskursmarker (ebenda). Die Grammatikalisierungstendenz zeige sich u. a. daran, dass bestimmte Matrixsätze mit den hochfrequenten Verben *meinen*, *sagen*, *glauben* in gesprochenen Äußerungen nicht schriftsprachlichen Normen entsprechend von einem Nebensatz, sondern von einem Hauptsatz gefolgt werden (Auer & Günthner, 2003, S. 9; Wackernagel-Jolles, 1971, S. 203). Dieser wird von Auer (1998) als ‚abhängiger Hauptsatz‘ bezeichnet. Die Abhängigkeit entstehe dadurch, dass der Hauptsatz eine Leerstelle des Verbs im Matrixsatz füllt.

Bei der Verschriftlichung von gesprochenen Äußerungen ist laut Elmayer (1973) das weitaus häufigste Verfahren, um abhängige Hauptsätze zu vermeiden, die Auslassung des Matrixsatzes (S. 203). Dadurch werde der abhängige Hauptsatz zu einem selbständigen Hauptsatz (S. 204). Dieses Verfahren werde insbesondere angewendet, wenn die Matrixsätze als formelhafte Wendungen angesehen werden und die Auslassung die eigentliche Aussage nicht tangiert (ebenda). Unklar ist jedoch, ob das Motiv für die Auslassung des Matrixsatzes die Vermeidung der formelhafte Wendung oder die Bearbeitung des abhängigen Hauptsatzes ist (s. Kap. 7.2.1.12).

Abzugrenzen von Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens sind Matrixsätze zur Einleitung der Redewiedergabe. Als Abgrenzungskriterium wurde verwendet, dass die Pronomen in den Formeln in der 1. Person Singular oder Plural stehen und das Verb im Präsens. So wurde der Matrixsatz (*sachte gerade / Ich sagte gerade*) in Beispiel 82 nicht als Formel gezählt, da das Verb im Präteritum steht.

**Bsp. 82 (C41)**

<b>sachte grade</b> s macht die aber auch nicht viel besser	<b>Ich sagte gerade</b> , das macht sie auch nicht viel besser.
---	---

In Gesprächen mit Stenografen wurde die häufige Verwendung von Matrixsätzen mit Verben des Sagens oder Meinens als zentrales Merkmal von Parlamentsreden herausgestellt. Sie seien bei der Verschriftlichung nicht grundsätzlich auszulassen, jedoch bei gehäuftem Auftreten der Anzahl nach zu reduzieren.

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der untersuchten Reden wurden 38 Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens erfasst. Davon wurden 39,5 % (15) bei der Verschriftlichung ausgelassen. Es handelt sich dabei um Formeln wie *ich denke, ich kann nur sagen, ich mein, ich muss auch ehrlich sagen, ich will es Ihnen nochmals sagen*. Ein Anteil von 60,5 % (23) wurde in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 83 wird die Auslassung der Formel *ich denke* dargestellt.

**Bsp. 83 (I27)**

und <b>ich denke</b> wir haben noch ein gehöriges Stück Arbeit vor uns	Wir haben noch ein gehöriges Stück Arbeit vor uns.
--	--

Auch komplexere Matrixsätze wie *ich muss auch ehrlich sagen* wurden bei der Verschriftlichung ausgelassen, wie in Beispiel 84.

**Bsp. 84 (D64)**

<b>ich muss auch ehrlich sagen</b> Sie können sich nicht hier als Retter der Verbraucher hinstellen und gleichzeitig alleine alleine in diesem Bereich Emissionszertifikate	Sie können nicht hier als Retter der Verbraucher auftreten und gleichzeitig allein im Bereich der Emissionszertifikate anders handeln.
---	--

In 14 Fällen wurden durch die Auslassung von Matrixsätzen abhängige Hauptsätze zu selbstständigen Hauptsätzen (s. Kap. 7.2.5.1). In einem Fall folgte auf den Matrixsatz nicht ein abhängiger Hauptsatz, sondern ein Nebensatz (s. Bsp. 85). Die Auslassung des Matrixsatzes zog deshalb als Folgeänderung eine Umwandlung des Nebensatzes zum Hauptsatz nach sich.

**Bsp. 85 (I24)**

<b>ich denke vor allem</b> dass diese jungen Menschen es nicht verdient haben zwischen die Mühlsteine von starren Idealvorstellungen gepresst zu werden	Diese jungen Menschen haben es nicht verdient, zwischen die Mühlsteine starrer Idealvorstellungen gepresst zu werden.
---	---

Wenn eine Formel mit Verben des Sagens oder Meinens übernommen wurde, wurde diese entweder mit Doppelpunkt oder Komma vom Folgesatz abgegrenzt (s. Bsp. 86).

**Bsp. 86 (K13)**

ich denke wir dienen unserem Rechtsstaat nicht wenn wir versuchen hier Gesetzesvorschläge verfassungsrechtlich auf Kante genäht vorzulegen	Ich denke, wir dienen unserem Rechtsstaat nicht, wenn wir hier Gesetzesvorschläge, die verfassungsrechtlich auf Kante genäht sind, vorlegen.
--	--

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Die Erfassung kann auf Basis der Wortformen erfolgen. Als Abgrenzungskriterium gegenüber Matrixsätzen zur Einleitung einer Redewiedergabe wurde das Merkmal ‚Person des Pronomens‘ (1. Person Singular oder Plural) und ‚Tempus des Verbes‘ (Präsens) verwendet.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Matrixsätze mit Verben des Sagens oder Meinens werden bei der Verschriftlichung nicht grundsätzlich bearbeitet, sondern zum überwiegenden Teil (60,5 %) in die schriftliche Version übernommen. Es wird ca. jeder dritte Matrixsatz mit Verben des Sagens oder Meinens ausgelassen. Die Länge des Matrixsatzes scheint für die Entscheidung, ob eine Übernahme erfolgt, nicht ausschlaggebend zu sein.

**7.2.1.13 Unsicherheitsmarker**

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Unter ‚Unsicherheitsmarkern‘ (auch ‚hedges‘, ‚Vagheitsausdrücke‘, ‚Heckenausdrücke‘) werden bestimmte Partikeln (*so, na ja*), Adverbien (*irgendwie*), Wortverbindungen (*oder so*), Wendungen (*was weiß ich*) und Sätze (*ich bin nicht sicher ob...*) verstanden, mit denen Redner ihre Aussagen abschwächen bzw. sich davon distanzieren (Schwitalla, 2006, S. 155). Ágel und Hennig (2006c) verstehen darunter „relativ bedeutungsleere, klassenbildende, Zeit gewinnende Ausdrücke“ (S. 391). Der Stenograf Herrgesell (1981) sieht den Grund für die Verwendung dieser Marker in politischen Reden in einer Unsicherheit und der Scheu vor einem bestimmten Inhalt der Aussage (S. 82). Nach Ansicht des Stenografen Rostock (1993) sind viele Reden geradezu gespickt mit relativierenden Begriffen (S. 85). Im schriftlichen Medium sind sie nach Ansicht von Betz (2004) nicht notwendig, da der Produzent Zeit habe, die passende Formulierung zu suchen und unzutreffende Formulierungen zu streichen (S. 123). Die Abgrenzung von Unsicherheitsmarkern zu Partikeln und Adverbien erfolgt anhand der Semantik.

**2. Ergebnisse.** Es wurden 14 Unsicherheitsmarker in den mündlichen Versionen der Reden erfasst. Davon wurden 71,4 % (10) bei der Verschriftlichung ausgelassen. Ein Anteil von 28,6 % (4) wurde in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 87 wird die Auslassung des Unsicherheitsmarkers *sozusagen* dargestellt.

**Bsp. 87 (D14)**

n bisschen <b>sozusagen</b> sticheln is auch gut ja	Es ist gut, ein bisschen zu sticheln.
---	---------------------------------------

Von den 7 Vorkommen des Unsicherheitsmarkers *sozusagen* wurden 5 bei der Verschriftlichung ausgelassen. Von den 3 Vorkommen von *irgendwie* wurden 2 bei der Verschriftlichung ausgelassen (s. Bsp. 88).

**Bsp. 88 (G30)**

des Genossinnen war in Anführungszeichen ich glaub Sie waren zu hören dass da keiner <b>irgendwie</b> äh des falsch versteht	Damit es keiner falsch versteht: Die Anrede „Genossinnen und Genossen“ war in Anführungszeichen.
--	--

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Unsicherheitsmarker können zum einen anhand der Wortform, zum anderen anhand der Funktion der Relativierung erfasst werden. Das Verständnis des Sinns der Ausführungen ist notwendig, um Unsicherheitsmarker zu identifizieren.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Unsicherheitsmarker werden zum überwiegenden Teil (71,4 %) bei der Verschriftlichung ausgelassen. Es wird ca. jeder dritte Unsicherheitsmarker in die schriftliche Version übernommen. Dies scheint möglich, wenn die abschwächende Funktion beibehalten werden soll.

#### 7.2.1.14 Wiederaufnahmen nach Parenthese

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Unter Parenthesen werden in einen Satz eingefügte selbstständige Ausdrücke in Form von Wörtern, Wortfolgen oder Sätzen verstanden, die vom Satzgefüge strukturell unabhängig sind (Bußmann, 2002, S. 497). Im engeren Sinne werden darunter Schaltsätze, d. h. eingeschobene Sätze gefasst (Schönherr, 1993, S. 225). Parenthesen treten nach Definition von Stoltenburg (2007) nur innerhalb von Syntagmen und nicht an Satzrändern auf. Die Erfassung erfolgt nicht kategorial, sondern anhand der syntagmatischen Umgebung (S. 152). Durch eine Parenthese wird die Satzstruktur unterbrochen. Ob es sich tatsächlich um einen Einschub handelt oder aber um einen Abbruch, kann nur daran festgestellt werden, ob die unterbrochene Konstruktion weitergeführt wird (Stoltenburg, 2007, S. 154). Entsprechend zeichnet Parenthesen aus, dass sie weggelassen werden können, „ohne daß der Trägersatz ungrammatisch wird“ (Hoffmann, 1998, S. 300).

Heinze (1979) unterscheidet zwischen Kontaktparenthesen, die sich durch Kürze und Formelhaftigkeit auszeichneten wie bspw. Anredeformeln oder Gliederungssignale, und Kommentarparenthesen, die erläuternde, syntaktisch umfangreichere Einschübe darstellen. Bei Kommentarparenthesen werde der Prozess des Formulierens unterbrochen, um eine zweite Formulierungslinie zu eröffnen. Nach Beendigung werde die unterbrochene Konstruktion fortgeführt (Fiehler, 2006, § 2064). Heinze (1983) stellt in Bezug auf Kommentarparenthesen keine Unterschiede zwischen den gesprochenen und verschriftlichten Versionen seiner Daten fest (S. 59). Der Stenograf Peschel (1977) weist darauf hin, dass Parenthesen ein Stilmittel sein können und den Satz bisweilen beleben (S. 14). Sie werden in der schriftlichen Version durch Gedankenstriche oder Kommata umgrenzt dargestellt.

Nach parenthetischen Einschüben kommt es zum Teil zu Wiederaufnahmen des unterbrochenen Satzes (Betten, 1980, S. 192; Mönnink, 1996, S. 127; Stoltenburg, 2007, S. 173). Dies betrifft nach Ansicht von Stoltenburg (2007) insbesondere fehlplatzierte oder sehr lange Parenthesen oder Parenthesen, die sich in kurzer Entfernung zur letzten Satzgrenze befinden (S. 173). Auch wenn im Folgenden die Konzentration auf Parenthesen liegt, ist die Wiederaufnahme nicht nur auf Parenthesen beschränkt, sondern kann Einschübe verschiedenster Art betreffen, wie bspw. Relativsätze, Nebensätze oder Appositionen (Betten, 1980, S. 192). Jedoch ist hierbei die Abgrenzung zu Herausstellungen nach links problematisch (s. Kap. 7.2.1.11). Der Begriff ‚Wiederaufnahme nach Parenthese‘ wird mit Bezug auf Ágel und Hennig (2006c) bestimmt als „Wiederholung eines sprachlichen Elementes/einer Struktur nach einem Einschub zur Sicherung des Verständnisses“ (S. 396). In Gesprächen mit Stenografen wurde ermittelt, dass diese Form der Redundanz nicht in die schriftliche Version zu übernehmen ist.

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der untersuchten Reden wurden 16 Vorkommen von Wiederaufnahmen nach Parenthesen erfasst. Diese wurden bei der

Verschriftlichung zu 100 % (16) durch Auslassung bearbeitet. In Beispiel 89 wurde der begonnene Satz *wenn sich* durch die Parenthese *und das ist das Problem* unterbrochen und nach Abschluss des Einschubs durch Wiederholung wiederaufgenommen. In der schriftlichen Version wird die Wiederholung ausgelassen.

**Bsp. 89 (A41)**

<p><b>wenn sich</b> und das ist das Problem <b>wenn sich</b> in einem dualen System zu viele Unternehmen ihrer Ausbildungsverantwortung entziehen dann entzieht sich ein duales Ausbildungssystem die eigene Existenzgrundlage</p>	<p>Wenn sich in einem dualen System zu viele Unternehmen ihrer Ausbildungsverantwortung entziehen, (X [CDU/CSU]: Das ist die Reaktion auf Ihre falsche Politik!) dann wird damit dem Ausbildungssystem die Existenzgrundlage entzogen.</p>
--	--

Auch die Wiederaufnahme nach Parenthese (*wer Kinder erzieht*) in Beispiel 90 wurde bei der Verschriftlichung ausgelassen.

**Bsp. 90 (I21)**

<p><b>wer Kinder erzieht</b> und da sollten wir glaub ich auch an der Spitze des Parlamentes gemeinsam eine Sprache sprechen <b>wer Kinder erzieht</b> völlig unabhängig davon welches Lebensmodell gewählt wird verdient unsern Respekt und unsere Anerkennung und zwar alle Eltern</p>	<p>Wer Kinder erzieht, völlig unabhängig davon, welches Lebensmodell gewählt wird – hier sollten wir an der Spitze des Parlamentes eine Sprache sprechen –, verdient unseren Respekt und unsere Anerkennung.</p>
--	--

In den mündlichen Versionen der Reden traten auch umfangreiche Wiederaufnahmen wie in Beispiel 91 auf, die bei der Verschriftlichung ausgelassen wurden.

**Bsp. 91 (I12)**

<p><b>die Kinder in den ver- die in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren nicht geboren sind</b> das wissen wir schon <b>und diese Kinder die in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren nicht geboren sind</b> werden in den kommenden fünfundzwanzig Jahren auch kein Kindergeld beziehen</p>	<p>Die Kinder, die in den vergangenen 25 Jahren nicht geboren wurden, werden in den kommenden 25 Jahren kein Kindergeld beziehen.</p>
---	---

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Voraussetzung für die Erfassung von Wiederaufnahmen nach Parenthesen ist die Gliederung in Sätze und die Identifikation von Parenthesengrenzen.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Wiederaufnahmen nach Parenthesen werden bei der Verschriftlichung grundsätzlich, d. h. zu 100 %, ausgelassen.

### 7.2.1.15 Abgebrochene Sätze

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Stenografen sind darum bemüht, Defizite in den Reden zu beseitigen und in der schriftlichen Version „vollständige Äußerungseinheiten zu präsentieren“ (Rostock, 1995a, S. 33). Deshalb sind nach Meinung von Kehrer (2003) abgebrochene Sätze ein Phänomen, das Stenografen „an der Rand der Verzweiflung“ (S. 38) bringen könnte. Als Bearbeitungsmöglichkeiten ständen den Stenografen zur Verfügung, abgebrochene Sätze auszulassen, durch Hinzufügung aufzufüllen

oder unverändert in die schriftliche Version zu übernehmen. Schank und Schoenthal (1983) stellen in einer Analyse eines Ausschnittes eines verschriftlichten Interviews fest, dass nicht zu Ende geführte Sätze bei der Verschriftlichung weggelassen werden (S. 9). Nach Meinung des Stenografen Kehrer (2003) würden bei der Verschriftlichung von Parlamentsreden abgebrochene Sätze ausgelassen, wenn sie aus wenigen Wörtern beständen und keine wesentliche inhaltliche Aussage erkennbar sei (S. 38). Auch wenn der Redner bei der Bildung eines Satzes mehrmals ansetze, ehe ihm die gewünschte Formulierung gelinge, werde der Stenograf die erforderliche Straffung vornehmen (ebenda).

Abgebrochene Sätze sind von Korrekturen abzugrenzen. Sie zeichnet nach Ansicht von Rath (1975) aus, dass im Folgenden „ohne eine syntaktische oder semantische Verbindung zur vorhergehenden Konstruktion völlig neu begonnen“ (S. 2) wird. Bearbeitet werde im Gegensatz zur Korrektur „die *Wahl* der Konstruktion“ (ebenda). Wenn die inhaltliche Aussage erkennbar sei, sollten Stenografen bei der Verschriftlichung abgebrochene Sätze „behutsam zu Ende führen“ (Kehrer, 2003, S. 38). Im Gespräch mit Stenografen wurde dabei als geeignetes Vorgehen benannt, semantisch möglichst blasse Wörter oder Wörter aus dem Kontext zu verwenden. Es bestehe auch die Möglichkeit, abgebrochene Sätze unverändert in die schriftliche Version zu übernehmen und mit zwei Gedankenstrichen am Ende zu kennzeichnen. Dies ist nach Ansicht von Rostock (1995a) angebracht, wenn der Satz vom Stenografen nicht sinn- und sachgerecht vervollständigt werden kann oder „wenn die Abruptheit des Abbruches, der meist durch ein äußeres Ereignis, z. B. einen Zwischenruf, bedingt sein dürfte, dokumentiert werden soll“ (S. 33). Auch in Fällen, in denen der abgebrochene Satz als rhetorisches Mittel eingesetzt wird – der Aposiopese – ist eine Übernahme in die schriftliche Version angezeigt, da es sich nicht um eine Planaufgabe handele (Hoffmann et al., 1997, S. 449; Stein, 2003, S. 272).

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der untersuchten Reden wurden 14 abgebrochene Sätze erfasst. Diese wurden zu 100 % (14) bei der Verschriftlichung bearbeitet. Bei einem Anteil von 64,3 % (9) geschah dies durch Auslassung, bei einem Anteil von 35,7 % (5) durch Hinzufügung. In keinem Fall wurde ein abgebrochener Satz in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 92 wurde ein abgebrochener Satz bei der Verschriftlichung ausgelassen.

**Bsp. 92 (J65-66)**

Luther hat hier Grundsätzliches gesagt was ich in Reschpekt vor dem Hohen Hause nicht wiederholen kann <b>aber ich kann sie</b>	Luther hat dazu Grundsätzliches gesagt, was ich aus Respekt vor dem Hohen Hause nicht wiederholen kann.
	Vizepräsidentin X: Herr Kollege, Sie sind schon zwei Minuten über die Redezeit.
äh Entschuldigung Frau Präsidentin ich bitte sehr um Nachsicht	Frau Präsidentin, ich bitte sehr um Nachsicht.

Die Gründe für den Abbruch des Satzes können Planungsschwierigkeiten oder Reaktionen des Publikums sein, wie in Beispiel 93.

**Bsp. 93 (I36-38)**

und wenn es stimmt dass Bildungsarmut Übergewicht früher Kontakt zu Nikotin und Alkohol motorische Störungen Sprachstörungen und so weiter häufiger bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien vorkommt dann hilft diesen	Wenn es stimmt, dass Bildungsarmut, Übergewicht, früher Kontakt zu Nikotin und Alkohol, motorische Störungen, Sprachstörungen usw. häufiger bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien vorkommen, (X[SPD]: Die werden
--	--

Kindern nicht mehr Geld sondern sie brauchen gute Angebote	ihre Kinder demnächst alle zu Hause lassen!) dann hilft diesen Kindern nicht mehr Geld, sondern sie brauchen gute Angebote.
<b>und deshalb deshalb wünsche ich mir und deshalb bitte ich dieses</b>	
	(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP sowie bei Abgeordneten der LINKEN - X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dann sollten Sie aber gegen die Herdprämie sein!)
hören Sie auf zu schreien hören Sie mir erst mal zu	– Hören Sie auf zu schreien, hören Sie mir erst einmal zu!

In Beispiel 94 kann der abgebrochene Satz nicht auf Reaktionen des Publikums zurückgeführt werden.

**Bsp. 94 (J73)**

dann wird sich dieses ausbreiten mit der Strahlkraft die diese Große Koalition generell entfaltet in der deutschen Gemeinschaft der Wissenschaftler der Forscher der Unternehmer	Dann wird sich die Strahlkraft, die diese Große Koalition generell entfaltet, in der Gemeinschaft der deutschen Wissenschaftler, Forscher und Unternehmer ausbreiten.
<b>und dann werden wir</b>	
wir ham ja nur noch zwei Jahre Zeit dann gehen wir vielleicht wieder getrennte Wege wenn's der Wähler will	Wir haben nur noch zwei Jahre Zeit, bevor wir vielleicht wieder getrennte Wege gehen, wenn es der Wähler will.

In 5 Fällen wurden Elemente hinzugefügt, um abgebrochene Sätze zu vervollständigen. In Beispiel 95 wurde das Verb *lassen* hinzugefügt.

**Bsp. 95 (C43)**

aber äh das können wir dahingestellt sein	Aber das können wir dahingestellt sein <b>lassen</b> .
	(Zuruf von der CDU/CSU)
na wenn Sie's besser können machen Sie doch eigene Volksentscheide	– Wenn Sie es besser können, machen Sie doch eigene Volksentscheide!

In Beispiel 96 wurde das Verb *verabschiedet* hinzugefügt, um den abgebrochenen Satz zu ergänzen.

**Bsp. 96 (B9-10)**

äh wir haben vor kurzem erst das MoMiG	Wir haben erst vor kurzem das MoMiG <b>verabschiedet</b> .
das is auch so ne Typik im Wirtschaftsrecht MoMiG UMAG KapMuG BilMoG	Auch das ist eine Typik im Wirtschaftsrecht: MoMiG, UMAG, KapMuG, BilMoG.

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Für die Erfassung von abgebrochenen Sätzen müssen die Äußerungen in Sätze segmentiert werden. Ein Verständnis der syntaktischen Struktur ist notwendig, um zu beurteilen, ob Sätze vollständig sind. Von abgebrochenen Sätzen abzugrenzen sind Korrekturen. Als Kriterium wird verwendet, dass nicht nur einzelne Wörter oder Phrasen bearbeitet werden, sondern eine Konstruktion aufgegeben

wird. Auch abzugrenzen sind abgebrochene Sätze von Sätzen, die von Parenthesen unterbrochen werden und anschließend fortgeführt werden.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Auf Basis der untersuchten Reden kann die Regel erstellt werden, dass abgebrochene Sätze bei der Verschriftlichung immer, d. h. zu 100 %, bearbeitet werden. Dies geschieht überwiegend durch Auslassung (64,3 %), aber auch durch Hinzufügung (35,7 %). Für die Entscheidung, welche Form der Bearbeitung angemessen ist, ist ein inhaltliches Verständnis der Äußerungen Voraussetzung.

## 7.2.2 Ersetzung

Die Phänomene ‚umgangssprachliche Lautung‘ (Kap. 7.2.2.1), ‚umgangssprachliche Ausdrücke‘ (Kap. 7.2.2.2) und ‚vage Ausdrücke‘ (Kap. 7.2.2.3) werden vorgestellt.

### 7.2.2.1 Umgangssprachliche Lautung

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Unter umgangssprachlicher Lautung werden alle Abweichungen von der Phonologie oder Morphologie der Standardsprache gefasst. Es handelt sich dabei um Elisionen wie Apokopen (*sag* vs. *sage*, *nich* vs. *nicht*) und Synkopen (*drunter* vs. *darunter*, *grade* vs. *gerade*), allomorphe Wortverkürzungen (*nen* vs. *einem*), allomorphe Wortverkürzungen mit Enklise (*gibt's*, *hab's*) und Lautabschwächungen mit Enklise (*schaunwa* vs. *schauen wir*). Zudem werden alle Formen der dialektalen Lautung darunter gezählt (*ich find des gut*). Nach Ansicht von Böttger (1981) ist die umgangssprachliche Lautung für „stark emotionalisierte, spürbar engagierte gesprochene Sprache“ (S. 165) unverzichtbar. Im Gespräch mit Stenografen wurde deutlich, dass umgangssprachliche Lautung bei der Verschriftlichung größtenteils der Standardsprache angepasst wird. Dagegen werde umgangssprachliche Lautung bei der Wiedergabe von Zwischenrufen häufig beibehalten.

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der untersuchten Reden wurden 326 Fälle von umgangssprachlicher Lautung ermittelt. Davon wurden 99,7 % (325) bei der Verschriftlichung bearbeitet. Da für die Analyse die Einheit ‚Wort‘ verwendet wurde, wurden auch Änderungen als Ersetzung erfasst, in denen einzelne Grapheme hinzugefügt wurden (bspw. *is* -> *ist*). In Beispiel 97 werden drei Abweichungen von der Standardsprache bei der Verschriftlichung durch Ersetzung bearbeitet (*is* -> *ist*, *ham* -> *haben*, *über'n* -> *über den*).

#### Bsp. 97 (D40)

<p>aber Herr X hat sehr eindrücklich hier deutlich gemacht was wirklich passiert <b>is</b> genau das was nämlich im ländlichen Raum hier abgeht wo wirklich Arbeitsplätze entstehen wo wir hier es schaffen weg vom Öl zu kommen genau da <b>ham</b> Sie sich von Ihrem Parteikollegen X <b>über'n</b> Tisch ziehen lassen</p>	<p>Aber Herr X hat sehr eindrücklich geschildert, was wirklich passiert <b>ist</b>: Gerade beim ländlichen Raum, wo Arbeitsplätze entstehen und wo wir es schaffen, vom Öl wegzukommen, <b>haben</b> Sie sich von Ihrem Parteikollegen X <b>über den</b> Tisch ziehen lassen.</p>
--	---

Nur in einem Fall wurde eine Abweichung von der Standardsprache in Form einer umgangssprachlichen Verschmelzung von Präposition und Artikel in die schriftliche Version übernommen (s. Bsp. 98). Berücksichtigt werden muss, dass die Grenzen zwischen umgangssprachlicher und standardsprachlicher Verschmelzung fließend sind (s. Rostock 1994, S. 114):

**Bsp. 98 (L80)**

sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen es ist äh wie sie sehen wieder mal ein Thema wo es sehr viel <b>ums</b> Geld geht	Wie Sie sehen, ist dies ein Thema, bei dem es vor allem auch <b>ums</b> Geld geht.
---	--

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Die Erfassung der Abweichungen von der Standardsprache kann durch einen Abgleich mit Aussprachenormen für die einzelnen Wörter erfolgen. Voraussetzung ist die Zuordnung von Lautfolgen zu schriftsprachlichen Einheiten.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Abweichungen von der Standardaussprache werden fast immer, d. h. zu einem Anteil von 99,7 %, bei der Verschriftlichung bearbeitet.

**7.2.2.2 Umgangssprachliche Ausdrücke**

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Nach Ansicht des Stenografen Rostock (1995a) sollen bei der Verschriftlichung umgangssprachliche Ausdrücke auf die Ebene der Standardsprache gehoben werden, „denn die standardsprachliche Ebene ist in der Regel die Ebene, auf der schriftsprachliche Formulierungen angesiedelt werden“ (S. 35). Kehrer (2003) bezweifelt dies: Eine Hebung der Stilebene sei insbesondere zu vermeiden, wenn umgangssprachliche Ausdrücke von den Rednern „in voller Absicht“ (S. 39) eingesetzt werden und nicht in Widerspruch zu den Regeln der Grammatik stehen. Schwitalla (1994) merkt jedoch an, dass umgangssprachliche Begriffe in gesprochenen Äußerungen nicht auffielen, „in geschriebenen Texten gewollt oder ungewollt stilistischen Wert als saloppe, unbekümmerte oder deplazierte Wortwahl“ (Schwitalla, 1994, S. 32) bekämen. Auch Koch und Oesterreicher (2007) stellen fest, dass die diastratische Skala, die in Wörterbüchern festgelegt ist, unter den Bedingungen des Nähesprechens deutlich nach oben verschoben sei (S. 362). Fräbel (1988) stellt beim Vergleich von gesprochenen und verschriftlichten Interviews fest, dass umgangssprachliche Begriffe zu hoch- bzw. schriftsprachlichen Formen korrigiert werden (S. 294).

Auch dialektale Ausdrücke werden im Folgenden unter umgangssprachlichen Ausdrücken behandelt. Die Abgrenzung von umgangssprachlicher Lautung und umgangssprachlichen Ausdrücken wurde anhand der Einträge im Duden (2006) getroffen. So wurde die Verkürzung von *etwas* zu *was* sowie die Verkürzung von *einmal* zu *mal* als die Verwendung unterschiedlicher Wörter betrachtet und so den umgangssprachlichen Ausdrücken zugeordnet.

**2. Ergebnisse.** Insgesamt finden sich 86 umgangssprachliche Ausdrücke in den mündlichen Versionen der Reden. Davon wurde ein Anteil von 60,5 % (52) durch Ersetzung bearbeitet. Entsprechend wurde ein Anteil von 39,5 % (34) in die schriftliche Version übernommen. Eine große Rolle nimmt dabei das Adverb bzw. die Abtönungspartikel *mal* ein. Sie wurden bei der Verschriftlichung in 11 Fällen durch *einmal* ersetzt (s. Bsp. 99).

**Bsp. 99 (B38)**

und ich finde da zeigt sich's endlich <b>mal</b> dass man nicht nur leere Versprechungen macht sondern dass auch was bei den Leuten ankommt	Ich finde, da zeigt sich endlich <b>einmal</b> , dass man nicht nur leere Versprechungen macht, sondern dass bei den Leuten auch etwas ankommt.
---	---

In Beispiel 100 wurde der umgangssprachliche Ausdruck *die Nummer* bei der Verschriftlichung durch *die Verwirklichung des Plans* ersetzt.

**Bsp. 100 (G51)**

und deswegen sage ich Ihnen Herr X <b>die Nummer</b> zuerst konsolidieren und tatsächlich den Haushalt auszugleichen die schaffen Sie nie bis zur nächsten Bundeswahl	Ich sage Ihnen, Herr X: <b>Die Verwirklichung des Plans</b> , zuerst zu konsolidieren und den Haushalt dann tatsächlich auszugleichen, schaffen Sie nie bis zur nächsten Bundestagswahl.
---	--

Auch umgangssprachliche Wortneubildungen wurden ersetzt. So wurde in Beispiel 101 der Ausdruck *Ehrenamtler* durch die Nominalphrase *ehrenamtliche Helferinnen und Helfer* ersetzt.

**Bsp. 101 (L25)**

in den Gemeinden sieht man <b>Ehrenamtler</b>	In den Gemeinden melden sich viele <b>ehrenamtliche Helferinnen und Helfer</b> .
---	--

Außerdem wurden umgangssprachliche Verben ersetzt. In Beispiel 102 wurde das Verb *läuft* durch *entwickelt sich* ersetzt.

**Bsp. 102 (E28)**

gegenwärtig <b>läuft</b> das in die andere Richtung	Gegenwärtig <b>entwickelt es sich</b> in die andere Richtung.
---	---

Das Verb *kriegen* ist nach Ansicht von Kehrer (2003) in der schriftlichen Version „merkwürdigerweise undenkbar“ (S. 21). Er betrachte dies als ungeschriebenes Gesetz, bei dem jedoch zu fragen sei, ob es wirklich eine Berechtigung habe (ebenda). In Beispiel 103 wurde das Verb *kriegen* ersetzt durch *bekommen*.

**Bsp. 103 (F18)**

für'n Christen müssten Sie eigentlich alle n rotes Gesicht <b>kriegen</b>	– Christen müssten vor Scham ein rotes Gesicht <b>bekommen</b> .
---	--

In 39,5 % (34) der Fällen wurden umgangssprachliche Ausdrücke in die schriftliche Version übernommen. So wurde in Beispiel 104 das Nomen *Drecksschleudern* beibehalten.

**Bsp. 104 (G24)**

was Sie da machen ist die staatliche Subventionierung von CO <sub>2</sub> - <b>Drecksschleudern</b> und des mit Ihrer und Ihrer Unterstützung	Das ist – mit Ihrer Unterstützung – die staatliche Subventionierung von CO <sub>2</sub> - <b>Drecksschleudern</b> .
---	---

In Beispiel 105 wurde der umgangssprachliche bzw. dialektale Ausdruck *Gruschd* in die schriftliche Version übernommen.

**Bsp. 105 (FK21)**

und dass Sie sich nicht schämen wegen Ihrem Kfz-Steuer- <b>Gruschd</b> der heut ja zur Abstimmung steht in der ersten Lesung jedenfalls des isch schon wirklich n starkes Stück	Es ist schon ein starkes Stück, dass Sie sich nicht wegen Ihres Kfz-Steuer- <b>Gruschds</b> schämen, der heute in erster Lesung behandelt wird.
---	---

In einem Fall fand eine Ersetzung eines umgangssprachlichen Begriffs statt, die zwar eine Hebung der Stilebene bewirkte, jedoch wieder in einem umgangssprachlichen Begriff resultierte (*rausgeschmissen* -> *rausgeworfen*):

**Bsp. 106 (F40)**

was soll eigentlich X von Ihnen denken warum Sie ihn damals <b>rausgeschmissen</b> haben	Was soll eigentlich X denken, den Sie damals <b>rausgeworfen</b> haben?
--	---

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Voraussetzung für die Erfassung ist die Kenntnis der Stilebene des Ausdrucks. Hierzu können Wörterbücher herangezogen werden.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Umgangssprachliche Ausdrücke werden zu einem überwiegenden Teil, d. h. zu 60,5 % bei der Verschriftlichung ersetzt. Es findet im Allgemeinen eine Ersetzung durch entsprechende Ausdrücke der Standardsprache statt. Sofern davon ausgegangen wird, dass der Ausdruck als rhetorisches Mittel eingesetzt wurde, wird er in die schriftliche Version übernommen.

### 7.2.2.3 Vage Ausdrücke

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Vagheit wird in der linguistischen Literatur als ein semantisches Prinzip der Alltagsrede aufgeführt: „Beim Sprechen müssen wir uns nur so präzise ausdrücken, dass der Hörer versteht, was wir meinen“ (Schwitalla, 2006, S. 161). Dadurch fänden sich in gesprochenen Äußerungen viele *Passe-partout*-Wörter und eine geringe Variation in der Wortwahl (Type-Token-Relation) (Koch & Oesterreicher, 1994, S. 591). Unter einem *Passe-Partout*-Wort (Allerweltswort) verstehen Koch und Oesterreicher (1990) ein Lexem, „dessen Signifikant lediglich die allgemeinsten semantischen Merkmale wie ‚(physisches) Objekt‘, ‚menschlich‘, ‚Handlung‘ usw. aufweist“ (S. 104). Als Beispiele wird das Wort *Ding(s)* angeführt. Schwitalla (2006) nennt zusätzlich die *Passe-Partout*-Verben *tun*, *machen*, *gehen*, *haben* (S. 161). Als Kennzeichen von Vagheit wird auch die Verwendung von Pronomen oder Adverbien statt Nomen bzw. Nominalphrasen angeführt (Schwitalla, 2006, S. 161).

Geschriebene Äußerungen dagegen seien exakter und präziser. Dies zeige sich z. B. anhand der höheren Type-Token-Relation (Biber, 1986, S. 388; Koch & Oesterreicher, 1990, S. 104). Jahandarie (1999) sieht die Gründe darin, dass dem Schreiber im Allgemeinen mehr Zeit für die genaue Wortwahl zur Verfügung stünde und er zudem aufgrund der Haltbarkeit der Äußerungen ein größeres Interesse an der Exaktheit der Äußerungen habe (S. 146). Als weitere Gründe werden genannt, dass Zeit, Ort und Elemente der Kommunikationssituation bei der schriftlichen Rezeption nicht verfügbar seien und dadurch deiktische Elemente zu ersetzen seien (Schwitalla, 1994, S. 31).

Nach Meinung des Stenografen Rostock (1995a) obliegt es den Stenografen, nichtssagende und unkonturierte Begriffe bei der Verschriftlichung zu konturieren und inhaltlich aufzufüllen (S. 35). Auch nach Ansicht des Stenografen Kehrer (2003) ist eine inhaltliche Präzisierung vertretbar, sofern sie den Intentionen der Redner entspreche. Er gibt jedoch zu bedenken, dass die Stenografen dabei mit großer Vorsicht vorgehen sollten: „Es wäre fatal, wenn es aufgrund des Eingreifens der Stenografen zu einem inhaltlichen Fehler käme“ (S. 21).

Die Kategorie ‚vager Ausdruck‘ ist allein auf Basis der mündlichen Version schwierig zu bestimmen. So schien es z. B. nicht angemessen, jedes Vorkommen von Pronomen oder jede Verwendung des Verbs *sagen* als Kennzeichen von Vagheit zu werten. Deshalb wurde für die Erfassung dieser Kategorie die schriftliche Version der Daten hinzugezogen: Unter

der Kategorie ‚vager Ausdruck‘ werden in der vorliegenden Untersuchung Elemente der mündlichen Version verstanden, die bei der Verschriftlichung durch Ersetzung oder Hinzufügung inhaltlich präzisiert werden. So werden z. B. Pronomen nur als vage Ausdrücke gezählt, wenn sie bei der Verschriftlichung durch Ersetzung oder Hinzufügung präzisiert werden. Entsprechend entfällt die Gegenüberstellung der Anzahl der Vorkommen von vagen Ausdrücken in den mündlichen und den schriftlichen Versionen der Reden.

**2. Ergebnisse.** In den Daten wurden 88 Fälle ermittelt, in denen durch Hinzufügung oder Ersetzung eine Präzisierung stattfand. Bei einem Anteil von 58,0 % (51) handelt es sich um Ersetzungen, bei einem Anteil von 42 % (37) um Hinzufügungen. Es traten drei Arten der Präzisierung auf:

- a) Erweiterung von Nomen oder Nominalphrasen
- b) Präzisierung von Pronomen oder Adverbien
- c) Präzisierung von Passe-partout-Ausdrücken

**a) Erweiterung von Nomen oder Nominalphrasen.** In über der Hälfte der Fälle (54,5 % [48]) handelt es sich um die Erweiterung von Nomen oder Nominalphrasen. In 37 Fällen geschah dies durch Hinzufügung, in 11 Fällen durch Ersetzung. Da in der vorliegenden Untersuchung ‚Wort‘ als Analyseeinheit verwendet wird, wurde die Erweiterung von Nomen zu Komposita als Ersetzungen und nicht als Hinzufügungen gezählt.

In Beispiel 107 findet eine Präzisierung des Ausdrucks *Vertrag* durch Hinzufügung eines Präpositionalattributs statt (*von Lissabon*).

**Bsp. 107 (C12)**

denn sie hat klipp und klar gesacht wir müssen eine Lösung mit Irland finden und der Vertrag muss bleiben	Sie hat nämlich klipp und klar gesagt: Wir müssen eine Lösung mit Irland finden, aber der Vertrag <b>von Lissabon</b> muss bleiben.
---	---

In Beispiel 108 wird die Präzisierung des Ausdrucks *Irrfahrt* durch Hinzufügung des Adjektivs *wirtschaftspolitisch* erreicht.

**Bsp. 108 (F30)**

aber ich wi- muss gar nich bei Ludwig Erhard anfangen um die Irrfahrt mal darzustellen ja kucken wir in die jüngere Geschichte kein Mensch weiß was die Kanzlerin eigentlich will	Um diese <b>wirtschaftspolitische</b> Irrfahrt einmal darzustellen, muss man gar nicht so weit zurückgehen, es reicht, sich die jüngere Geschichte anzuschauen: Kein Mensch weiß, was die Kanzlerin eigentlich will.
---	--

In 11 Fällen wurde die Präzisierung durch Ersetzung erreicht, wie in Beispiel 109.

**Bsp. 109 (D67)**

fünf Milliarden Geld an die großen <b>Unternehmen</b> das können sich wir uns nicht leisten auch nich was die Wirtschaft angeht und die Verbraucher leisten	5 Milliarden Euro für die großen <b>Energieunternehmen</b> können wir uns auch im Hinblick auf die Energiepreise für die Wirtschaft und die Verbraucher nicht leisten.
---	--

Tabelle 11 gibt einen Überblick über die Ersetzungen von einfachen Nomen durch Komposita.

Tabelle 11: Erweiterung von Nomen zu Komposita

Transkript	Stenografischer Bericht	Quelle
Fond	Gesundheitsfond	L63
Effizienz	Energieeffizienz	D30, D31
Bericht	Fortschrittsbericht	J43
Fraktion	Koalitionsfraktionen	A51
Krise	Wirtschaftskrise	F41
Programm	Konjunkturprogramm	G5
Unternehmen	Energieunternehmen	D67
Umwelt	Umweltschutz	G18
Wärmegesetz	Wärmenutzungsgesetz	D32
Klima	Klimapolitik	FK53

**b) Präzisierung von Pronomen oder Adverbien.** Bei einem Anteil von 27,3 % (24) der Präzisierungen wurden bei der Verschriftlichung ein Pronomen oder ein Adverb durch ein Nomen oder eine Nominalphrase ersetzt. Dies betrifft vorrangig anaphorische Elemente wie bspw. *das*, *dieses*, *dafür*. In Beispiel 110 wurde das Artikelpronomen *das* durch die Nominalphrase *diese Entwicklung* ersetzt.

**Bsp. 110 (L67)**

ich weiß dass <b>das</b> weh tut	Ich weiß, dass <b>diese Aussage</b> wehtut.
----------------------------------	---

In Beispiel 111 wurde das Indefinitpronomen *etwas* durch die Nominalphrase *ein Fortschritt* ersetzt.

**Bsp. 111 (J24)**

wenn wir dieses hier heben könnten wäre das <b>etwas</b> für unsere Forschungslandschaft nicht nur für die Statistiken und der Forschungen der Länder	Wenn wir dies steigern könnten, dann wäre das <b>ein Fortschritt</b> für unsere Forschungslandschaft, nicht nur für die Statistiken der Länder.
---	---

Nur in einem Fall wurde ein deiktisches Element durch Hinzufügung präzisiert (Bsp. 112). Als Motiv kann hier die Vermeidung von Missverständnissen betrachtet werden.

**Bsp. 112 (D3)**

meine Damen und Herren	Meine Damen und Herren!
wär jetz schön wenn ich Ihre Minute bekommen könnte	<b>Herr X</b> , es wäre schön, wenn ich Ihre Minute bekommen könnte.

In einem Fall kommt ein deiktischer Ausdruck sogar als präzisierendes Element bei der Verschriftlichung hinzu (s. Bsp. 113). Es kann davon ausgegangen werden, dass die Kenntnis der raum-zeitlichen Situation bis zu einem gewissen Grad bei den Lesern vorausgesetzt wird.

**Bsp. 113 (C79)**

und wenn Sie mir das Ganze nicht glauben dann erlauben Sie mir dass ich Jürgen Habermas zitiere am siebzehnten Juni in der Süddeutschen Zeitung sacht er die aufgescheuchten Regierungen wollen nicht ratlos erscheinen sie suchen nach einer technischen Lösung	Wenn Sie mir das Ganze nicht glauben, dann erlauben Sie mir, dass ich Jürgen Habermas zitiere, der am 17. Juni <b>dieses Jahres</b> in der <i>Süddeutschen Zeitung</i> geschrieben hat: Die aufgescheuchten Regierungen wollen nicht ratlos erscheinen, sie suchen nach einer technischen Lösung.
--	---

**b) Passe-partout.** Bei einem Anteil von 18,2 % (16) betraf die Präzisierung Passe-partout-Wörter. In Beispiel 114 wurde der Ausdruck *Dinge* bei der Verschriftlichung ersetzt.

**Bsp. 114 (L28)**

auch die Krankenhäuser auch die Ärzte versuchen <b>Dinge</b> anzubieten und versuchen sich weiterzuentwickeln	Auch Krankenhäuser und Ärzte versuchen, <b>entsprechende Hilfe</b> anzubieten und spezielle Angebote weiterzuentwickeln.
---	--

Im Gespräch mit Stenografen wurde die Verwendung der Begriffe *Thema* oder *Frage* in bestimmten Zusammenhängen als Vagheit gewertet. In Beispiel 115 wurde die Phrase *das Thema in Angriff nehmen* bei der Verschriftlichung durch Ersetzung präzisiert.

**Bsp. 115 (L22)**

es muss sich lohnen für diejenigen die sich um Sterbenskranke kümmern dass sie <b>das Thema</b> auch <b>in Angriff nehmen</b>	Es muss sich für diejenigen, die sich um Sterbenskranke kümmern, lohnen, dass sie <b>Palliative-Care-Strukturen schaffen</b> .
---	--

Das Verb *sagen* wurde bei der Verschriftlichung in 11 Fällen ersetzt. Dies geschah z. B. durch *ankündigen*, *nennen*, *feststellen*, *lauten*, *schreiben*, *entscheiden*, *zum Ausdruck bringen* und *verkünden*. Das Verb *haben* wurde bei der Verschriftlichung in 7 Fällen ersetzt. Dies geschah z. B. durch *zukommen*, *aufweisen*, *vertreten*, *schaffen* und *formulieren*. In 4 Fällen wurde das Verb *sein* ersetzt. Hierzu wurden die Verben *geben*, *sich auf etw. beschränken*, *bleiben* und *aussehen* verwendet.

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Die Erfassung von vagen Ausdrücken erfolgte anhand des Vergleichs der mündlichen und schriftlichen Versionen der Reden. Als vage Ausdrücke wurden nur Wörter gezählt, die bei der Verschriftlichung inhaltlich präzisiert wurden. Ein Verständnis des Inhalts der Äußerungen ist demnach Voraussetzung.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Ob eine Präzisierung angezeigt ist, kann nur anhand des Ko- bzw. Kontextes entschieden werden. Es konnten keine Regeln für die Bearbeitung erstellt werden.

**7.2.3 Hinzufügung: Ellipsen**

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Mit dem Begriff ‚Ellipse‘ (griech. *élleipsis* ‚Auslassung‘) werden Konstruktionen bezeichnet, die in grammatikalischer Hinsicht als unvollständige bzw. reduzierte Sätze gelten (Selting, 1997, S. 117). Bestimmte Satzglieder gelten dabei als ausgespart, könnten jedoch aus dem Ko- oder Kontext heraus rekonstruiert werden (Koch & Oesterreicher, 1990, S. 86; Rath, 1979, S. 222; Schwitalla, 1994, S. 22). Aus wissenschaftlicher Perspektive ist es jedoch problematisch, die fehlenden

Satzteile eindeutig zu rekonstruieren (Bühler, 1934/1965, S. 157; Busler & Schlobinski, 1997, S. 96; Hoffmann, 1999, S. 71; Rath, 1979, S. 134). Jürgens (1998) kritisiert die Defizitperspektive auf gesprochensprachliche Formen: Man solle die Ellipsen als vollwertige syntaktische Formen ansehen, die unter bestimmten Bedingungen angemessener seien als der Satz (S. 165). Nach Meinung von Selting (1997) können Aussagen über die grammatische Vollständigkeit zudem nur kontextspezifisch erfolgen (S. 118).

Der Begriff ‚Ellipse‘ wird in der vorliegenden Untersuchung dennoch verwendet, da davon ausgegangen wurde, dass damit die Perspektive der redaktionellen Bearbeiter angemessen erfasst wird. So wird in Artikeln der *Neuen Stenografischen Praxis* erläutert, dass Satzfragmente bzw. Reduktionsformen bei der Verschriftlichung aufgefüllt würden (Olschewski, 2001, S. 12; Rostock, 1995a, S. 34). Stenografen müssten nicht selten „mit nachtwandlerischen Fähigkeiten“ (Kirst, 1973, S. 74) fehlende Prädikate und ausgelassene Subjekte rekonstruieren. Als Grund für die Ergänzungen wird angegeben, dass der Leser vollständige Sätze erwarte. Die ausgesparten Redeteile beeinträchtigten zwar nicht die mündliche Kommunikation, seien jedoch in der schriftlichen Version unkorrekt oder wirkten stilistisch unschön (Rostock, 1995a, S. 30).

Fräbel (1988) stellt bei der Untersuchung von mündlichen und verschriftlichten Interviews fest, dass Ellipsen häufig zu Sätzen ‚aufgestockt‘ würden (S. 295). Sofern Ellipsen jedoch formelhaft gebraucht werden oder der besondere Charakter der Formulierung in der schriftlichen Version erhalten bleiben soll, sollten sie nach Meinung von Rostock (1995) unverändert in die schriftliche Version der Parlamentsreden übernommen werden (S. 34). Als Beispiele werden genannt: *geht klar, schon in Ordnung, wird gemacht* (ebenda). Auch Hoffmann et al. (1997) stellen fest, dass sich bei Ellipsen eine „Tendenz zu formelhafter Verfestigung“ (S. 418) zeigt. Konventionalisierte Kurzformen wie *Bitte, Halt!, Hallo!* werden nicht unter den Ellipsenbegriff gefasst (Betten, 1985, S. 287). Formeln wie *vielen Dank* und Anreden zu Beginn der Rede (*sehr geehrter Herr Präsident*) wurden in der Untersuchung nicht als Ellipsen erfasst.

Als Beispiele für reduzierte Satzkonstruktionen werden in der *Neuen Stenografischen Praxis* Fälle genannt, in denen nur das Vorfeld leer gelassen wird: „*Hast ja recht, stimmt ja gar nicht, kann ich mir nicht vorstellen*“ (Rostock, 1993, S. 81). Diese werden in der linguistischen Literatur als ‚uneigentliche Verberststellung‘ bezeichnet (Auer, 1993). Außerdem wird der Schlagwort- bzw. Stichwortstil genannt, bei dem die syntaktischen Einheiten auf die Sinträger reduziert werden (Rostock, 1995a, S. 37).

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der untersuchten Reden wurden 72 Ellipsen erfasst. Davon wurden 84,7 % (61) bei der Verschriftlichung durch Hinzufügung bearbeitet. Entsprechend wurde ein Anteil von 15,3 % (11) in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 116 wird eine uneigentliche Verberststellung durch Hinzufügung des Pronomens *ich*, das die Funktion des Subjekts übernimmt, bearbeitet.

**Bsp. 116 (D55)**

kann ganz viele Zi- Zitate raussuchen die richtig sind	<b>Ich</b> kann viele Zitate anführen, die richtig sind.
--	--

Die uneigentliche Verberststellung in Beispiel 117 wird durch Hinzufügung des fehlenden Objekts bearbeitet (*das*).

**Bsp. 117 (D13)**

ham Sie gut gemacht ne	– Sie haben <b>das</b> gut gemacht.
------------------------	-------------------------------------

In einem Fall wurde eine uneigentliche Verberststellung in die schriftliche Version übernommen (s. Bsp. 118). Zusätzlich wird durch Setzung des Gedankenstrichs der unmittelbare Bezug auf Publikumsäußerungen dokumentiert.

**Bsp. 118 (B21)**

	(X [SPD]: Würden Sie es bitte übersetzen?)
hab ich auch hab ich doch schon gemacht und für die Oberrealschüler doch auch schon also wenn es auch an den Kräften mangelt so ist dennoch der Wille zu loben	– Habe ich doch schon gemacht, auch schon für die Oberrealschüler: Wenn es auch an den Kräften mangelt, so ist dennoch der Wille zu loben.

Der Stich- und Schlagwortstil in Beispiel 119 wurde durch Hinzufügung des Subjekts (*Sie*), des Prädikats (*haben*) und der Konjunktion (*und*) bearbeitet.

**Bsp. 119 (F16)**

keine Linie kein Ziel	<b>Sie haben</b> keine Linie <b>und</b> kein Ziel.
-----------------------	--

In Beispiel 120 findet die Bearbeitung durch Hinzufügung des Objekts (*die Sitzung*) und von Artikeln (*der, des*) statt.

**Bsp. 120 (G48)**

dann hat man abgesagt Begründung SPD Parteitag	Dann hat man <b>die Sitzung mit der</b> Begründung <b>des</b> SPD-Parteitags abgesagt.
--	--

Übernommen wurde der Stich- und Schlagwortstil dagegen in Beispiel 121 (*Mann katholisch Oberfranke*).

**Bsp. 121 (F13)**

stattdessen ist die Situation wie folgt die drittgrößte Industrienation der Welt richtet ihre Wirtschaftspolitik nach den Regularien der Stammesfürsten in Bayern aus <b>Mann katholisch Oberfranke</b>	Stattdessen sieht die Situation so aus, dass die drittgrößte Industrienation der Welt ihre Wirtschaftspolitik nach den Regularien der Stammesfürsten in Bayern ausrichtet: Mann, katholisch, Oberfranke.
---	--

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Um Ellipsen zu ermitteln, ist ein Verständnis der syntaktischen Struktur der Äußerungen Voraussetzung. Dabei ist eine Beurteilung in Bezug auf die Vollständigkeit zu treffen. Hierbei ist die Abgrenzung zu abgebrochenen Sätzen erforderlich, wofür ein inhaltliches Verständnis notwendig ist.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Ellipsen werden zum Großteil, d. h. zu 84,7 %, bei der Verschriftlichung durch Hinzufügung bearbeitet. Um zu entscheiden, welche Elemente hinzuzufügen sind, ist ein Verständnis der syntaktischen Struktur sowie des Inhalts der Äußerungen Voraussetzung.

## 7.2.4 Umstellung: Ausklammerungen

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Unter ‚Ausklammerungen‘ werden Konstruktionen verstanden, in denen ein mittelfeldfähiges Element nach dem rechten Klammerrand realisiert wird (Ágel & Hennig, 2006c, S. 389; Rath, 1979, S. 160). Ausklammerungen können verschiedene Klammerformen betreffen wie Nebensatzklam-

mern (*weil* [ *du es* ] *sagst*), Lexikalklammern (*sie gibt* [ *das Projekt* ] *auf*), Tempusklammern (*er wird* [ *die Sprache* ] *lernen*), Passivklammern (*sie werden* [ *über die neuen Bestimmungen* ] *belehrt*) oder Modalklammern (*ich kann* [ *seine Argumente* ] *verstehen*) (Thurmair, 1991, S. 178ff.). In linguistischen Untersuchungen wurde ermittelt, dass vorrangig freie Adverbiale oder Satzglieder in Form von Präpositionalgruppen ausgeklammert werden (Altmann, 1981, S. 67; Dudenredaktion, 2006, § 1386; Vinckel, 2006, S. 74). Vergleichende Konjunkionalphrasen werden nach Ansicht von Zahn (1991) immer ins Nachfeld gestellt und sind demnach nicht als Ausklammerungen zu werten (S. 73). Auch im Falle der Besetzung des Nachfeldes durch einen Teilsatz sei nicht von Ausklammerung, sondern von zwei Kohärenzfeldern zu sprechen: *Er sprach* [ *die Hoffnung* ] *aus, daß er bald fahren könne* (Zahn, 1991, S. 73).

In linguistischen Untersuchungen wurde festgestellt, dass Ausklammerungen in gesprochenen Äußerungen etwas häufiger auftreten als in geschriebener Sprache; der Unterschied wird jedoch als nicht groß genug beurteilt, um Ausklammerungen als ein typisch gesprochensprachliches Phänomen herauszustellen (Schwitalla, 2006, S. 118; Zahn, 1991, S. 225). In Artikeln der *Neuen Stenografischen Praxis* wird jedoch angegeben, dass Ausklammerungen bei der Verschriftlichung im Interesse einer besseren Lesbarkeit in der Regel durch eine Änderung der Wortstellung beseitigt würden (Hochholzer-Ulrich, 2009, S. 9; Olschewski, 2001, S. 9; Peschel, 1977, S. 6). Als Ausnahme wird der Fall genannt, in dem Ausklammerungen dazu dienen, einen Satzteil hervorzuheben. In diesem Fall sei die Ausklammerung beizubehalten: „Die Staatsregierung hat die Kosten der Beamten für den Staat stark gedrückt – mit äußerst unfairen Mitteln“ (Hochholzer-Ulrich, 2009, S. 9). Ob angenommen wird, dass die Bearbeitung durch Umstellung des rechten Klammerelements oder durch Umstellung der ausgeklammerten Phrase, vorgenommen wurde, ist m. E. eine Geschmacksfrage. In der vorliegenden Untersuchung wurde die Bearbeitung von Ausklammerungen durch Umstellung der ausgeklammerten Phrase angenommen.

Abzugrenzen sind Ausklammerungen von Nachträgen. Als Abgrenzungskriterium wurde die Verwendung von einleitenden Elementen wie *und zwar* verwendet (Vinckel, 2006, S. 37). Nachträge waren in der Untersuchung nicht systematisch von Bearbeitungen betroffen; sie wurden großteils unverändert in die schriftliche Version übernommen. Beispiel 122 stellt die Übernahme eines Nachtrags dar.

#### Bsp. 122 (D6)

Haushaltsberatungen sind immer die wichtigsten Beratungen im Parlament weil darüber auch über die kommende Politik entschieden werden kann und muss <b>und zwar mit der Mehrheit des Parlamentes</b>	Haushaltsberatungen sind immer die wichtigsten Beratungen im Parlament, weil dabei auch über die kommende Politik entschieden wird, <b>und zwar mit der Mehrheit des Parlamentes.</b>
--	---

**2. Ergebnisse.** Es wurden 74 Vorkommen von Ausklammerungen in den mündlichen Versionen der Reden ermittelt. Davon wurden 97,3 % (72) bei der Verschriftlichung bearbeitet. Ein Anteil von 2,7 % (2) wurde in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 123 wurde die Ausklammerung der Präpositionalphrase *im Gesetz* aus der Tempusklammer *haben . . . definiert* durch Umstellung bearbeitet.

#### Bsp. 123 (L15)

wir haben ein Recht auf Palliative Care definiert <b>im Gesetz</b>	Wir haben ein Recht auf Palliative <b>Care im Gesetz</b> festgeschrieben.
--	---

Die Tempusklammer in Beispiel 124 entsteht durch die Verwendung des Futurs. Die ausgeklammerte Präpositionalphrase *über die Patientenverfügung* wurde bei der Verschriftlichung umgestellt.

**Bsp. 124 (L5)**

und äh wir werden dann in einer zweiten Sitzung sprechen <b>über die Patientenverfügung</b>	In einer zweiten Sitzung werden wir dann <b>über die Patientenverfügung</b> sprechen.
---	---

Auch Ausklammerungen aus der Nebensatzklammer traten in den untersuchten Reden auf. In Beispiel 125 wurde die ausgeklammerte Präpositionalphrase *in der letzten Phase ihres Lebens* bei der Verschriftlichung in die Nebensatzklammer (*damit . . . bekommen*) umgestellt.

**Bsp. 125 (L4)**

wir sprechen heute über Palliativmedizin das heißt über das was getan werden muss damit die Menschen Hilfe bekommen <b>in der letzten Phase ihres Lebens</b>	Wir sprechen heute über Palliativmedizin, das heißt über das, was getan werden muss, damit die Menschen <b>in der letzten Phase ihres Lebens</b> Hilfe bekommen.
--	--

In Beispiel 126 wurde in der mündlichen Version die Präpositionalphrase *im Deutschen Bundestag* aus der Infinitivklammer (*den Weg ... zu verabschieden*) ausgeklammert und bei der Verschriftlichung durch Umstellung bearbeitet.

**Bsp. 126 (K27)**

wir wollen den Weg verfassungsrechtlich fragwürdige Gesetze zu verabschieden <b>im Deutschen Bundestag</b> nicht gehen vor allen Dingen weil wir auch keine Notwendigkeit sehen	– Wir wollen den Weg, verfassungsrechtlich fragwürdige Gesetze <b>im Deutschen Bundestag</b> zu verabschieden, nicht gehen, vor allen Dingen, weil wir keine Notwendigkeit dafür sehen.
---	---

Übernommen wurde die Ausklammerung in Beispiel 127. Dabei handelt es sich jedoch um ein wortwörtliches Zitat, das in den Stenografischen Berichten durch Einrückung gekennzeichnet ist (s. Anhang E13).

**Bsp. 127 (E13)**

wir sehen uns konfrontiert <b>mit der ganz realen Möglichkeit</b> dass die Verbreitung dieser tödlichsten Waffen nicht mehr kontrollierbar ist	Wir sehen uns konfrontiert <b>mit der ganz realen Möglichkeit</b> , dass die Verbreitung dieser tödlichsten Waffen nicht mehr kontrollierbar ist.
--	---

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Für die Erfassung von Ausklammerungen ist ein Verständnis der syntaktischen Struktur Voraussetzung. Die verschiedenen Klammerformen müssen bestimmt werden.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Ausklammerungen werden bei der Verschriftlichung nahezu immer, d. h. zu 97,3 %, bearbeitet. Hierzu werden ausgeklammerte Phrasen in die Klammer verschoben bzw. das rechte Klammerelement nach rechts versetzt.

## 7.2.5 Umwandlung

Es werden die Phänomene ‚abhängiger Hauptsatz‘ (Kap. 7.2.4.1) und ‚Spaltsatz‘ (Kap. 7.2.5.2) vorgestellt.

### 7.2.5.1 Abhängige Hauptsätze

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Als abhängige Hauptsätze werden Objektsätze bezeichnet, die als obligatorische Ergänzung zu ungesättigten Verben eines Matrixsatzes fungieren (Auer, 1998, S. 285). Sie könnten durch fehlende Subordinationsmarker, wie bspw. Verbletzstellung, Subjunktion oder Konjunktiv I, von Nebensätzen abgegrenzt werden. Man könne deshalb „zwar von syntaktischer Abhängigkeit sprechen (Rektion durch das Verb), nicht jedoch von Hypotaxe“ (ebenda). Ágel und Hennig (2006c) beschreiben abhängige Hauptsätze als „von einem übergeordneten Teilsatz abhängige Teilsätze mit Hauptsatzwortstellung und -merkmalen“ (S. 387). Elmauer (1973) nennt als maßgeblichen „syntaktischen Abhängigkeitsindikator“ eine „vom Trägersatz eröffnete Leerstelle“ (S. 16). Abhängige Hauptsätze können in verschiedenen Zusammenhängen auftreten. Für die Untersuchung erwiesen sich vorrangig zwei Formen als relevant:

1. Abhängige Hauptsätze nach Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens
2. Abhängige Hauptsätze in Redewiedergabe

Auer (1998) bewertet davon nur abhängige Hauptsätze nach Formeln als Merkmal der gesprochenen Sprache; abhängige Hauptsätze in Redewiedergabe seien dagegen ebenso in schriftlichen Äußerungen zu finden (S. 299). Koch und Oesterreicher (1985) dagegen stellen fest, dass im Gesprochenen (unter den Bedingungen der Sprache der Nähe) die Redewiedergabe vorzugsweise durch direkte Rede erfolge (S. 27). Im Geschriebenen (unter den Bedingungen der Distanz) weiche die direkte Redewiedergabe „der wesentlich planungsintensiveren indirekten Rede“ (Koch & Oesterreicher, 1994, S. 590). Als syntaktisches Merkmal der indirekten Rede wird die Verwendung von subordinierender Konjunktion und Nebensatzstellung sowie die Verwendung des Konjunktivs angegeben (Günthner, 2000, S. 2).

Auer (1998) weist Nebensätzen und Hauptsätzen unterschiedliche pragmatische Funktionen zu: „*Abhängige Nebensätze sind relativ präsupponierend, abhängige Hauptsätze sind relativ assertierend*“ (S. 293). Bei der Verwendung von abhängigen Hauptsätzen werde die enthaltene Information gegenüber der Verwendung von Nebensätzen hervorgehoben. Daraus ergebe sich, dass durch die Umwandlung des abhängigen Hauptsatzes zum Nebensatz der Matrixsatz mehr Gewicht erhalte (ebenda.).

Im Gespräch mit Stenografen wurden abhängige Hauptsätze als nicht grundsätzlich zu bearbeiten herausgestellt. Es wurde die Möglichkeit genannt, abhängige Hauptsätze in die schriftliche Version zu übernehmen und durch Doppelpunkt oder Komma vom vorangehenden Matrixsatz abzugrenzen. Sofern eine Verwendung des Konjunktivs erfolgen solle und die Form des Konjunktivs I nicht vom Indikativ zu unterscheiden sei, finde eine Verwendung der Form des Konjunktivs II statt.

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der Reden wurden 96 abhängige Hauptsätze ermittelt. Ein Anteil von 43,8 % (42) wurde bei der Verschriftlichung bearbeitet. Dies geschah zu 65,1 % (28) durch Umwandlung, zu 32,6 % (14) durch Auslassung. Es wurden 56,3 % (54) der abhängigen Hauptsätze der mündlichen Version in die schriftliche Version übernommen.

**a) Abhängige Hauptsätze nach Formel mit Verben des Sagens oder Meinens.** Bei einem Anteil von 44,8 % (43) der Vorkommen in den mündlichen Versionen der Reden handelt es sich um abhängige Hauptsätze nach Formeln. Davon wurden 34,9 % (15) implizit durch Auslassung von Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens bearbeitet. Ein Anteil von 18,6 % (8) wurde durch Umwandlung bearbeitet. In die schriftliche Version übernommen wurde ein Anteil von 46,5 % (20). In Beispiel 128 wird ein abhängiger Hauptsatz durch Auslassung der vorangehenden Formel *jetzt sag ich Ihnen erschtmal* bearbeitet.

**Bsp. 128 (G34)**

<p><b>jetzt sag ich Ihnen erschtmal</b> die Steuerentlastung die sie diskutieren und die der Herr X in seiner Rede grad an die dritte Stelle gestellt hat also einen äh gleichmäßigen linearen progressiven Tarif die kostet nach tsch- Einschätzung der Experten fünfundvierzig Milliarden Euro wenn Sie des wirklich machen wollen</p>	<p>Aber die Steuerentlastung, über die Sie diskutieren und die Herr X in seiner Rede an die dritte Stelle gestellt hat, als er von einem gleichmäßigen, linear progressiven Tarif sprach, kostet nach Einschätzung der Experten 45 Milliarden Euro.</p>
--	---

In Beispiel 129 wird ein abhängiger Hauptsatz bei der Verschriftlichung durch Änderung der Satzstellung und Hinzufügung der subordinierenden Konjunktion *dass* zu einem Nebensatz umgewandelt.

**Bsp. 129**

<p>ich sage es ausdrücklich <b>ich halte das für problematisch</b> ich halte das für problematisch.</p>	<p>Ich sage ausdrücklich, <b>dass ich diese Entwicklung für problematisch halte.</b></p>
---	--

**b) Abhängige Hauptsätze in Redewiedergabe.** Abhängige Hauptsätze in Redewiedergabe nehmen einen Anteil von 50 % (48) ein. Davon wurden 31,3 % (15) durch Umwandlung bearbeitet. Sie wurden in keinem Fall durch Auslassung bearbeitet. Ein Anteil von 62,3 % (33) wurde in die schriftliche Version übernommen. In weiteren 5 Fällen handelt es sich um sonstige abhängige Hauptsätze. Diese wurden zu 100 % bei der Verschriftlichung zu Nebensätzen umgewandelt. In Beispiel 130 geschieht dies durch Ersetzung des Modus ‚Indikativ‘ zu ‚Konjunktiv I‘.

**Bsp. 130 (C59)**

<p>und dann hat der europäische Gerichtshof gestützt auf europäisches Recht erklärt das Vergabegesetz in Niedersachsen <b>wird</b> aufgehoben ein CDU Vergabegesetz damit wir uns hier richtig verstehen</p>	<p>Drittens hat der Europäische Gerichtshof, gestützt auf europäisches Recht, erklärt, das Vergabegesetz in Niedersachsen <b>werde</b> aufgehoben – ein CDU-Vergabegesetz, damit wir uns hier richtig verstehen.</p>
--	--

In den Fällen, in denen sich die Verbform im Konjunktiv I nicht vom Indikativ unterschied, wurde die Verbform des Konjunktivs II verwendet. So wird in Beispiel 131 der Indikativ bzw. Konjunktiv I (*müssen*) ersetzt durch den Konjunktiv II (*müssten*).

**Bsp. 131 (D38)**

<p>Sie ham gesacht Biokraftstoffe <b>müssen</b> aus der Nische raus</p>	<p>Sie haben gesagt, Biokraftstoffe <b>müssten</b> aus ihrer Nische heraus.</p>
---	---

Sofern der abhängige Hauptsatz in die schriftliche Version übernommen wurde, wurde er mit Doppelpunkt vom vorangegangenen Matrixsatz abgegrenzt (s. Bsp. 132).

**Bsp. 132 (C12)**

denn sie hat klipp und klar gesagt <b>wir müssen eine Lösung mit Irland finden und der Vertrag muss bleiben</b>	Sie hat nämlich klipp und klar gesagt: <b>Wir müssen eine Lösung mit Irland finden, aber der Vertrag von Lissabon muss bleiben.</b>
---	---

**3. Voraussetzung für die Erfassung.** Für die Erfassung von abhängigen Hauptsätzen ist ein Verständnis der syntaktischen Struktur erforderlich.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Abhängige Hauptsätze werden bei der Verschriftlichung in knapp der Hälfte der Vorkommen (43,8 %) bearbeitet. Dies geschieht zum überwiegenden Teil durch Umwandlung (65,1 %). Eine Auslassung des Matrixsatzes (32,6 %) kommt in Frage, wenn dieser als Formel und nicht als Einleitung einer Redewiedergabe interpretiert wird.

### 7.2.5.2 Spaltsätze

**1. Begriffsbestimmung und Bearbeitungsmotive.** Bei Spaltsätzen handelt es sich um zweigliedrige Strukturen, denen die Funktion der Thematisierung und Informationsgliederung zugeschrieben wird (Schwitalla, 2006, S. 114). Sie werden untergliedert in ‚eigentliche Spaltsätze‘ (engl. ‚cleft-sentence‘) und ‚Pseudospaltsätze‘ (engl. ‚pseudo-cleft-sentence‘):

**a) Eigentliche Spaltsätze:** *es war Philip der die Kette fand*

Hierbei handelt es sich um eine Struktur der Form *es* mit der Kopula *sein* + Prädikatsnomen + (auf das Prädikatsnomen bezogener) Relativsatz (Bußmann, 2002, S. 610).

**b) Pseudospaltsätze:** *was Philip fand, (das) war eine Kette*

Hierbei handelt es sich um eine Struktur, in der ein Teilsatz mit Fragepronomen vorangeht und von Matrixsatz gefolgt wird. Es wird davon ausgegangen, dass der Teilsatz die präsupponierende Information enthält, während der Matrixsatz den Fokus liefert (Günthner, 2006, S. 62).

Im Gespräch mit Stenografen wurden Spaltsätze nicht als grundsätzlich zu bearbeiten herausgestellt, da sie von einigen Rednern als Stilmittel eingesetzt würden. Bei einer Häufung von Spaltsätzen sei jedoch für eine bessere Lesbarkeit eine Umwandlung angezeigt.

**2. Ergebnisse.** In den mündlichen Versionen der Reden wurden 26 Spaltsätze erfasst. Davon wurden 73,1 % (19) bei der Verschriftlichung zu einfachen Hauptsätzen umgewandelt.

**a) Eigentliche Spaltsätze.** Einen Anteil von 53,8 % (14) der Vorkommen von Spaltsätzen in den mündlichen Versionen der untersuchten Reden nehmen eigentliche Spaltsätze ein. Diese wurden zu einem Großteil, d. h. zu 85,7 % (12), bei der Verschriftlichung in einfache Hauptsätze umgewandelt. Sie wurden nur zu einem Anteil von 14,3 % (2) in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 133 wird die Umwandlung eines eigentlichen Spaltsatzes vorgestellt.

**Bsp. 133 (K43)**

<b>das ist das was wir als Liberale wollen</b> das ist unser Ansatz	<b>Das wollen wir als Liberale;</b> das ist unser Ansatz.
---	---

Auch in Beispiel 134 wurde eine Umwandlung des Spaltsatzes vorgenommen.

**Bsp. 134 (D58)**

das sind die Großen die davon profitieren	Davon profitieren die Großen.
---	-------------------------------

Der Spaltsatz in Beispiel 135 dagegen wurde in die schriftliche Version übernommen.

**Bsp. 135 (B5)**

also <b>das is eine Debatte da</b> lacht das Herz der Zuschauerinnen und Zuschauer und der Zuhörerinnen und Zuhörer	<b>Das ist eine Debatte, da</b> lacht das Herz der Zuschauerinnen und Zuschauer sowie der Zuhörerinnen und Zuhörer.
---	---

**b) Pseudospaltsatz.** Es wurden 12 Pseudospaltsätze in den mündlichen Versionen der Reden erfasst. Davon wurden 58,3 % (7) bei der Verschriftlichung zu einfachen Hauptsätzen umgewandelt. Ein Anteil von 41,7 % (5) wurde in die schriftliche Version übernommen. In Beispiel 136 wurde ein Pseudospaltsatz bei der Verschriftlichung umgewandelt.

**Bsp. 136 (C20)**

und <b>was wir brauchen is</b> ein Neuanfang und nich einfach technische Überlegungen wie man tricksen kann um das Ganze doch irgendwie durchzusetzen	<b>Wir brauchen</b> jetzt also einen Neuanfang und nicht technische Überlegungen, wie man tricksen kann, um das Ganze doch irgendwie durchzusetzen.
---	---

In einem Fall trat ein Pseudospaltsatz mit einer Herausstellung nach links auf. Der vorangehende Teilsatz wurde durch das Pronomen *das* im Folgesatz wiederaufgenommen. Durch die Umwandlung wurde auch die Herausstellung nach links bearbeitet (s. Bsp. 137).

**Bsp. 137 (K26)**

und <b>was wir dort an Stellenabbau hatten</b> und vielen anderen Dingen auch <b>das</b> macht uns ganz große Sorge	Der Stellenabbau in diesen Bereichen und viele andere Dinge machen uns große Sorgen.
---	--

In fünf Fällen wurden Pseudospaltsätze in die schriftliche Version übernommen. Beispiel 138 zeigt die Übernahme von zwei aufeinander folgenden Pseudospaltsätzen in die schriftliche Version. Diese können als rhetorisches Mittel betrachtet werden.

**Bsp. 138 (C86-87)**

<b>was wir brauchen ist</b> ein Neuanfang und nicht Tricks um das Alte fortzusetzen	<b>Was wir brauchen, ist</b> ein Neuanfang und nicht Tricks, um das Alte fortzusetzen.
<b>was wir brauchen ist</b> ein Europa der Völker	<b>Was wir brauchen, ist</b> ein Europa der Völker.

**3. Voraussetzungen für die Erfassung.** Für eine Erfassung von Spaltsätzen ist ein Verständnis der syntaktischen Struktur Voraussetzung.

**4. Regeln für die Bearbeitung.** Spaltsätze werden zum Großteil, d. h. zu 73,1 % bei der Verschriftlichung in einfache Hauptsätze umgewandelt. Eigentliche Spaltsätze werden wesentlich häufiger bearbeitet als Pseudospaltsätze (85,7 % vs. 58,2 %). Ob eine Übernahme erfolgt, kann davon abhängen, ob die Verwendung der Spaltsätze als rhetorisches Mittel betrachtet wird.

### 7.3 Weitere bearbeitete Phänomene

Weitere redaktionelle Eingriffe betreffen:

1. Sonstige gesprochensprachliche Merkmale
2. Grammatikalische Fehler
3. Inhaltliche Fehler
4. Stil
5. Sonstige

**1. Sonstige gesprochensprachliche Merkmale.** Einige gesprochensprachliche Phänomene traten in den untersuchten Reden nur vereinzelt auf; sie wurden deshalb nicht systematisch untersucht. Dies betrifft z. B. ‚Rechtsversetzungen‘, ‚Kontaminationen‘, ‚Redewendungen‘ oder ‚Gradpartikeln‘. In Beispiel 139 wird eine Rechtsversetzung durch Umstellung und Auslassung bearbeitet

**Bsp. 139 (B12)**

meine Damen und Herren <b>das</b> ist der zweite Meilenstein jetzt <b>das BilMoG</b> auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts	Meine Damen und Herren, <b>das BilMoG</b> ist jetzt der zweite Meilenstein auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts.
---	--

**2. Grammatikalische Fehler.** Ein weiterer Bereich der redaktionellen Bearbeitung ist die Korrektur von grammatikalischen Fehlern, wie Inkongruenzen, fehlenden Wörtern oder falsch verwendeten Präpositionen. So wird in Beispiel 140 bei der Verschriftlichung die Inkongruenz *der kleiner und mittlerer* bearbeitet.

**Bsp. 140 (B28)**

und im Zentrum dieses Gesetzes steht endlich mal <b>der kleiner und mittlerer Unternehmer</b> meine Damen und Herren	Doch im Zentrum dieses Gesetzes steht endlich einmal <b>der kleine und mittlere Unternehmer.</b>
--	--

In Beispiel 141 wird die fehlerhaft gebrauchte Präposition *in* durch *aus* ersetzt.

**Bsp. 141 (J65)**

Luther hat hier Grundsätzliches gesagt was ich <b>in</b> Reschpekt vor dem Hohen Hause nicht wiederholen kann aber ich kann sie	Luther hat dazu Grundsätzliches gesagt, was ich <b>aus</b> Respekt vor dem Hohen Hause nicht wiederholen kann.
---	--

**3. Inhaltliche Fehler.** Auch inhaltliche Fehler werden bei der Verschriftlichung bearbeitet. Dies betrifft z. B. falsche Daten oder Zahlen. Um zu beurteilen, ob es sich dabei um Fehler handelt, ist eine Sachkenntnis des Redethemas erforderlich. In Beispiel 142 wird eine Zahl ersetzt.

**Bsp. 142 (G39)**

deswegen sagen wir lasst uns des Arbeitslosengeld zwei auf <b>zweihundertzwanzig</b> Euro anheben	Deswegen sagen wir: Lasst uns das Arbeitslosengeld II auf <b>420</b> Euro anheben!
---	--

**4. Stil.** Es traten Eingriffe auf, bei denen angenommen werden kann, dass das Motiv der Bearbeitung in einer Verbesserung des Stils der Äußerungen liegt. Dies betrifft z. B. Umstellungen bei ungewöhnlichen Satzgliedfolgen, die von Stenografen als ‚holpriger Satz-

bau<sup>6</sup> bezeichnet werden. Auch die Verbesserung der Informationsstruktur kann hierunter gefasst werden (s. Bsp. 143).

**Bsp. 143 (A71)**

wir haben hier durch diese Maßnahmen <b>in den vergangenen Jahren</b> eine ganze Menge erreicht	Wir haben <b>in den vergangenen Jahren</b> durch unsere Maßnahmen eine ganze Menge erreicht.
---	--

**5. Sonstige.** Bestimmte Änderungen konnten keinem der genannten Bereiche zugeordnet werden. Da weder die Gesprochensprachlichkeit noch grammatische und inhaltliche Fehler oder Mängel im Stil als Motive für die Änderungen angenommen werden können, ist davon auszugehen, dass diese vorgenommen wurden, um den Inhalt der Rede zu verändern. In den untersuchten Reden betraf dies jedoch nur Einzelfälle. In Beispiel 144 findet eine Ersetzung der Elemente *wird eine Nebentätigkeit* durch das Verb *profitieren* statt.

**Bsp. 144 (L10)**

und das <b>wird</b> dann <b>eine Nebentätigkeit</b> für Notare und Rechtsanwälte	Davon <b>profitieren</b> Notare und Rechtsanwälte.
--	--

In Beispiel 145 wird ein ganzer Satz ausgelassen. Dadurch wird den Lesern die Aussage vorenthalten, die Regierungsparteien wünschten nach Ablauf der Legislaturperiode keine weitere Zusammenarbeit. Die linguistische Analyse betritt an dieser Stelle einen politisch brisanten Bereich.

**Bsp. 145 (J74-76)**

wir ham ja nur noch zwei Jahre Zeit dann gehen wir vielleicht wieder getrennte Wege wenn's der Wähler will	Wir haben nur noch zwei Jahre Zeit, bevor wir vielleicht wieder getrennte Wege gehen, wenn es der Wähler will.
<b>wir wollen's ja ham wir beide gesagt</b>	
aber bis dahin die Zeit zu nutzen und Fröhlichkeit Unternehmungsgeist Tatkraft und ne Entscheidungsfreudigkeit im Land zu verbreiten	Es gilt, die Zeit bis dahin zu nutzen und Fröhlichkeit, Unternehmungsgeist, Tatkraft und Entscheidungsfreudigkeit im Land zu verbreiten.

## 8 Bewertung der redaktionellen Bearbeitung

---

### Inhalt des Kapitels 8

Es wurde eine Befragung unter Linguisten zur Bewertung der redaktionellen Bearbeitung durchgeführt.

8.1 Durchführung der Befragung

8.2 Ergebnisse der Befragung

---

### 8.1 Durchführung der Befragung

Um Aussagen über die Zulässigkeit der redaktionellen Bearbeitung treffen zu können, wurde eine Befragung unter Sprachexperten durchgeführt. Im Rahmen der Jahrestagung 2010 des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) konnten 20 Linguisten für die Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Es handelt sich dabei um zehn Professoren sowie um sechs promovierte und vier nicht-promovierte Wissenschaftler. Alle Befragten sind an universitären Lehrstühlen oder außeruniversitären Instituten beschäftigt, in denen die Analyse der Deutschen Sprache im Zentrum steht. Eine Teilnehmerin gehört der Duden-Redaktion an. Die Befragten wurden größtenteils aufgrund ihres Forschungsschwerpunktes ‚Gesprochene Sprache‘ gezielt ausgewählt und angesprochen.

Der Fragebogen bestand aus einer zweiseitigen Einführung ins Thema, einer Anleitung und dem Testbogen, in dem 43 Redeauschnitte des untersuchten Korpus mit insgesamt 230 redaktionellen Eingriffen in mündlicher und schriftlicher Form gegenübergestellt wurden. Die **Einführung** ins Thema mit dem Titel ‚Die Erstellung von Stenografischen Berichten im Deutschen Bundestag‘ diente dem Zweck, den Befragten einen Einblick in Hintergründe und Ziele der redaktionellen Bearbeitung zu geben. Es sollte deutlich werden, wer an der Verschriftlichung der Reden beteiligt ist, welche Vorgaben für die redaktionelle Bearbeitung bestehen, wie bei der Bearbeitung vorgegangen wird und welchen Zweck die Stenografischen Berichte erfüllen.

In der **Anleitung** wurde das gewünschte Vorgehen bei der Beurteilung der Redeauschnitte erklärt. Jeder Redeauschnitt sollte auf redaktionelle Änderungen hin geprüft werden. Für jeden Ausschnitt sollte angegeben werden, ob es sich bei der verschriftlichten Version um eine authentische Wiedergabe der mündlichen handelte. Diese Bewertung sollte mittels dreier Kategorien vorgenommen werden:

**A: Ja:** Alle Änderungen dienen der authentischen, lesbaren Wiedergabe.

**B: Unentschieden:** Im Großen und Ganzen dienen die Änderungen der authentischen, lesbaren Wiedergabe, jedoch halte ich einzelne für überflüssig oder grenzwertig.

**C: Nein:** Bestimmte Änderungen modifizieren den Sinn des Redeauschnittes in unzulässiger Weise.

Um Aussagen über die Bewertung einzelner redaktioneller Eingriffe zu ermöglichen, wurden die Teilnehmer aufgefordert, bei der kritischen Bewertung von Redeauschnitten (B oder C) das Urteil in einem kurzen Kommentar zu begründen und die betreffenden Änderungen zu markieren.

Im **Testbogen** wurden 43 Redeauschnitte aus den untersuchten Daten in mündlicher und schriftlicher Form gegenübergestellt. Tabelle 12 gibt einen Abschnitt aus einem ausgefüllten Fragebogen wieder. Von der Teilnehmerin wurden Markierungen in den Spalten ‚Transkript‘ und ‚Stenografischer Bericht‘ in Form von Unterstreichungen vorgenommen und Bewertungen und Kommentare in die Spalte ‚Bewertung‘ eingetragen.

**Tabelle 12: Abschnitt eines ausgefüllten Testbogens zur Bewertung der redaktionellen Bearbeitung**

	Transkript	Stenografischer Bericht	Bewertung
1	ja die NPD die quatscht immer dagegen verstehen Sie	Die NPD quatscht immer dagegen, verstehen Sie?	<b>A</b>
2	diese Unternehmen erfüllen ihre Verantwortung und sie erhalten auch eine entsprechende Unterstützung	Diese Unternehmen kommen ihrer Verantwortung nach und erhalten <u>deswegen</u> eine entsprechende Unterstützung.	<b>B: kausale Verknüpfung deutlicher als im Original</b>
3	n bisschen <u>sozusagen</u> sticheln ist auch gut ja	Es ist gut, ein bisschen zu sticheln.	<b>B: Reihenfolge vertauscht; Modifizierung / Abschwächung durch Sprecher fehlt</b>
4	und in Deutschland hat man dafür ja nie den Weg geöffnet obwohl <u>ich sage es wäre höchste Zeit es wäre höchste Zeit</u>	In Deutschland hat man dafür ja nie den Weg geöffnet, obwohl es höchste Zeit wäre.	<b>B: Original emphatischer und persönlicher</b>

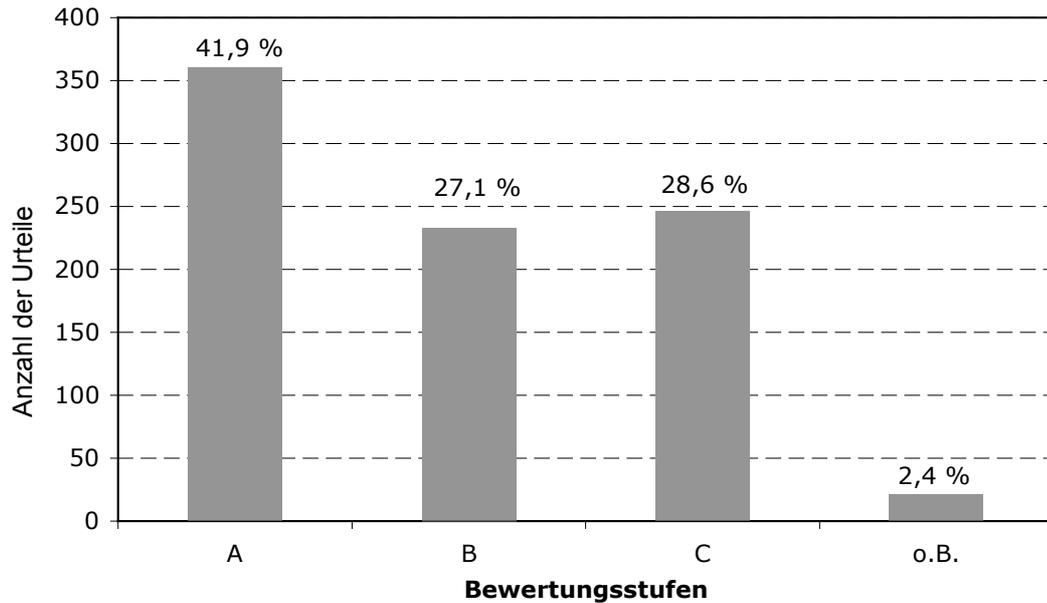
Die Redeabschnitte wurden so ausgewählt, dass sie für alle im Kapitel 7.2 analysierten gesprochensprachlichen Merkmale redaktionelle Eingriffe enthielten. Außerdem wurden Einheiten aufgenommen, deren redaktionelle Bearbeitung von der Verfasserin als kritisch beurteilt wurde.

## 8.2 Ergebnisse der Befragung

Die Ergebnisse der Befragung werden vorgestellt: Dazu wird zunächst ein quantitativer Überblick gegeben (Kap. 8.2.1). Im Weiteren erfolgt eine Auswertung hinsichtlich der Bearbeitung von gesprochensprachlichen Phänomenen (Kap. 8.2.2) und den als kritisch beurteilten Phänomenen (Kap. 8.2.3).

### 8.2.1 Überblick: Quantitative Auswertung

Für die 43 Redeauschnitte konnten von den 20 Teilnehmern insgesamt 860 Bewertungen vorgenommen werden. In 21 Fällen wurden jedoch keine Bewertungen abgegeben, obwohl zum Teil dennoch beurteilende Kommentare vermerkt wurden. Einzelne Probanden verwendeten neben den Urteilen A, B, C auch Zwischenstufen (bspw. A/B). In diesen Fällen wurden die Punkte zwischen den Kategorien aufgeteilt (bspw. A: 0,5; B: 0,5). Die Verteilung der Urteile auf die drei Bewertungsstufen wird in Abbildung 9 dargestellt:



**Abb. 9: Verteilung der Urteile auf die Bewertungsstufen (o.B. = ohne Bewertung)**

Die Bewertungsstufe A wurde am häufigsten verwendet; 41,9 % der abgegebenen Urteile entfallen darauf. Mit einem Anteil von 28,6 % wurde die Bewertungsstufe C etwas häufiger gewählt als die Bewertungsstufe B (27,1 %). Es lässt sich feststellen, dass bei etwas weniger als der Hälfte der Urteile (41,9 %) die schriftliche Wiedergabe der mündlichen Äußerungen als uneingeschränkt authentisch beurteilt wurde. In je knapp einem Drittel der abgegebenen Urteile wurden redaktionelle Änderungen als überflüssig bzw. grenzwertig (27,1 %) oder als unzulässig (28,6 %) bewertet.

Insgesamt wurde bei 9 Abschnitten (20,9 %) die redaktionelle Bearbeitung von der Hälfte der Probanden oder mehr ( $\geq 50\%$ ) mit C, d. h. als unzulässig bewertet. Dagegen wurde bei 19 Abschnitten (44,2 %) die schriftliche Version von der Hälfte der Probanden oder mehr ( $\geq 50\%$ ) mit A, d. h. als authentische Wiedergabe bewertet. Entsprechend wurden bei über der Hälfte der Abschnitte von der Mehrzahl der Probanden überflüssige/grenzwertige (B) oder unzulässige Änderungen (C) festgestellt.

Die Befragten unterschieden sich hinsichtlich der durchschnittlichen Beurteilung der Redeausschnitte. Ein Befragter beurteilte bspw. über 88,4 % (38) der Redeausschnitte mit C, d. h. als sinnverfälschende Wiedergabe. Eine andere Teilnehmerin dagegen beurteilte 79,1 % (34) mit A, d. h. als authentische Wiedergabe. Abbildung 10 gibt einen Überblick über die Verteilung der Bewertungsstufen bei den einzelnen Teilnehmern.

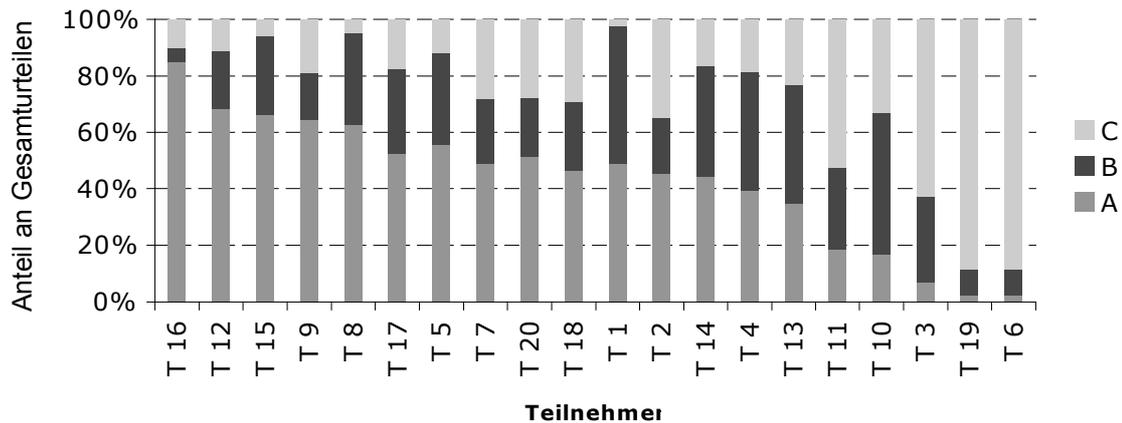


Abb. 10: Anteile der Bewertungsstufen an Gesamturteilen der einzelnen Teilnehmer

### 8.2.2 Bearbeitung gesprochensprachlicher Merkmale

Im Folgenden wird die Bewertung der redaktionellen Bearbeitung der 22 ausgewählten gesprochensprachlichen Phänomene vorgestellt. Die ausgefüllten Testbögen wurden dafür auf die Bewertung einzelner redaktioneller Eingriffe hin ausgewertet. Es ist zu berücksichtigen, dass 13,3 % der B-Urteile und 18,7 % der C-Urteile ohne Erläuterungen bzw. Markierungen vorgenommen wurden. Die Änderungen, die in diesen Eingriffen auftraten, wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt (s. Kap. 9.5).

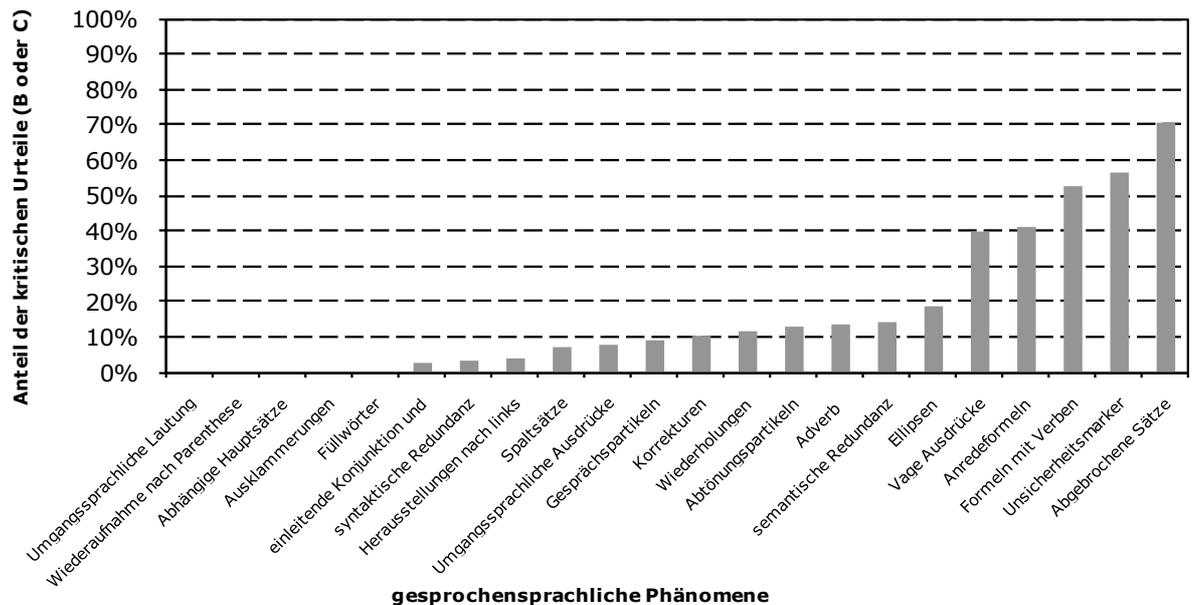
Nicht markierte Änderungen, die in Abschnitten auftraten, die mit B oder C bewertet wurden und Markierungen enthielten, wurden mit der Bewertungsstufe A in die Auswertung aufgenommen. So wurde bspw. die Auslassung der einleitenden Konjunktion *und* in Beispiel 146 als zulässig notiert:

#### Bsp. 146 (C38)

und in Deutschland hat man dafür ja nie den Weg geöffnet obwohl <u>ich sage es wäre höchste Zeit es wäre höchste Zeit</u>	In Deutschland hat man dafür ja nie den Weg geöffnet, obwohl es höchste Zeit wäre.
---	--

Als kritisch beurteilt wurden Änderungen erfasst, die in Abschnitten auftreten, die mit B oder C bewertet wurden und die durch Markierungen oder Kommentare gekennzeichnet wurden.

Die Bearbeitung der gesprochensprachlichen Phänomene wurde im Durchschnitt in 17,1 % der Urteile als kritisch beurteilt. Die Bewertung bezüglich der 22 ausgewählten gesprochensprachlichen Phänomene wird in Abbildung 11 zusammenfassend dargestellt:



**Abb. 11: Überblick den Anteil der kritischen Urteile (B und C) für die Bearbeitung der 22 ausgewählten gesprochensprachlichen Phänomene**

Hinsichtlich der einzelnen Phänomene zeigten sich große Unterschiede. So wurde die Änderung von umgangssprachlichen Ausdrücken, der einleitenden Konjunktion *und*, von Ausklammerungen, Spaltsätzen, abhängigen Hauptsätzen, Gesprächspartikeln, syntaktischer Redundanz und Herausstellungen nach links in über 90 % der Urteile nicht als kritisch herausgestellt. Dagegen wurde die Bearbeitung von vagen Ausdrücken, Anredeformeln, Matrixsätzen, Unsicherheitsmarker und abgebrochenen Sätzen in mindestens 40 % der Urteile als kritisch bewertet.

Im Folgenden werden Redeabschnitte zu einzelnen Phänomenen vorgestellt. Die Angabe zur Verteilung der Bewertungsstufen bezieht sich auf die Beurteilung des ganzen Abschnitts. Die Bearbeitung der Gesprächspartikel *ja* sowie der Herausstellung nach links (*die NPD die*) in Beispiel 147 wurde von der überwiegenden Zahl der Teilnehmer (70 %) als zulässig bewertet.

**Bsp. 147: A: 16 (80 %), B: 3 (15 %), C: 1 (5 %)**

ja die NPD die quatscht immer dagegen verstehen Sie	Die NPD quatscht immer dagegen, verstehen Sie?
---	--

Auch die redaktionelle Bearbeitung der semantischen Redundanz in Beispiel 148 (*keine Kausalität und kein Ursachenzusammenhang*) war nur von einem geringen Anteil der Teilnehmer in Kommentaren Gegenstand von Kritik.

**Bsp. 148: A: 14 (70 %); B: 2 (10 %); C: 2 (10 %); keine Bewertung: 2 (10 %)**

und damit <b>keine Kausalität und kein Ursachenzusammenhang</b> damit hergestellt wird und mit Blick auf die Uhr vielleicht krieg ich ja nen Bonus für die nächste Rede und wir beim Danksagen sind sag ich Ihnen allen meine Damen und Herren liebe Kolleginnen und Kollegen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit mir so lausch- gelauscht zu haben	Damit aber damit <b>kein Ursachenzusammenhang</b> hergestellt wird, sage ich mit Blick auf die Uhr - vielleicht bekomme ich einen Bonus für die nächste Rede - und weil wir gerade beim Danksagen sind, Ihnen allen, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und dafür, mir so gelauscht zu haben.
---	--

Explizit als kritisch herausgestellt wurde dagegen die Bearbeitung der Formel mit Verben des Sagens oder Meinens (*ich muss auch ehrlich sagen*) und des abgebrochenen Satzes in Beispiel 149. Die Auslassung der Formel sei überflüssig und die Hinzufügung der fehlenden Satzteile verändere den Inhalt der Äußerung.

**Bsp. 149 (D64): A: 1,5 (7,5 %); B: 6 (30 %); C: 12,5 (62,5 %)**

ich muss auch ehrlich sagen Sie können sich nicht hier als Retter der Verbraucher hinstellen und gleichzeitig alleine alleine in diesem Bereich Emissionszertifikate	Sie können nicht hier als Retter der Verbraucher auftreten und gleichzeitig allein im Bereich der Emissionszertifikate <b>anders handeln</b> .
--	--

Auch die Auslassungen des Unsicherheitsmarkers *sozusagen* und des Adverbs *auch* in Beispiel 150 wurden in den Kommentaren als problematisch beurteilt. Dadurch werde weniger der Inhalt jedoch der Stil der Rede geändert. So beschreibt eine Teilnehmerin die mündliche Version des Abschnitts als persönlicher und emphatischer.

**Bsp. 150: A: 5 (25 %); B: 5 (25 %); C: 10 (50 %)**

n bisschen <b>sozusagen</b> sticheln ist <b>auch</b> gut ja	Es ist gut, ein bisschen zu sticheln.
---	---------------------------------------

Anlass für Kritik war auch die Bearbeitung der vagen Ausdrücke (Passe-partout-Ausdrucks *Dinge*, Reflexivpronomens *sich*) in Beispiel 151. Die Ersetzung habe eine zu weitreichende inhaltliche Präzisierung zur Folge.

**Bsp. 151: A: 3 (15 %); B: 7 (35 %); C: 8 (40 %); keine Bewertung: 2 (10 %)**

auch die Krankenhäuser auch die Ärzte versuchen <b>Dinge</b> anzubieten und versuchen <b>sich</b> weiterzuentwickeln	Auch Krankenhäuser und Ärzte versuchen, <b>entsprechende Hilfe</b> anzubieten und <b>spezielle Angebote</b> weiterzuentwickeln.
--	---

### 8.2.3 Weitere redaktionelle Eingriffe

Als besonders kritisch wurden bestimmte Ersetzungen sowie Auslassungen von Satzteilen oder Satzteilen bewertet. So wurde die redaktionelle Bearbeitung in Beispiel 152 aufgrund der Auslassung des Satzes *wir wollen's ja ham wir beide gesagt* von der Mehrheit der Befragten (60 %) als unzulässig beurteilt. Durch die Auslassung gehe die Absichtsbekundung der Parteien verloren. Somit finde eine inhaltliche Veränderung statt.

**Bsp. 152: A: 2 (10 %); B: 5 (25 %); C: 12 (60 %); keine Bewertung: 1 (5 %)**

wir ham ja nur noch zwei Jahre Zeit dann gehen wir vielleicht wieder getrennte Wege wenn's der Wähler will <b>wir wollen's ja ham wir beide gesagt</b>	Wir haben nur noch zwei Jahre Zeit, bevor wir vielleicht wieder getrennte Wege gehen, wenn es der Wähler will.
--	--

Die redaktionelle Bearbeitung in Beispiel 153 wurde von 60 % der Probanden als unzulässig beurteilt. Am häufigsten wurde als Grund für die Beurteilung mit C die Auslassung der Referenz *Sie alle* herausgestellt. Durch die Auslassung gehe die Information, dass bestimmte Zuhörer direkt angesprochen wurden, verloren.

**Bsp. 153: A: 3,5 (17,5 %); B: 5,5 (27,5 %); C: 11 (55 %)**

für'n Christen müssten <b>Sie</b> eigentlich <b>alle</b> n rotes Gesicht kriegen	Christen müssten vor Scham ein rotes Gesicht bekommen.
--	--

Die redaktionelle Bearbeitung in Beispiel 154 wurde von 65 % der Probanden als unzulässig bewertet (C). Als Grund wurde die Ersetzung des Verbes *beschlossen* durch das Verb *gestaltet* genannt.

**Bsp. 154: A: 4 (20 %); B: 3 (15 %); C: 13 (65 %)**

es ist ein großes Verdienst dieser Flegeversicherung (sic!) die wir <b>beschlossen</b> haben	Das ist ein großes Verdienst der Pflegeversicherung, die wir <b>neu gestaltet</b> haben.
--	--

In Beispiel 155 wurde die Ersetzung der Verbalphrase *wird Nebentätigkeit* zu *profitieren* kritisiert: Die subtile, implizite Unterstellung, dass Anwälte von der genannten Nebentätigkeit profitierten, werde in der mündlichen Version zu deutlich und abwertend hervorgehoben.

**Bsp. 155: A: 3 (15 %); B: 4 (20 %); C: 12 (60 %); keine Bewertung: 1 (5 %)**

und das <b>wird</b> dann <b>eine Nebentätigkeit</b> für Notare und Rechtsanwälte	Davon <b>profitieren</b> Notare und Rechtsanwälte.
--	--

In Beispiel 156 wurde zum einen die Ersetzung des Personalpronomens *man* durch *wir* sowie die Ersetzung des Verbes *sehen* durch *sich stellen* als problematisch beurteilt. Durch die Bearbeitung des Agens und die Ersetzung des Verbes finde eine Bedeutungsverschiebung statt.

**Bsp. 156: A: 3 (15 %); B: 6 (30 %); C: 9 (45%); keine Bewertung: 2 (10 %)**

und das ist die Gefahr die <b>man sehen</b> muss	Dieser Gefahr müssen <b>wir uns stellen</b> .
--	---

## 9 Diskussion

---

### Inhalt des Kapitels 9

Anhand der in Kapitel 2 formulierten Teilziele werden die Ergebnisse der Arbeit diskutiert.

- 9.1 Theoretische Grundlagen
  - 9.2 Bundestagsreden und Stenografische Berichte
  - 9.3 Korpuserstellung
  - 9.4 Auswertung des Korpus
  - 9.5 Bewertung der redaktionellen Bearbeitung
- 

### 9.1 Theoretische Grundlagen

**1. Teilziel:** *Der theoretische Rahmen der Untersuchung soll abgesteckt und zentrale Begriffe sollen geklärt werden.*

Es wurden Konzepte zur Kategorisierung von Äußerungen – wie Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Nähe und Distanz, gesprochene und geschriebene Sprache – vorgestellt. Dabei zeigte sich, dass die Begriffe in der Literatur heterogen verwendet werden, sich zum Teil überlagern und nicht klar voneinander abgegrenzt werden können. Als problematisch erwies sich die unzureichende Operationalisierung der Begriffe. So sind Forscher z. B. bei der Erfassung von Kommunikationsbedingungen weitgehend auf ihre Intuition angewiesen – eine reliable und objektive Erfassung kann nicht gewährleistet werden.

Sofern eine Operationalisierung der Begriffe stattfindet, zeigen sich konzeptionelle Probleme: So wird bei der Weiterentwicklung des Nähe-Distanz-Modells durch Ägel und Hennig (2006a, 2007) das Modell nicht ausreichend wissenschaftlich abgesichert. Zudem werden Eigenschaften des Modells, wie die Definition eines nächsprachlichen Prototypen, unreflektiert auf die Sprachwirklichkeit übertragen. Auch nicht empirisch fundierte Aussagen über die Perspektiven der Kommunikationspartner, wie beim Konzept der kommunikativen Praktiken, sind kritisch zu bewerten.

In der vorliegenden Untersuchung konnten theoretische und methodologische Schwierigkeiten herausgearbeitet, jedoch nicht gelöst werden. Trotz dieser Probleme erwiesen sich einige Konzepte für die Untersuchung als nützlich. Dies betrifft z. B. das Konzept der kommunikativen Praktiken, die Modellierung der Rolle des Mediums, schriftsprachliche Normen, prototypisch gesprochene Sprache und gesprochensprachliche Phänomene, den Schriftlichkeits-Bias und die Unterscheidung zwischen Transkription und Verschriftlichung. Sie dienten der Arbeit als begriffliche Grundlagen.

### 9.2 Bundestagsreden und Stenografische Berichte

**2. Teilziel:** *Eigenschaften von Bundestagsreden und Stenografischen Berichten sollen beschrieben werden.*

Kommunikationsbedingungen von Bundestagsreden wurden in Abgrenzung zu prototypisch gesprochener Sprache (Familiengespräch am Esstisch) beschrieben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich um eine exemplarische Gegenüberstellung handelt. Die kommunikativen Praktiken ‚Bundestagsrede‘ und ‚Familiengespräch am Esstisch‘ können mit unterschiedlicher sprachlicher Gestaltung realisiert werden. Die Ermittlung der Ausprägungen der Kommunikationsbedingungen erfolgte nicht wissenschaftlich fundiert.

Somit können nur Tendenzen in den Unterschieden zwischen Bundestagsreden und prototypisch gesprochensprachlichen Äußerungen angegeben werden.

Unterschiede betreffen insbesondere die Kommunikationsbedingungen ‚Bezugspunkt der Kommunikation‘, ‚Spontanität‘, ‚Dialogizität‘, ‚Öffentlichkeitsgrad‘, ‚Institutionalität‘ und ‚Zweck der Kommunikation‘. Am Beispiel von Bundestagsreden gewonnene Ergebnisse können demnach nicht ohne weiteres generalisiert werden. In der vorliegenden Untersuchung lag der Fokus bei der Auswertung auf gesprochensprachlichen Phänomenen. Die Repräsentativität der Reden für die gesprochene Sprache spielt deshalb nur insofern eine Rolle, als dass zu prüfen war, ob in Bundestagsreden überhaupt Merkmale von gesprochener Sprache auftreten. Dies wurde – insbesondere für frei oder weitgehend frei gehaltene Reden – durch die Beschreibung der 22 ausgewählten gesprochensprachlichen Phänomene bestätigt (s. Kap. 9.3).

Der Prozess der Erstellung von Stenografischen Berichten und das Vorgehen bei der redaktionellen Bearbeitung wurden erläutert. Zu berücksichtigen ist, dass die redaktionelle Bearbeitung unter Zeitdruck vorgenommen wird. Es gilt, in möglichst kurzer Zeit eine authentische schriftliche Version des Sitzungsverlaufes zu erstellen. Daraus ergibt sich, dass Änderungen aus zeitlicher Distanz heraus anders beurteilt werden könnten. Als relevant erwies sich außerdem, dass an der redaktionellen Bearbeitung von Bundestagsreden mehrere Personengruppen beteiligt sind: Turnusstenografen, Revisoren, Redner und die Schlussdurchsicht. Durch das rotierende System der Stenografen sind an einer zehnmütigen Rede mindestens zwei Turnusstenografen beteiligt. Insgesamt arbeiten im Deutschen Bundestags 16 Turnusstenografen und 8 Revisoren. Somit war für die Untersuchung sichergestellt, dass die schriftlichen Versionen der Reden nicht die individuellen Sprachvorstellungen einer Person abbilden.

Aufgrund der Redigierpflicht der Stenografen ist anzunehmen, dass ihnen ein Großteil der redaktionellen Bearbeitung zuzuschreiben ist. Bei der Rekonstruktion der Beteiligtenperspektive standen deshalb die Stenografen im Mittelpunkt. Die Ermittlung der Beteiligtenperspektive erfolgte über Gespräche und Beispielanalysen mit Stenografen sowie durch Auseinandersetzung mit den Artikeln der Zeitschrift *Neue Stenografische Praxis*. Zu berücksichtigen dabei ist, dass durch introspektive Urteile nicht ohne weiteres auf die kognitive Realität der Stenografen bei der Bearbeitung geschlossen werden kann (Hansen, 2004, S. 93). Auch ist davon auszugehen, dass individuelle Unterschiede in der Perspektive auf die redaktionelle Bearbeitung bestehen, z. B. durch unterschiedliche Bearbeitungsprinzipien und durch unterschiedliche Grade an Reflektiertheit über die Tätigkeit. Insofern ist zu berücksichtigen, dass es sich bei dem Begriff ‚Beteiligtenperspektive‘ um ein Konstrukt handelt.

### 9.3 Korpuserstellung

**3. Teilziel:** *Anhand ausgewählter Bundestagsreden soll ein Korpus von redaktionellen Eingriffen erstellt werden.*

Ziel bei der Auswahl der Reden war es, ein möglichst umfangreiches Spektrum an redaktionellen Eingriffen zu erhalten. Es wurden zwölf frei oder weitgehend frei vorgetragene Reden für die Untersuchung ausgewählt. Das Kriterium der erhöhten Spontanität wurde angelegt, da sich im Gespräch mit Stenografen und in Beispielanalysen gezeigt hat, dass diese in stärkerem Maße von einer redaktionellen Bearbeitung betroffen sind als abgelesene Reden. Auch wurde auf diesem Wege im Vergleich zu abgelesenen Reden eine erhöhte Anzahl von gesprochensprachlichen Phänomenen erhalten.

Da Intonation, Gestik und Mimik bei der Analyse weitgehend unberücksichtigt blieben, wurde bei der Transkription kein prosodisches, parasprachliches und nonverbales Verhalten

schriftlich abgebildet. Dadurch findet eine Reduktion des ursprünglichen Rednerverhaltens statt. Insbesondere der Bereich der Intonation erwies sich bei bestimmten Abgrenzungsproblemen als relevant, wie z. B. der Abgrenzung von Adverbien bzw. Konjunktionen und Abtönungspartikeln. Zu prüfen ist, wie diese Informationen verstärkt in die Analyse aufgenommen werden könnten.

Die Segmentierung der Transkripte erfolgte anhand der Interpunktionszeichen ‚Punkt‘, ‚Ausrufezeichen‘ und ‚Fragezeichen‘ der Stenografischen Berichte. Dies erwies sich als klares Segmentierungskriterium. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass damit bereits ein zentraler Bearbeitungsschritt der Stenografen als Hilfsmittel für die Analyse verwendet wurde.

Die Abgeordneten, deren Reden für die Untersuchung verwendet wurden, wurden zur Ausübung des Rednerkorrekturrechts befragt. Von der Mehrheit der Befragten wurden die Anzahl der vorgenommenen Korrekturen als gering bezeichnet. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass ein Großteil der redaktionellen Eingriffe an den Reden den Stenografen zuzuschreiben ist. Jedoch muss berücksichtigt werden, dass die Redner zur Wahrnehmung des Korrekturrechts im Allgemeinen und nicht in Bezug auf die untersuchten Reden befragt worden sind. Die Redner bzw. ihre Mitarbeiter zeigten sich zufrieden mit der redaktionellen Bearbeitung: Die Stenografischen Berichte enthielten im Allgemeinen eine authentische Wiedergabe der mündlichen Reden. Jedoch ist zu beachten, dass den Rednern bei der Prüfung der schriftlichen Versionen ihrer Reden keine Transkripte vorliegen. Es ist davon auszugehen, dass dadurch kein Abgleich mit dem tatsächlich *Gesagten*, sondern mit dem vom Redner *Gemeinten* stattfindet. Ob bei Abgeordneten grundsätzlich ein Bewusstsein darüber besteht, wie sie tatsächlich sprechen, ist fraglich.

Im nächsten Schritt wurden die redaktionellen Eingriffe in einer Datenbank erfasst. Für die Beschreibung der bearbeiteten Phänomene wurden bevorzugt Kategorien verwendet, in denen gesprochensprachliche Phänomene als Abweichungen von schriftsprachlichen Normen konzipiert werden. Der Schriftlichkeits-Bias wurde als adäquate Abbildung der Beteiligtenperspektive betrachtet. Problematisch ist allerdings zu beurteilen, dass durch die Verwendung der Bezeichnungen der Schriftlichkeits-Bias weiter gestützt wird. Für Untersuchungen zur gesprochenen Sprache, die diese nicht in Abgrenzung zur geschriebenen betrachten, ist dies nicht förderlich.

Als bearbeitet wurden Phänomene nur gezählt, wenn sie zwar in der mündlichen, jedoch nicht in der schriftlichen Version auftraten. So wurde z. B. die Umstellung eines Adverbs nicht als Bearbeitung des Phänomens ‚Adverb‘ gezählt. Als zu bearbeitendes Phänomen käme in diesem Fall ein ‚falscher inhaltlicher Bezug‘ oder ein ‚ungewöhnlicher Satzbau‘ in Frage. Auch in Fällen, in denen die einleitende Konjunktion *und* hinzugefügt wird, handelt es sich bei dem bearbeiteten Phänomen der mündlichen Version nicht um die Konjunktion, sondern z. B. um eine ‚fehlende syntaktische Kohäsionsmarkierung‘. Es wurde unterschieden zwischen dem bearbeiteten *Phänomen* der mündlichen Version und den bearbeiteten *Elementen*. So kann z. B. das Phänomen ‚Ellipse‘ in bestimmten Fällen durch die Hinzufügung des Elements ‚Pronomen‘ bearbeitet werden. Die untersuchten Phänomene können dahingehend unterschieden werden, ob eine Identität zwischen dem bearbeiteten Phänomen und den bearbeiteten Elementen besteht. In Tabelle 13 werden sie gegenübergestellt.

**Tabelle 13: Unterteilung der 22 untersuchten gesprochensprachlichen Phänomene anhand des Kriteriums, ob eine Identität zwischen dem bearbeiteten Phänomen und den bearbeiteten Elementen besteht**

Identität	keine Identität
1. Adverbien	1. Korrekturen
2. Abtönungspartikeln	2. Wörtliche Wiederholungen
3. Einleitende Konjunktion <i>und</i>	3. Semantische Redundanz
4. Füllwörter	4. Syntaktische Redundanz
5. Gesprächspartikeln	5. Herausstellung nach links
6. Anredeformeln	6. Wiederaufnahmen nach Parenthese
7. Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens	7. Umgangssprachliche Lautung
8. Unsicherheitsmarker	8. Ellipsen
9. Umgangssprachliche Ausdrücke	9. Ausklammerungen
10. Abgebrochene Sätze (Auslassung)	10. Abhängige Hauptsätze
11. Vage Ausdrücke (Ersetzung)	11. Spaltsätze
	12. Abgebrochene Sätze (Hinzufügung)
	13. Vage Ausdrücke (Hinzufügung)

Die Güte der erstellten Datenbank muss kritisch beurteilt werden, da die Reliabilität und Objektivität nicht gewährleistet werden kann, d. h. eine Reproduzierbarkeit in identischer Form durch die Verfasserin bzw. andere Forscher nicht zu erwarten ist. Die Schwierigkeiten hinsichtlich der Annotation von Sprachdaten wurden in der Computerlinguistik von Libermann (2009) benannt. Ohne detailliert ausgearbeitete und wiederholt geprüfte Richtlinien sowie umfangreiche und wiederholte Anleitung sei die Übereinstimmung zwischen Annotationen verschiedener Personen (Inter-Annotator-Agreement) selbst bei vermeintlich einfachen Aufgaben der Annotation von phonologischen oder syntaktischen Phänomenen „shockingly low“ (S. 2). Das gleiche Problem zeige sich, wenn Annotationen, die von einer Person zu unterschiedlichen Zeitpunkten erstellt wurden, verglichen würden. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit der Erstellung von umfangreichen Annotationshandbüchern. Jedoch erweise sich nicht nur die Entwicklung der Anleitungen als aufwändig, auch die Schulung von neuen Annotatoren könne mehrere Wochen oder Monate in Anspruch nehmen (ebenda).

Es wurden 22 Phänomene für die Auswertung ausgewählt. Es handelt sich dabei um Phänomene, bei denen sich Muster in der Bearbeitung zeigten und die in der linguistischen Literatur als gesprochensprachlich sowie in Artikeln der *Neuen Stenografischen Praxis* als relevant für die redaktionelle Bearbeitung herausgestellt werden. Die Konzentration lag auf gesprochensprachlichen Phänomenen, da dies eine Übertragbarkeit der Ergebnisse auf prototypisch gesprochene Äußerungen ermöglicht. Es wurde eine Befragung durchgeführt, um die Kategorien zu validieren. Es konnte ein Inter-Annotator-Agreement von 84,9 % erreicht werden. Der Kappa-Koeffizient von 0,841 bestätigte die Zuverlässigkeit des Kategoriensystems. Dabei ist einschränkend anzuführen, dass für die einzelnen Kategorien nur ein bis maximal fünf Vorkommen in den Testbogen aufgenommen worden waren. Es konnten demnach nur das allgemeine Verständnis der Kategorien geprüft und grundlegende Probleme des Kategoriensets ermittelt werden, wie z. B. unzureichende Abgrenzungen. Es wurde geprüft, ob Teilnehmer die Kategorien auf ausgewählte Beispiele anwenden konnten. Dabei wird das breite Spektrum von unterschiedlichen Vorkommen von Phänomenen in den untersuchten Reden nicht abgedeckt. Insbesondere bezogen auf Grenzfälle ist mit einem niedrigeren Inter-Annotator-Agreement zu rechnen.

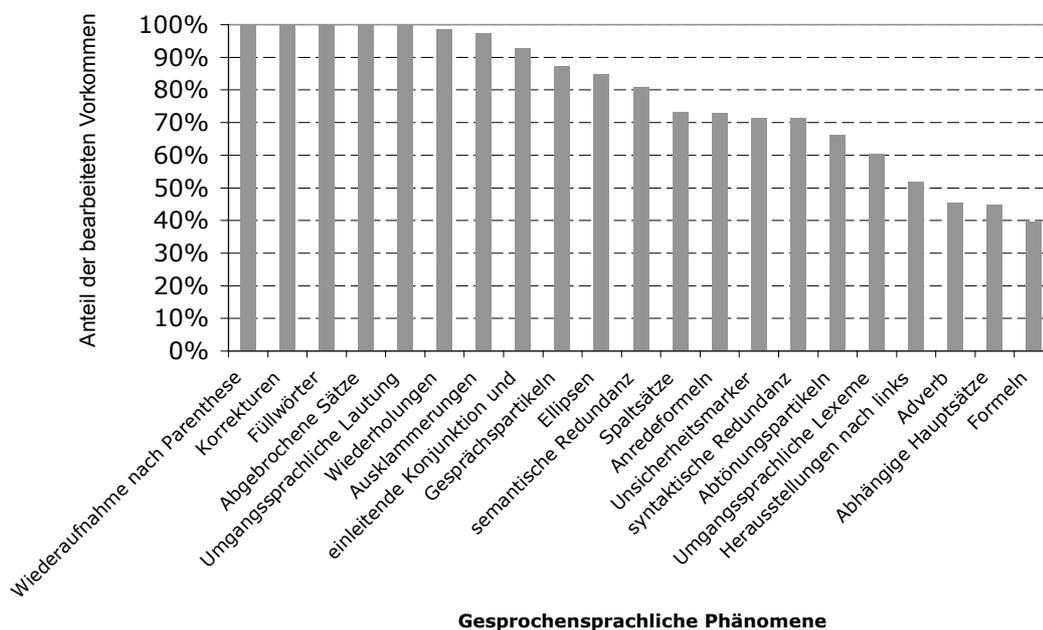
## 9.4 Auswertung des Korpus

**4. Teilziel:** *Bearbeitungsmuster sollen ermittelt sowie Regeln für die Erfassung und Bearbeitung von Phänomenen erstellt werden.*

Bei der Analyse der redaktionellen Bearbeitung wurde eine Reduktion der Silbenanzahl der mündlichen Versionen der Reden um 5,3 % ermittelt. Erwartungsgemäß wurde die Auslassung als die am häufigsten verwendete Änderungsprozedur erfasst (41,3 %). Dies entspricht den Ergebnissen von anderen linguistischen und computerlinguistischen Arbeiten zur Verschriftlichung (Baumann, 2002, S. 54; Fitzgerald, 2009, S. 63; Fräbel, 1988, S. 295; Heinze, 1979, S. 195; Kowal & O'Connell, 1994, S. 132). Hinzufügungen nehmen nur einen Anteil von 11,3 % ein. Die Erfahrung des Stenografen Rostock (1981b), dass Redundanz der gesprochenen Äußerungen häufiger Anlass zu redaktionellen Eingriffen gebe als die Reduktion, kann demnach bestätigt werden (S. 13).

Durch die Betrachtung der 22 ausgewählten Phänomene wurden 56,6 % der redaktionellen Eingriffe der untersuchten Reden detailliert beschrieben. Für die einzelnen Phänomene wurden Begriffsbestimmungen gegeben und die Ergebnisse vorgestellt. Anschließend wurden Angaben über die Voraussetzungen für die Erfassung des Phänomens gemacht und Regeln für die Bearbeitung erstellt.

**Ergebnisse.** Durchschnittlich wurden die Phänomene zu einem Anteil von 78,0 % der Vorkommen nicht in die schriftliche Version übernommen. Abbildung 12 gibt einen Überblick über die Anteile der bearbeiteten Vorkommen der Phänomene an den Gesamtvorkommen der mündlichen Versionen. Dabei wurde die Kategorie ‚vager Ausdruck‘ nicht berücksichtigt, da diese anhand der schriftlichen Version erfasst wurde.



**Abb. 12:** Anteil der bearbeiteten Vorkommen am Gesamtvorkommen der Phänomene in den mündlichen Versionen der Reden

Für vier Phänomene konnte festgestellt werden, dass sie bei der Verschriftlichung zu 100 % bearbeitet werden (‚Wiederaufnahme nach Parenthese‘, ‚Füllwörter‘, ‚Korrekturen‘, ‚abgebrochene Sätze‘). Dabei handelt es sich um Phänomene, bei denen Stenografen davon ausgehen, dass sie nicht absichtlich, d. h. als rhetorisches Mittel geäußert werden, sondern

dass sie durch die Prozesshaftigkeit des Sprechens zustande kommen. In Bezug auf schriftsprachliche Normen seien sie als Fehler zu werten.

Weitere vier Phänomene wurden in über 90 % der Vorkommen bearbeitet (,umgangssprachliche Lautung‘, ,wörtliche Wiederholungen‘, ,Ausklammerungen‘, ,einleitende Konjunktion *und*‘). Dies geschieht, obwohl in den Artikeln der *Neuen Stenografischen Praxis* vermerkt wird, dass diese auch als rhetorisches Mittel geäußert werden können.

In weniger als 50 % der Vorkommen wurden ,Adverbien‘ (Situierungsadverbien und *auch*), ,abhängige Hauptsätze‘ sowie ,Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens‘ bearbeitet. Es lässt sich also feststellen, dass in Bezug auf die ausgewählten Phänomene Mündlichkeit nicht in die schriftliche Version übernommen wird, wenn davon ausgegangen wird, dass es sich bei den Phänomenen um Fehler handelt. Bei den anderen Phänomenen findet nur eine zahlenmäßige Reduzierung statt. Es zeigte sich, dass auch die vermeintlich absichtliche Äußerung keine Garantie für eine Übernahme des Phänomens in die schriftliche Version ist. Hier spielen medienspezifische Abwägungen eine Rolle: Bestimmte Phänomene werden zwar nicht als falsch, jedoch als überflüssig betrachtet. So wird berücksichtigt, ob sie den Erwartungen der potentiellen Lesern bezüglich des Stils von schriftlichen Äußerungen entsprechen.

**Voraussetzungen für die Erfassung.** Die Phänomene unterschieden sich stark in der Erfassung: So können einige anhand der Wortform ermittelt werden wie Anredeformeln, für andere ist die Betrachtung des Kontextes oder ein Verständnis der syntaktischen und semantischen Struktur Voraussetzung. Zwischen den Kategorien zeigten sich zum Teil Abgrenzungsprobleme, z. B. hinsichtlich Wiederaufnahmen nach Parenthesen und Herausstellungen nach links sowie zwischen Korrekturen und semantischer Redundanz. Auch war es erforderlich, eine Reihenfolge bei der Erfassung der Phänomene festzulegen. So sind Phänomene, die die Satzstruktur betreffen – wie Wiederholungen, semantische Redundanz oder Korrekturen –, vor solchen zu erfassen, die Wortarten bezeichnen – wie Abtönungspartikeln oder Adverbien.

**Regeln für die Bearbeitung.** Explizite Bearbeitungsregeln lassen sich insbesondere für diejenigen Phänomene erstellen, die bei der Verschriftlichung grundsätzlich und mit einer spezifischen Änderungsprozedur bearbeitet werden, wie Wiederaufnahmen nach Parenthesen, Füllwörter oder Korrekturen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse an einem Korpus von 12 Reden gewonnen wurden und nicht ohne weiteres generalisiert werden können. Im Gespräch mit Stenografen wurde deutlich, dass es Fälle gibt, in denen die genannten Phänomene in die Stenografischen Berichte übernommen werden. Dies gilt z. B. für besonders brisante und öffentlichkeitswirksame Debatten oder für Passagen, die von Abgeordneten aus dem Plenum oder nachfolgenden Rednern aufgenommen oder kommentiert werden. So werden im Redeausschnitt einer Debatte vom Dezember 2009 in Abbildung 13 sogar zwei Korrekturen inklusive des Korrektursignals ,äh‘ in den Stenografischen Bericht übernommen (,Jung, äh, Guttenberg‘, ,Herr Guttenberg, äh, Herr Jung‘). Im Gespräch mit Stenografen zeigte sich, dass dies als absoluter Ausnahmefall zu betrachten ist.

der Bundeswehr in der deutschen Außenpolitik. Die Debatte zwischen Herrn Mützenich von der SPD und Verteidigungsminister Jung, äh, Guttenberg in der letzten Woche war da sehr aufschlussreich.

(Heiterkeit – Wolfgang Zöllner [CDU/CSU]: Ja, ihr seid immer noch von gestern!)

– Na ja, wir alle sind froh, dass Herr Guttenberg, äh, Herr Jung die Verantwortung übernommen hat und gegangen ist.

**Abb. 13: Ein Ausnahmefall: Die Verschriftlichung von Korrekturen im Stenografischen Bericht einer Sitzung vom Dezember 2009**

**Repräsentativität der Ergebnisse.** Aus den Artikeln der *Neuen Stenografischen Praxis* sowie aus Gesprächen mit Stenografen lässt sich schlussfolgern, dass die am Beispiel von Bundestagsreden gewonnenen Ergebnisse auch auf die schriftliche Aufzeichnung von Parlamentsreden im Allgemeinen übertragen werden können. Um Aussagen über die Repräsentativität der Ergebnisse für die Verschriftlichung von anderen gesprochensprachlichen kommunikativen Praktiken, z. B. Interviews, zu Publikations- bzw. Dokumentationszwecken treffen zu können, wäre eine vergleichende Untersuchung vonnöten.

**Status der Gesprochensprachlichkeit.** Die Zuweisung des Status der Gesprochensprachlichkeit zu den ausgewählten Phänomenen wurde anhand der linguistischen Literatur vollzogen. Da die Phänomene im untersuchten Korpus entweder systematisch bearbeitet oder der Anzahl nach reduziert wurden, wurde dieser Status durch die Untersuchung bestätigt. Jedoch besteht die Gefahr eines Zirkelschlusses, wenn gesprochensprachliche Merkmale durch Untersuchungen von verschriftlichten Äußerungen gewonnen werden und wiederum durch diese als gesprochensprachlich etabliert werden. Für die Phänomene gilt jedoch, dass sie nicht nur bei der Analyse der Verschriftlichung sondern auch beim Vergleich von verschiedenen mündlichen und schriftlichen kommunikativen Praktiken als gesprochensprachlich herausgearbeitet wurden. Auch eine Rückführung auf die Ausprägungen von Kommunikationsbedingungen wurde vollzogen. Es ist fraglich, ob es angemessen ist, jedes bei der Verschriftlichung geänderte Phänomen als gesprochensprachlich zu beschreiben und so jede Änderung als Bewegung in Richtung Schriftlichkeit zu verstehen. So zählen Ägel und Hennig (2006c) bspw. Inkongruenzen nur als gesprochensprachliches Merkmal, wenn sie mit der Ausprägung eines Parameters in Verbindung gebracht werden können (S. 388).

## 9.5 Bewertung der redaktionellen Bearbeitung

### 5. Teilziel: Die redaktionelle Bearbeitung soll bewertet werden.

Es wurde eine Befragung unter 20 Linguisten auf der Jahrestagung 2010 des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) durchgeführt. Die Befragten wurden in einer Einleitung über den Zweck und den Prozess der Erstellung von Stenografischen Berichten informiert. Es ist demnach davon auszugehen, dass der Zweck von Stenografischen Berichten bei der Beurteilung berücksichtigt wurde.

Bei der Befragung wurden drei Bewertungsstufen vorgegeben: Die redaktionelle Bearbeitung der einzelnen Abschnitte konnte als zulässig (A), grenzwertig (B) oder unzulässig (C) beurteilt werden. Für eine höhere Aussagekraft der Ergebnisse wäre eine Unterteilung in nur zwei Bewertungsstufen (zulässig und unzulässig) von Vorteil gewesen. Jedoch zeigt

te die Verwendung von Zwischenstufen wie A/B, B/C, dass bei einzelnen Teilnehmern sogar ein Bedarf an noch differenzierten Abstufungsmöglichkeiten bestand. Von zwei Befragten wurde angemerkt, dass sich ihre Bewertungen im Laufe des Tests verändert hätten. Jedem Probanden war es jedoch freigestellt, vorgenommene Bewertungen zu revidieren.

Am Aufbau des Fragebogens wurde von zwei Teilnehmern kritisiert, dass die 43 zu beurteilenden Redeabschnitte aus dem Kotext der Reden herausgenommen worden waren. Die Beurteilung der redaktionellen Bearbeitung sei zum Teil ohne den Kotext schwierig. Es kann tatsächlich davon ausgegangen werden, dass Abschnitte im Zusammenhang der Rede anders beurteilt werden könnten. So wäre es bspw. denkbar, dass die kritisierte Ersetzung eines Wortes als akzeptabel angesehen werden könnte, wenn im Kotext das Wort bereits geäußert wurde, d. h. um eine Wiederholung zu vermeiden.

Auch der fehlende Kontext, wie der Stand der Debatte, thematische Zusammenhänge, institutionelle Vorgänge etc. wurden von einigen Probanden als hinderlich bei der Beurteilung erwähnt. Sachkenntnis über die Redethemen kann bei der Beurteilung eine Rolle spielen, bspw. bei der Ersetzung von vagen Ausdrücken. Dieses Problem hätte jedoch auch mit der Betrachtung einer gesamten Rede nicht umgangen werden können. Vereinzelt wurden Redeausschnitte aufgrund des fehlenden Ko- bzw. Kontextes als nicht beurteilbar herausgestellt. Ein Teilnehmer stellte zudem fest, dass in manchen Fällen auch die Intonation bei der Entscheidung über die Zulässigkeit der Änderungen eine Rolle spielen könne.

Grund dafür, einzelne Redeabschnitte beurteilen zu lassen, war es, ein größeres Spektrum an redaktionellen Eingriffen berücksichtigen und redaktionelle Eingriffe zu allen ausgewählten Phänomenen aufnehmen zu können. Es wurden Ausschnitte verwendet, bei denen davon ausgegangen werden konnte, dass der Einfluss des geäußerten Kotextes auf die Beurteilung zu vernachlässigen ist.

Außerdem wurden Abschnitte ausgewählt, deren redaktionelle Bearbeitung von der Verfasserin als problematisch bewertet wurde. Es ist deshalb davon auszugehen, dass das Ergebnis der Befragung dahingehend beeinflusst wurde, dass die redaktionelle Bearbeitung eher kritischer beurteilt wurde. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die redaktionelle Bearbeitung im Allgemeinen nur bei frei oder weitgehend frei vorgetragenen Reden vorgenommen wird und nicht auf abgelesene Reden übertragen werden kann.

**Ergebnisse der Befragung.** Durch die Verwendung der drei Bewertungsstufen besteht die Möglichkeit die Urteile A und B zusammenzufassen, da dabei die schriftliche Version als authentisch bzw. prinzipiell authentisch bewertet wird. In diesem Fall würde die redaktionelle Bearbeitung zu 70,7 % als zulässig bewertet werden. Andererseits können die Bewertungsstufen B und C zusammengefasst werden, da in den damit gekennzeichneten Abschnitten Änderungen als überflüssig bzw. grenzwertig (B) oder als unzulässig (C) beurteilt werden. Daraus ergibt sich, dass in über der Hälfte der Urteile (57,1 %) redaktionelle Eingriffe kritisiert worden sind.

Die Bearbeitung der ausgewählten gesprochen sprachlichen Phänomene wurde durchschnittlich zu einem Anteil von 82,9 % der vorgenommenen Urteile nicht explizit als kritisch (B oder C) bewertet. In Tabelle 14 werden die Phänomene anhand des Anteils der kritischen Beurteilungen an den Gesamturteilen unterteilt.

**Tabelle 14: Unterteilung der Phänomene nach dem Anteil der kritischen Bewertungen (B, C)**

Unkritisch (0 %)	Grenzwertig (<20 %)	Kritisch (>40 %)
1. umgangssprachliche Lautung 2. Füllwörter 3. Wiederaufnahmen nach Parenthesen 4. Ausklammerungen 5. abhängige Hauptsätze	1. einleitende Konjunktion <i>und</i> 2. syntaktische Redundanz 3. Herausstellungen nach links 4. Spaltsätze 5. Umgangssprachliche Ausdrücke 6. Gesprächspartikeln 7. Korrekturen 8. Wiederholungen 9. Abtönungspartikeln 10. Adverbien 11. semantische Redundanz 12. Ellipsen	1. abgebrochene Sätze 2. Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens 3. Unsicherheitsmarker 4. vage Ausdrücke 5. Anredeformeln

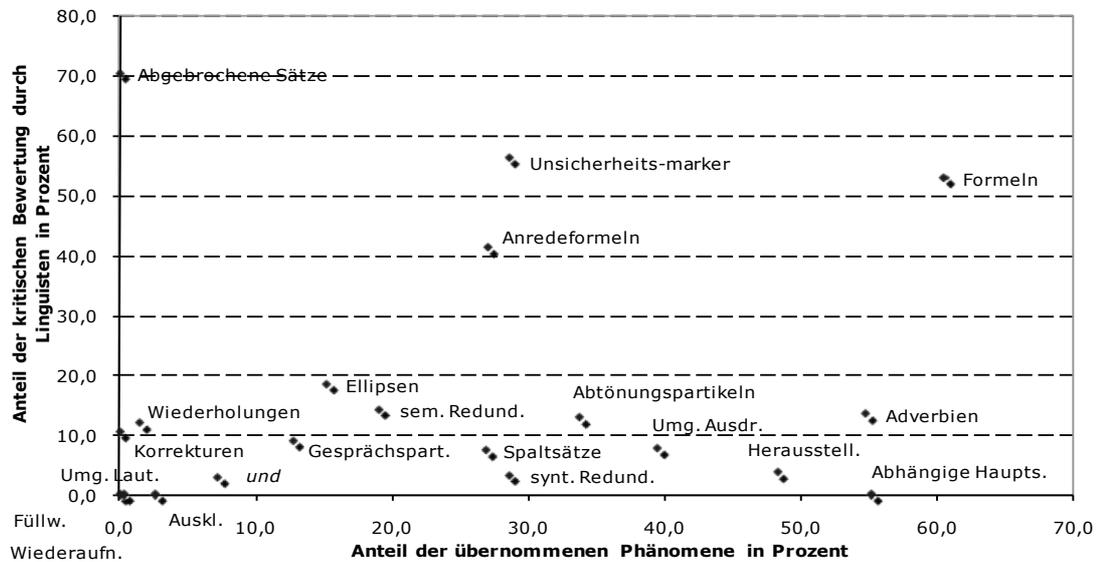
Die Ergebnisse der Befragung hinsichtlich der einzelnen Phänomene sind jedoch mit Vorsicht zu betrachten: Zum einen wurden die Abschnitte, die zwar mit B oder C beurteilt wurden, jedoch keine Markierungen enthielten, von der Betrachtung ausgeschlossen (B: 13,3 % , C: 18,7 %). Zum anderen enthielt der Fragebogen zu den Phänomenen eine sehr unterschiedliche Anzahl von Änderungen. So wurde die redaktionelle Bearbeitung der Phänomene zum Teil nur anhand von einem oder wenigen Beispielen beurteilt. Der Verfasserin scheint insbesondere die Beurteilung der Umwandlung von ‚abhängigen Hauptsätzen‘ als zulässig fraglich zu sein, da in der linguistischen Literatur auf die unterschiedlichen pragmatischen Funktionen von Haupt- und Nebensätzen verwiesen wird. Die sprachkritische Untersuchung kann als Pilotstudie betrachtet werden. Für eine höhere Aussagekraft wäre eine umfangreichere Befragung notwendig.

**Prüfung der Korrelation zwischen Bewertung und Bearbeitung.** Um einen Zusammenhang zwischen der Beurteilung der Phänomene durch Linguisten und der Bearbeitung bei der Verschriftlichung statistisch zu prüfen, wurde ein empirischer Korrelationskoeffizient berechnet. Er dient dazu, den Grad des linearen Zusammenhangs zwischen zwei intervallskalierten Merkmalen zu messen. Es zeigte sich jedoch nur eine sehr geringe positive Korrelation ( $< 0.5$ ) zwischen den Urteilen der Linguisten und dem Umgang mit den Phänomenen bei der Verschriftlichung:

$$r(x,y[21]) = 0,13$$

Eine hohe positive Korrelation hätte bestätigt, dass Linguisten und die redaktionellen Bearbeiter in ihren Urteilen übereinstimmen, in dem Sinne, dass Phänomene desto seltener bearbeitet werden, je kritischer Linguisten die Änderung der Phänomene beurteilen. Abbildung 14 zeigt den Zusammenhang zwischen den Bewertungen der Linguisten und dem Anteil der in die schriftliche Version übernommenen Vorkommen der untersuchten Phänomene in einem Streudiagramm<sup>7</sup>.

<sup>7</sup> Vage Ausdrücke wurden nicht berücksichtigt, da für diese die Anzahl der übernommenen Vorkommen nicht erfasst werden konnte (s. Kap. 7.2.2.3)



**Abb. 14: Korrelation zwischen der Bewertung durch Linguisten und der Übernahme bei der Verschriftlichung**

Für einzelne Phänomene lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Beurteilung der Phänomene und dem Anteil der übernommenen Vorkommen feststellen. So wurden die Phänomene ‚Füllwörter‘, ‚Wiederaufnahmen nach Parenthesen‘, ‚umgangssprachliche Lautung‘, ‚Korrekturen‘ und ‚Ausklammerungen‘ bei der Verschriftlichung in über 90 % der Vorkommen bearbeitet. Die Bearbeitung dieser Phänomene wurde in der Befragung als unkritisch beurteilt.

Die Bearbeitung des Phänomens ‚Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens‘ wurde bei der Verschriftlichung von den Befragten in 52,9 % der Urteile als kritisch bewertet. Übereinstimmend dazu findet eine Übernahme eines Großteils der Vorkommen dieser Phänomene (60,5 %) in die schriftliche Version statt. Dagegen wurde die Bearbeitung von abgebrochenen Sätzen in 70,4 % der Urteile als kritisch bewertet, bei der Verschriftlichung jedoch zu 100 % bearbeitet.

---

## 10 Fazit

---

### Inhalt des Kapitels 10

Es werden Schlussfolgerungen für die Praxis und die Forschung gezogen.

10.1 Schlussfolgerungen für die Praxis

10.2 Schlussfolgerungen für die Forschung

---

### 10.1 Schlussfolgerungen für die Praxis

Die vorliegende Untersuchung gibt Stenografen, Rednern und der Öffentlichkeit Transparenz über die redaktionelle Bearbeitung von Parlamentsreden. Auch Journalisten, die Interviews verschriftlichen, können davon profitieren.

Die untersuchten gesprochen sprachlichen Phänomene betreffen weitgehend einen Bereich der redaktionellen Bearbeitung, der von Stenografen in Routinearbeit erledigt wird. Bei Phänomenen wie ‚Füllwörtern‘, bestimmten ‚wortwörtlichen Wiederholungen‘ und ‚Korrekturen‘ ist anzunehmen, dass sie schon bei der Erstellung des Stenogramms im Plenum herausgefiltert werden, sofern nicht davon ausgegangen wird, dass die Wichtigkeit der Debatte bzw. Zurufe eine Aufnahme erfordern. In Gesprächen mit Stenografen stellte sich heraus, dass der Fokus bei der redaktionellen Bearbeitung auf Passagen gerichtet ist, die einer weitreichenden Überarbeitung bedürfen oder zu denen eine inhaltliche Recherche erforderlich ist. Die erarbeiteten Kategorien können den Stenografen als Hilfsmittel dienen, die redaktionelle Bearbeitung zu reflektieren. So wurde von der Ausbildungsleiterin des Deutschen Bundestages vorgeschlagen, die untersuchten Kategorien für die Ausbildung von Stenografenanwärtern zu verwenden.

In diesem Zusammenhang ist jedoch zu berücksichtigen, dass eine große Anzahl der Kategoriebezeichnungen gesprochen sprachliche Merkmale als Abweichungen von schriftsprachlichen Normen bestimmen (Schriftlichkeits-Bias). Die Verwendung von Kategorien wie ‚Ellipse‘, ‚abgebrochener Satz‘ oder ‚Herausstellung nach links‘ zur Beschreibung von Eigenschaften gesprochener Äußerungen wird in der Linguistik zunehmend als unangemessen betrachtet, da gesprochene Äußerungen durch die ‚Brille der Schriftsprache‘ betrachtet werden. Die Bezeichnungen wurden dennoch gewählt, da sich zeigte, dass diese die Beteiligtenperspektive adäquat wiedergeben. Mit Blick auf die Zukunft ist denkbar, dass gesprochen sprachliche Phänomene noch stärker in die schriftliche Version übernommen werden. Dafür ist jedoch Voraussetzung, dass sich in der Öffentlichkeit ein Bild von Mündlichkeit etabliert, in dem gesprochen sprachliche Phänomene nicht als Abweichungen von der Schriftsprache, als Fehler sanktioniert, sondern wertfrei als Eigenheiten von Mündlichkeit betrachtet werden.

Die Arbeit soll darüber hinaus dazu anregen, den Bereich der redaktionellen Bearbeitung, für den Regeln formuliert werden können, systematischer zu bestimmen und klarer abzugrenzen. Auch eine phänomenbezogene Betrachtungsweise wurde unterstützt. Dabei sollte ermittelt werden, welche Kriterien eine Übernahme bzw. eine Bearbeitung von Phänomenen bedingen. Es sollte deutlich geworden sein, dass hierfür eine Zusammenarbeit zwischen der Praxis und der Forschung zweckdienlich ist.

Von besonderem Interesse für die Praxis ist die Befragung zur Bewertung der redaktionellen Bearbeitung. Dabei wurden 43 ausgewählte Redeabschnitte mit insgesamt 230 redaktionellen Eingriffen von 20 Sprachexperten hinsichtlich der Zulässigkeit der redaktionellen Bearbeitung bewertet. In 41,9 % der Urteile wurde die Übertragung der Rede als uneingeschränkt authentisch beurteilt. In 27,1 % wurden einzelne Änderungen als

überflüssig bzw. grenzwertig, in 28,6 % als unzulässig beurteilt. Bezüglich einzelner gesprochensprachlicher Merkmale zeigte sich, dass die Bearbeitung von bestimmten Phänomenen, die sich aus der Prozesshaftigkeit des Sprechens ergeben, wie Korrekturen oder Füllwörter, nicht explizit kritisiert wurden.

Als eher kritisch beurteilt wurde die Bearbeitung von ‚Formeln mit Verben des Sagens oder Meinens‘, ‚abgebrochenen Sätzen‘, ‚vagen Ausdrücken‘ und ‚Unsicherheitsmarkern‘. Auch die Auslassung von ‚Abtönungspartikeln‘ wurde kritisiert. In Kommentaren wurde deutlich, dass nicht nur der Inhalt der Rede erhalten bleiben sollte, sondern auch der Stil der Rede, z. B. ein persönlicher und emphatischer Duktus.

Als besonders kritisch wurden Bearbeitungen beurteilt, von denen angenommen werden kann, dass sie nicht aus dem Medienwechsel oder aus der Anpassung an schriftsprachliche Normen motiviert sind, wie Hebung der Stilebene durch Ersetzungen von Wörtern oder die Auslassung von Satzteilen oder Sätzen.

## 10.2 Schlussfolgerungen für die Forschung

**Linguistik.** Die linguistische Forschung im Spektrum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit soll durch die vorliegende Arbeit zu Professionalisierung, Praxisnähe, interdisziplinärer Zusammenarbeit und Sprachkritik angeregt werden:

**1. Professionalisierung.** Die linguistische Forschung zu Mündlichkeit und Schriftlichkeit zeichnet sich durch ein noch nicht ausreichend entwickeltes methodologisches Instrumentarium aus. Begriffe werden nicht klar operationalisiert, Vorwissen wird nicht reflektiert, und Zuordnungen werden intuitiv getroffen. Zudem werden den Kommunikationsteilnehmern Beweggründe unterstellt. Der immer lauter werdende Ruf nach einer Funktionsorientierung in der Linguistik, wie sie in der ‚Interaktionalen Linguistik‘ und der ‚Konstruktionsgrammatik‘ ihren Ausdruck findet, birgt die Gefahr, noch stärker an Wissenschaftlichkeit einzubüßen.

Für eine Professionalisierung in der Linguistik müssen m. E. die Konstruktionsleistungen der Forscher in den Fokus genommen werden. Es ist erforderlich, dass das Vorwissen bei der Analyse reflektiert und intuitive Urteile explizit gemacht werden. Als effiziente methodische Maßnahme zur Reflexion eignet sich die Frage, inwiefern eine Übertragung von Analyseprozessen auf Computerprogramme möglich ist. Sofern bewusst intuitive, d. h. nicht explizierbare Urteile verwendet werden, sollte die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, Intuition durch die Auseinandersetzung mit Kommunikationsbeteiligten gezielt zu schulen. Möglichkeiten der Professionalisierung liegen außerdem im Einsatz von statistischen Methoden sowie der maschinellen Erstellung und Auswertung von Korpora (Bubenhöfer, 2009; Steyer & Lauer, 2007).

**2. Praxisnähe.** Die Auseinandersetzung mit den Stenografen und Rednern erwies sich in der vorliegenden Untersuchung als sehr fruchtbar. Die Stenografen des Deutschen Bundestages zeigten sich außerordentlich interessiert und kooperativ. Zudem zeichnen sie sich durch eine hohe Sprachkompetenz und große Reflektiertheit aus. Die Artikel der *Neuen Stenografischen Praxis* machen deutlich, „wieviel – nicht zuletzt linguistische – Selbstreflexion hier von einer Berufsgruppe geleistet worden ist“ (Burkhardt, 2003, S. 456). Linguistische Untersuchungen und Konzepte werden dabei aufgegriffen. Der Linguist Kandler bezeichnet bei einem Vortrag auf der Jahrestagung des Berufsverbandes der Stenografen im Jahre 1959 eine Zusammenarbeit zwischen Linguisten und Stenografen als vielversprechend. So erhielten die Stenografen dadurch wissenschaftliche Kategorien für die Reflexion über ihre Arbeit. Aber auch die Linguisten könnten profitieren: „Für den

Sprachwissenschaftler erscheint an Ihrem Beruf fast beneidenswert die große Möglichkeit zu sprachlicher Beobachtung“ (Kandler, 1959, S. 10).

Für eine angemessene linguistische Beschreibung von sprachlicher Kommunikation ist m. E. die Auseinandersetzung mit der Beteiligtenperspektive Voraussetzung. Praxisnähe ist für die Linguistik zudem wichtig, um als Fach Legitimation in der Öffentlichkeit zu erhalten. Nicht zuletzt bietet sie die Möglichkeit, die Lehre an den Universitäten interessanter zu gestalten.

**3. Interdisziplinäre Zusammenarbeit.** Sofern sich die Linguistik durch Wissenschaftlichkeit und Praxisnähe auszeichnet, hat sie anderen Disziplinen viel zu bieten. Die Computerlinguistik kann sie z. B. durch die Bereitstellung von Annotationsschemata und –handbüchern unterstützen. Sie kann zwischen einer formalistischen Sichtweise und der Perspektive der Beteiligten vermitteln. Insbesondere das Thema der vorliegenden Untersuchung eignet sich für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. So können mit Psychologen die Prozesse, die während der redaktionellen Bearbeitung bei Stenografen ablaufen, analysiert werden. In Zusammenarbeit mit Sprachphilosophen kann sie mitwirken, die Hermeneutik als Lehre vom Verstehen empirisch zu fundieren.

**4. Sprachkritik.** Linguistik wird vorrangig deskriptiv betrieben. In der vorliegenden Untersuchung wurde eine Befragung zur Bewertung der redaktionellen Bearbeitung auf der Jahrestagung 2010 des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) unter 20 Linguisten durchgeführt. Bemerkenswert ist, dass keiner der Teilnehmer Bedenken daran äußerte, in der Befragung als Sprachkritiker aufzutreten. Durch das große Sprachwissen und die Sprachkompetenz von Linguisten sind diese m. E. in besonderem Maße zur Sprachkritik befähigt. Sofern sprachkritische Urteile in Untersuchungen vorgenommen werden, sollte jedoch auf strikte Trennung zwischen der Beschreibung und der Bewertung geachtet werden. Es ist außerdem zu prüfen, wie Sprachkritik wissenschaftlich betrieben werden kann, in dem Sinne, dass Urteile methodisch gestützt und theoretisch begründbar gemacht werden (Schiewe, 2003, S. 403).

**Computerlinguistik.** Die computerlinguistische Forschung im Feld der ‚Speech Reconstruction‘ kann die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit in mehreren Punkten verwenden: Sie erhält ein begriffliches Instrumentarium zur Beschreibung gesprochensprachlicher Phänomene. Dadurch können die maschinelle Erfassung und Bearbeitung von gesprochensprachlichen Phänomene verbessert werden. Dies betrifft insbesondere Phänomene, die auf Basis der Wortformen oder der syntaktischen Struktur erfasst werden können und die bei der Verschriftlichung grundsätzlich bearbeitet werden wie z. B. Korrekturen.

Auch wird sie über den Prozess der redaktionellen Bearbeitung aus Sicht der Praxis informiert und kann prüfen, inwiefern die auf Computern modellierten Prozesse diese nachbilden können. Schließlich wurde deutlich gemacht, wie voraussetzungsreich die redaktionelle Bearbeitung ist und dass die Erstellung expliziter Regeln nur sehr eingeschränkt möglich ist.

## 11 Ausblick

Die redaktionelle Bearbeitung bei der Verschriftlichung von gesprochenen Äußerungen wurde in der vorliegenden Untersuchung an einem Korpus von 12 Bundestagsreden untersucht. Die Konzentration lag dabei auf der Analyse von ausgewählten gesprochensprachlichen Phänomenen. Damit wurden 56,6 % der im Korpus erfassten redaktionellen Eingriffe beschrieben. Gegenstand einer Folgeuntersuchung könnte sein, weitere redaktionelle Eingriffe des Korpus zu analysieren. Der Fokus sollte dabei sowohl auf grammatikalischen als auch inhaltlichen Fehlern liegen. Darüber hinaus sollten stilistische Verbesserungen untersucht werden. In Zusammenarbeit mit Stenografen könnten Motive für Änderungen ergründet werden, die nicht auf mediale Besonderheiten bzw. auf Abweichungen zu schriftsprachlichen Normen zurückzuführen sind.

Weiterhin kann eine Analyse der neuformulierten Passagen erfolgen. Hierfür sind entsprechende Methoden zu entwickeln, die berücksichtigen, dass die vorgenommenen Eingriffe so weitreichend sind, dass sich der Schwerpunkt bei der Analyse weg von der Frage nach Änderungen hin zu der Frage verlagern muss, welche und wieviele Elemente bei der Verschriftlichung beibehalten werden. Auch kann geprüft werden, inwiefern mediale Besonderheiten wie Prosodie, Mimik und Gestik bzw. Absatzgliederung oder Kursivdruck zweckdienlich in die Analyse aufgenommen werden können.

Für die wissenschaftliche Erfassung der redaktionellen Bearbeitung von gesprochenen Äußerungen bei der Verschriftlichung sollte ein Annotationshandbuch entwickelt werden. Die Kategorien zur Erfassung der gesprochensprachlichen Phänomene sollten darin klar bestimmt, abgegrenzt und operationalisiert werden. Ziel sollte es sein, ein hohes Inter-Annotator-Agreement von verschiedenen Forschern (Objektivität) und eine hohe Reliabilität zu erreichen. In Zusammenarbeit mit Computerlinguisten können Möglichkeiten ausgelotet werden, die Annotierung von Änderungen maschinell zu unterstützen. Außerdem kann geprüft werden, wie in der Speech Reconstruction mit annotierten Korpora verfahren wird, um eine maschinelle redaktionelle Bearbeitung auszuführen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit sollten in einer Folgeuntersuchung an einem größeren Korpus von Bundestagsreden bzw. Parlamentsreden geprüft und erweitert werden. Dadurch können zum einen die Regeln für die Erfassung und Bearbeitung der untersuchten Phänomene empirisch fundiert und verfeinert werden. Bedingungen, die Anlass für eine Übernahme bzw. die Bearbeitung eines Phänomens geben, können genauer beschrieben werden. Zum anderen sollte die Anzahl der untersuchten gesprochensprachlichen Phänomene vergrößert werden. Gesprochensprachliche Phänomene wie ‚Kontaminationen‘, oder ‚Rechtsversetzungen‘, die im untersuchten Korpus nicht ausreichend repräsentiert waren, könnten dadurch berücksichtigt werden.

In einem weiteren Schritt sollten die Ergebnisse mit der Verschriftlichung anderer kommunikativer Praktiken verglichen werden. Hierfür eignen sich z. B. Interviews in mündlicher und schriftlicher Form. Auch die Verschriftlichung für unterschiedliche Kommunikationsmedien wie Buch, Zeitung oder Internet bzw. zu unterschiedlichen Zwecken sollte betrachtet werden. Ziel könnte es sein, eine Systematik über verschiedene Arten der schriftlichen Dokumentation von gesprochenen Äußerungen zu erstellen.

In der vorliegenden Untersuchung wurde die redaktionelle Bearbeitung durch die Gegenüberstellung zweier Produkte untersucht: den Transkripten und den Stenografischen Berichten. Um die Beteiligtenperspektive stärker zu berücksichtigen sollte in einer Folgeuntersuchung der Blick auf den Prozess der redaktionellen Bearbeitung gelenkt werden. In Zusammenarbeit mit Psychologen und Stenografen könnten Möglichkeiten ergründet werden, Methoden, Arbeitsschritte und Entscheidungsprozesse bei der redaktionellen Bearbeitung zu analysieren und zu modellieren. Vielversprechend ist eine

Auseinandersetzung mit Arbeiten zur Untersuchung von Übersetzungsprozessen (Hansen, 2004, 2006). In Zusammenarbeit mit Philosophen und Psychologen kann der Prozess der redaktionellen Bearbeitung als Verstehensprozess, d. h. als hermeneutischer Prozess bzw. als Konstruktionsprozess untersucht werden. In Auseinandersetzung mit Computerlinguisten und Informatikern kann ermittelt werden, inwiefern die Prozesse, die bei der redaktionellen Bearbeitung ablaufen, in Computerprogrammen modellierbar sind.

Der Ansatz zur Bewertung der redaktionellen Bearbeitung der vorliegenden Untersuchung könnte weiter verfolgt werden. Umfangreichere Befragungen könnten die Ergebnisse validieren. In Zusammenarbeit mit Psychologen könnten weitere Möglichkeiten ausgelotet werden, die Authentizität und Lesbarkeit der schriftlichen Versionen von gesprochenen Äußerungen empirisch festzustellen.

## 12 Literaturverzeichnis

- Ágel, V., & Hennig, M. (2006a). Theorie des Nähe- und Distanzsprechens. In V. Ágel & M. Hennig (Hgg.), *Grammatik aus Nähe und Distanz. Theorie und Praxis am Beispiel von Nähertexten 1650-2000* (S. 3-31). Tübingen: Max Niemeyer.
- Ágel, V., & Hennig, M. (2006b). Praxis des Nähe- und Distanzsprechens. In V. Ágel & M. Hennig (Hgg.), *Grammatik aus Nähe und Distanz. Theorie und Praxis am Beispiel von Nähertexten 1650-2000* (S. 33-74). Tübingen: Max Niemeyer.
- Ágel, V., & Hennig, M. (2006c). Modellglossar. In V. Ágel & M. Hennig (Hgg.), *Grammatik aus Nähe und Distanz. Theorie und Praxis am Beispiel von Nähertexten 1650-2000* (S. 387-396). Tübingen: Max Niemeyer.
- Ágel, V., & Hennig, M. (2007a). Überlegungen zur Theorie und Praxis des Nähe- und Distanzsprechens. In V. Ágel & M. Hennig (Hgg.), *Zugänge zur Grammatik der gesprochenen Sprache* (S. 179-214). Tübingen: Max Niemeyer.
- Althaus, H. (Ed.). (1980). *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Altmann, H. (1981). *Formen der „Herausstellung“ im Deutschen: Rechtsversetzung, Linksversetzung, freies Thema und verwandte Konstruktionen*. Tübingen: Niemeyer.
- Auer, P. (1991). Vom Ende deutscher Sätze. *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 19, 130-138.
- Auer, P. (1993). Zur Verbspitzenstellung im gesprochenen Deutsch. *Deutsche Sprache*, 21(3), 193-222.
- Auer, P. (1998). ‚Abhängige Hauptsätze‘ im Gesprochenen und Geschriebenen Deutsch. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, 26, 284-307.
- Auer, P. (2000). *On line*-Syntax - Oder: was es bedeuten könnte, die Zeitlichkeit der mündlichen Sprache ernst zu nehmen. *Sprache und Literatur*, 85, 43-56.
- Auer, P. (2002). Die Verdichtung der konditionalen Hypotaxe im gesprochenen Deutsch. *Jahrbuch der ungarischen Grammatik*, 189-204.
- Auer, P. (2006). *Increments and more*. Anmerkungen zur augenblicklichen Diskussion über die Erweiterbarkeit von Turnkonstruktionseinheiten. In A. Deppermann, R. Fiehler & T. Spranz-Fogasy (Hgg.), *Grammatik und Interaktion* (S. 279-294). Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.
- Auer, P., & Günthner, S. (2003). Die Entstehung von Diskursmarkern im Deutschen - ein Fall von Grammatikalisierung? *InLIST*(38).
- Baumann, M. (2002). *Die parlamentarische Sprache in der Ratsberichterstattung. Voten, Protokolle, Presseberichte: Ein Vergleich zwischen dem Zürcher Kantonsrat und dem Landtag von Baden-Württemberg*. Bern: Peter Lang.
- Becker, J. (2004). Die Bedeutung der Informationstechnologie für den Beruf des Parlamentsstenographen. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 53(2), 33-40.
- Behaghel, O. (1899/1967). Geschriebenes Deutsch und gesprochenes Deutsch. In Autor (Hg.), *Von deutscher Sprache* (S. 11-34). Lahr / Baden: Dr. Martin Sändig oHG.
- Betten, A. (1976). Ellipsen, Anakoluthe und Parenthesen. *Deutsche Sprache*, 4, 207-230.
- Betten, A. (1980). Fehler und Kommunikationsstrategien. In D. Cherubim (Hg.), *Fehlerlinguistik. Beiträge zum Problem der sprachlichen Abweichung* (S. 188-208). Tübingen: Max Niemeyer.
- Betten, A. (1985). Formen fragmentarischer Gesprächsäußerungen in simulierter gesprochener Sprache. Versuch einer stilistischen Unterscheidung. In R. Meyer-Hermann & H. Rieser (Hgg.), *Ellipsen und fragmentarische Ausdrücke* (S. 270-294). Tübingen: Max Niemeyer.

- Betz, R. (2004). *Gesprochensprachliche Elemente in deutschen Zeitungen*. Rudolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.
- Biber, D. (1986). Spoken and Written Textual Dimensions in English: Resolving the Contradictory Findings. *Language* 62, 384-414.
- Blakemore, D. (2007). 'Or'-parentheticals, 'that is'-parentheticals and the pragmatics of reformulation. *Journal of Linguistics*, 43, 311-339.
- Böttger, W. (1981). *Gesprochene Sprache im Journalismus*. Leipzig: Karl-Marx-Universität.
- Brinker, K., & Sager, S. (2006). *Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt.
- Bubenhof, N. (2009). *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse* (Bd. 4). Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Bühler, K. (1934/1965). *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Stuttgart: Gustav Fischer.
- Burkhardt, A. (2003). *Das Parlament und seine Sprache. Studien zu Theorie und Geschichte parlamentarischer Kommunikation*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Busler, C., & Schlobinski, P. (1997). „Was er (schon) (...) konstruieren kann - das sieht er (oft auch) als Ellipse an.“ Über ‚Ellipsen‘, syntaktische Formate und Wissensstrukturen. In P. Schlobinski (Hg.), *Syntax des gesprochenen Deutsch* (S. 93-115). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Bußmann, H. (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner.
- Cameron, D. (2001). *Working with Spoken Discourse*. London / Thousand Oaks / New Delhi: SAGE.
- Chafe, W. L. (1985). Linguistic differences produced by differences between speaking and writing. In D. R. Olson, N. Torrance & A. Hildyard (Hgg.), *Literacy, Language, and Learning. The Nature and Consequences of Reading and Writing* (S. 105-123). Cambridge: Cambridge University Press.
- Charniak, E., & Johnson, M. (2001). *Edit detection and parsing for transcribed speech*.
- Coulmas, F. (1985). Reden ist Silber, Schreiben ist Gold. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 59, 94-112.
- Croft, W. (2001). *Radical Construction Grammar. Syntactic Theory in Typological Perspective*. Oxford: Oxford University Press.
- Deppermann, A. (2006). Construction Grammar – Eine Grammatik für die Interaktion? In A. Deppermann, R. Fiehler & T. Spranz-Fogasy (Hgg.), *Grammatik und Interaktion. Untersuchungen zum Zusammenhang von grammatischen Strukturen und Gesprächsprozessen* (S. 43-65). Rudolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.
- Deppermann, A., Fiehler, R., & Spranz-Fogasy, T. (2006). Zur Einführung: Grammatik und Interaktion. In A. Deppermann, R. Fiehler & T. Spranz-Fogasy (Hgg.), *Grammatik und Interaktion. Untersuchungen zum Zusammenhang von grammatischen Strukturen und Gesprächsprozessen* (S. 5-9). Rudolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.
- Deppermann, A., & Spranz-Fogasy, T. (2001). Aspekte und Merkmale der Gesprächssituation. In K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann & S. F. Sager (Hgg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* (S. 1148-1161). Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Dittmar, N. (2004). *Transkription. Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dudenredaktion (2006). *DUDEN. Die Grammatik*. Mannheim: Dudenverlag.
- Dudenredaktion (2007). *DUDEN. Richtiges und gutes Deutsch*. Mannheim: Dudenverlag.

- Ehlich, K. (1983). Text und sprachliches Handeln. Die Entstehung von Texten aus dem Bedürfnis nach Überlieferung. In A. Assmann, J. Assmann & C. Hardmeier (Hgg.), *Schrift und Gedächtnis. Beiträge zur Archäologie der literarischen Kommunikation* (S. 24-43). München: Wilhelm Fink.
- Eisenberg, P. (2004). *Grundriß der deutschen Grammatik: Der Satz* (Bd. 2). Stuttgart / Weimar: J.B. Metzler.
- Elmauer, U. (1973). Abhängige Hauptsätze in gesprochenen und verschriftlichten Texten. In U. Engel & I. Vogel (Hgg.), *IDS. Gesprochene Sprache. Bericht der Forschungsstelle Freiburg* (Bd. 7, S. 193-217). Tübingen: Gunter Narr.
- Elmauer, U., & Müller, R. (1974). Bedeutung der Freiburger Forschungshypothese über die Beziehung zwischen Redekonstellationen und Textsorte. In H. Moser (Hg.), *Gesprochene Sprache. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 1972* (S. 98-120). Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Elsaß, S. (1998). *Phraseologie in der politischen Rede. Zur Verwendung von Phraseologismen in ausgewählten Bundestagsdebatten*. Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Evert, S., Frötschl, B., & Lindstrot, W. (2004). Statistische Grundlagen. In K.-C. Carstensen, C. Ebert, C. Endriss, S. Jekat, R. Klabunde & H. Langer (Hgg.), *Computerlinguistik und Sprachtechnologie. Eine Einführung* (S. 114-158). München: Elsevier.
- Farvacque, J. (1965). Was sie sagen und was wir schreiben. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments- und Verhandlungsstenografen e.V.*, 13(2), 29-36.
- Fenner, R. (1997). Gewinnung und Ausbildung von Stenographen im Stenographischen Dienst des Deutschen Bundestages. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 46(3), 65-71.
- Ferreira, F., Lau, E. F., & Bailey, K. G. D. (2004). Disfluencies language comprehension and tree adjoining grammar. *Trends in Cognitive Sciences*, 8(5), 231-237.
- Fiehler, R. (2000). Gesprochene Sprache - gibt's die? *Jahrbuch der ungarischen Grammatik*, 93-104.
- Fiehler, R. (2006). Gesprochene Sprache. In Dudenredaktion (Hg.), *DUDEN. Die Grammatik* (S. 1175-1256). Mannheim: Dudenverlag.
- Fiehler, R. (2007). Gesprochene Sprache – ein „sperriger“ Gegenstand. *Info DaF*, 34(5), 460-471.
- Fiehler, R., Barden, B., Elstermann, M., & Kraft, B. (2004). *Eigenschaften gesprochener Sprache. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Spezifik mündlicher Kommunikation*. Tübingen: Narr.
- Fillmore, C. J., Kay, P., & O'Connor, M. C. (1988). Regularity and Idiomaticity in Grammatikal Constructions: The Case of *Let Alone*. *Language*, 64(4), 501-538.
- Fitzgerald, E. C. (2009). *Reconstructing Spontaneous Speech* (Dissertation, Johns Hopkins University). [http://www.clsp.jhu.edu/erin\(papers/fitzgerald09thesis.pdf](http://www.clsp.jhu.edu/erin(papers/fitzgerald09thesis.pdf) (16.05.2010).
- Fräbel, R. (1988). Sprachliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen gesendeten und gedruckten Interviews. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht“ Potsdam*, 32(5), 293-297.
- Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages (2009).
- Gibson, E., Wolf, F., Fedorenko, E., Jones, D., Chuang, C., & Patel, R. (2004). *Two new experimental protocols for measuring speech transcrit readability for timed question-answering tasks*. Proceedings Rich Transcription Fall Workshop, Pallisades (USA).

- [http://www.ll.edu/mission/communications/ist/publications/0501\\_Jones.pdf](http://www.ll.edu/mission/communications/ist/publications/0501_Jones.pdf)  
(14.05.2010).
- Glücksmannová, H. (2008). *Spontaneous Speech Reconstruction*. Proceedings der 17th Annual Conference of Doctoral Students (WDS), Prag (Tschechien).  
<http://www.mff.cuni.cz/toISO-8859-2.en.cs/veda/conference/wds/contents/wds08.htm> (13.05.2010)
- Gülich, E. (1986). Textsorten in der Kommunikationspraxis. In W. Kallmeyer (Hg.), *Kommunikationstypologie. Handlungsmuster, Textsorten, Situationstypen. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 1985* (S. 15-46). Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Gülich, E., & Kotschi, T. (1996). Textherstellungsverfahren in mündlicher Kommunikation. Ein Beitrag am Beispiel des Französischen. In W. Motsch (Hg.), *Ebenen der Textstruktur. Sprachliche und kommunikative Prinzipien* (S. 37-80). Tübingen: Max Niemeyer.
- Günthner, S. (1995). Gattungen in der sozialen Praxis. Die Analyse "kommunikativer Gattungen" als Textsorten mündlicher Kommunikation. *Deutsche Sprache*(3), 193-218.
- Günthner, S. (1997). Direkte und indirekte Redewiedergabe in Alltagsgesprächen. Zur Interaktion von Syntax und Prosodie in der Redewiedergabe. In P. Schlobinski (Hg.), *Syntax des gesprochenen Deutsch* (S. 227-262). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Günthner, S. (2000). Zwischen direkter und indirekter Rede. Formen der Redewiedergabe in Alltagsgesprächen. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, 30(3), 1-22.
- Günthner, S. (2006). "Was ihn trieb, war vor allem Wanderlust": Pseudocleft-Konstruktionen im Deutschen. In S. Günthner & W. Imo (Hgg.), *Konstruktionen in der Interaktion* (S. 59-90). Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Häcki Buhofer, A. (2000). Mediale Voraussetzungen: Bedingungen von Schriftlichkeit allgemein. In K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann & S. F. Sager (Hgg.), *Linguistics of Text and Conversation. Text- und Gesprächslinguistik. An International Handbook of Contemporary Research. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung* (Bd. 1, S. 251-261). Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Hajic, J. (2008). *PDTLS: An Annotated Resource for Speech Reconstruction*. Proceedings IEEE Workshop on Spoken Language Technology, Goa (Indien).  
<http://slt2008.org/Papers/viewpapers.asp?paperum=1097> (08.06.2010)
- Haller, M. (2001). *Das Interview. Ein Handbuch für Journalisten*. Konstanz: UVK Medien.
- Hansen, G. (2004). Die Beschreibung von Übersetzungsprozessen. In P. A. S. Eberharf Fleischmann, Gerd Wotjak (Hg.), *Translationskompetenz. Tagungsberichte der LICTRA (Leipzig International Conference on Translation Studies) 4.-6.10.2001* (S. 91-101). Tübingen: Stauffenburg.
- Hansen, G. (2006). *Erfolgreich Übersetzen. Entdecken und Beheben von Störquellen*. Tübingen: Gunter Narr.
- Heeman, P., & Allen, J. (1999). Speech repairs, intonational phrases and discourse markers: Modeling speakers utterances in spoken dialogue. *Computational Linguistics*, 25(4), 527-572.
- Hegedüs, I. (2002). Sollte die gesprochene Sprache (wenn ja, inwiefern) im Deutschunterricht berücksichtigt werden? In V. Ágel & A. Herzo (Hgg.), *Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2002* (S. 279-292). Budapest / Bonn: Gesellschaft ungarischer Germanisten / Deutscher Akademischer Austauschdienst.

- Hegedüs, I. (2007). Wie kann Nähesprache diachron untersucht werden? Problemanalyse am Beispiel der Korrelate von Subjekt- und Objektsätzen. In V. Ágel & M. Hennig (Hgg.), *Zugänge zur Grammatik der gesprochenen Sprache* (S. 245-272). Tübingen: Max Niemeyer.
- Heinze (1979). *Gesprochenes und geschriebenes Deutsch*.
- Heinze, H. (1983). Gesprochene und geschriebene Sprache. Überlegungen zur Abgrenzung mündlicher und schriftlicher Kommunikation. Fachvortrag auf dem Verbandstag 1983 in Bonn. *Neue Stenografische Praxis – Zeitschrift des Verbandes der Parlaments- und Verhandlungsstenografen e.V.*, 31(3), 38-59.
- Hennig, M. (2000). Können gesprochene und geschriebene Sprache überhaupt verglichen werden? *Jahrbuch der ungarischen Grammatik*, 105-125.
- Hennig, M. (2001). Das Phänomen des Chat. In V. Ágel & A. Herzog (Hgg.), *Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2001* (S. 215-239). Budapest / Bonn: Gesellschaft ungarischer Germanisten / Deutscher Akademischer Austauschdienst.
- Herrgesell, G. (1981). *Gesammelte Aufsätze zur Protokollkunde*. Bonn: Hausdruckerei des Deutschen Bundestages.
- Heuer, V. (2004). Der Stenographenberuf im Jahre 2015. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 53(3), 65-81.
- Hinüber, A. v. (1993). Parlamentsstenographen? Was machen die eigentlich? – Es gibt doch Tonbänder. *Neue Stenografische Praxis – Zeitschrift des Verbandes der Parlaments- und Verhandlungsstenografen e.V.*, 42(3), 91-96.
- Hochholzer-Ulrich, B. (2009). Sitzungsredaktion - ein Eingriff in die Souveränität des Redners? *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 57(1), 1-14.
- Hoffmann, L. (1991). Anakoluth und sprachliches Wissen. *Deutsche Sprache*, 19, 97-119.
- Hoffmann, L. (1998). Parenthesen. *Linguistische Berichte*, 175, 299-328.
- Hoffmann, L. (1999). Ellipse und Analepse. In A. Redder & J. Rehbein (Hgg.), *Grammatik und mentale Modelle* (S. 69-90). Tübingen: Stauffenberg.
- Hoffmann, L., Strecker, B., & Zifonun, G. (1997). *Grammatik der deutschen Sprache* (Bd. 1). Tübingen: Gunter Narr.
- Höhne-Leska, C. (1975). *Statistische Untersuchungen zur Syntax gesprochener und geschriebener deutscher Gegenwartssprache*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Honal, M., & Schultz, T. (2005). *Automatic Disfluency Removal on Recognized Spontaneous Speech - Rapid Adaptation to Speaker-Dependent Disfluencies*. Proceedings IEEE International Conference on Acoustics, Speech, and Signal Processing, Philadelphia (USA).  
[http://csl.ira.uka.de/fileadmin/media/publication\\_files/HonalSchultz\\_ICASSP05.pdf](http://csl.ira.uka.de/fileadmin/media/publication_files/HonalSchultz_ICASSP05.pdf) (04.07.2010).
- Imo, W. (2007). *Construction Grammar und Gesprochene-Sprache-Forschung. Konstruktionen mit zehn matrixfähigen Verben im gesprochenen Deutsch*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Jahandarie, K. (1999). *Spoken and Written Discourse*. Stamford: Ablex.
- Johnson, M., & Charniak, E. (2004). *A TAG-based noisy channel model of speech repairs*, [http://acl.ldc.upenn.edu/acl2004/main/pdf/30\\_pdf\\_2-col.pdf](http://acl.ldc.upenn.edu/acl2004/main/pdf/30_pdf_2-col.pdf) (04.07.2010).
- Jones, D., Wolf, F., Gibson, E., Williams, E., Fedorenko, E., Reynolds, D., et al. (2003). *Measuring the readability of Automatic Speech-to-Text Transcripts*. Proceedings EuroSpeech, Genf (Schweiz).  
[http://www.ll.mit.edu/mission/communications/ist/publications/030901\\_Jones.pdf](http://www.ll.mit.edu/mission/communications/ist/publications/030901_Jones.pdf) (05.07.2010).

- Jürgens, F. (1998). Möglichkeiten der syntaktischen Segmentierung und Kategorisierung in der gesprochenen Sprache. In A. Brock & M. Hartung (Hgg.), *Neuere Entwicklungen in der Gesprächsforschung* (S. 153-170). Tübingen: Gunter Narr.
- Jürgens, F. (1999). *Auf dem Weg zu einer pragmatischen Syntax. Eine vergleichende Fallstudie zu Präferenzen in gesprochen und geschrieben realisierten Textsorten*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Kandler, G. (1959). Parlamentsstenographie und Sprachwissenschaft. *Neue Stenografische Praxis – Zeitschrift des Verbandes der Parlaments- und Verhandlungsstenografen e.V.*, 7(1), 1-13.
- Kehrer, M. (2003). Zur Wiedergabe umgangssprachlicher Formulierungen in stenografischen Niederschriften. *Neue Stenografische Praxis – Zeitschrift des Verbandes der Parlaments- und Verhandlungsstenografen e.V.*, 25(1-2), 4-42.
- Kindt, W., Strohner, H., Günthner, U., & Müsseler, J. (1995). Wie man Bücher und Erbsen liest: Zur Interaktion von Syntax und Semantik bei der Ellipsenverarbeitung. *Linguistische Berichte*, 160, 447-469.
- Kirst, W.-D. (1973). Hermeneutik der Rede und Stenographischer Bericht. *Neue Stenografische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 21(4), 68-77.
- Klein, F.-L. *Der Stenografische Dienst des Deutschen Bundestages*. Berlin: Deutscher Bundestag. Hausdruckerei.
- Klein, J. (2001). Textsorten im Bereich politischer Institutionen. In K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann & S. F. Sager (Hgg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* (Bd. 1, S. 732-755). Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Klein, W. (1985). Gesprochene Sprache – geschriebene Sprache. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 59, 9-35.
- Knoblauch, H., & Luckmann, T. (2000). Gattungsanalyse. In U. Flick, E. v. Kardoff & I. Steinke (Hgg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 538-545). Hamburg: Rowohlt.
- Knoop, U. (1983). Mündlichkeit – Schriftlichkeit. Vorläufige Überlegungen zu ihrem Status. In S. Grosse (Hg.), *Schriftsprachlichkeit* (S. 24-36). Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Koch, P., & Oesterreicher, W. (1985). Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In O. Deutschmann (Hg.), *Romanistisches Jahrbuch* (Bd. 36, S. 15-43). Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Koch, P., & Oesterreicher, W. (1990). *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Koch, P., & Oesterreicher, W. (1994). Schriftlichkeit und Sprache. In H. Günther & O. Ludwig (Hgg.), *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. (Bd. 1, S. 587-604). Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Koch, P., & Oesterreicher, W. (2007). Schriftlichkeit und kommunikative Distanz. *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 35, 346-375.
- Kowal, S., & O'Connell, D. C. (1994). The Transcriber As Language User. In G. Bartelt (Hg.), *The Dynamics of Language Processes. Essays in Honor of Hans W. Dechert* (S. 119-142). Tübingen: Gunter Narr.
- Kowal, S., & O'Connell, D. C. (1998). Orality and literacy in public discourse: An interview of Hannah Arendt. *journal of PRAGMATICS*, 30, 543-564.

- Kowal, S., & O'Connell, D. C. (2003a). Die Transkription mündlicher Äußerungen. In T. Herrmann & J. Grabowski (Hgg.), *Enzyklopädie der Psychologie* (S. 101-120). Göttingen / Bern / Toronto / Seattle: Hogrefe.
- Kowal, S., & O'Connell, D. C. (2003b). Datenerhebung und Transkription. In G. Rickheit, T. Herrmann & W. Deutsch (Hgg.), *Psycholinguistik - Ein internationales Handbuch. Psycholinguistics - An International Handbook* (S. 94-106). Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Krämer, S. (1996). Sprache und Schrift oder: Ist Schrift verschriftete Sprache? *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 15(1), 92-112.
- Kühnel, W. (1963). Das Korrekturrecht des Abgeordneten. *Neue Stenografische Praxis – Zeitschrift des Verbandes der Parlaments- und Verhandlungsstenografen e.V.*, 11(4), 85-93.
- Kühnel, W. (1966). Das Korrekturrecht der Abgeordneten. *Neue Stenografische Praxis – Zeitschrift des Verbandes der Parlaments- und Verhandlungsstenografen e.V.*, 14(1), 1-10.
- Libermann, M. (2009). *The Annotation Conundrum*. Proceedings EACL. Workshop on the Interaction between Linguistics and Computational Linguistics: Virtuous, Vicious or Vacuous? Athen (Griechenland). <http://www.acl.org/anthology/W/W09/W09-102.pdf> (04.05.2010).
- Linell, P. (1982/2005). *The Written Language Bias in Linguistics: Its Nature, Origins and Transformations*. London / New York: Routledge.
- Lötscher, A. (i. Dr.). Auf der Suche nach syntaktischen „Nähe-Distanz“-Signalen in frühneuhochdeutschen Texten. In V. Ágel & M. Hennig (Hgg.), *Nähe und Distanz im Kontext variationslinguistischer Forschung* (S. 114-139).
- Mönnink, J. (1996). Repeating as monitoring. In C. Bazzanella (Hg.), *Repetition in dialogue* (S. 119-128). Tübingen: Niemeyer.
- Nerius, D. (2005). Gesprochene und geschriebene Sprache. Spoken and Written Language. In U. Ammon, N. Dittmar, K. J. Mattheier & P. Trudgill (Hgg.), *An International Handbook of the Science of Language and Society. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft* (S. 1628-1638). Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Olschewski, A. (1986). Zur Authentizität Stenographischer Berichte. *Neue Stenografische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 34(4), 77-84.
- Olschewski, A. (2001). Die Verschriftung von Parlamentsdebatten durch die stenographischen Dienste in Geschichte und Gegenwart. *Neue Stenografische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 50(1), 1-22.
- Ong, W. j. (1982/1987). *Oralität und Literalität. Die Technologisierung des Wortes*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Orten, A. G. (2005). Qualitätssicherung im Zusammenhang mit Parlamentsprotokollen im Storting. *Neue Stenografische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 54(1), 7-12.
- Ostermeyer, G. (1979). Rednerkorrekturen in Stenographischen Parlamentsberichten. *Neue Stenografische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 27(3), 33-46.
- Ostermeyer, G. (1980). Rednerkorrekturen in Stenographischen Parlamentsberichten. *Neue Stenografische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 28(1), 1-13.

- Peschel, K. (1977). Zum Stil der Parlamentsrede. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 25(1/2), 1-22.
- Polikarpow, A. (1997). Parataktische Konstruktionen im gesprochenen Deutsch. In P. Schlobinski (Hg.), *Syntax des gesprochenen Deutsch* (S. 181-208). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Raible, W. (1992). *Junktion. Eine Dimension der Sprache und ihre Realisierungsformen zwischen Aggregation und Integration. Vorgetragen am 4. Juli 1987*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- Rangarajan, V., & Narayanan, S. (2006). *Analysis of Disfluent Repetitions in Spontaneous Speech Recognition*. Proceedings der European Signal Processing Conference (EUSIPCO), Florenz (Italien). [http://sail.usc.edu/publications/vivek\\_eusipco06.pdf](http://sail.usc.edu/publications/vivek_eusipco06.pdf) (06.06.2010).
- Rao, S., Lane, I., & Schultz, T. (2007). *Improving spoken language translation by automatic disfluency removal: Evidence from conversational speech transcripts*. Proceedings des Machine Translation Summit, Kopenhagen (Dänemark). <http://www.cs.cmu.edu/ianlane/pub/RAO-mtsummit07.pdf> (05.04.2010).
- Rath, R. (1975). Korrektur und Anakoluth im Gesprochenen Deutsch. *Linguistische Berichte*, 37, 1-12.
- Rath, R. (1979). *Kommunikationspraxis. Analysen zur Textbildung und Textgliederung im gesprochenen Deutsch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Rath, R. (1996). „Äußerungseinheit“ oder „möglicher Satz“? *Deutsche Sprache*, 24(1), 1-20.
- Rostock, P. (1980). Die redaktionelle Bearbeitung von Parlamentsreden in den Stenographischen Diensten. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 28(4), 66-81.
- Rostock, P. (1981a). Die redaktionelle Bearbeitung von Parlamentsreden in den Stenographischen Diensten (Fortsetzung). *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 29(1/2), 1-18.
- Rostock, P. (1981b). Die redaktionelle Bearbeitung von Parlamentsreden in den Stenographischen Diensten (Schluß). *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 29(3), 57-75.
- Rostock, P. (1993). Wortprotokoll: Stilisieren und Redigieren - Neuere sprachliche Entwicklungen. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 42(3), 75-87.
- Rostock, P. (1994). Reduzierung der Sprache als Problemfeld der redaktionellen Bearbeitung von Parlamentsreden. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 43(4), 99-115.
- Rostock, P. (1995a). Reduzierung der Sprache als Problemfeld bei der redaktionellen Bearbeitung von Parlamentsreden. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 44(2), 29-43.
- Rupp, H. (1965). Gesprochenes und geschriebenes Deutsch. *Wirkendes Wort*, 15, 19-29.
- Schank, G., & Schoenthal, G. (1983). *Gesprochene Sprache. Eine Einführung in Forschungsansätze und Analysemethoden*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Schegloff, E. A., Jefferson, G., & Sacks, H. (1977). The Preference for Self-Correction in the Organization of Repair in Conversation. *Language*, 53(2), 361-382.
- Schiewe, J. (2003). Über die Ausgliederung der Sprachwissenschaft aus der Sprachkritik. In A. Linke, H. Ortner & P. R. Portmann-Tselikas (Hgg.), *Sprache und mehr*.

- Ansichten einer Linguistik der sprachlichen Praxis* (S. 401-416). Tübingen: Max Niemeyer.
- Schönherr, B. (1993). Prosodische und nonverbale Signale für Parenthesen. „Parasyntax“ in Fernsehdiskussionen. *Deutsche Sprache*, 21, 223-243.
- Schu, J., & Stein, S. (1994). Lexikalische Gliederungssignale in spontan gesprochener Sprache: Mehr Fragen als Antworten? *Deutsche Sprache*, 3, 241-260.
- Schürer, J. (1988). Zur Bestimmung und Gliederung von rezeptionsfördernden Sprachelementen. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht“ Potsdam*, 32(5), 299-302.
- Schwitalla, J. (1994). Gesprochene Sprache – dialogisch gesehen. In G. Fritz & F. Hundsnurscher (Hgg.), *Handbuch der Dialoganalyse* (S. 17-36). Tübingen: Max Niemeyer.
- Schwitalla, J. (2006). *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt.
- Scollon, R., & Scollon, S. (1995). Somatic Communication: How Useful is 'Orality' for the Characterization of Speech Events and Cultures? In U. M. Quasthoff (Hg.), *Aspects of Oral Communication* (S. 19-29). Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Selting, M. (1987). Reparaturen und lokale Verstehensprobleme oder: Zur Binnenstruktur von Reparatursequenzen. *Linguistische Berichte*(108), 128-149.
- Selting, M. (1995). Der 'mögliche Satz' als interaktiv relevante syntaktische Kategorie. *Linguistische Berichte*(158), 298-325.
- Selting, M. (1997). Sogenannte 'Ellipsen' als interaktiv relevante Konstruktionen? Ein neuer Versuch über die Reichweite und Grenzen des Ellipsenbegriffs für die Analyse gesprochener Sprache in der konversationellen Interaktion. In P. Schlobinski (Hg.), *Syntax des gesprochenen Deutsch* (S. 117-155). Opladen: Westdeutscher.
- Selting, M., Auer, P., Barden, B., Bergmann, J., Couper-Kuhlen, E., Günthner, S., et al. (1998). Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT). *Linguistische Berichte*, 173, 91-122.
- Sitta, H. (1980). Zum strategischen Einsatz von Normverstößen. In D. Cherubim (Hg.), *Fehlerlinguistik. Beiträge zum Problem der sprachlichen Abweichung* (S. 209-233). Tübingen: Max Niemeyer.
- Söll, L. (1985). *Gesprochenes und geschriebenes Französisch*. Berlin: Erich Schmidt.
- Sonnenberg, B. (1992). *Korrelate im Deutschen. Beschreibung, Geschichte und Grammatiktheorie*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Steger, H. (1972). Geschriebene Sprache und gesprochene Sprache. In O. Bandle, H. Klingenberg & F. Maurer (Hgg.), *Festschrift für Siegfried Gutenbrunner. Zum 65. Geburtstag am 26. Mai 1971 überreicht von seinen Freunden und Kollegen* (S. 195-202). Heidelberg: Carl-Winter-Universitätsverlag.
- Steger, H. (1983). Über Textsorten und andere Textklassen. In Vereinigung der deutschen Hochschulgermanisten (Hg.), *Textsorten und literarische Gattungen. Dokumentation des Germanistentages in Hamburg vom 1. bis 4. April 1979* (S. 91-102). Berlin: Erich Schmidt.
- Steger, H., Deutrich, H., Schank, G., & Schütz, E. (1974). Redekonstellation, Redekonstellationstyp, Textexemplar, Textsorte im Rahmen eines Sprachverhaltensmodells. In H. Moser (Hg.), *Gesprochene Sprache. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 1972* (S. 39-97). Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Stegner, J. (1985). Ellipse als Mittel zum Ausdruck der Thema-Rhema-Struktur. In R. Meyer-Hermann & H. Rieser (Hgg.), *Ellipsen und fragmentarische Ausdrücke* (Bd. 1, S. 25-54). Tübingen: Max Niemeyer.

- Stein, S. (2003). *Textgliederung. Einheitenbildung im geschriebenen und gesprochenen Deutsch: Theorie und Empirie*. Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Steyer, K., & Lauer, M. (2007). „Corpus-Driven“: Linguistische Interpretationen von Kookurrenzbeziehungen. In H. Kämper & L. M. Eichinger (Hgg.), *Sprach-Perspektiven. Germanistische Linguistik und das Institut für Deutsche Sprache* (S. 493-509). Tübingen: Gunter Narr.
- Stoltenburg, B. (2007). Wenn Sätze in die Auszeit gehen... In V. Ágel & M. Hennig (Hgg.), *Zugänge zur Grammatik der gesprochenen Sprache* (S. 137-176). Tübingen: Max Niemeyer.
- Thurmair, M. (1991). Warten auf das Verb. Die Gedächtnisrelevanz der Verbklammer im Deutschen. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*, 17, 174-202.
- Tophinke, D. (2000). Autonome Aspekte gesprochener und geschriebener Sprache: Theoretische Überlegungen und empirische Befunde. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht*, 85, 3-22.
- Uhmann, S. (1997). Selbstreparaturen in Alltagsdialogen: Ein Fall für eine integrative Konversationstheorie. In P. Schlobinski (Hg.), *Syntax des gesprochenen Deutsch* (S. 157-180). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Uhmann, S. (2006). Grammatik und Interaktion: Form follows function? – Function follows form? In A. Deppermann, R. Fiehler & T. Spranz-Fogasy (Hgg.), *Grammatik und Interaktion. Untersuchungen zum Zusammenhang von grammatischen Strukturen und Gesprächsprozessen* (S. 179-201). Rudolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.
- Vinckel, H. (2006). *Die diskursstrategische Bedeutung des Nachfelds im Deutschen. Eine Untersuchung anhand politischer Reden der Gegenwartssprache*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Wackernagel-Jolles, B. (1971). *Untersuchungen zur gesprochenen Sprache: Beobachtungen zur Verknüpfung spontanen Sprechens*. Göppingen: Alfred Kümmerle.
- Wagner, T. (2009). "Wieso eigentlich nicht auf Schallplatte ...?" Erfahrungsbericht vom Tag des offenen Landeshauses in Kiel. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments und Verhandlungsstenografen e.V.*, 57(2), 51-53.
- Weinert, R. (2000). Satzbegriff, Einheiten und Verbindungen in gesprochener Sprache. Syntax oder Diskurs? *Sprache und Literatur*, 31, 75-96.
- Wettengel, W. (2004). Mittelfristige Perspektiven des Stenografenberufs aus der Sicht eines Freiberuflers. *Neue Stenographische Praxis - Zeitschrift des Verbandes der Parlaments- und Verhandlungsstenografen e.V.*, 53(3), 81-89.
- Willkop, E.-M. (1988). *Gliederungspartikeln im Dialog*. München: Iudicium.
- Wimmer, R. (2003). Wie kann man Sprachkritik begründen? In A. Linke, H. Ortner & P. R. Portmann-Tselikas (Hgg.), *Sprache und mehr. Ansichten einer Linguistik der sprachlichen Praxis* (S. 417-450). Tübingen: Max Niemeyer.
- Zahn, G. (1991). *Beobachtungen zur Ausklammerung und Nachfeldbesetzung in gesprochenem Deutsch*. Erlangen: Palm & Enke.

## 13 Anhang

### Rede A

#### Videoaufzeichnung verfügbar unter:

<http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/bttv/list.html?pageOffset=0&pageLength=20&sort=2&lastName=Bulmahn&firstName=&fraction=&meetingNumber=102&period=&startDay=&endDay=&topic=&videoISDN=true&submit=Suchen>

TOP: 3 BerufsbildungsG

Uhrzeit: 9:41

Dauer: 10:08 min

	Transkript	Stenografischer Bericht
1	sehr geehrter Herr Präsident	Sehr geehrter Herr Präsident!
2	meine sehr geehrten Herren und Damen	Meine sehr geehrten Herren und Damen!
3	wenn es eine gesellschaftspolitische Aufgabe gibt die wir vor allen anderen zu lösen haben dann ist es die für alle jungen Menschen eine qualifizierte Ausbildung zu gewährleisten und sicherzustellen	Wenn es eine gesellschaftspolitische Aufgabe gibt, die wir vor allen anderen zu lösen haben, dann ist es die, für alle jungen Menschen eine qualifizierte Ausbildung zu gewährleisten.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
4	nur so meine sehr geehrten Herren und Damen nur so gewinnen wir die jungen Menschen für unsere Gesellschaft und nur so können wir auch sicherstellen dass wir in zehn zwanzig Jahren Menschen haben die bereit sind für dieses Land für diese Gesellschaft auch zu arbeiten Wohlstand zu sichern und Zukunftsperspektive für unser Land zu (haben)	Nur so gewinnen wir die jungen Menschen für unsere Gesellschaft und nur so können wir auch sicherstellen, dass wir in zehn, 20 Jahren Menschen haben, die bereit sind, für dieses Land, für diese Gesellschaft zu arbeiten, Wohlstand zu sichern und eine Zukunftsperspektive zu schaffen.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
5	wir haben ein Ziel wir wollen erreichen dass kein junger Mensch kein junger Mensch von der Schulbank in die Arbeitslosigkeit geschickt wird dass keinem jungen Mensch die Türe vor der Nase zugeknallt wird anstatt ihm Zukunftschancen zu eröffnen	Wir haben ein Ziel: Wir wollen erreichen, dass kein junger Mensch von der Schulbank in die Arbeitslosigkeit geschickt wird, (Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) dass keinem jungen Menschen die Türe vor der Nase zugeknallt wird, statt dass ihm Zukunftschancen eröffnet werden.
6	Herr X dazu habe ich von Ihnen kein einziges Wort gehört	Herr X, dazu habe ich von Ihnen kein einziges Wort gehört.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – X [SPD]: Traurig!)
7	zu allem zu allem zu allem Nein zu sagen zu allem Nein zu sagen aber keinen einzigen Vorschlag zu machen wie Sie denn erreichen wollen dass alle Jugendlichen eine Ausbildung erhalten das ist zu billig das ist zu billig.	Zu allem Nein zu sagen, (X [CDU/CSU]: Das stimmt doch nicht!) aber mit keinem einzigen Wort zu erläutern, wie Sie erreichen wollen, dass alle Jugendlichen eine Ausbildung erhalten, das ist zu billig.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - X [CDU/CSU]: Sie haben es nicht begriffen!)

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
8	eine qualifizierte Ausbildung sicherzustellen ist aber auch deshalb eine der wichtigsten politischen Aufgaben weil sich Unternehmen nur mit gut ausgebildeten Menschen im internationalen Wettbewerb behaupten können	Eine qualifizierte Ausbildung sicherzustellen ist auch deshalb eine der wichtigsten politischen Aufgaben, weil sich <b>Unternehmen</b> nur mit gut ausgebildeten Menschen im internationalen Wettbewerb behaupten können.
9	das ist unsere große Stärke das ist unser Vorteil gegenüber anderen Volkswirtschaften	Das ist unsere große Stärke, unser Vorteil gegenüber anderen Volkswirtschaften.
		(X [CDU/CSU]: Diese Stärke kriegen Sie auch noch kaputt!)
10	qualifizierte Menschen sind die Innovationskraft unseres Landes	Qualifizierte Menschen sind <i>die</i> Innovationskraft unseres Landes.
11	und das muss man das muss man begreifen	Das muss man begreifen.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – X [CDU/CSU]: Dann handeln Sie aber auch richtig!)
12	es gibt es gibt meine sehr geehrten Herren und Damen es gibt in diesem Lande viele Unternehmen ich habe viele Unternehmen besucht kennen gelernt in denen Unternehmer mit ganz hohem persönlichem Engagement hervorragend (ausleiten) ausbilden die sich jedes Jahr mit ganz hohem a- persönlichen Engagement einbringen damit ausgebildet wird damit junge Leute eine Zukunftschance haben	Es gibt in diesem Land viele Unternehmen – ich habe viele besucht und kennen gelernt –, in denen Unternehmer mit ganz hohem persönlichem Engagement hervorragend ausbilden, (X [CDU/CSU]: Ohne Gesetz!) sich jedes Jahr einbringen, damit ausgebildet wird, damit junge Leute eine Zukunftschance haben.
13	und diese Unternehmen entziehen sich eben nicht ihrer Verantwortung	Diese Unternehmen entziehen sich eben nicht ihrer Verantwortung.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – X [CDU/CSU]: Aber auch die sind gegen die Abgabe!)
14	und diese Unternehmen sollen auch für ihre Leistung Anerkennung finden und erhalten auch eine finanzielle Anerkennung	Diese Unternehmen sollen für ihre Leistung Anerkennung erhalten, auch finanzielle Anerkennung.
		(X [CDU/CSU]: Aber sie wollen keine Abgabe! – Gegenruf des Abg. X [SPD]: So ein Quatsch, Herr X!)
15	und das halt ich auch für einen richtigen Weg	Das halte ich für einen richtigen Weg.
16	diese Unternehmen erfüllen ihre Verantwortung und sie erhalten auch eine entsprechende Unterstützung	Diese Unternehmen kommen ihrer Verantwortung nach und erhalten deswegen eine entsprechende Unterstützung.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
17	für das für das Ausbildungsjahr 2003 haben wir zum vierten Mal in Folge einen Rückgang der abgeschlossenen Ausbildungsverträge feststellen müssen	Für das Ausbildungsjahr 2003 haben wir zum vierten Mal in Folge einen Rückgang der Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge feststellen müssen.
		(X [CDU/CSU]: Unter dieser Regierung geht alles zurück!)
18	wir sind wieder auf dem Jahres dem Stand des Jahres 98	Wir sind wieder auf dem Stand des Jahres 1998.
19	Sie haben das da damals ja alles einfach so hingenommen	Sie haben damals die negative Entwicklung einfach hingenommen.

	Transkript	Stenografischer Bericht
		(X [CDU/CSU]: Dummes Zeug! – X [SPD]: So ist es!)
20	ich sage es ausdrücklich ich halte das für problematisch ich halte das für problematisch.	Ich sage ausdrücklich, dass ich diese Entwicklung für problematisch halte.
21	inzwischen wird jede neunte Lehrstelle voll aus öffentlichen Mitteln finanziert	Inzwischen wird jede neunte Lehrstelle voll aus öffentlichen Mitteln finanziert.
		(Zuruf von der SPD: Hört! Hört!)
22	inzwischen gehen rund 10 Milliarden Euro aus Steuermitteln und aus Mitteln der BA in die berufliche Ausbildung	Inzwischen gehen rund 10 Milliarden Euro aus Steuermitteln und aus Mitteln der BA in die berufliche Ausbildung.
23	offensichtlich ist das für Sie akzeptabel	Offensichtlich ist das für Sie akzeptabel.
24	das ist eine schleichende Verstaatlichung von beruflicher Bildung die wir hier haben	Das ist aber eine schleichende <b>Verstaatlichung der beruflichen Bildung.</b>
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
25	eine schleichende Verstaatlichung die wir für äußerst problematisch halten	Diese schleichende Verstaatlichung halten wir für äußerst problematisch.
26	die Sie aber offensichtlich wollen dann müssen Sie Farbe bekennen wollen Sie's	Sie wollen sie ja offensichtlich; dann müssen Sie aber auch Farbe bekennen: (X [SPD]: Ja!) Wollen Sie dies?
27	dann muss man konsequent wirklich den Wech gehen einer Verstaatlichung der beruflichen Bildung	– Dann muss man den Weg der Verstaatlichung der beruflichen Bildung mit allen Konsequenzen gehen.
28	ich habe demgegenüber größte Bedenken halte das für den falschen Wech	Ich habe aber dagegen größte Bedenken und halte diesen Weg für falsch.
29	aber darü-rüber kann man ja streiten	Aber darüber kann man streiten.
30	wenn Sie es wollen müssen Sie's allerdings auch ehrlich sagen	Wenn Sie es wollen, dann müssen Sie es allerdings ehrlich sagen.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
31	eins geht jedenfalls nicht eines geht nicht zu allem Nein zu sagen und sich nicht drum zu kümmern wenn Tausende von Jugendlichen auf der Straße stehen keine Perspektive haben das geht nicht	Eines geht nicht: zu allem Nein zu sagen und sich nicht darum zu kümmern, wenn Tausende von Jugendlichen auf der Straße stehen und keine Perspektive haben.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – X [CDU/CSU]: Das ist eine Unverschämtheit, was Sie da sagen! Eine Frechheit sondergleichen!)
32	fast fast die Hälfte der Betriebe mit mehr als zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bildet nicht mehr aus	Fast die Hälfte der Betriebe mit mehr als zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bildet nicht mehr aus.
		(X [CDU/CSU]: Stimmt doch überhaupt nicht!)
33	Herr X Sie haben jederzeit die Möglichkeit hier sich hinzustellen und zu sagen was Sie wollen	– Herr X, Sie haben jederzeit die Möglichkeit, hier zu sagen, was Sie wollen.
34	dann tun Sie's aber auch dann tun Sie's aber endlich auch	Tun Sie es endlich!
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – X [CDU/CSU]: Wir kümmern uns in unseren Wahlkreisen mehr darum, als Sie

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
		das mit diesem Gesetz machen!)
35	konkrete Vorschläge konkrete Vorschläge aber nicht aber nicht alles ablehnen	Machen Sie konkrete Vorschläge und lehnen Sie nicht alles ab!
36	keinen einzigen konkreten Vorschlag	Ich habe bis jetzt keinen einzigen konkreten Vorschlag gehört.
		(X [CDU/CSU]: Sie hören ja nicht zu!)
37	das ist das ist das ist billige Politik was Sie hier leisten billige Politik	Was Sie hier leisten, ist billige Politik.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – X [CDU/CSU]: Hören Sie auf, so verleumderisch zu reden!)
38	ich sage noch einmal ausdrücklich sage noch einmal ausdrücklich fast die Hälfte der Betriebe mit mehr als zehn Arb- Mitarbeitern bildet nicht aus	Ich sage noch einmal ausdrücklich: Fast die Hälfte der Betriebe mit mehr als zehn Mitarbeitern bildet nicht aus.
		(X [CDU/CSU]: Wann redet denn Minister X?)
39	die andere Hälfte die andere Hälfte will ich allerdings auch ausdrücklich sagen über 51 Prozent bilden aus bilden hervorragend aus und leisten auch in großer Zahl in der weitaus größten Zahl ihrem Ausbildungsverpflichtungen	Ich will aber auch ausdrücklich sagen, dass die andere Hälfte – genau: 51 Prozent – hervorragend ausbildet und in den allermeisten Fällen ihren Ausbildungsverpflichtungen nachkommt.
40	und diese (päische) Ausbildungsleistung a- will ich noch einmal ausdrücklich anerkennen	Diese Leistung will ich ausdrücklich anerkennen.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
41	wenn sich und das ist das Problem wenn sich in einem dualen System zu viele Unternehmen ihrer Ausbildungsverantwortung entziehen dann entzieht sich ein duales Ausbildungssystem die eigene Existenzgrundlage	Wenn sich in einem <b>dualen System</b> zu viele Unternehmen ihrer Ausbildungsverantwortung entziehen, (X [CDU/CSU]: Das ist die Reaktion auf Ihre falsche Politik!) dann wird damit dem Ausbildungssystem die Existenzgrundlage entzogen.
42	und dieses Problem kann man nicht einfach ignorieren	Dieses Problem kann man nicht einfach ignorieren.
43	sondern wir brauchen Vorschläge, wie wir das wieder verändern	Wir brauchen vielmehr Vorschläge, wie wir es lösen können.
		(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)
44	die Koalitionsfraktionen haben heute den Entwurf für ein Berufsbildungssicherungsgesetz in den Deutschen Bundestag eingebracht	Die Koalitionsfraktionen haben heute den Entwurf für ein Berufsausbildungssicherungsgesetz in den Deutschen Bundestag eingebracht.
45	ich will hier nicht in die Details gehen	Ich will hier nicht in die Details gehen.
46	nur eine Anmerkung zu der Frage der Rechtmäßigkeit	Ich will aber eine Anmerkung zu der Frage der Rechtmäßigkeit machen.
47	ähm Herr X so ist das eben mit Gerüchten da sollte man sich nicht drauf verlassen sondern s- man sollte sich mit Fakten und Tatsachen auseinander setzen	Herr X, man sollte sich nicht auf Gerüchte verlassen, sondern man sollte sich mit Fakten und Tatsachen auseinander setzen.
48	das is vernünftig	Das ist vernünftig.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
49	das Bundes das Bundesverfassungsgericht hat ausdrücklich dem Bund die Kompetenz hierfür äh nich nur zugestanden sondern es bestätigt in seinem Urteil von neunzehnhundertachtzig	Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil von 1980 eindeutig bestätigt, dass der Bund die Kompetenz für diesen Bereich hat.
		(X [SPD], zur CDU/CSU gewandt: Das sollten Sie vielleicht einmal lesen!)
50	das ist im Übrigen auch die Auffassung des Bundesjustizministeriums	Das ist im Übrigen auch die Auffassung des Bundesjustizministeriums.
		(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)
51	ich will noch einmal ich will noch einmal darauf hinweisen dass für mich ein ganz wichtiger Punkt in diesem Gesetzentwurf der Fraktion ist der ist für mich entscheidend	Ich will noch auf zwei entscheidende Punkte in dem Gesetzentwurf der Koalitionsfraktionen hinweisen.
		(X [CDU/CSU]: Sprechen Sie jetzt für die Bundesregierung? – X [CDU/CSU]: Es ist doch Ihr Entwurf! – Gegenruf des Abg. X [SPD]: Durften Sie heute nicht reden, Herr X? Was ist los?)
52	nämlich	Erstens.
53	dass die Wirtschaft dass die Wirtschaft es selber in der in der Hand hat	Die <b>Wirtschaft</b> hat es selber in der Hand.
54	dieses Gesetz wird nicht ausgelöst nach dem Vorschlag der Koalition und ich sage ausdrücklich das ist mir auch ein ganz wichtiger Punkt dies Gesetz wird nicht ausgelöst und darf auch nich ausgelöst werden wenn es ausreichende Ausbildungsplätze gibt	Die im Gesetzentwurf der Koalition vorgesehene Ausbildungsplatzumlage wird nicht ausgelöst und darf auch nicht ausgelöst werden – das ist für mich ein ganz wichtiger Punkt –, wenn es Ausbildungsplätze in ausreichender Zahl gibt.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
55	das heißt, die Wirtschaft hat es selber in der Hand	Wie gesagt: Die Wirtschaft hat es selber in der Hand.
56	wenn sie ihrer Verantwortung nachkommt und ich hoffe und wünsche mir dies dass die Wirtschaft ihrer Verantwortung nachkommt dass wir ausreichend Ausbildungsplätze haben dann wird das Gesetz auch nicht (ausgesetzt)	Wenn sie ihrer Verantwortung nachkommt – ich hoffe und wünsche mir dies – und Ausbildungsplätze in ausreichender Zahl schafft, dann wird die Ausbildungsplatzumlage nicht ausgelöst.
57	so sieht es der Vorschlag aus vor	So sieht es der Gesetzentwurf vor.
58	und das ist auch richtig denn Verantwortung für die berufliche Ausbildung liegt aufseiten der Wirtschaft	Das ist auch richtig; denn die Verantwortung für die berufliche Ausbildung liegt aufseiten der Wirtschaft.
59	da gehört sie hin und da muss sie auch bleiben	Da gehört sie hin und da muss sie auch bleiben.
		(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – X [CDU/CSU]: Da müssen Sie eine bessere Wirtschaftspolitik machen!)
60	zweitens	Zweitens.
61	in dem Gesetzentwurf wird ausdrücklich gesacht dass die Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze ich sage absoluten Vorrang hat	In dem Gesetzentwurf wird ausdrücklich festgestellt, dass die Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze – ich sage: absoluten – Vorrang hat.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
62	weil wir eben keine Verstaatlichung von beruflicher Ausbildung wollen	Denn wir wollen eben keine Verstaatlichung der beruflichen Ausbildung.
63	weil es auch keine Verlagerung geben darf in außerbetriebliche Ausbildung	Es darf auch keine Verlagerung in außerbetriebliche Ausbildung geben.
64	das hatten wir ja leider grad in den letzten 15 Jahren teilweise viel zu stark	Diese gab es in den letzten 15 Jahren leider viel zu oft.
65	es geht also nicht um einen störenden Eingriff wie Sie das sagen sondern es geht um eine Stärkung des dualen Systems	Es geht also nicht, wie Sie es sagen, um einen störenden Eingriff, sondern um eine Stärkung des dualen Systems.
66	das ist die Zielsetzung	Das ist die Zielsetzung.
		(X [CDU/CSU]: Das glaubt in Deutschland keiner!)
67	ich will will meine sehr geehrten Damen und Herren nur noch ganz kurz auf einen weiteren Gesichtspunkt eingehen der mir selber auch ein wichtiges Anliegen ist	Ich will ganz kurz auf einen weiteren Gesichtspunkt eingehen, der mir selber ein wichtiges Anliegen ist.
68	ich bin nämlich der Auffassung dass wir für den Hintergrund dieser Diskussion nicht die strukturellen Reformen in der Aus-Berufsausbildung aus den Augen verlieren dürfen	Ich bin nämlich der Auffassung, dass wir vor dem Hintergrund dieser Diskussion nicht die strukturellen Reformen in der Berufsausbildung aus den Augen verlieren dürfen.
		(Beifall bei Abgeordneten der SPD)
69	die Bundesregierung wird jedenfalls alles dafür tun damit die duale Berufsausbildung ein Markenzeichen ein Aushängeschild des deutschen Bildungssystems bleibt	Die Bundesregierung wird alles dafür tun, dass die duale Berufsausbildung ein Markenzeichen, ein Aushängeschild des deutschen Bildungssystems bleibt.
70	und dafür will ich nur einige Punkte jetzt noch kurz kursorisch nennen erstens unterstützt die Bundesregierung die Anstrengungen der Wirtschaft ein ausreichendes Ausbildungsplatzangebot zur Verfügung zu stellen auch weiterhin durch verbesserte Rahmenbedingungen und finanzielle Hilfen	In diesem Zusammenhang möchte ich kursorisch einige Punkte nennen: Die Bundesregierung unterstützt die Anstrengungen der Wirtschaft, ein ausreichendes Ausbildungsplatzangebot zur Verfügung zu stellen, auch weiterhin durch verbesserte Rahmenbedingungen und finanzielle Hilfen.
		(X [CDU/CSU]: Darauf warten alle!)
71	wir haben hier durch diese Maßnahmen in den vergangenen Jahren eine ganze Menge erreicht	Wir haben in den vergangenen Jahren durch unsere Maßnahmen eine ganze Menge erreicht.
		(X [CDU/CSU]: Was zum Beispiel? Was ist besser geworden? Was haben Sie erreicht? Nichts!)
72	ich will nur nennen die Unterstützung bei dem Aufbau von Ausbildungsverbänden die inzwischen eine große Rolle spielen besonders in den neuen Bundesländern aber inzwischen auch in den alten Bundesländern	Ich nenne die Unterstützung beim Aufbau von Ausbildungsverbänden, die inzwischen besonders in den neuen Bundesländern, aber auch in den alten eine große Rolle spielen.
		(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)
73	ich nenne das Programm STARegio das auf eine große Unterstützung aufseiten der Wirtschaft stößt die dieses genau wollen setzen wir um	Ich nenne das Programm STARegio, das aufseiten der Wirtschaft auf großes Interesse stößt.
74	der Einsatz von Ausbildungsplatzentwicklern der von der Wirtschaft genau gewollt wird das setzen wir alles fort	Auch den Einsatz von Ausbildungsplatzentwicklern, der von der Wirtschaft gewollt wird, unterstützen wir.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
75	ich nenne die Modernisierung der Berufe	Ich nenne die Modernisierung der Berufe.
76	wir haben inzwischen mehr als die Hälfte der gängigen Berufe genannt	Inzwischen haben wir mehr als die Hälfte der gängigen Berufe modernisiert.
77	und ich nenne auch die besonderen Unterstützungsmaßnahmen für die Jugendlichen die leider mit sehr schlechten schulischen Ergebnissen die Schulen verlassen	Ich nenne auch besondere Unterstützungsmaßnahmen für diejenigen Jugendlichen, die die Schulen mit sehr schlechten schulischen Ergebnissen verlassen.
		(X [CDU/CSU]: Woher kommt das wohl?)
78	da ham Sie ja auch ne Menge zu tun auch in Ihren Ländern um das zu erreichen	Da haben auch Sie in den von Ihrer Partei regierten Ländern eine Menge zu tun, um bessere Ergebnisse zu erreichen.
79	und ich sage ausdrücklich ich nenne auch (das / dass) die Novelle des BBiGs mit dem wir ja auch erreichen wollen dass wir hier mehr Freiräume auch für die Betriebe auf der einen Seite schaffen und auf der anderen Seite auch zu einer besseren Abstimmung und Passgenauigkeit zwischen den Anteilen der Ausbildung in der Berufsschule und den Betrieben	Ich nenne ausdrücklich die Novelle des BBiG, mit der wir (X [CDU/CSU]: Seit 12 Jahren!) auf der einen Seite mehr Freiräume für die Betriebe schaffen und auf der anderen Seite eine bessere Abstimmung und Passgenauigkeit zwischen den Anteilen der Ausbildung in der Berufsschule und denen in den Betrieben erzielen wollen.
80	äh kurz gesagt meine sehr geehrten Damen und Herren unser Ziel is es die berufliche Ausbildung wirklich z- für ein zu einem Markenzeichen und als ein Markenzeichen unserer unseres Bildungssystem unserer Wirtschaft auch aufrechterhalten	Kurz gesagt, unser Ziel ist es, die berufliche Ausbildung als ein Markenzeichen unseres Bildungssystems und unserer Wirtschaft aufrechtzuerhalten.
81	und darüber lohnt es sich zu streiten	Darüber lohnt es sich zu streiten.
82	aber man muss dann auch Argumente und Vorschläge auf den Tisch legen	Aber man muss dann auch Argumente und Vorschläge auf den Tisch legen.
83	vielen Dank	Vielen Dank.
		(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Rede B****Videoaufzeichnung verfügbar unter:**

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/\\_v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=236081](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/_v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=236081)

TOP: 7 Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz

Uhrzeit: 17:45

Dauer: 6:58

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
1	Frau Präsidentin	Frau Präsidentin!
2	meine Damen und Herren	Meine Damen und Herren!
3	ich bedauere alle Zuhörer auf den Besucherrängen die nun ausgerechnet bei dieser Debatte hier heute zuhören müssen	Ich bedauere alle Zuhörer auf den Besucherrängen, die ausgerechnet bei dieser Debatte anwesend sein müssen.
4	also is schon schwer für uns es selbst zu verstehen IFRS IAS US-GAAP Fair Value Fairvalue minus X	Es ist schon für uns selber schwer, alles zu verstehen: IFRS, IAS, US-GAAP, Fair Value, Fair Value minus X.
5	also das is eine Debatte da lacht das Herz der Zuschauerinnen und Zuschauer und der Zuhörerinnen und Zuhörer	Das ist eine Debatte, da lacht das Herz der Zuschauerinnen und Zuschauer sowie der Zuhörerinnen und Zuhörer.
6	aber es nützt ja nichts meine Damen und Herren die Rechtspolitik wird ja viel zu häufig immer so zurückgestutzt nur auf Mord und Totschlag und Sexualdelikte und Sicherungsverwahrung	Aber es nützt ja nichts: Die Rechtspolitik wird viel zu häufig auf Mord und Totschlag, Sexualdelikte und Sicherungsverwahrung zurückgestutzt.
7	dabei bringt die Rechtspolitik und die Juristerei überhaupt einen so bunten Strauß ein so dolles Bouquet von Materien	Dabei bestehen die Rechtspolitik und die Juristerei aus einem bunten Strauß, einem tollen Bouquet von Materien!
8	aber dazu gehört natürlich auch das Wirtschaftsrecht Bilanzrecht	Dazu gehören natürlich auch das Wirtschaftsrecht und das Bilanzrecht.
9	äh wir haben vor kurzem erst das MoMiG	Wir haben erst vor kurzem das MoMiG verabschiedet.
10	das is auch so ne Typik im Wirtschaftsrecht MoMiG UMAG KapMuG BilMoG	Auch das ist eine Typik im Wirtschaftsrecht: MoMiG, UMAG, KapMuG, BilMoG.
		(Dr. Heinrich L. Kolb [FDP]: Unimog!)
11	schon die Abkürzungen äh die die gehen einem wie Öl das is wie Öl auf der Zunge	Schon die Abkürzungen zergehen einem auf der Zunge.
12	meine Damen und Herren das ist der zweite Meilenstein jetzt das BilMoG auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts	Meine Damen und Herren, das BilMoG ist jetzt der zweite Meilenstein auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts.
13	ich sehe Frau X äh nickt	Ich sehe, Frau X nickt.
14	net so zufrieden war se damals beim MoMiG also bei der GmbH Reform	Nicht so zufrieden war sie damals beim MoMiG, also bei der GmbH-Reform.
15	dabei sieht man jetzt mal was sie für eine tolle Entwicklung genommen hat	Dabei sieht man einmal, welche tolle Entwicklung die genommen hat.
16	meine Damen und Herren ich habe vor vielleicht einem halben Jahr bei meiner Rede zum Haushaltsplan der Justiz zum Einzelplan null sieben hier an dieser Stelle prophezeit dass wir in dieser Legislaturperiode auch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz	Ich habe vor etwa einem halben Jahr in meiner Rede zum Haushaltsplan der Justiz, zum Einzelplan 07, an dieser Stelle prophezeit, dass wir in dieser Legislaturperiode auch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz verabschieden.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	verabschieden würden	
17	und heute verabschieden wir's	Heute tun wir dies.
18	und meine Damen und Herren das ist nicht nur die Zusage einer Prophezeiung von mir sondern es stellt unter Beweis dass diese große Koalition nicht nur handlungswillig is sondern auch handlungsfähig is nicht nach dem römischen Grundsatz ut desint vires, tamen est laudanda voluntas wo auch die Kräfte versagen ist nur der Wille zu loben	Das ist nicht nur die Bewahrheitung einer Prophezeiung von mir, sondern stellt unter Beweis, dass diese Große Koalition zum einen handlungswillig und zum anderen handlungsfähig ist und nicht nach dem römischen Grundsatz vorgeht: Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas – Wo auch die Kräfte versagen, ist nur der Wille zu loben.
19	nein bei uns ham wir's nicht nur beim Willen bewenden lassen	Nein, wir haben es nicht nur beim Willen bewenden lassen.
		(X [SPD]: Würden Sie es bitte übersetzen?)
20	wir haben	
21	hab ich auch hab ich doch schon gemacht und für die Oberrealschüler doch auch schon also wenn es auch an den Kräften mangelt so ist dennoch der Wille zu loben	– Habe ich doch schon gemacht, auch schon für die Oberrealschüler: Wenn es auch an den Kräften mangelt, so ist dennoch der Wille zu loben.
22	und wir sind also handlungswillig und handlungsfähig wenigstens auf dem Gebiet der Rechtspolitik allen Unkenrufen zum Trotz dass diese Koalition nichts mehr hinkriechte	– Wir sind also handlungswillig und handlungsfähig, zumindest auf dem Gebiet der Rechtspolitik allen Unkenrufen zum Trotz, dass die Koalition nichts mehr hinbekomme.
23	das ist schlichtweg falsch meine Damen und Herren von der Opposition	Das ist schlichtweg falsch meine Damen und Herren von der Opposition.
		(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD - X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das klang heute Mittag ganz anders!)
24	ach und meine Damen und Herren auch der Bundespräsident hat vorgestern in seiner vielbeachteten vierten Berliner Rede ausgeführt dass die Bevölkerung einen Anspruch darauf hat dass die Regierung und natürlich auch die Parlamentarier denn bei uns is es noch so dass die Parlamentarier die Gesetze verabschieden manche Zeitungen schreiben ja immer die Bundesregierung hat das und das Gesetz verabschiedet also auch die Parlamentarier handeln und Lösungen anbieten die nachhaltig sind	Der Bundespräsident hat vorgestern in seiner vielbeachteten vierten Berliner Rede ausgeführt, dass die Bevölkerung einen Anspruch darauf hat, dass die Regierung und natürlich auch die Parlamentarier – denn bei uns ist es noch immer so, dass die Parlamentarier die Gesetze verabschieden; manche Zeitungen schreiben ja, die Bundesregierung habe dieses und jenes Gesetz verabschiedet – handeln und Lösungen anbieten, die nachhaltig sind.
25	mit diesem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz bieten wir eine Lösung die heute morgen und übermorgen Bestand haben wird und Lösungen bietet meine Damen und Herren	Mit diesem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz bieten wir eine Lösung, die heute, morgen und übermorgen Bestand haben wird, meine Damen und Herren.
26	nun wir reden ja häufig bei Wahlveranstaltungen oder andern Veranstaltungen immer das Hohelied auf den Mittelstand	Nun singen wir bei Wahlveranstaltungen oder bei anderen Veranstaltungen immer das Hohelied auf den Mittelstand.
27	alle reden vom Mittelstand aber es wird nichts dafür gemacht	Alle reden vom Mittelstand, aber es wird nichts dafür gemacht!
28	und im Zentrum dieses Gesetzes steht endlich mal der kleiner und mittlerer Unternehmer meine Damen und Herren	Doch im Zentrum dieses Gesetzes steht endlich einmal der kleine und mittlere Unternehmer.
		(Beifall bei der CDU/CSU sowie der Abg. X [FDP])

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
29	nicht nur große Worte sondern er steht im Zentrum	Das sind nicht nur große Worte; er steht wirklich im Zentrum.
30	wieso	Wieso?
31	es is heute schon gesacht worden dass die nicht kapitalmarktorientierten äh Unternehmer eine begrenzte Pflicht zur Buchführung haben und zur Inventierung Bilanzierung	Es ist heute schon gesagt worden, dass die nicht kapitalmarktorientierten Unternehmer in Zukunft eine begrenzte Pflicht zur Buchführung, zur Inventierung und zur Bilanzierung haben.
32	und ich will au mal die Zahlen nennen	Ich will einmal die Zahlen nennen.
		(X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Herr Kollege, die letzten Zuhörer gehen weg!)
33	äh Herr X hat eben Herr Herr X hat eben die Summen genannt ab fünfhunderttausend Umsatzerlös und fünfzigtausend sozusagen Gewinnerlös	Auch Herr X hat eben die Summen genannt: ab 500 000 Euro Umsatzerlös und ab 50 000 Euro Gewinnerlös.
34	aber der Ersparniseffekt liegt bei über einer Milliarde für den Mittelstand meine Damen und Herren	Aber der Ersparniseffekt für den Mittelstand liegt bei über 1 Milliarde Euro.
35	das muss man sich auf ner Zunge zergehen lassen über eine Milliarde	Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen!
36	und wenn wir auch noch die Fälle nehmen in denen es durch die Schwellenabsenkung au noch zur Einsparung kommt sind es round about eins Komma drei Milliarden	Wenn wir auch noch die Fälle hinzunehmen, in denen es durch die Schwellenwertabsenkung zu weiteren Einsparungen kommt, sind es round about 1,3 Milliarden Euro.
37	meine Damen und Herren das ist eine ordentliche Hausnummer	Meine Damen und Herren, das ist eine ordentliche Hausnummer.
38	und ich finde da zeigt sich's endlich mal dass man nicht nur leere Versprechungen macht sondern dass auch was bei den Leuten ankommt	Ich finde, da zeigt sich endlich einmal, dass man nicht nur leere Versprechungen macht, sondern dass bei den Leuten auch etwas ankommt.
39	denn die Enttäuschung is groß genuch wenn wir dauernd Begehrlichkeiten wecken und die Lippen spitzen aber nich feifen	Die Enttäuschung wäre groß, wenn wir dauernd Begehrlichkeiten weckten und die Lippen spitzten, aber nicht pfeifen.
		(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und der SPD)
40	und meine Damen und Herren es ist in dieser Debatte überhaupt heute is ja Tach der Danksagung	Heute ist ja ein Tag der Danksagung.
41	alle sagen das is ein schöner Tag für die Rechtspolitik	Alle sagen: Das ist ein schöner Tag für die Rechtspolitik!
42	und jetzt werden auch schon die Beamten der des Ministeriums gelobt	Jetzt werden auch schon die Beamten des Ministeriums gelobt.
43	der Herr X ist ja heute immer viel gelobt worden wahrscheinlich auch zu Recht	Herr X ist heute viel gelobt worden – wahrscheinlich auch zu Recht.
44	gelegentlich denk ich auch dass die Beamten das in Erfüllung ihrer beamtenrechtlichen Pflicht machen aber vielleicht haben die das sogar überobligatorisch gemacht	Gelegentlich denke ich, dass die Beamten das in Erfüllung ihrer beamtenrechtlichen Pflicht machen, (Heiterkeit) aber vielleicht haben sie es ja auch überobligatorisch gemacht.
		(X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dafür kann man sie einmal loben!)
45	aber ich will wenigstens damit's nich heißt ich sei ein Stoffel möcht ich natürlich auch allen	Aber damit es nicht heißt, ich sei ein Stoffel, möchte ich natürlich auch allen danken, und

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	danken und zwar erster Linie den Berichterstattem die mit viel Sachverstand und Kompetenz diese schwierige Materie durchdrungen haben und sowohl die X eben aber sogar der X hat'n bisschen was dazu beigetragen	zwar in erster Linie den Berichterstattem, die mit viel Sachverstand und Kompetenz diese schwierige Materie durchdrungen haben: (Zuruf von der CDU/CSU: Sehr richtig!) die X und sogar der X haben eben ein bisschen dazu beigetragen.
		(Heiterkeit - X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das lasse ich mir rahmen!)
46	aber eins will ich sagen meine Damen und Herren pars pro toto ich mach das sonst nicht	Aber eines will ich sagen, pars pro toto, auch wenn ich das sonst nicht mache.
47	einer is mehrfach genannt worden wurd bedauert dass er nicht geredet hat	Einer ist mehrfach genannt worden; es wurde bedauert, dass er nicht geredet hat.
48	ein Mann der seit Jahren mit seiner finanzpolitischen wirtschaftspolitischen und rechtspolitischen Brillanz die Säle gefüllt hat und der auch an dieser Gesetzesmaterie Hand und Geist angelegt hat und diesem Gesetz im wahrsten Sinne des Wortes gut getan hat wie dem ganzen Hause wahrscheinlich in seiner zukünftigen Tätigkeit auch dem Land gut tun wird	Ich meine einen Mann, der seit Jahren mit seiner finanzpolitischen, wirtschaftspolitischen und rechtspolitischen Brillanz die Säle gefüllt hat, der auch an dieser Gesetzesmaterie Hand und Geist angelegt hat (X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie hätten ihn reden lassen sollen!) und der diesem Gesetz im wahrsten Sinne des Wortes gut getan hat – wie er in seiner zukünftigen Tätigkeit wahrscheinlich dem ganzen Land gut tun wird.
49	ich nenne meinen Kollegen den Parlamentarier X ganz besonders an dieser Stelle	Ich nenne meinen Kollegen, den Parlamentarier X, an dieser Stelle ganz besonders.
		(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP sowie des Abg. X [SPD])
50	und meine Damen und Herren weil jetzt schon die Letzten gehen hier oben wie Herr X gesagt hat und ich vielleicht	Meine Damen und Herren, jetzt gehen schon die letzten Zuschauer, wie Herr X gesagt hat.
		(X [CDU/CSU]: Nein! Sie kommen!)
51	ja das sind jetzt kommen ja Frische die können das ja gar nicht wissen	– Ja, jetzt kommen frische; die können das ja gar nicht wissen.
52	und damit keine Kausalität und kein Ursachenzusammenhang damit hergestellt wird und mit Blick auf die Uhr vielleicht krieg ich ja nen Bonus für die nächste Rede und wir beim Danksagen sind sag ich Ihnen allen meine Damen und Herren liebe Kolleginnen und Kollegen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit mir so lausch- gelauscht zu haben	Damit aber damit kein Ursachenzusammenhang hergestellt wird, sage ich mit Blick auf die Uhr – vielleicht bekomme ich einen Bonus für die nächste Rede – und weil wir gerade beim Danksagen sind, Ihnen allen, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und dafür, mir so gelauscht zu haben.
		(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)

## Rede C

### Videoaufzeichnung verfügbar unter:

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/\\_v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=184505](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/_v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=184505)

TOP: 3 Regierungserklärung: Europäischer Rat

Uhrzeit: 9:47

Dauer: 7:54

	Transkript	Stenografischer Bericht
1	Herr Präsident	Herr Präsident!
2	meine Damen und Herren	Meine Damen und Herren!
3	Herr X Sie haben zu Beginn über die Energiepreise gesprochen und haben gesagt die Kanzlerin hätte höchstens die halbe Wahrheit gesagt wenn sie auf die Verknappung der Ressourcen hingewiesen hätte zur ganzen Wahrheit gehöre noch die Abgaben- und Steuerquote	Herr X, Sie haben zu Beginn Ihrer Rede über die Energiepreise gesprochen und gesagt, die Kanzlerin hätte, als sie auf die Verknappung der Ressourcen hingewiesen hat, höchstens die halbe Wahrheit gesagt; zur ganzen Wahrheit gehöre auch ein Verweis auf die Abgaben- und Steuerquote.
4	ich muss sagen die Abgaben- und Steuerquote ist noch weniger als die halbe Wahrheit	Ich muss sagen: Auch damit ist noch nicht die ganze Wahrheit erfasst.
5	einen Umstand haben Sie vergessen die ganze Energieversorgung haben sich vier Konzerne in Deutschland feudal aufgeteilt und die nutzen das zur Abzocke	Einen Umstand haben Sie nämlich vergessen: Die ganze Energieversorgung haben sich vier Konzerne in Deutschland feudal aufgeteilt, und sie nutzen diese Stellung zur Abzocke.
6	das ist die Wahrheit	Das ist die ganze Wahrheit.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
7	und deshalb schlagen wir immer vor die Energie wieder Versorgung wieder zu rekommunalisieren damit die Politik wieder zuständig wird	Deswegen haben wir immer wieder vorgeschlagen, die Energieversorgung zu rekommunalisieren, damit die Politik wieder zuständig wird.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
8	aber eigentlich geht es ja um Europa	Eigentlich geht es ja um Europa.
9	eigentlich geht es um Irland	Eigentlich geht es um Irland.
10	und ich fand das gut dass die Bundeskanzlerin hier nicht arrogant aufgetreten ist	Ich fand es gut, dass die Bundeskanzlerin hier nicht arrogant aufgetreten ist.
11	allerdings hat sie auch nicht mal die Andeutung einer Lösung angeboten und wenn man sich's genau überlegt sogar das Gegenteil davon	Allerdings hat sie auch nicht einmal die Andeutung einer Lösung gemacht und, wenn man es sich genau überlegt, sogar das Gegenteil davon.
12	denn sie hat klipp und klar gesagt wir müssen eine Lösung mit Irland finden und der Vertrag muss bleiben	Sie hat nämlich klipp und klar gesagt: Wir müssen eine Lösung mit Irland finden, aber der Vertrag von Lissabon muss bleiben.
13	aber nun hat die Mehrheit des Volkes in Irland Nein zu dem Vertrag gesagt	Aber nun hat die Mehrheit des Volkes in Irland Nein zu dem Vertrag gesagt.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
14	ergo müssten doch andere Vorschläge kommen	Ergo müssten doch andere Vorschläge kommen.
15	es gibt auch Reaktionen der Arroganz auch aus Europa auch aus andern Ländern	Es gibt Reaktionen der Arroganz auch aus anderen Ländern Europas.
16	wo man sagt wir können uns ja nicht nach dieser komischen Insel richten etcetera	Das ist zum Beispiel der Fall, wenn man sagt, man könne sich nicht nach dieser komischen

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
		Insel richten etc.
17	ich finde das alles völlig unpassend und ich erinnere daran als der Verfassungsvertrag keine Mehrheit in Holland und Frankreich fand wurde zumindest nicht so arrogant reagiert wie jetzt bei Irland arrogant reagiert wird	Ich finde diese Haltungen völlig unpassend und erinnere daran, dass damals, als der Verfassungsvertrag keine Mehrheiten in den Niederlanden und in Frankreich fand, zumindest nicht so arrogant reagiert wurde wie jetzt gegenüber Irland.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
18	der Artikel sechs Absatz zwei des Vertrages sacht klipp und klar alle siebenundzwanzig Mitgliedsländer müssen den Vertrag ratifizieren	Aus Art. 6 Abs. 2 des Vertrages von Lissabon geht klipp und klar hervor, dass alle 27 Mitgliedsländer den Vertrag ratifizieren müssen.
19	Irland hat nein gesagt	Irland hat nun Nein gesagt.
20	und was wir brauchen is ein Neuanfang und nich einfach technische Überlegungen wie man tricksen kann um das Ganze doch irgendwie durchzusetzen	Wir brauchen jetzt also einen Neuanfang und nicht technische Überlegungen, wie man tricksen kann, um das Ganze doch irgendwie durchzusetzen.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
21	nun is es wahr Irland hat es sehr gut getan der europäischen Union beigetreten zu sein aus einer armen Region wurde eins der reichsten Länder in Europa	Nun ist wahr: Irland hat der Beitritt zur Europäischen Union sehr gutgetan: Aus einer armen Region wurde eines der reichsten Länder in Europa.
22	heute haben die eine höheres Pro-Kopf-Einkommen a- in Deutschland	Heute liegt dort das Pro-Kopf-Einkommen höher als in Deutschland.
23	das liegt allerdings wenijer an Irland sondern mehr an den Bundesregierungen die hier ne falsche Politik gemacht haben aber immerhin feststellen kann man es ja trotzdem	Das liegt allerdings weniger an Irland als vielmehr an unseren Bundesregierungen, die eine falsche Politik gemacht haben; aber es ist trotzdem ein bemerkenswertes Faktum.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. Gert Winkelmeier [fraktionslos])
24	und für Deutschland ist die EU auch wichtig	Auch für Deutschland ist die EU wichtig.
25	ich sage immer die Europäische Union garantiert dass zwischen den Mitgliedsländern keine Kriege mehr stattfinden	Ich sage immer, die Europäische Union garantiert, dass zwischen den Mitgliedsländern keine Kriege mehr stattfinden.
26	ökonomisch kann man sich so viel besser auf die globalisierte Weltwirtschaft einstellen	Ökonomisch kann man sich so viel besser auf die globalisierte Weltwirtschaft einstellen.
27	das alles is wahr	Das alles ist wahr.
28	aber warum gibt es denn dann ein Nein aus der Mehrheit der Bevölkerung beim Verfassungsvertrag in Frankreich und in Holland und jetzt in Irland	Aber warum gibt es denn dann ein Nein zum Verfassungsvertrag aus der Mehrheit der Bevölkerungen in Frankreich, in den Niederlanden und jetzt in Irland?
29	sind die irrational	Sind die irrational?
30	wollen die einfach Europa nich	Wollen sie einfach Europa nicht?
31	sind die gar europafeindlich	Sind sie gar europafeindlich?
32	ich glaube das is eine Arroganz die uns nich zusteht	Ich glaube, das ist eine Arroganz, die uns nicht zusteht.
33	sondern dieses Europa wird falsch organisiert	Dieses Europa wird falsch organisiert.
34	es schürt Ängste und deshalb brauchen wir eine andere Herangehensweise	Es schürt Ängste, und deshalb brauchen wir eine andere Herangehensweise.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
35	und was hat man denn was hat man denn nach	Was hat man denn nach dem Scheitern des

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	der Verfassung gemacht	Verfassungsentwurfs gemacht?
36	man hat den Vertrag ein bisschen geändert um Volksentscheide zu verhindern	Man hat den Vertrag ein bisschen geändert, um Volksentscheide zu verhindern.
37	das war das einzige Ziel damit die Bevölkerungen in Frankreich und Holland nicht mehr darüber entscheiden müssen andere Bevölkerungen ohnehin nicht	Das war das einzige Ziel, (Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X) damit die Bevölkerungen in Frankreich und den Niederlanden nicht mehr darüber entscheiden müssen, andere Bevölkerungen ohnehin nicht.
38	und in Deutschland hat man dafür ja nie den Weg geöffnet obwohl ich sage es wäre höchste Zeit es wäre höchste Zeit	In Deutschland hat man dafür ja nie den Weg geöffnet, obwohl es höchste Zeit wäre.
		(X [CDU/CSU]: Wie in der DDR!)
39	ja selbst in der DDR gab es mal n Volksentscheid aber das macht die auch nicht viel besser	– Selbst in der DDR gab es mal einen Volksentscheid; aber das macht sie auch nicht viel besser.
		(Lachen bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)
40	ja Sie müssen doch zu Ende zuhören	– Sie müssen bis zum Ende zuhören!
41	sachte grade s macht die aber auch nicht viel besser	Ich sagte gerade, das macht sie auch nicht viel besser.
42	und die Mehrheit hat Ja gesagt zur Verfassung verstehen Sie trotz aller Fälschung das is viel schlimmer	Die Mehrheit hat Ja gesagt zur Verfassung, trotz aller Fälschung; das ist viel schlimmer.
43	aber äh das können wir dahingestellt sein	Aber das können wir dahingestellt sein lassen.
		(Zuruf von der CDU/CSU)
44	na wenn Sie's besser können machen Sie doch eigene Volksentscheide	– Wenn Sie es besser können, machen Sie doch eigene Volksentscheide!
45	warum trauen Sie denn Ihrer Bevölkerung nicht	Warum trauen Sie denn Ihrer Bevölkerung nicht?
46	das ist doch die entscheidende Frage	Das ist doch die entscheidende Frage.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
47	dieser Vertrag von Lissabon dieser Vertrag von Lissabon erweitert tatsächlich Parlamentsrechte das stimmt	Der Vertrag von Lissabon erweitert tatsächlich die Parlamentsrechte; das stimmt.
48	aber er erweitert ja nicht nur Parlamentsrechte sondern er geht auch andere Wege	Aber er erweitert nicht nur die Parlamentsrechte, sondern er geht auch andere Wege.
49	zum Beispiel schafft er eine Agentur zur Aufrüstung	Er schafft zum Beispiel eine Agentur zur Aufrüstung.
		(X [FDP]: Das ist doch Unsinn!)
50	er schafft europäische Streitkräfte die interventionsfähig sein sollen und zwar ohne wenigstens nationale Streitkräfte abzubauen sondern einfach noch obendrauf	Er schafft europäische Streitkräfte, die interventionsfähig sein sollen, und zwar ohne wenigstens nationale Streitkräfte abzubauen, sondern einfach obendrauf.
51	und er regelt keine neuen sozialen Grundrechte und geht sogar noch weiter indem er nämlich die Kapital die Kapitalfreiheiten über die sozialen Grundrechte stellt zum Beispiel die Niederlassungsfreiheit die Dienstleistungsfreiheit und die Kapitalverkehrsfreiheit	Außerdem regelt er keine neuen sozialen Grundrechte und geht sogar noch weiter, indem er die Kapitalfreiheiten über die sozialen Grundrechte stellt, zum Beispiel die Niederlassungsfreiheit, die Dienstleistungsfreiheit und die Kapitalverkehrsfreiheit.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
52	die europäischen Sozialstaaten sollen schta zerstört werden	Die europäischen Sozialstaaten sollen zerstört werden.
53	und das is auch die Erfahrung der Leute	Das ist auch die Erfahrung der Menschen.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X – X [FDP]: Das ist doch Unfug!)
54	denn ich sage Ihnen jetzt drei Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs da kommen Sie gar nich umhin	Ich nenne Ihnen jetzt drei Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs, um die Sie nicht herumkommen.
55	das hat der europäische Gerichtshof entschieden und er hat sich dabei auf Europäisches Recht gestützt	Der Europäische Gerichtshof hat sich dabei auf europäisches Recht gestützt.
56	er hat das Streikrecht eingeschränkt	Er hat das Streikrecht eingeschränkt.
57	er hat ganz klar gesacht er hat ganz klar gesagt die schwedischen Gewir- Gewerkschaften dürfen nicht streiken wenn ausländische Arbeitnehmer zu niedrige Löhne als die in Schweden zugelassene bekommen	Er hat erstens ganz klar gesagt: Die schwedischen Gewerkschaften dürfen nicht zum Streik aufrufen, wenn ausländische Arbeitnehmer niedrigere Löhne als die in Schweden geltenden bekommen.
58	der europäische Gerichtshof hat gesacht die Finnen dürfen nicht streiken wenn ein Schiff ausgeflaggt wird nur um niedrigere Löhne zu bezahlen	Zweitens hat der Europäische Gerichtshof gesagt, die Finnen dürfen nicht streiken, wenn ein Schiff ausgeflaggt wird, damit niedrigere Löhne bezahlt werden können.
59	und dann hat der europäische Gerichtshof gestützt auf europäisches Recht erklärt das Vergabegesetz in Niedersachsen wird aufgehoben ein CDU Vergabegesetz damit wir uns hier richtig verstehen	Drittens hat der Europäische Gerichtshof, gestützt auf europäisches Recht, erklärt, das Vergabegesetz in Niedersachsen werde aufgehoben - ein CDU-Vergabegesetz, damit wir uns hier richtig verstehen.
60	und warum	Und warum?
61	weil dort geregelt war dass öffentliche Aufträge nur an Unternehmen gehen dürfen die die ortsüblichen Tariflöhne bezahlen	Weil dort geregelt war, dass öffentliche Aufträge nur Unternehmen erteilt werden dürfen, die die ortsüblichen Tariflöhne bezahlen.
62	und da ham die gesacht is nich man kann auch zu Billigstlöhnen Angebote unterbreiten und einen öffentlichen Auftrag bekommen	Der Gerichtshof hat entschieden, dass auch Angebote zu Billigstlöhnen unterbreitet werden können, um einen öffentlichen Auftrag zu bekommen.
63	sie ham damit klar gesacht Profite sind viel wichtiger als ein würdiger Lohn	Damit wurde klar zum Ausdruck gebracht: Profite sind wichtiger als ein würdiger Lohn.
64	und das kann man sich nich bieten lassen	Das kann man sich nicht bieten lassen.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
65	die Konsequenz Frau Bundeskanzlerin hätte doch darin bestehen müssen dass Sie Ihre Auffassung ändern und sagen wenn der Europäische Gerichtshof das so entscheidet führen wir den flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn ein damit klar is was man in Deutschland wenigstens verdient wenn man hier in Würde arbeitet	Die Konsequenz, Frau Bundeskanzlerin, hätte doch darin bestehen müssen, dass Sie Ihre Auffassung ändern und sagen: Wenn der Europäische Gerichtshof so entscheidet, führen wir den flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn ein, damit klar ist, dass in Deutschland die Arbeit, die man leistet, gewürdigt wird.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
66	aber den Weg sind Sie nich gegangen	Aber diesen Weg sind Sie nicht gegangen.
67	und deshalb mach ich mir Sorgen weil ich die Ängste kenne	Deshalb mache ich mir Sorgen, denn ich kenne die Ängste.
68	ich war in Sachsen ich war in andern Ländern	Ich war in Sachsen und in anderen Ländern.
69	und ich plädiere immer für die europäische	Ich plädiere immer für die europäische

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	Integration weil ich weiß wie wichtig sie is	Integration, (X [CDU/CSU]: Ach Gott, ach Gott!) weil ich weiß, wie wichtig sie ist.
70	ja die NPD die quatscht immer dagegen verstehen Sie	Die NPD quatscht immer dagegen, verstehen Sie?
71	und wenn Sie Ihre Politik nicht ändern dann organisieren Sie deren Erfolge und die will ich nicht	Wenn Sie Ihre Politik nicht ändern, dann organisieren Sie deren Erfolge, und die will ich nicht!
72	das ist das Problem	Das ist das Problem.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X [fraktionslos] – X [DIE LINKE], zur CDU/CSU gewandt: Das ist es nämlich! Ihr macht die NPD stark in Sachsen, wo ihr regiert!)
73	Sie haben Sie haben ein Europa der Regierungen und nicht der Bevölkerungen und Völker organisiert	Sie haben ein Europa der Regierungen und nicht der Bevölkerungen und der Völker organisiert.
74	das ist der Fehler	Das ist der Fehler.
75	und ich sage noch einmal den Weg zu gehen wie man Volksentscheide verhindert ist falsch	Ich sage noch einmal: Einen Weg zu gehen, bei dem Volksentscheide verhindert werden, ist falsch.
76	wir müssen die Mehrheiten der Völker in Europa für diesen europäischen Integrationsprozess gewinnen	Wir müssen die Mehrheit der Völker in Europa für diesen europäischen Integrationsprozess gewinnen.
77	und dazu brauchen wir einen anderen Vertrag als den von Lissaban	Dazu brauchen wir einen anderen Vertrag als den von Lissaban.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
78	einiges kann man übernehmen aber anderes müssen wir anders regeln	Einiges kann man übernehmen, aber anderes müssen wir anders regeln.
79	und wenn Sie mir das Ganze nicht glauben dann erlauben Sie mir dass ich Jürgen Habermas zitiere am siebzehnten Juni in der Süddeutschen Zeitung sagt er die aufgeschreckten Regierungen wollen nicht ratlos erscheinen sie suchen nach einer technischen Lösung	Wenn Sie mir das Ganze nicht glauben, dann erlauben Sie mir, dass ich Jürgen Habermas zitiere, der am 17. Juni dieses Jahres in der <i>Süddeutschen Zeitung</i> geschrieben hat: <Zitat<Die aufgeschreckten Regierungen wollen nicht ratlos erscheinen, sie suchen nach einer technischen Lösung.
80	diese läuft auf eine Wiederholung des irischen Referendums hinaus	Diese läuft auf eine Wiederholung des irischen Referendums hinaus.>>
81	und Sie waren Frau Bundeskanzlerin auch nicht anders zu verstehen	– Auch Sie, Frau Bundeskanzlerin, waren nicht anders zu verstehen.
82	das ist purer Zynismus der Macher gegenüber dem verbal bezeugten Respekt vor dem Wähler und Wasser auf die Mühlen derer die munter darüber diskutieren ob nicht die halbautoritären Formen der andernorts praktizierten Fassadendemokratien besser funktionieren	<Zitat<Das ist der pure Zynismus der Macher gegenüber dem verbal bezeugten Respekt vor dem Wähler – und Wasser auf die Mühlen derer, die munter darüber diskutieren, ob nicht die halbautoritären Formen der andernorts praktizierten Fassadendemokratien besser funktionieren.>>
83	und an anderer Stelle schreibt er der Ministerrat sollte über seinen Schatten springen und mit der nächsten Europawahl ein Referendum verbinden	An anderer Stelle schreibt er: <Zitat<Der Ministerrat sollte über seinen Schatten springen und mit der nächsten Europawahl ein Referendum verbinden.>>
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
84	das wäre richtig	Das wäre richtig.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
85	was wir brauchen ist ein Neuanfang und nicht Tricks um das Alte fortzusetzen	Was wir brauchen, ist ein Neuanfang und nicht Tricks, um das Alte fortzusetzen.
86	was wir brauchen ist ein Europa der Völker	Was wir brauchen, ist ein Europa der Völker.
87	Sie aber wollen nur ein Europa der Regierungen und das reicht nicht aus	Sie aber wollen nur ein Europa der Regierungen, und das reicht nicht aus.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)

## Rede D

### Videoaufzeichnung verfügbar unter:

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/\\_v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=173140](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/_v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=173140)

TOP: 1, ZP 2, ZP 3 Epl16/BMU

Uhrzeit: 18:56

Dauer: 7:35

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
1	Ja Frau Präsidentin	Frau Präsidentin!
2	meine Damen und Herren	Meine Damen und Herren!
3	wär jetz schön wenn ich Ihre Minute bekommen könnte	Herr Heilmann, es wäre schön, wenn ich Ihre Minute bekommen könnte.
4	aber die Kollegen sind (ja/da) offensichtlich einer Meinung	Die Kollegen sind da offensichtlich anderer Meinung.
5	und Geburtstag hab ich heute auch nicht s geb ich gerne zu	Ich habe heute auch nicht Geburtstag; das gebe ich gerne zu.
6	Haushaltsberatungen sind immer die wichtigsten Beratungen im Parlament weil darüber auch über die kommende Politik entschieden werden kann und muss und zwar mit der Mehrheit des Parlamentes	Haushaltsberatungen sind immer die wichtigsten Beratungen im Parlament, weil dabei auch über die kommende Politik entschieden wird, und zwar mit der Mehrheit des Parlamentes.
7	und deshalb is es einfach auch immer wichtig dass man Grundsatzdebatten führt auch Herr X hat das hier ja noch mal deutlich gemacht auch über die Fraktionsgrenzen hinweg	Deswegen ist es wichtig, dass man Grundsatzdebatten führt, und zwar – Herr X hat das deutlich gemacht – auch über die Fraktionsgrenzen hinweg.
8	und deshalb Herr Minister X is es auch sinnvoll nach einem Dreivierteljahr im Amt auch Bilanz zu ziehen was ham Sie gut hinbekommen	Herr Minister X, deshalb ist es auch sinnvoll, nach einem Dreivierteljahr im Amt <b>Bilanz</b> zu ziehen: Was haben Sie gut hinbekommen?
9	und was nich	Was nicht?
10	und wenn ich mir das a- mal anguck dann muss ich sagen ja der Minister X ist durchaus ganz gut gestartet	Wenn ich es mir vor Augen führe, kann ich sagen: Minister X ist durchaus gut gestartet.
11	also freundlich wortreich ordentlich inszenierte Auseinandersetzungen mit dem Kollegen X	Er gab sich freundlich und wortreich und machte ordentlich inszenierte Auseinandersetzungen mit dem Kollegen X.
		(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)
12	ich weiß nich ob Sie da noch weiter klatschen	– Ich weiß nicht, ob Sie jetzt noch weiter klatschen.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
13	ham Sie gut gemacht ne	– Sie haben das gut gemacht.
14	n bisschen sozusagen sticheln is auch gut ja	Es ist gut, ein bisschen zu sticheln.
15	und gute Inhalte grüne Inhalte rübergebracht	Sie haben gute, grüne Inhalte rübergebracht.
16	also nich schlecht	Das ist nicht schlecht.
17	aber die entscheidende Frage nach Dreivierteljahr was is von dem was Sie gesacht haben am Ende in die Tat umgesetzt worden	Die entscheidende Frage nach einem Dreivierteljahr ist aber: Was ist von dem, was Sie gesagt haben, am Ende in die Tat umgesetzt worden?
		(X [SPD]: Viel!)
18	und da muss ich ganz ehrlich sagen Sie laufen Gefahr ein Ökorethoriker zu werden denn das was Sie sagen entspricht nich dem was Sie tun	Dazu muss ich sagen: Sie laufen Gefahr, ein Ökorethoriker zu werden; denn das, was Sie sagen, entspricht nicht dem, was Sie tun.
19	und das müssen Sie diesen Vorwurf müssen Sie sich gefallen lassen	Diesen Vorwurf müssen Sie sich gefallen lassen.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
20	ich möchte das an mehreren Beispielen deutlich machen	Ich möchte das an mehreren Beispielen deutlich machen.
21	nehmen wir mal den das Beispiel erneuerbare Energien	Nehmen wir die <b>erneuerbaren Energien</b> als Beispiel.
22	m toll was Sie heute da auch gesacht haben auch Energieeffizienz	Es ist toll, was Sie dazu - auch zur Energieeffizienz - auch heute gesagt haben.
23	kann man jeden Satz nur unterschreiben	Man kann jeden Satz nur unterschreiben.
24	wir brauchen mehr Energieeffizienz ham Sie Recht	Wir brauchen - da haben Sie Recht - mehr Energieeffizienz.
25	es is sinnvoll dass die Tonne Öl arbeitslos wird und nich der Mensch eindeutig	Es ist sinnvoll, dass die Tonne Öl, nicht der Mensch arbeitslos wird.
26	aber was haben Sie getan	Aber was haben Sie getan?
27	Herr X hat zu Recht darauf hingewiesen dass die Gelder aus dem Marktanreizprogramm gut abfließen äh gut abfließen insbesondere deshalb weil die Ölpreise steigen die Gaspreise steigen und die Leute investieren	Herr X hat zu Recht darauf hingewiesen, dass die Gelder aus dem Marktanreizprogramm gut abfließen, insbesondere weil die Öl- und Gaspreise steigen und die Leute investieren.
28	aber anstatt das hochzusetzen und den Leuten damit mehr zur Verfügung zu stellen genau das was die Leute jetzt tun eben auch Anreizprogramme hier zu schaffen kürzen Sie in diesem Programm	Anstatt aber die Mittel dafür zu erhöhen und den Leuten damit mehr Gelder zur Verfügung zu stellen, damit sie weiterhin die Anreizprogramme nutzen, kürzen Sie bei diesem Programm.
29	und das ist nich gut und das is das Gegenteil von dem was Sie vorher gesacht haben	Das ist nicht gut; es ist das Gegenteil von dem, was Sie vorhin gesagt haben.
30	nämlich mehr Effizienz is s nich	Sie sorgen nämlich nicht für mehr Energieeffizienz.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der LINKEN)
31	der zweite Bereich mehr Effizienz was würde das heißen	Wie könnten Sie für mehr Energieeffizienz sorgen?
32	im Ihrem Koalitionsvertrach steht Sie wollen ein regeneratives Wärmegesetz machen	Im Koalitionsvertrag steht, Sie wollten ein <b>regeneratives Wärmenutzungsgesetz</b> schaffen.
33	das wär fantastisch	Das wäre fantastisch.
34	weil es notwendig is um grade auch bei den	Es ist nämlich notwendig, um gerade bei den

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	Bauten Wärme einzusparen und damit auch Gas und Öl einzusparen	Bauten Wärme und damit auch Gas und Öl einzusparen.
35	was ham Se gemacht	Was haben Sie gemacht?
36	es liecht noch nich mal ein Referentenentwurf vor	Es liegt nicht einmal ein Referentenentwurf vor.
37	große Worte wenig Taten Herr Minister X das ist das Problem was wir mit Ihnen haben	Große Worte, wenige Taten, Herr Minister X: Das ist das Problem mit Ihnen.
38	Sie ham gesacht Biokraftstoffe müssen aus der Nische raus	Sie haben gesagt, <b>Biokraftstoffe</b> müssten aus ihrer Nische heraus.
39	ja richtig	Das ist richtig.
40	aber Herr X hat sehr eindrücklich hier deutlich gemacht was wirklich passiert is genau das was nämlich im ländlichen Raum hier abgeht wo wirklich Arbeitsplätze entstehen wo wir hier es schaffen weg vom Öl zu kommen genau da ham Sie sich von Ihrem Parteikollegen X über'n Tisch ziehen lassen	Aber Herr X hat sehr eindrücklich geschildert, was wirklich passiert ist: Gerade beim ländlichen Raum, wo Arbeitsplätze entstehen und wo wir es schaffen, vom Öl wegzukommen, haben Sie sich von Ihrem Parteikollegen X über den Tisch ziehen lassen.
41	und der hat für diese Steuereinnahmen die er da bekommt wobei er viel mehr bekommen hätte wenn er auf die Investitionstätigkeit in diesem Bereich gebaut hätte und auf die vielen Arbeitsplätze und für diese kurzfristige Rechnung Steuereinnahmen aus diesem Bereich hat er wichtige Investitionen im ländlichen Bereich einfach gestoppt meine Damen und Herren und Sie ham nichts dagegen unternommen Herr X	Er hat für einen kurzfristigen Anstieg der Steuereinnahmen – wobei sie viel höher ausfallen würden, wenn er auf die Investitionstätigkeit in diesem Bereich und auf die Arbeitsplätze gebaut hätte – wichtige Investitionen im ländlichen Bereich gestoppt und Sie haben nichts dagegen unternommen, Herr X.
42	das is ein schwerer Fehler	Das ist ein schwerer Fehler.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie des Abg. X [FDP])
43	deshalb is es auch wichtig dass Sie an diesem Punkt kann ich nur sagen auf Herrn X hören	Deshalb ist es wichtig, dass Sie in diesem Punkt auf Herrn X hören.
44	der hat nämlich da ne gute Position kann ich nur sagen	Er vertritt nämlich eine gute Position.
		(Vorsitz: Vizepräsident X)
45	und man muss versuchen wirklich ä voranzukommen	Man muss versuchen, wirklich voranzukommen.
46	denn das was jetzt passiert ist einfach nur eine Unterstützung der Großen eine Unterstützung der Großen	Was jetzt geschieht, beschränkt sich nämlich auf die Unterstützung der Großen.
47	für den Kleinen für die Kleinen und für den Middelstand da hätten Sie was getan wenn Sie die Steuerbefreiung beibehalten hätten	Den Kleinen und dem Mittelstand wäre es zugute gekommen, wenn Sie die Steuerbefreiung beibehalten hätten.
48	aber nein Sie fördern jetzt mit Ihrem Ansatz auch mit der Pflichtbeimischung nur die Großen nicht die Kleinen meine Damen und Herren	Aber nein: Mit Ihrem Ansatz – auch mit der Pflichtbeimischung – fördern Sie nur die Großen, aber nicht die Kleinen.
49	und das is falsch	Das ist falsch.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie des Abg X [FDP])
50	für die Großen ham Sie aber auf anderer Seite ein großes Herz ein großes Herz	Für die Großen haben Sie ein großes Herz.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
51	auch da wieder verbal radikal	Auch dabei sind Sie verbal wieder radikal.
52	Sie sagen nämlich Sie wettern gegen die Marktmacht der großen Energiekonzerne	Sie wettern nämlich gegen die Marktmacht der großen Energiekonzerne.
53	richtig	Das ist auch richtig.
54	ham Sie ja Recht	Damit haben Sie Recht.
55	kann ganz viele Zi- Zitate raussuchen die richtig sind	Ich kann viele Zitate anführen, die richtig sind.
56	äh aber was tun Sie	Was aber tun Sie?
57	Sie verabschieden einen einen NAP-Plan wo Sie letzten Endes ein Förderprogramm für den Neubau von Kohlekraftwerken machen ja	Sie verabschieden einen Nationalen Allokationsplan, mit dem Sie letzten Endes ein Förderprogramm für den Neubau von Kohlekraftwerken auflegen.
58	das sind die Großen die davon pofitieren	Davon profitieren die Großen.
59	und was machen Sie Sie ver- versteigern nich Sie nutzen nich die Möglichkeit der Versteigerung von Emissionszertifikaten	Sie nutzen auch nicht die Möglichkeit der <b>Versteigerung von Emissionszertifikaten</b> .
60	Sie hätten damit 700 Millionen Euro in den Haushaltsplan einbringen können	Damit hätten Sie 700 Millionen Euro in den Haushaltsplan einbringen können.
61	nein Sie schenken 700 Millionen den großen Konzernen	Stattdessen schenken Sie diese 700 Millionen Euro den großen Konzernen.
62	und das ist nicht in Ordnung grade wenn Sie beim Middelstand kürzen	Das ist nicht in Ordnung, vor allem, wenn Sie beim Mittelstand kürzen.
63	das geht nich meine Damen und Herren	Das geht nicht.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
64	ich muss auch ehrlich sagen Sie können sich nich hier als Retter der Verbraucher hinstellen und gleichzeitig alleine alleine in diesem Bereich Emissionszertifikate	Sie können nicht hier als Retter der Verbraucher auftreten und gleichzeitig allein im Bereich der Emissionszertifikate anders handeln.
65	ich muss ehrlich sagen (das / dass) äh als ich das gehört hab hab ich einfach gedacht so ne Unverschämtheit darf man doch nich dulden	Als ich das gehört habe, habe ich gedacht: Eine solche Unverschämtheit darf man doch nicht dulden.
66	die Tatsache dass Energieunternehmen Emissionszertifikate geschenkt bekommen und diese Geschenke die sie bekommen sozusagen als ob's Kosten verursacht hätte mit fünf Milliarden in die Bilanz einpreisen und das den Verbrauchern an den an n Preisen abrechnen das muss endlich aufhören meine Damen und Herren	Dass Energieunternehmen Emissionszertifikate geschenkt bekommen und diese Geschenke sozusagen, als ob sie Kosten verursacht hätten, mit 5 Milliarden Euro in die Bilanz aufnehmen und das den Verbrauchern bei den Preisen berechnen, muss endlich aufhören.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
67	fünf Milliarden Geld an die großen Unternehmen das können sich wir uns nicht leisten auch nich was die Wirtschaft angeht und die Verbraucher leisten	5 Milliarden Euro für die großen Energieunternehmen können wir uns auch im Hinblick auf die Energiepreise für die Wirtschaft und die Verbraucher nicht leisten.
68	und der Punkt Atomkraft	Ich komme zum nächsten Punkt, zur <b>Atomkraft</b> .
69	in ner Tat was ham Sie heute gesagt ich hab's mitgeschrieben wir werden bei der Sicherheit keinen Rabbatt geben ja	Ich habe mir aufgeschrieben, was Sie heute dazu gesagt haben: Wir werden bei der Sicherheit keinen Rabatt geben.
70	so aber das is das Gegenteil von dem was Sie	– Sie machen aber das Gegenteil.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	tun	
71	Sie ham sich hingestellt und ham gesacht Zitat wir haben Vattenfall aufgefordert bis Montag den Sicherheitsnachweis dafür zu liefern	Sie haben gesagt, Sie hätten Vattenfall aufgefordert, bis Montag den Sicherheitsnachweis zu liefern.
72	Montag das war der achtundzwanzigste August	Damit war der 28. August gemeint.
73	Lange vorbei	Er ist lange vorbei.
74	was hat das eigentlich für Konsequenzen dass der Sicherheitsnachweis nich geliefert wird	Was hat es eigentlich für Konsequenzen, dass der Sicherheitsnachweis nicht geliefert wurde?
75	null	Null!
76	das is der Rabatt den Sie geben	Das ist der Rabatt, den Sie geben.
77	Sie sagen hier grade Sie wollen keinen Rabatt geben Sie geben den Unternehmen Rabatt	Sie haben zwar gerade gesagt, Sie würden keinen Rabatt gewähren, aber tatsächlich geben Sie den Unternehmen Rabatt.
78	und dann kommt der nächste äh Termin zwanzigster September	Als nächster Termin ist der 20. September festgelegt worden.
79	auch da wird das Unternehmen den Sicherheitsnachweis nich erbringen	Auch bis dahin wird das Unternehmen den Sicherheitsnachweis nicht erbringen.
80	Stattdessen sagen sie weil sie das nich können wir werden nachrüsten wir werden was ändern	Weil es das nicht kann, kündigt es an, nachzurüsten und Änderungen vorzunehmen.
81	aber die Tatsache dass Unternehmen sacht wir werden was ändern bedeutet doch da gibt es ein Problem da gibt es ein Problem	Die Tatsache, dass ein Unternehmen Änderungen ankündigt, bedeutet doch, dass es ein Problem gibt.
82	was machen die Schweden in dem Fall	Was machen die Schweden im Falle eines Problems?
83	es gibt ein Problem und sie schalten für diese Zeit die Anlagen ab meine Damen und Herren	Sie schalten vorübergehend die Anlagen ab.
84	haben wir hier eigentlich ein geringeres Sicherheitsniveau als in Schweden	Haben wir hier ein niedrigeres Sicherheitsniveau als in Schweden?
85	das möchte ich gerne wissen und das darf nich sein	Das möchte ich gerne wissen; denn das darf nicht sein.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
86	meine Damen und Herren ich komme zum Schluss	Ich komme zum Schluss.
87	Herr X hat das äh gut auf'n Punkt gebracht er hat nämlich gesacht gestern in'er Financial Times Deutschland Vattenfall braucht offenbar Wochen um sein eigenes Kraftwerk zu verstehen	Herr X hat es gestern in der „Financial Times Deutschland“ gut auf den Punkt gebracht: <Zitat<Vattenfall braucht offenbar Wochen, um sein eigenes Kraftwerk zu verstehen.
88	das is Besorgnis erregend	Das ist Besorgnis erregend.>>
89	und er sacht weiter die Frage ist ob Vattenfall überhaupt in der Lage is eine Risikotechnologie wie ein Kernkraftwerk zuverlässig zu betreiben	Ich zitiere weiter: <Zitat<Die Frage ist, ob Vattenfall überhaupt in der Lage ist, eine Risikotechnologie wie ein Kernkraftwerk zuverlässig zu betreiben.>>
90	Herr X Sie hätten die Verpflichtung gehabt zu überprüfen ist dieser Anlagenbetreiber überhaupt noch zuverlässig	Herr X, Sie hätten die Verpflichtung gehabt, zu überprüfen, ob dieser Anlagenbetreiber noch zuverlässig ist.
91	da hätten Se mal dem Herrn X gut sozusagen nachfragen können	Sie hätten bei Herrn X nachfragen können.
92	nicht nur in der Rhetorik sondern auch bei dem was Sie tun	Es geht nicht nur um Rhetorik, sondern auch um das, was Sie tun.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
93	und deshalb sage ich entscheidend ist auf die Dauer dass Sie verlässlich sind auch in Ihren Positionen	Deshalb ist es auf Dauer entscheidend, dass Sie verlässlich sind, auch in Ihren Positionen.
94	und das bedeutet Sie müssen genauso handeln wie Sie reden	Das bedeutet: Sie müssen genauso handeln, wie Sie reden.
95	und das werden wir erwarten und daran werden wir Sie messen	Das erwarten wir und daran werden wir Sie messen.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. X [DIE LINKE])

## Rede E

### Videoaufzeichnung verfügbar unter:

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/\\_v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=181359](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/_v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=181359)

TOP: 22 Rüstungskontrolle

Uhrzeit: 11:00

Dauer: 6:54

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
1	Herr Präsident	Herr Präsident!
2	liebe Kolleginnen und Kollegen	Liebe Kolleginnen und Kollegen!
3	dies ist der Jahresabrüstungsbericht	Dies ist der Jahresabrüstungsbericht.
4	un wenn man den liest und's auch über die Jahre vergleicht muss man sagen das sind eigentlich Kapitulationsurkunden der Völkergemeinschaft gegenüber dem was abrüstungspolitisch eigentlich erforderlich wäre	Wenn man ihn liest und mit den Berichten der letzten Jahre vergleicht, muss man sagen: Das sind eigentlich Kapitulationsurkunden der Völkergemeinschaft gegenüber dem, was abrüstungspolitisch erforderlich wäre.
		(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der LINKEN und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)
5	das sind das sind Dokumentationen des Stillstandes	Das sind Dokumentationen des Stillstandes.
6	und wenn wir im nächsten Jahr über den Jahresabrüstungsbericht 2007 reden dann wird das können wir ja jetzt schon sagen an Anfang zweitausendacht da dasselbe drin stehen wie im Jahre zwei- in dem Bericht für das Jahr zweitausendundsechs den wir heute debattieren	Wenn wir im nächsten Jahr über den Jahresabrüstungsbericht 2007 reden, dann wird – das können wir jetzt, Anfang 2008, schon sagen – darin das Gleiche stehen wie in dem Bericht für das Jahr 2006, über den wir heute debattieren.
7	seien wir also ehrlich die letzten zehn Jahre waren für die Abrüstungs und Rüstungskontrollpolitik weitgehend verlorene Jahre	Seien wir ehrlich: Die letzten zehn Jahre waren für die Abrüstungs- und Rüstungskontrollpolitik weitgehend verlorene Jahre.
8	weder in Zeiten von sieben Jahren rot-grüner Koalition noch in den letzten beiden Jahren der großen Koalition hatte die Abrüstungs und Nonproliferationspolitik Konjunktur	Weder in den sieben Jahren rot-grüner Koalition noch in den bisher zwei Jahren der Großen Koalition hatte die Abrüstungs- und Nonproliferationspolitik Konjunktur.
9	ich freu mich dass jetzt Signale zu hören sind zu	Ich freue mich, dass jetzt Signale, dass sich das

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	sehen sind dass sich das ändert	ändern wird, zu sehen sind.
10	es is ja auch ein Fanal und es is für uns Europäer übrigens auch für un- für die jüngere Generation von Außen und Sicherheitspolitikern schon fast beschämend dass es die Altmeister der amerikanischen Außen und Sicherheitspolitik sind das is William Perry Henry Kissinger Sam Nunn äh und andere sind die uns jetzt darauf aufmerksam machen dass wir hier einen riesigen Rückstand haben	Es ist ein Fanal und für uns Europäer und übrigens auch für die jüngere Generation von Außen- und Sicherheitspolitikern fast beschämend, dass es die Altmeister der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik sind – es handelt sich um William Perry, Henry Kissinger, Sam Nunn und andere –, die uns jetzt darauf aufmerksam machen, dass wir hier einen riesigen Rückstand haben.
11	dieser Weckruf im Wall Street Journal dieser Woche ist ja wirklich alarierend	Der Weckruf in <i>The Wall Street Journal</i> dieser Woche ist alarmierend.
12	ich zitiere wir stehen in der Frage der Verbreitung nuklearer Waffen und Technologien heute an einem entscheidenden Punkt	Ich zitiere: <Zitat<Wir stehen in der Frage der Verbreitung nuklearer Waffen und Technologien heute an einem entscheidenden Punkt.
13	wir sehen uns konfrontiert mit der ganz realen Möglichkeit dass die Verbreitung dieser tödlichsten Waffen nicht mehr kontrollierbar ist	Wir sehen uns konfrontiert mit der ganz realen Möglichkeit, dass die Verbreitung dieser tödlichsten Waffen nicht mehr kontrollierbar ist.
14	und die Maßnahmen die dem international entgegengesetzt werden sind eindeutig unzureichend	Und die Maßnahmen, die dem international entgegengesetzt werden, sind eindeutig unzureichend.>>
15	es is spannend und ermutigend dass diese Debatte grade in den Vereinigten Staaten geführt wird	Es ist spannend und ermutigend, dass diese Debatte gerade in den Vereinigten Staaten geführt wird.
16	und wir sollten uns da nicht wegducken	Wir sollten uns da nicht wegducken.
17	denn es sind ja Herr X hat zu Recht drauf hingewiesen grade die offiziellen Atomkräfte grade auch die die im Weltsicherheitsrat permanent sitzen die sich an der Glaubwürdigkeit der globalen Abrüstung und Rüstungskontrollpolitik versündigen	Denn es sind ja – Herr X hat zu Recht darauf hingewiesen – gerade die offiziellen Atomkräfte, gerade auch die, die permanent im Weltsicherheitsrat sitzen, die sich an der Glaubwürdigkeit der globalen Abrüstungs- und Rüstungskontrollpolitik versündigen.
18	natürlich is es richtig darauf hinzuweisen dass Länder wie Iran den Nachweis führen müssen weder im Haupt noch im Nebenzweck zivile Atomprogramme militärisch zu missbrauchen	Natürlich ist es richtig, darauf hinzuweisen, dass Länder wie der Iran den Nachweis führen müssen, weder im Haupt- noch im Nebenzweck zivile Atomprogramme militärisch zu missbrauchen.
19	völlig richtig und notwendig	Das ist völlig richtig und notwendig.
20	aber um wie viel glaubwürdiger wären wir grade auch wir im Westen wenn die großen Atomkräfte sich nicht nur um die Abwehr der Ambitionen neuer Nuklearkräfte kümmern würden sondern wenn sie Geist und Buchstaben der gültigen Rüstungskontrollabkommen tatsächlich gerecht werden würden	Aber wie viel glaubwürdiger wären wir – gerade wir im Westen –, wenn sich die großen Atomkräfte nicht nur um die Abwehr der Ambitionen neuer Nuklearkräfte kümmern würden, sondern wenn sie Geist und Buchstaben der gültigen Rüstungskontrollabkommen auch tatsächlich gerecht werden würden?
		(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der LINKEN und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)
21	und was ist mit Deutschland	Was ist mit Deutschland?
22	Deutschland hat ohne Wenn und Aber auf den Besitz und die Verfügung über Atomwaffen verzichtet	Deutschland hat ohne Wenn und Aber auf den Besitz von und die Verfügung über Atomwaffen verzichtet.
23	ich denke das wird niemand ändern wollen	Ich denke, das wird niemand ändern wollen.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
24	und das ist ein Kapital für unsere Außen- und Sicherheitspolitik	Das ist ein Kapital für unsere Außen- und Sicherheitspolitik.
25	aber warum verkaufen wir das nicht offensiver	Aber warum verkaufen wir das nicht offensiver?
26	warum ergreifen Sie Herr Minister X nicht die Initiative gemeinsam mit anderen nicht nuklearen starken Industrie oder Schwellenländern um auch gegenüber den Ländern der Dritten Welt und anderen Schwellenländern deutlich zu machen es gibt eine gute Perspektive in der Globalisierung ohne Atommacht zu sein	Warum ergreifen Sie, Herr Minister X, nicht gemeinsam mit anderen nichtnuklearen Staaten – starken Industrie- und Schwellenländern – die Initiative, um gegenüber den Ländern der Dritten Welt und anderen Schwellenländern deutlich zu machen: Es gibt eine gute Perspektive in der Globalisierung, ohne Atommacht zu sein.
27	noch in den neunziger Jahren hat ne Reihe von Staaten auf Besitz von Atomwaffen verzichtet	Noch in den 90er-Jahren hat eine Reihe von Staaten auf den Besitz von Atomwaffen verzichtet.
28	gegenwärtig läuft das in die andere Richtung	Gegenwärtig entwickelt es sich in die andere Richtung.
29	und die internationalen Vertragswerke die eigentlich die unkontrollierte Verbreitung verhindern sollten scheinen zu erodieren	Die internationalen Vertragswerke, die eigentlich die unkontrollierte Verbreitung verhindern sollten, scheinen zu erodieren.
30	also es ist höchste Zeit dass etwas geschieht	Es ist also höchste Zeit, dass etwas geschieht.
31	ich freue mich dass die Bundesregierung offenbar jetzt aktiver werden will	Ich freue mich, dass die Bundesregierung jetzt offenbar aktiver werden will.
32	die Münchner Sicherheitskonferenz könnte ne sehr gute Gelegenheit sein entschlossene Abrüstungspolitik auch von den Nuklearmächten einschließlich engster Verbündeter einzufordern	Die Münchener Sicherheitskonferenz könnte eine sehr gute Gelegenheit sein, auch von den Nuklearmächten einschließlich der engsten Verbündeten eine entschlossene Abrüstungspolitik einzufordern.
33	nutzen Sie Herr Minister diese Chance	Herr Minister, nutzen Sie diese Chance.
34	und nutzen Sie endlich Ihre Möglichkeiten Abrüstung und Rüstungskontrolle wieder zu einem Thema an den Ratstischen in Brüssel zu machen zum Beispiel in Hinblick auf das Thema Raketenabwehr zum Beispiel im Hinblick auf die nukleare Roadshow die der französische Staatspräsident in Nordafrika und an anderer Stelle unternimmt	Nutzen Sie endlich Ihre Möglichkeiten, Abrüstung und Rüstungskontrolle am Ratstisch in Brüssel wieder zu einem Thema zu machen, (Beifall bei der FDP) zum Beispiel im Hinblick auf die Raketenabwehr und die nukleare Roadshow, die der französische Staatspräsident in Nordafrika und an anderer Stelle unternimmt.
35	und nutzen Sie das Thema vielleicht auch bei einem ernsthaften Versuch die Ratifizierung des angepassten Vertrages über konventionelle Rüstung in Europa doch noch voranzubringen	Nutzen Sie dieses Thema auch bei Ihren ernsthaften Versuchen, die Ratifizierung des angepassten Vertrages über konventionelle Streitkräfte in Europa doch noch voranzubringen.
36	ich glaube dass wir uns hier in eine gewisse Sackgasse hineinbegeben haben aus der wir heraus müssen	Ich glaube, dass wir uns hier in eine gewisse Sackgasse begeben haben, aus der wir heraus müssen.
		(Beifall bei der FDP sowie des Abg. X [SPD])
37	meine Damen und Herren an Papieren fehlt es nicht auch nicht in Ihrer Partei Herr Minister Kollege X ist da ein sehr gutes Beispiel für	Meine Damen und Herren, an Papieren fehlt es nicht, auch nicht in Ihrer Partei, Herr Minister; der Kollege X ist dafür ein sehr gutes Beispiel.
38	aber meine Damen und Herren der Lackmuestest für die Glaubwürdigkeit der Abrüstungspolitik der Bundesregierung wird ja demnächst kommen wenn es um den amerikanisch-indischen Nukleardeal geht	Der Lackmuestest für die Glaubwürdigkeit der Abrüstungspolitik der Bundesregierung wird aber demnächst anstehen, wenn es um den amerikanisch-indischen Nukleardeal geht.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
39	meine Damen und Herren dass ausgerechnet Deutschland unter deutschem Vorsitz den amerikanisch-indischen Nukleardeal absegnen könnte ist eine abenteuerliche Vorstellung	Dass dieser amerikanisch-indische Nukleardeal ausgerechnet von Deutschland und unter deutschem Vorsitz absegnet werden könnte, ist eine abenteuerliche Vorstellung.
		(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)
40	meine Damen und Herren wenn wenn das so läuft dann gibt's bei der nuklearen Proliferation kein Halten mehr	Wenn das so läuft, dann gibt es bei der nuklearen Proliferation kein Halten mehr.
41	und die Logik die einige dazu bringt zu sagen na ja wenn wir diesem Deal zustimmen dann können wir vielleicht Schritt für Schritt die Inder in die großen Abrüstungs- und Rüstungskontrollvertragswerke hineinziehen erweist sich doch an als eine schiere Illusion wovon sich auch die Bundeskanzlerin bei ihrem Besuch in Indien überzeugen konnte	Die Logik, die einige veranlasst, zu sagen, wenn wir diesem Deal zustimmen, dann können wir die Inder vielleicht Schritt für Schritt an die großen Abrüstungs- und Rüstungskontrollabkommen heranführen, erweist sich als eine schiere Illusion, wovon sich auch die Bundeskanzlerin bei ihrem Besuch in Indien überzeugen konnte.
42	denn grade diese Überlegung wird doch von der Mehrheit im indischen Parlament eben nicht geteilt	Diese Auffassung wird nämlich von der Mehrheit im indischen Parlament nicht geteilt.
43	grade weil eine Mehrheit im indischen Parlament selber diesen Deal nur mittragen will wenn ein solcher abrüstungspolitischer und vermeintlich souveränitätsvermindernder Nebeneffekt ausgeschlossen werden kann überwiegen wie Sie zu Recht sagen Herr X die Nachteile die Risiken bei weitem	Gerade weil eine Mehrheit im indischen Parlament diesen Deal nur mittragen will, wenn ein solcher abrüstungspolitischer und vermeintlich souveränitätsmindernder Nebeneffekt ausgeschlossen wird, überwiegen, wie Sie, Herr X, zu Recht gesagt haben, die Nachteile und die Risiken bei weitem.
44	und deshalb wird Deutschlands Haltung zu diesem indisch-amerikanischen Abkommen der Lackmustest dafür sein was wir von Ihren guten Worten zu einer neuen Abrüstungspolitik für bare Münze nehmen können	Deshalb wird Deutschlands Haltung zu diesem indisch-amerikanischen Abkommen der Lackmustest dafür sein, was wir von Ihren guten Worten über eine neue Abrüstungspolitik für bare Münze nehmen können.
45	ich wünsche Ihnen und ich wünsche uns allen dass Sie diesen Lackmustest bestehen	Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass Sie diesen Lackmustest bestehen.
		(Beifall bei der FDP sowie des Abg. X [SPD])

**Rede F****Videoaufzeichnung verfügbar unter:**

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/\\_v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=187561](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/_v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=187561)

TOP: ZP1 Aktuelle Stunde/Wirtschaftskrise

Uhrzeit: 15:35

Dauer: 6:49

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
1	Herr Präsident	Herr Präsident!
2	meine Damen und Herren	Meine Damen und Herren!
3	die Tatsache dass die Bundesregierung in Gestalt von leibhaftigen Ministern und auch das Kanzleramt in scht- sch- Gestalt von leibhaftigen Ministern hier nicht mal anwesend is begreife ich nicht als Ignoranz der Opposition gegenüber auch nich als Ignoranz dem Parlament gegenüber sondern schlicht und einfach dass die Nerven in der großen Koalition so blank liegen dass sie so viel Krisen zu managen haben dass sie nicht mal hier anwesend sein können	Die Tatsache, dass weder das Bundeskanzleramt noch die Bundesregierung in Gestalt leibhafter Minister anwesend sind, werte ich nicht als Ignoranz gegenüber der Opposition oder dem Parlament, sondern schlicht und einfach als Zeichen dafür, dass die Nerven in der Großen Koalition blank liegen und sie so viele Krisen zu managen haben, dass sie hier nicht anwesend sein können.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – X [CDU/CSU]: Die arbeiten alle, Frau Kollegin X! – Weiterer Zuruf von der CDU/CSU: Einer ist doch da!)
4	na ja einer aber meine Damen und Herren einer is keiner sacht das Sprichwort	– Na ja, ein Sprichwort lautet: Einer ist keiner.
5	ansonsten sehe ich keine Minister	Von dieser einen Ausnahme abgesehen ist kein Minister anwesend.
		(X [SPD]: Aber es sind nette Staatssekretäre da!)
6	unser Thema meine Damen und Herren is heute und hier nicht Michael Glos das war ja n Thema das viele beweicht hat in den letzten Tagen	Hier und heute geht es nicht um X; mit diesem Thema mussten sich in den letzten Tagen viele von uns befassen.
7	was uns heute beschäftigen muss ist die Kanzlerin eine Kanzlerin ohne wirtschaftspolitische Linie aber mit Nebenzkanzler	Was uns heute beschäftigen muss, ist die Bundeskanzlerin: eine Bundeskanzlerin ohne wirtschafts-politische Linie, aber mit Nebenzkanzler.
8	hat es auch nich oft gegeben	Das hat es noch nicht oft gegeben.
9	gibt gab's früher nur bei den Päpsten auch das Thema hat die Kanzlerin ja oft beschäftigt	Früher gab es so etwas nur bei den Päpsten; (X[SPD]: Genau! Damals waren es sogar zwei!) auch mit diesem Thema hat sich die Kanzlerin ja sehr intensiv beschäftigt.
10	Frau Bundeskanzlerin der muss man eines sagen auch wenn sie heute nicht es nötig hat hier zu sein sie hat einen Auftrach bekommen vor dreieinhalb Jahren als größte Fraktion hier im Hause Richtlinien der Politik vorzugeben und zu führen	Auch wenn die Bundeskanzlerin es nicht für nötig hält, heute hier zu sein, möchte ich ihr sagen: Die CDU/CSU stellt seit fast dreieinhalb Jahren die größte Fraktion in diesem Hause.
11		Die Kanzlerin hat damals den Auftrag

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
		bekommen, die Richtlinien der Politik zu bestimmen und zu führen.
12	nichts davon tut sie im Augenblick wirklich	Im Augenblick tut sie das aber nicht.
13	stattdessen ist die Situation wie folgt die drittgrößte Industrienation der Welt richtet ihre Wirtschaftspolitik nach den Regularien der Stammesfürsten in Bayern aus Mann katholisch Oberfranke	Stattdessen sieht die Situation so aus, dass die drittgrößte Industrienation der Welt ihre Wirtschaftspolitik nach den Regularien der Stammesfürsten in Bayern ausrichtet: Mann, katholisch, Oberfranke.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – X [CDU/CSU]:Nichts gegen Oberfranken, Frau Kollegin! Es wäre wirklich böse von Ihnen, wenn Sie gegen Oberfranken wettern!)
14	was sollen eigentlich andere Leute international denken die sagen Deutschland soll Deutschland soll an der Stelle führen soll mal ne Idee vorgeben soll in der EU führen	Was sollen eigentlich diejenigen, die von Deutschland fordern, im Rahmen der EU eine Führungsrolle zu übernehmen und eigene Ideen einzubringen, davon halten?
15	ich kann nur sagen diese Woche dieses Wochenende war wirklich der wirtschaftspolitische Offenbarungseid der Kanzlerin und auch der CDU/CSU	Ich kann Ihnen nur sagen: Das letzte Wochenende war der wirtschaftspolitische Offenbarungseid der Bundeskanzlerin und der CDU/CSU.
16	keine Linie kein Ziel	Sie haben keine Linie und kein Ziel.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
17	das is schon beachtlich wie man christlich im Namen führen kann aber dann einen Bundeswirtschaftsminister so mobbt von X mobbt von der X ignoriert dass der am Ende nichts anderes tun kann als zu sagen ich bin ein Minister holt mich hier raus	Es ist schon beachtlich, wie jemand, der das Wort „christlich“ im Namen führt, seinen Bundeswirtschaftsminister so behandeln kann – von X gemobbt, von X ignoriert –, dass der am Ende nichts anderes tun kann, als zu sagen: Ich bin ein Minister, holt mich hier raus!
18	für'n Christen müssten Sie eigentlich alle n rotes Gesicht kriegen	– Christen müssten vor Scham ein rotes Gesicht bekommen.
19	und das alles in einer Situation meine Damen und Herren wo die Menschen Sorgen haben	Das alles in einer Situation, in der die Menschen Sorgen haben.
20	da draußen gibt es real existierende Menschen die auf Kurzarbeit sind Zeitarbeiter die längst entlassen wurden die sich fragen finde ich einen Job	Da draußen gibt es real existierende Menschen, die auf Kurzarbeit sind, und Zeitarbeiter, die längst entlassen worden sind und sich fragen, wie sie einen Job finden sollen.
21	in der Zeit erlauben Sie sich derartige persönlich egoistische Spielchen	In solch einer Zeit erlauben Sie sich derart persönlich-egoistische Spielchen.
22	Sie sollten sich schämen an der Stelle	Sie sollten sich schämen!
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
23	und ich kann das auch auf die Wirtschaft überhaupt übertragen wissen Sie die Wirtschaft die Wirtschaft ob groß oder klein das können Sie wirklich durch alle nehmen fragen sich an dieser Situation wie unterstützt die Politik sie eigentlich	Die Wirtschaft, egal ob groß oder klein, fragt sich: Wie unterstützt uns die Politik eigentlich in dieser Situation?
24	wie kommen wir aus der Krise raus	Wie kommen wir aus der Krise heraus?
25	die Kanzlerin hat hier gesacht groß gestanden an diesem Pult sie hat gesacht wir wollen gut durch die Krise kommen und später besser dastehen	– Die Kanzlerin hat an diesem Pult verkündet: Wir wollen gut durch die Krise kommen und nach der Krise besser dastehen.
26	ich sach Ihnen mit so einer Kanzlerin kommen wir nicht durch die Krise und stehen auch nicht	– Ich sage Ihnen: Mit so einer Kanzlerin kommen wir nicht gut durch die Krise und

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	besser da	stehen nach der Krise erst recht nicht besser da.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
27	ma muss dem Michel Gloß den glaub ich hier die meisten mögen vielleicht außer in Ihren Reihen ein Verdienst ein Verdienst hat er ja weil nämlich die Art sein Rückzug an der Stelle eines gemacht hat nämlich den Vorhang aufgezogen hat und das Licht geworfen hat auf die wirtschaftspolitische Orientierungslosigkeit der CDU CSU	Man muss X, den hier, glaube ich, die meisten mögen – außer in den Reihen der Koalition vielleicht –, eines lassen: Sein Rückzug hat den Vorhang aufgezogen, hat Licht auf die wirtschaftspolitische Orientierungslosigkeit der CDU/CSU geworfen.
28	aber das ist nur eine Station auf der wirtschaftspolitischen Irrfahrt die Sie hier zum Besten gegeben haben	Aber das ist nur eine Station auf der wirtschaftspolitischen Irrfahrt, die Sie zum Besten gegeben haben.
29	Ludwig Erhard dreht sich wahrscheinlich stündlich im Grabe um	Ludwig Erhard dreht sich wahrscheinlich stündlich im Grabe.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
30	aber ich wi- muss gar nicht bei Ludwig Erhard anfangen um die Irrfahrt mal darzustellen ja kucken wir in die jüngere Geschichte kein Mensch weiß was die Kanzlerin eigentlich will	Um diese wirtschaftspolitische Irrfahrt einmal darzustellen, muss man gar nicht so weit zurückgehen, es reicht, sich die jüngere Geschichte anzuschauen: Kein Mensch weiß, was die Kanzlerin eigentlich will.
31	vor der letzten Bundestagswahl marktradikal	Vor der letzten Bundestagswahl stand sie für marktradikal.
32	da stand sie hier ich erinnere mich und sagte sozusagen angetrieben von den Konzepten des Wirtschaftsflügels damals hatten Sie noch was zu sagen meine Herren und von dem Vormann X und dann stand sie hier es konnte alles gar nicht rabiat genug sein der Einschnitt konnte gar nicht tief genug sein	Ich erinnere mich daran, wie sie hier stand und die Konzepte des Wirtschaftsflügels vertrat – damals hatte die CDU/CSU noch einen Wirtschaftsflügel, mit dem Vormann X; damals hatten Sie noch etwas zu sagen, meine Herren –: Nichts konnte rabiat genug sein, kein Einschnitt konnte tief genug sein.
33	und sie sagte dann ganz eiskalt zur Sozialpolitik das Geld fürs Soziale das müsste man erstmal verdienen meine Damen und Herren	Zur Sozialpolitik hat sie eiskalt erklärt: Das Geld fürs Soziale müsse zunächst einmal verdient werden.
		(X [CDU/CSU]: Was ja stimmt!)
34	nicht ein Hauch von nicht ein Hauch von Mitgefühl und Sorge	Kein Hauch von Mitgefühl oder Sorge!
35	ja aber das war so keinen belasten mit Steuern schau wa mal	Die Hauptsache war, dass keiner durch Steuern belastet werden sollte.
36	die Medien haben geschrieben toll Maggy Thatcher auf Deutsch	Die Medien haben geschrieben: Toll, Maggie Thatcher auf Deutsch!
37	das war die Erwartung	– Das war die Erwartung.
38	als nächstes das war ja nicht alles hat sie dann versucht den Sozialdemokraten das Wasser abzugraben und hat die überzeugendere Sozialdemokratin gegeben	Als Nächstes – das war ja nicht alles – hat sie versucht, den Sozialdemokraten das Wasser abzugraben, indem sie die überzeugendere Sozialdemokratin gegeben hat.
39	jetzt doch wieder Steuererleichterungen für Reiche	Jetzt will sie doch wieder Steuererleichterungen für Reiche.
40	was soll eigentlich X von Ihnen denken warum Sie ihn damals rausgeschmissen haben	Was soll eigentlich X denken, den Sie damals rausgeworfen haben?
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
41	wir erleben wir erleben meine Damen und	Meine Damen und Herren, wir erleben eine Zeit

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	Herren die Zeiten der größten Krise der größten Verschuldung und der größten politischen Krise in lange in politischen Bereich in Gestalt der politischen wirtschaftspolitischen Orientierungslosigkeit des Richtungsstreites innerhalb der Union	der größten Wirtschaftskrise, der größten Verschuldung und der größten politischen Krise seit langem, und zwar in Gestalt der wirtschaftspolitischen Orientierungslosigkeit, des Richtungsstreites innerhalb der Union.
42	eine Kanzlerin die eine Kanzlerin is muss an dieser Stelle den Richtungsstreit entscheiden	Eine Kanzlerin, die eine Kanzlerin sein will, muss diesen Richtungsstreit entscheiden.
43	und genau das fordern wir von ihr ein	Genau das fordern wir von ihr ein.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
44	stattdessen stattdessen hat sie ihr- ihre Richtlinienkompetenz faktisch bis zur Unkenntlichkeit wegmoderiert	Stattdessen hat sie ihre Richtlinienkompetenz faktisch bis zur Unkenntlichkeit wegmoderiert.
45	ich sag Ihnen mal im Augenblick is Politik bei Ihnen hat nur einen Maßstab und der heißt X und wie kommt die CSU über die fünf Prozent Hürde	Im Augenblick hat Politik bei Ihnen nur einen Maßstab, und der heißt X bzw. „Wie kommt die CSU bei der Bundestagswahl im Herbst über die 5-Prozent-Hürde?“.
46	das ist aber nicht das Interesse des Landes	Das ist aber nicht das Interesse des Landes.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
47	beim Umweltgesetzbuch beim Umweltgesetzbuch hat sie schlicht und einfach weggehört obwohl der Mittelstand wartet auf die Entbürokratisierung	Beim Umweltgesetzbuch hat sie schlicht und einfach weggehört, obwohl der Mittelstand auf die Entbürokratisierung wartet.
48	die Kanzlerin hat wirtschaftspolitisch nichts getan	Die Kanzlerin hat wirtschaftspolitisch nichts getan.
49	beim Konjunkturpaket meine Damen und Herren nichts an Handschrift der Kanzlerin	Auch beim Konjunkturpaket ist keine Handschrift der Kanzlerin zu erkennen.
50	nur ein Sammelsurium von Lobbyismus	Das ist nur ein Sammelsurium der Forderungen der Lobbyisten.
51	und ich sage eines als letzten Gedanken Frau X Sie waren in Bayern und haben gesagt mal wo die Bayern sind wollen wir auch hin	Ich sage eines als letzten Gedanken: Frau X, Sie waren einmal in Bayern und haben gesagt: Wo die Bayern sind, da wollen wir auch hin.
52	ich sach Ihnen wir wollen kein Mobbing wir wollen kein Personalgerangel wir wollen keine sch- Stammesfürsten sondern wollen dass einer dieses Land in die Zukunft fährt dass die Automobilindustrie auf Zukunft getrimmt wird die chemische Industrie der Maschinenbau dem's schlecht geht und die Umwelttechnologie	– Ich sage Ihnen: Wir wollen kein Mobbing, wir wollen kein Personalgerangel, wir wollen keine Stammesfürsten, sondern wir wollen, dass einer dieses Land in die Zukunft führt und dass die Automobilindustrie, die chemische Industrie, der Maschinenbau, dem es schlecht geht, und die Umwelttechnologie auf Zukunft getrimmt werden.
		Vizepräsident X: Frau X.
53	wenn Sie das nich können Frau X sind Sie fehl am Platz	Wenn Sie das nicht können, Frau X, dann sind Sie fehl am Platz.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

## Rede G

### Videoaufzeichnung verfügbar unter:

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/\\_v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=186113](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/_v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=186113)

TOP: I, ZP1, ZP2 Wachstumsstärkung

Uhrzeit: 11:07

Dauer: 8:43

	Transkript	Stenografischer Bericht
1	Herr Präsident	Herr Präsident!
2	liebe Kolleginnen und Kollegen	Liebe Kolleginnen und Kollegen!
3	also wenn man sich anschaut was die große Koalition an Konjunkturprogrammen bisher vorgelegt hat und wenn man anschaut welche Diskussion drüber hinaus geführt wird is ja nicht nur das Konjunkturprogramm das jetzt beschlossen wird die Woche sondern die draufgesetzten Diskussionen dann is unser Eindruck der dass die Große Koalition in ihrer Konjunkturstabilisierungsbemühung keine klare Richtung hat dass sie extrem schlecht koordiniert is und dass sie auch nicht bereit is bislang wirklich ernsthaft in eine europäischen Verbund von Konjunkturmaßnahmen einzutreten	Angesichts des Konjunkturprogramms, das in dieser Woche in erster Lesung beraten wird, und der Diskussionen, die darüber hinausgehen, ist unser Eindruck, dass die Große Koalition in ihrer Konjunkturstabilisierungsbemühung keine klare Richtung hat, dass sie extrem schlecht koordiniert ist und dass sie bislang auch nicht bereit ist, wirklich ernsthaft in einen europäischen Verbund von Konjunkturmaßnahmen einzutreten.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
4	dieses letztere können Sie an ein einfaches Beispiel sagen	Letzteres kann ich an einem einfachen Beispiel belegen.
5	am Tag nachdem die w- Bundeskanzlerin Herrn X beauftragt hat auf der europäischen Ebene zu sondieren und in des Programm äh für deutsche Vorschläge mit reinzumachen stellt der Außenminister äh sein Konzept vor für ein äh europäisches äh äh Konsolidierungsprogramm	Einen Tag, nachdem die Bundeskanzlerin Herrn X beauftragt hat, auf der europäischen Ebene zu sondieren und in das europäische Konjunkturprogramm deutsche Vorschläge einzubringen, stellt der Außenminister sein Konzept für ein europäisches Konsolidierungsprogramm vor.
6	und ich kann nur sagen wenn ne Regierung so agiert dann muss doch auf dem Markt äh der Eindruck entstehen na ja so richtig wissen die nicht was sie eigentlich wollen	Wenn eine Regierung so agiert, dann muss doch auf dem Markt der Eindruck entstehen, dass die Große Koalition nicht so richtig weiß, was sie eigentlich will.
7	wenn man uns dann jetzt schon erklärt die zehn Euro Kindergelderhöhung wäre der deutsche Beitrag fürs europäische Konjunkturprogramm dann kann ich eigentlich nur also lachen oder lächeln	Wenn man uns zudem jetzt schon erklärt, die 10 Euro Kindergelderhöhung seien der deutsche Beitrag zum europäischen Konjunkturprogramm, dann kann ich eigentlich nur lächeln.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
8	äh jedenfalls n konsistentes Konzept wird daraus nicht	Ein konsistentes Konzept wird daraus jedenfalls nicht.
9	und deswegen sagen wir Mensch gebt dem ganzen was wir machen müssen doch endlich mal ne Richtung	Wir sagen: Gebt dem, was wir machen müssen, endlich einmal eine Richtung!
10	lasst uns definieren wo hat Deutschland richtige Schwächen	Lasst uns schauen, wo Deutschlands Wirtschaft Schwächen aufweist!

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
11	und in den Bereichen gehen wir her und schaffen ein effektives Investitionsprogramm	In diesen Bereichen müssen wir ein effektives Investitionsprogramm auflegen.
12	mit erstens kon- positiven Konjunkturreffekten und mit zweitens dem Ziel die Schwächen der Bundesrepublik Deutschland auf den dann genannten Feldern auszugleichen	Dies würde erstens positive Konjunkturreffekte bewirken und zweitens dem Ziel dienen, die wirtschaftlichen Schwächen der Bundesrepublik Deutschland auszugleichen.
13	denn dadurch spart man auch Kosten und gewinnt neue Spielräume	Dadurch spart man Kosten und gewinnt neue Spielräume.
14	und diese Herr X diese Felder wären des blizt zeigt unser Antrag Investitionen in den Klimaschutz des zweite Feld ist Investitionen in Bildung und zwar in Ausstattung des Bildungssystems aber auch in die Schulgebäude und des dritte wär mehr Investitionen in eine bessere soziale Infrastruktur und in mehr soziale Gerechtigkeit	Herr X, diese Felder, die wir auch in unserem Antrag genannt haben, sind: erstens Investitionen in den Klimaschutz, zweitens Investitionen in Bildung – das umfasst Investitionen in die Ausstattung des Bildungssystems, aber auch in die Schulgebäude – und drittens mehr Investitionen in eine bessere soziale Infrastruktur und in Maßnahmen für mehr soziale Gerechtigkeit.
		(X [CDU/CSU]: Machen wir doch alles!)
15	ich will bei der Umwelt anfangen	Ich will mit der <b>Umwelt</b> anfangen.
16	wir ham die Zahlen aufgelegt in unserm Antrag was man zusätzlich machen könnte	Wir haben die Zahlen in unserem Antrag genannt, die aufzeigen, was man zusätzlich alles machen könnte.
17	aber was man wirklich nicht machen kann ist einerseits wie Sie's ja in bescheidenem Umfang machen Umweltinvestitionen jetzt in des Paket im Haushalt reinzutun und andererseits über CSU die Debatte zu führen nach dem Muster jetzt soll der Klimaschutz zurücktreten denn Klimaschutz sei ja schließlich teuer	Man kann aber nicht einerseits Umweltinvestitionen in das Paket aufnehmen – das machen Sie in einem bescheidenen Umfang – und andererseits, wie die CSU, eine Debatte führen nach dem Motto, jetzt müsse der Klimaschutz zurücktreten; denn Klimaschutz sei schließlich teuer.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
18	was die CSU da auf den Tisch legt ist des Uraltdenken des heißt Klimaschutz und Umwelt könne man sich nur leisten wenn der Wirtschaft s gut geht und ansonsten steht es hinten an	Was die CSU da offenbart, ist das Uraltdenken, man könne sich Klimaschutz und Umweltschutz nur leisten, wenn es der Wirtschaft gut gehe, ansonsten stünden sie hinten an.
19	des Gegenteil is richtig grade wenn es der Wirtschaft schlecht geht müssen wir investieren in die Stabilisierung unsrer Umwelt und des Klimas	Das Gegenteil ist richtig: Gerade wenn es der Wirtschaft schlecht geht, müssen wir in die Stabilisierung unserer Umwelt und des Klimas investieren.
20	weil wir dann Arbeit und Umwelt endlich verbinden und die nötigen Arbeitsplätze damit auch kreieren können	Damit verbinden wir Wirtschaft und Umwelt und kreieren die notwendigen zusätzlichen Arbeitsplätze.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
21	und dass Sie sich nicht schämen wegen Ihrem Kfz-Steuer-Gruschd der heut ja zur Abstimmung steht in der ersten Lesung jedenfalls des isch schon wirklich n starkes Stück	Es ist schon ein starkes Stück, dass Sie sich nicht wegen Ihres Kfz-Steuer-Gruschds schämen, der heute in erster Lesung behandelt wird.
22	Sie sagen dass die Fahrzeuge (die wer jetzt) im nächsten halben Jahr n Auto kauft entlastet werden sollen ein Jahr von der Kfz Steuer	Wer im nächsten halben Jahr ein Auto kauft, soll nach Ihren Plänen ein Jahr von der <b>Kfz-Steuer</b> befreit werden.
23	und ich will es Ihnen nochmals sagen des bedeutet für einen kleinen Smart eine Steuerentlastung von 135 Euro und es bedeutet einem Audi Q7 der 298 Gramm CO <sub>2</sub> pro	Das bedeutet für einen Smart eine Steuerentlastung von 135 Euro, aber für einen Audi Q 7, der 298 Gramm CO <sub>2</sub> pro Kilometer emittiert, eine Steuerentlastung von 1 852 Euro.

	Transkript	Stenografischer Bericht
	Kilometer emittiert 1852 Euro	
24	was Sie da machen ist die staatliche Subventionierung von CO <sub>2</sub> -Dreckschleudern und des mit Ihrer und Ihrer Unterstützung	Das ist – mit Ihrer Unterstützung – die staatliche Subventionierung von CO <sub>2</sub> -Dreckschleudern.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
25	nun gab's ja ne Bewegung	Nun gab es Bewegung in dieser Sache.
26	man wollt es erscht ein Jahr lang machen den Kaufzeitraum	Zuerst sollte diese Regelung für den Neukauf ein Jahr gelten.
27	und dann hat die SPD n bisschen gezuckt jetz is n halbes Jahr draus geworden	Dann hat die SPD ein bisschen gezuckt, und nun ist ein halbes Jahr daraus geworden.
28	aber ich sag ihnen klar was ein Jahr lang ein Unsinn ist ist auch n halbes Jahr noch n Unsinn liebe Genossinnen und Genossen	Ich sage Ihnen aber deutlich: Was ein Jahr lang Unsinn ist, ist auch ein halbes Jahr lang Unsinn, liebe Genossinnen und Genossen.
29	und daher hätten Sie wirklich des Kreuz grade machen müssen an dieser Stelle	An dieser Stelle hätten Sie das Kreuz gerademachen müssen.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der LINKEN)
30	des Genossinnen war in Anführungszeichen ich glaub Sie waren zu hören dass da keiner irgendwie äh des falsch versteht	Damit es keiner falsch versteht: Die Anrede „Genossinnen und Genossen“ war in Anführungszeichen.
		(X [CDU/CSU]: Sie wollen doch nicht etwa übertreten? Die Genossen können heute einen Neuen gebrauchen!)
31	jetz zur sozialen Frage	Jetzt zur sozialen Frage.
32	die CDU macht ne Steuerdiskussion ne Steuerentlastungsdiskussion	Die CDU führt eine Steuerentlastungsdiskussion.
33	und sie sie tut so als wäre eindeutig klar dass dieses n richtigen Konsumschub bringen könnte	Sie tut so, als sei eindeutig klar, dass eine <b>Steuerentlastung</b> einen wirksamen Konsumschub bringen könnte.
34	jetzt sag ich Ihnen erschtmal die Steuerentlastung die sie diskutieren und die der Herr X in seiner Rede grad an die dritte Stelle gestellt hat also einen äh gleichmäßigen linearen progressiven Tarif die kostet nach tsch- Einschätzung der Experten fünfundvierzig Milliarden Euro wenn Sie des wirklich machen wollen	Aber die Steuerentlastung, über die Sie diskutieren und die Herr X in seiner Rede an die dritte Stelle gestellt hat, als er von einem gleichmäßigen, linear progressiven Tarif sprach, kostet nach Einschätzung der Experten 45 Milliarden Euro.
		(Zurufe von der CDU/CSU)
35	ja Sie müssen schon hier auch sagen äh um was es eigentlich geht	– Sie müssen schon die Summe nennen, um die es eigentlich geht.
36	und wir sagen klar diese pauschale Steuerreform ist in der Form unter den bestehenden Bedingungen nicht zu finanzieren vor allem Herr X weil nicht garantiert ist dass sie wirklich auch konsumsteigernde Effekte in der Breite hat	– Wir sagen klar: Eine Steuerreform in dieser pauschalen Form ist unter den bestehenden Bedingungen nicht zu finanzieren, (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) weil nicht garantiert ist, Herr X, dass sie wirklich konsumsteigernde Effekte in der Breite hat.
37	des wissen Sie nicht genau und können es nicht begründen	Sie können diese Effekte nicht genau vorhersagen.
38	und deswegen stellen wir ne andere Frage warum entlasten wir nicht die Leute denen es sozial so schlecht geht dass sie sicher mehr kaufen würden und müssten für ihre Familien	Wir stellen eine andere Frage: Warum entlasten wir nicht die Leute, denen es sozial so schlecht geht, dass sie sicherlich mehr für ihre Familien kaufen würden, wenn sie nur etwas mehr Geld

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	wenn sie nur etwas mehr Geld hätten	hätten?
39	deswegen sagen wir lasst uns des Arbeitslosengeld zwei auf zweihundertzwanzig Euro anheben	Deswegen sagen wir: Lasst uns das Arbeitslosengeld II auf 420 Euro anheben!
40	damit isch übrigens steuerlich auch verbunden ein Anstieg ein Anstieg des Grundfreibetrags auf achttausendfünfhundert Euro so dass im untern Bereich äh wirklich was Positives passiert	Damit ist auch ein Anstieg des steuerlichen Grundfreibetrages auf 8 500 Euro verbunden, was im unteren Einkommensbereich zu positiven Effekten führt.
41	also lasst uns endlich die soziale Schieflage die es in Deutschland ja gibt mit der Notwendigkeit eines Konjunkturprogramms verbinden	Lasst uns endlich die Beseitigung der sozialen Schieflage, die es in Deutschland gibt, mit der Notwendigkeit eines Konjunkturprogramms verbinden!
42	davon haben Sie bislang nicht geredet	Davon haben Sie bislang nicht geredet.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
43	und ich will jetzt mal von der Union wirklich wissen kommen ja noch Redner von Ihnen wie Sie die Frage eigentlich einschätzen mit Ihrer Steuerreform	Ich will von der Union wirklich einmal wissen – aus Ihren Reihen gibt es ja noch Redner zu diesem Punkt –, wie Sie die Aussichten für Ihre Steuerreform einschätzen.
44	wollen Sie sie jetzt machen noch in dieser Legislaturperiode oder wollen Sie sie nicht machen oder gilt des was Herr X grade gesagt hat der ja eine einen Dreischritt aufgezeigt hat der sagt erst Haushalts konsolidieren und dann Steuer senken	Wollen Sie sie noch in dieser Legislaturperiode machen, oder stimmen Sie Herrn X zu, der davon gesprochen hat, erst den Haushalt zu konsolidieren und dann die Steuern zu senken?
45	wenn Sie des ernscht meinen würden Herr X dann stell ich Ihnen mal folgende Frage wieso isch denn eigentlich bei der Föderalismus-kommission zwei noch kein Anstusstermin eingeladen worden für die ge- für die Plenarsitzung vom Herrn X und vom Herrn X	Für den Fall, dass Sie das ernst meinen, Herr X, stelle ich Ihnen einmal folgende Frage: Wieso ist im Rahmen der <b>Föderalismuskommission II</b> noch nicht von Herrn X und Herrn X zu einem Anstusstermin für eine Plenarsitzung eingeladen worden?
46	zur Erinnerung im Oktober sollte die Schuldenbremse in der Föderalismuskommission verabschiedet werden wegen der Bayernwahl so spät erst im Oktober	Zur Erinnerung: Im Oktober sollte in der Föderalismuskommission eine Regelung zur Schuldenbremse verabschiedet werden - wegen der Bayern-Wahl erst so spät im Oktober.
47	ja offene kein Geheimnis	Das ist bekannt; es ist kein Geheimnis.
48	dann hat man abgesagt Begründung SPD Parteitag	Dann hat man die Sitzung mit der Begründung des SPD-Parteitags abgesagt.
49	und klar war eigentlich meint man Finanzkrise weil keiner mehr in der großen Koalition tatsächlich an ne Schuldenbremse ernsthaft glaubt	Klar war: Der eigentliche Grund war die Finanzkrise; denn in der Großen Koalition glaubt keiner mehr ernsthaft an eine Schuldenbremse.
50	jetz is der SPD Parteitag zu Ende aber es gibt noch immer keine Einladung wo man in der Föderalismuskommission endlich einen Knopf dran machen könnte so dass eine Schuldenbremse die geht auch mit Ausnahmen für Notzeiten wie wir's ja in der Finanzkrise jetzt haben beschlossen wurde	Jetzt ist der SPD-Parteitag vorbei, und es gibt noch immer keine Einladung zu einer Sitzung der Föderalismuskommission, auf der vereinbart werden könnte, dass eine Schuldenbremse beschlossen wird, die – mit Ausnahmen für Notzeiten, wie dies die Finanzkrise ja jetzt ist – funktioniert.
51	und deswegen sage ich Ihnen Herr X die Nummer zuerst konsolidieren und tatsächlich den Haushalt auszugleichen die schaffen Sie nie bis zur nächsten Bundeswahl	Ich sage Ihnen, Herr X: Die Verwirklichung des Plans, zuerst zu konsolidieren und den Haushalt dann tatsächlich auszugleichen, schaffen Sie nie bis zur nächsten Bundestagswahl.
52	und deswegen is Ihre Vorstellung wir machen	Ihre Vorstellung: „Wir führen nach der

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	nach der Bundestagswahl die Steuersenkung damit wir n schönen Wahlkampf führen können auch nicht richtig und verwirklichbar jedenfalls wenn des stimmt was Sie heute gesagt haben	Bundestagswahl eine Steuersenkung durch, damit wir einen schönen Wahlkampf führen können“ ist nicht richtig und nicht zu verwirklichen - zumindest dann nicht, wenn das stimmt, was Sie heute gesagt haben.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
53	und deswegen sag ich zum Schluss für uns ein richtiges Investitionsprogramm des Arbeitsplätze schafft muss ansetzen bei Klima bei Bildung und bei sozialer Gerechtigkeit	Zum Schluss stelle ich fest: Ein richtiges Investitionsprogramm, das Arbeitsplätze schafft, muss bei der Klimapolitik, der Bildung und bei sozialer Gerechtigkeit ansetzen.
54	es muss ne Richtung haben und darf kein wildes Sammelsurium sein wie des der Bundesregierung	Es muss eine Richtung haben und darf kein wildes Sammelsurium sein, wie es das der Bundesregierung ist.
		(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - X [SPD]: Man muss es nur sehen wollen! Dann sieht man, dass es das gibt!)

## Rede H

### Videaufzeichnung verfügbar unter:

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/\\_v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=179719](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/_v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=179719)

TOP: 19 Beschäftigungspolitik

Uhrzeit: 10:10

Dauer: 7:51

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
1	Herr Präsident	Herr Präsident!
2	meine sehr geehrten Damen und Herren	Meine sehr geehrten Damen und Herren!
3	in der letzten Sitzungswoche hat der Deutsche Bundestag über die Entwicklung der Beschäftigung diskutiert	In der letzten Sitzungswoche hat der Deutsche Bundestag über die Entwicklung der Beschäftigung diskutiert.
4	und die Regierung die Koalitionsparteien waren ganz stolz auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes und haben darauf hingewiesen dass von ehemals fünf Millionen Arbeitslosen nur noch drei Komma fünf Millionen Arbeitslose übrig geblieben seien und dass insofern doch alles zum Besten stünde	Die regierenden Koalitionsparteien waren ganz stolz auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes und haben darauf hingewiesen, dass von ehemals 5 Millionen Arbeitslosen nur noch 3,5 Millionen Arbeitslose übrig geblieben seien (X [CDU/CSU]: Das ist erfolgreich!) und dass insofern alles zum Besten stehe.
5	natürlich wird jeder bei der ersten Betrachtung sagen es ist gut wenn die Arbeitslosigkeit sinkt und wenn neue Arbeitsplätze entstehen	Natürlich wird jeder bei der ersten Betrachtung sagen: Es ist gut, wenn die Arbeitslosigkeit sinkt und neue Arbeitsplätze entstehen.
6	aber bei der zweiten Betrachtung muss man fragen welche Arbeit ist da eigentlich entstanden	Aber bei der zweiten Betrachtung muss man fragen: Welche Arbeit ist eigentlich entstanden?
7	und in dieser Situation is es gut dass der deutsche Gewerkschaftsbund ein Thema gesetzt hat das wir gerne aufgreifen	In dieser Situation ist es gut, dass der Deutsche Gewerkschaftsbund ein Thema gesetzt hat, das wir gerne aufgreifen.
8	und das Thema heißt gute Arbeit	Das Thema lautet: „Gute Arbeit“.
9	die Frage also die wir uns zu beantworten haben	Die Frage, die wir zu beantworten haben, ist, ob

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	ist die ob der Stolz den Sie hier äh auf dem Grund äh der Entwicklung des Arbeitsmarktes äh gezeigt haben berechtigt ist also ob Sie in den letzten Jahren gute Arbeit organisiert haben	der Stolz, den Sie hier aufgrund der Entwicklung des Arbeitsmarktes gezeigt haben, berechtigt ist, ob Sie also in den letzten Jahren gute Arbeit organisiert haben.
10	und leider fällt an dieser Stelle die a- die Antwort äußerst negativ auf	Leider fällt an dieser Stelle die Antwort äußerst negativ aus.
11	es ist zwar richtig dass zusätzliche Arbeitsplätze entstanden sind es ist aber leider bedauerlicherweise so dass immer schlechtere Arbeitsplätze entstanden sind	Es ist zwar richtig, dass zusätzliche Arbeitsplätze entstanden sind, aber es ist leider so, dass immer schlechtere Arbeitsplätze entstanden sind.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
12	Arbeitsplätze schlecht bezahlt befristet Leiharbeit und so weiter und so weiter	Sie sind schlecht bezahlt und befristet; es handelt sich um Leiharbeit usw.
13	und diese Entwicklung ist eine ganz ganz negative Entwicklung zu unserer Gesellschaft	Dies ist eine ganz negative Entwicklung in unserer Gesellschaft.
14	und da Sie sicherlich wenn nen Abgeordneter der Linken etwas sagt diesem Argument wenig Gewicht beimessen möcht ich Ihnen eine Autorität jetzt äh zitieren wo Sie's vielleicht schwer haben sich dagegen zu wenden	Da Sie dem, wenn ein Abgeordneter der Linken so etwas sagt, sicherlich wenig Gewicht beimessen, möchte ich jetzt eine Autorität zitieren, bei der Sie es vielleicht schwer haben, zu widersprechen.
15	Sie meine Damen und Herren insbesondere auch von den christlich demokratischen Parteien haben in den letzten Jahren in großem Umfang prekäre Arbeit organisiert	Insbesondere Sie von den christlich-demokratischen Parteien haben in den letzten Jahren in großem Umfang <b>prekäre Arbeit</b> organisiert.
		(X [FDP]: Was? Ihr wart das?)
16	d- Papst Benedikt der sechzehnte hat sich zu diesen Arbeitsverhältnissen kürzlich geäußert	Papst Benedikt XVI. hat sich kürzlich zu diesen Arbeitsverhältnissen geäußert.
17	und er hat sich und er hat sie als eine Bedrohung für die Gesellschaft bezeichnet	Er hat sie als eine Bedrohung für die Gesellschaft bezeichnet.
18	in einer Botschaft an die italienischen Katholiken zählte er instabile Beschäftigungsverhältnisse zu den ethischen und sozialen Notständen wie in der Mailänder Tageszeitung Corriere della Sera heute berichtete	In einer Botschaft an die italienischen Katholiken zählte er instabile Beschäftigungsverhältnisse zu den ethischen und sozialen Notständen, wie in der Mailänder Tageszeitung <i>Corriere della Sera</i> berichtet wird.
19	diese Entwicklung beeinträchtigt den gesellschaftlichen Zusammenhalt denn sie erlaube jungen Menschen nicht eine Familie zu gründen	Diese Entwicklung beeinträchtigt den gesellschaftlichen Zusammenhalt; denn sie erlaube jungen Menschen nicht, eine Familie zu gründen.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
20	das ist der eigentliche Skandal der schlechten Arbeit für den die große Mehrheit dieses Hauses die Verantwortung trägt	Das ist der eigentliche Skandal der schlechten Arbeit, für den die große Mehrheit dieses Hauses die Verantwortung trägt.
21	und was es da eigentlich zu feixen gibt das ist uns völlig unverständlich	Uns ist völlig unverständlich, was es da zu feixen gibt.
22	und das ist auch der großen Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger in diesem Lande völlig unverständlich meine sehr geehrten Damen und Herren	Das ist auch der großen Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger in diesem Lande völlig unverständlich.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
23	schlechte Arbeit wie die die Sie organisiert haben sie hat einen Namen	Die schlechte Arbeit, die Sie organisiert haben, hat einen Namen.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
24	das sind Minijobs und Midijobs	Das sind Mini- und Midijobs.
25	von ihnen kann man nicht leben	Von ihnen kann man nicht leben.
26	das sind Niedrigstlöhne die sich immer weiter ausbreiten	Das sind Niedriglöhne, die sich immer weiter ausbreiten.
27	von niedrigen Löhnen in Deutschland kann man nicht löhnen leben	Von niedrigen Löhnen in Deutschland kann man nicht leben.
28	und das Bedauerliche daran ist dass siebzig Prozent dieser Arbeitsplätze Frauenarbeitsplätze sind	Das Bedauerliche daran ist, dass 70 Prozent dieser Arbeitsplätze Frauenarbeitsplätze sind.
29	was soll das Gerede von der Gleichstellung der Frau in Beruf und Gesellschaft solange wir immer noch diesen gesellschaftlichen Skandal haben	Was soll das Gerede über die Gleichstellung der Frau in Beruf und Gesellschaft, solange wir immer noch diesen gesellschaftlichen Skandal haben?
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
30	schlechte Arbeitsplätze sind Ein-Euro-Jobs auf die viele ja noch stolz waren	Schlechte Arbeitsplätze sind <b>1-Euro-Jobs</b> , auf die viele ja noch stolz waren.
31	indem sie immer wieder darauf verwiesen haben das sei doch nun eine gute Lösung für Menschen die arbeitslos seien	Sie haben immer wieder darauf verwiesen, dass sie eine gute Lösung seien für Menschen, die arbeitslos sind.
32	sie fänden hier eine Gelegenheit in den sogenannten ersten Arbeitsmarkt wieder zurückzukehren	Sie fänden so eine Gelegenheit, in den sogenannten ersten Arbeitsmarkt zurückzukehren.
33	schlechte Arbeit sind befristete Arbeitsplätze für die sie in großem Umfang aufgrund ihrer fehlerhaften Entscheidungen in den letzten Jahren gesorgt haben	Schlechte Arbeit sind befristete Arbeitsplätze, für die Sie in großem Umfang aufgrund Ihrer fehlerhaften Entscheidungen in den letzten Jahren gesorgt haben.
34	Sie haben immer noch nicht begriffen dass der Papst völlig recht hat	Sie haben immer noch nicht begriffen, dass der Papst völlig recht hat.
35	Sie sind verantwortlich dafür dass das Familienleben in Deutschland zerstört wurde dass junge Menschen sich nicht mehr entschließen können Kinder zu bekommen weil die finanziellen und materiellen Bedingungen dafür nicht mehr gegeben sind	Sie sind verantwortlich dafür, dass das Familienleben in Deutschland zerstört wurde, dass junge Menschen sich nicht mehr entschließen können, Kinder zu bekommen, weil die finanziellen und materiellen Bedingungen dafür nicht mehr gegeben sind.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
36	wer wer nicht weiß ob er in einigen Monaten noch Geld auf dem Konto hat würde verantwortungslos handeln wenn er eine Familie gründen würde und würde erst recht verantwortungslos handeln wenn er Kinder in die Welt setzen würde	Wer nicht weiß, ob er in einigen Monaten noch Geld auf dem Konto hat, würde verantwortungslos handeln, wenn er eine Familie gründen und Kinder in die Welt setzen würde.
37	das ist der Zusammenhang	Das ist der Zusammenhang.
38	und mit dieser Tatsache müssen Sie sich konfrontieren	Mit dieser Tatsache müssen Sie sich konfrontieren.
39	und ich sage auch hier Ihr Feixen ist an dieser Stelle völlig unverständlich	Ich sage auch hier: Ihr Feixen ist an dieser Stelle völlig unverständlich.
40	man hat die Vermutung dass Sie gar nicht mehr nachempfinden was schlechte Arbeitsplätze in unserer Gesellschaft für viele Familien überhaupt bedeuten	Man hat die Vermutung, dass Sie gar nicht mehr nachempfinden, was schlechte Arbeitsplätze in unserer Gesellschaft für viele Familien bedeuten.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
41	schlechte Arbeitsplätze sind auch Leiharbeitsplätze	Schlechte Arbeitsplätze sind auch <b>Leiharbeitsplätze</b> .
42	wir reden nun schon seit Jahren über die negative Entwicklung bei den Leiharbeitsplätzen nichts ist geregelt worden	Wir reden nun schon seit Jahren über die negative Entwicklung bei den Leiharbeitsplätzen – nichts ist geregelt worden.
43	und die vielen Beschlüsse auf Parteitag ändern an den Sachverhalten überhaupt nichts Leiharbeitsplätze bedeuten eben dass diejenigen die die gleiche Arbeit leisten mit der Hälfte des Lohnes zufrieden sein müssen ein Lohn der kaum die Existenz sichert	Die vielen Beschlüsse auf Parteitag ändern an dem Sachverhalt überhaupt nichts: Leiharbeitsplätze bringen es mit sich, dass Arbeitnehmer, die die gleiche Arbeit wie andere Arbeitnehmer leisten, mit der Hälfte des Lohns jener zufrieden sein müssen, mit einem Lohn, der kaum die Existenz sichert.
44	schaffen Sie endlich diese skandalösen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt ab und reden Sie nicht über gute Arbeit	Schaffen Sie endlich diese skandalösen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt ab, und reden Sie nicht über gute Arbeit!
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X - X [CDU/CSU]: Haben Sie schon einmal etwas von Tarifautonomie gehört?)
45	und der Zwang zu schlechter Arbeit ist begründet worden durch Hartz vier	Der Zwang zu schlechter Arbeit ist durch Hartz IV begründet worden.
46	jeder der heute die Agenda zwanzig zehn rechtfertigt jeder der noch stolz ist auf Hartz vier sollte sich schämen wenn er überhaupt von guter Arbeit spricht	Jeder, der heute die Agenda 2010 rechtfertigt, jeder, der auf Hartz IV noch stolz ist, sollte sich schämen, wenn er von guter Arbeit spricht.
47	er sollte sich wirklich schämen weil er überhaupt nichts verstanden hat nichts verstanden hat	Er sollte sich wirklich schämen, weil er überhaupt nichts, aber auch wirklich nichts verstanden hat.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
48	Hartz vier war schlicht und einfach der Zwang wie auch jede Arbeit anzunehmen jede Arbeit anzunehmen sei sie auch noch so schlecht bezahlt und sei sie auch überhaupt nicht mehr in Übereinstimmung mit der Qualifikation desjenigen der diese Arbeit annehmen muss	Hartz IV brachte schlicht und einfach den Zwang mit sich, jede Arbeit anzunehmen, sei sie auch noch so schlecht bezahlt (X [CDU/CSU]: Wer schreit, lügt!) und sei sie auch überhaupt nicht mehr in Übereinstimmung mit der Qualifikation desjenigen, der diese Arbeit annehmen muss.
49	Hartz vier ist nicht nur Armut per Gesetz sondern auch Demütigung per Gesetz	Hartz IV ist nicht nur Armut per Gesetz, sondern auch Demütigung per Gesetz!
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X [fraktionslos])
50	und eine demokratische Gesellschaft sollte nicht demütigen	Eine demokratische Gesellschaft sollte niemanden demütigen.
51	und Sie haben diesen Weg zur schlechten Arbeit auch noch gepflastert indem Sie die Privatisierungen in großem Umfang durchgeführt haben	Sie haben den Weg zur schlechten Arbeit auch noch gepflastert, indem Sie in großem Umfang <b>Privatisierungen</b> durchgeführt haben.
52	davon war ja bereits die Rede	Davon war ja bereits die Rede.
53	haben Sie überhaupt einmal ich greif die Debatte von vorhin auf sich angeschaut w- was sich da verändert im Arbeitsleben der Beschäftigten der Post	Haben Sie sich überhaupt einmal – ich greife die Debatte von vorhin auf – angeschaut, was sich zum Beispiel im Arbeitsleben der Beschäftigten der Post verändert hat?
54	der Briefträger war früher eine Institution auf dem Lande im Dorf	Der Briefträger war früher eine Institution im Dorf bzw. auf dem Lande.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
55	der Briefträger hatte in manchen Dörfern eine Rolle die gleich nach dem Lehrer und dem Pfarrer kam	Dem Briefträger kam in manchen Dörfern eine solche Rolle zu, dass er im Ansehen gleich nach dem Lehrer und dem Pfarrer stand.
56	heute haben Sie nur noch gehetzte Beschäftigte die schlecht bezahlt sind die nicht mehr wissen ob sie ihre Arbeit überhaupt noch bewältigen können	Heute haben Sie nur noch gehetzte Beschäftigte, die schlecht bezahlt werden und nicht mehr wissen, wie sie ihre Arbeit überhaupt noch bewältigen sollen.
57	das haben Sie hier alle angerichtet mit Ihrem Privatisierungswahn bei dem Sie immer noch nicht begriffen haben was der eigentlich zur Folge hat	Das haben Sie alle mit Ihrem Privatisierungswahn angerichtet, und Sie haben immer noch nicht begriffen, was der zur Folge hat.
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
58	Sie brauchen sich ja nur die B- die äh ein anderes Beispiel Sie brauchen sich nur die Entwicklung der Löhne bei der Bahn anzugucken der Beschäftigten auch der Lokführer jawohl und dann die Löhne im Bahnvorstand	Ein anderes Beispiel: Schauen Sie sich einmal die Entwicklung der Löhne bei den Beschäftigten der Bahn, auch die der Lokführer – jawohl! –, und die Entwicklung der Bezüge beim Bahnvorstand an.
59	dann wissen Sie was Privatisierung heißt	Dann sehen Sie, was Privatisierung heißt.
60	warum lernen Sie nicht daraus meine sehr geehrten Damen und Herren	Warum lernen Sie nicht daraus, meine sehr geehrten Damen und Herren?
		(Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X)
61	die Folge davon ist auch noch dass zwei Komma sechs Millionen Kinder jetzt in Armut leben	Eine Folge davon ist auch, dass jetzt 2,6 Millionen <b>Kinder in Armut</b> leben.
62	denn das ist eine Folge eben dieser negativen Entwicklung zu schlechten Löhnen und schlechter Arbeit	Das ist nämlich eine Folge dieser negativen Entwicklung zu schlechten Löhnen und schlechter Arbeit.
63	und die Folge ist natürlich dass diejenigen die niedrige Löhne haben eine Rentenerwartung von neununddreißig Prozent Ihrer Bruttolöhne haben	Eine weitere Folge ist, dass diejenigen, die niedrige Löhne haben, eine <b>Rente</b> in Höhe von nur 39 Prozent ihrer Bruttolöhne erwarten können.
64	das alles haben Sie angerichtet	Das alles haben Sie angerichtet.
65	es ist zwar gut wenn im SPD Grundsatzprogramm jetzt der schöne Satz steht nicht jede Arbeit ist gute Arbeit	Es ist zwar gut, wenn im SPD-Grundsatzprogramm jetzt der schöne Satz steht: „... nicht jede Arbeit ist gute Arbeit.“
66	und es ist zwar gut wenn sich eine Partei christlich nennt oder b- auf immer welche Werte sie sich bezieht wenn aber doch die Soziallehre der Kirche eindeutig sagt dass um Lebensbedingungen für die Familien zu schaffen eine materielle Sicherung da sein muss und dass Arbeitsplätze angeboten werden müssen die eben die Vereinbarkeit von Familie von Beruf überhaupt ermöglichen dann wäre es an der Zeit dass Sie daraus Konsequenzen ziehen	Es ist zwar gut, wenn eine Partei sich auf Werte bezieht und sich sogar christlich nennt, aber es wäre doch, wenn die Soziallehre der Kirche eindeutig sagt, dass eine entsprechende materielle Absicherung da sein muss, um entsprechende Lebensbedingungen für Familien zu schaffen, und dass Arbeitsplätze angeboten werden müssen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, an der Zeit, dass christliche Politiker hieraus Konsequenzen ziehen.
67	es tut mir leid Sie waren in den letzten Jahren eine Versammlung zur Organisierung schlechter Arbeit und zur Zerstörung der Familienverhältnisse	Es tut mir leid, aber es muss gesagt werden: Sie waren in den letzten Jahren eine Versammlung zur Organisierung von schlechter Arbeit und zur Zerstörung der Familienverhältnisse.
		(Anhaltender Beifall bei der LINKEN sowie des Abg. X - X: Das Wort zum Parteitag, Frau X!)

**Rede I****Videoaufzeichnung verfügbar unter:**

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/\\_v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=177859](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/_v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=177859)

TOP: ZP3 Aktuelle Stunde: sogenannte Herdprämie

Uhrzeit: 13:39

Dauer: 8:18

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
1	Herr Präsident	Herr Präsident!
2	meine Damen und Herren	Meine Damen und Herren!
3	zunächst einmal Frau X wir sind seit Februar große Schritte vorangekommen und zwar schneller als das mit Ihnen in der letzten Legislatur gegangen is	Frau X, wir sind seit Februar große Schritte vorangekommen, und zwar schneller, als es mit Ihnen in der letzten Legislaturperiode gegangen ist.
		(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP - X [BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN]: Woran lag das, Frau X?)
4	wir haben heute ein einiges Ziel bis zum Jahr zweitausendunddreizehn für fünfunddreißig Prozent der Kinder einen Krippenplatz oder Tagesmutterplatz zu schaffen	Wir sind uns heute in dem Ziel einig, bis 2013 einen Krippenplatz oder einen Tagesmutterplatz für 35 Prozent der Kinder zu schaffen.
5	und dieses ist finanziert mit vier Milliarden Euro	Das ist mit 4 Milliarden Euro finanziert
6	dies ist bereits mit dem Finanzminister so abgesprochen	Das ist bereits mit dem Finanzminister abgesprochen.
7	das heißt wir sind große Schritte vorangekommen und wir haben daran gearbeitet gemeinsame Lösungen zu finden	Das heißt, wir sind große Schritte vorangekommen und haben gemeinsam Lösungen gefunden.
8	wir haben gehandelt	Wir haben gehandelt.
		(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)
9	Sie stellen noch mal die Frage wie dieses finanziert werden soll	Sie haben gefragt, wie das finanziert werden solle.
10	und ich hab's hier schon mal erklärt	Ich habe das bereits erklärt.
11	aber ich will's Ihnen gerne Frau X noch einmal erklären	Aber ich will es Ihnen gerne noch einmal erklären, Frau X.
		(X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Machen, nicht reden und lächeln!)
12	die Kinder in den ver- die in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren nicht geboren sind das wissen wir schon und diese Kinder die in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren nicht geboren sind werden in den kommenden fünfundzwanzig Jahren auch kein Kindergeld beziehen	Die Kinder, die in den vergangenen 25 Jahren nicht geboren wurden, werden in den kommenden 25 Jahren kein Kindergeld beziehen.
13	das heißt man weiß wie viel weniger Kindergeld ausgegeben wird auch was wenn was wir hoffen das Elterngeld ein Erfolg wird und was sich jetzt im Augenblick schon anfängt abzuzeichnen	Das heißt, man weiß, wie viel Kindergeld weniger ausgegeben wird, selbst wenn das Elterngeld - das hoffen wir; das zeichnet sich bereits ab - ein Erfolg wird.
14	aber das war ja gar nicht das was Sie in der	Aber das ist gar nicht das Thema der von Ihnen

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	aktuellen Stunde als Thema angegeben haben	beantragten Aktuellen Stunde.
15	Sie haben in der aktuellen Stunde eine Debatte darüber verlangt äh indem Sie das h- Wort Herdprämie mit verwenden	Sie verlangen eine Debatte über die sogenannte Herdprämie.
16	und ich will in dieser Diskussion nun noch einmal ganz deutlich sagen ich halte es für gradezu zynisch solche diffamierenden und solche diskriminierenden Ausdrücke zu benutzen sei es die Herdprämie oder sei es die Gebärmachine	Ich will in dieser Diskussion deutlich sagen: Ich halte es geradezu für zynisch, solche diffamierenden und diskriminierenden Ausdrücke wie Herdprämie oder Gebärmachine zu benutzen.
		(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)
17	beides bringt den jungen Eltern nichts das verletzt das grenzt aus	Das bringt den jungen Eltern nichts, sondern verletzt und grenzt aus.
		(X [SPD]: Ausgrenzen tut das Betreuungsgeld!)
18	und das ist unmöglich den jungen Familien gegenüber Worte wie Herdprämie oder Gebärmachine von der einen oder von der andern Seite zu nennen	Es ist ein unmögliches Verhalten gegenüber den jungen Familien, solche Worte wie Herdprämie oder Gebärmachine – egal von welcher Seite – zu gebrauchen.
		(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)
19	ich denke auch wir sollten uns dagegen wehren solche polarisierenden Diskussionen zu führen die suggerieren dass diejenigen die zu Hause sich ausschließlich um ihre Kinder kümmern keine wertvolle Tätigkeit vollziehen würden	Wir sollten uns dagegen wehren, solche polarisierenden Diskussionen zu führen, die suggerieren, dass diejenigen, die sich zu Hause ausschließlich um ihre Kinder kümmern, keine wertvolle Tätigkeit ausüben.
		(X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie sind doch die Polarisiererinnen der CDU!)
20	und ich denke wir sollten auch aufhören zu suggerieren dass diejenigen Eltern die erwerbstätig sind und Beruf und Familie miteinander vereinbaren ihre Kinder irgendwelchen Fremden anvertrauen	Wir sollten ebenfalls aufhören, zu suggerieren, dass diejenigen Eltern, die erwerbstätig sind und Beruf und Familie miteinander vereinbaren, ihre Kinder irgendwelchen Fremden anvertrauen.
21	wer Kinder erzieht und da sollten wir glaub ich auch an der Spitze des Parlamentes gemeinsam eine Sprache sprechen wer Kinder erzieht völlig unabhängig davon welches Lebensmodell gewählt wird verdient unsern Respekt und unsre Anerkennung und zwar alle Eltern	Wer Kinder erzieht, völlig unabhängig davon, welches Lebensmodell gewählt wird – hier sollten wir an der Spitze des Parlamentes eine Sprache sprechen –, verdient unseren Respekt und unsere Anerkennung.
		(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP - X [SPD]: Sagen Sie das Ihrer CSU!)
22	und deshalb sage ich auch klar und deutlich für alle diejenigen die das Gegenteil behaupten die Mütter und die Väter die sich bewusst verantwortungsvoll und ausschließlich um Ihre Kinder zu Hause kümmern haben meinen vollen Respekt und meine Hochachtung	Deshalb sage ich allen, die das Gegenteil behaupten, klar und deutlich: Die Mütter und die Väter, die sich bewusst und verantwortungsvoll ausschließlich zu Hause um ihre Kinder kümmern, haben meinen vollen Respekt und meine Hochachtung.
23	und die Mütter und Väter die sich verantwortungsvoll und bewusst darum bemühen die Erziehung ihrer Kinder und ihren Beruf zu vereinbaren haben gleichermaßen meinen vollen Respekt und meine Hochachtung	Die Mütter und die Väter, die sich bewusst und verantwortungsvoll darum bemühen, die Erziehung ihrer Kinder und ihren Beruf miteinander zu vereinbaren, haben gleichermaßen meinen vollen Respekt und meine Hochachtung.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
		(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP sowie bei Abgeordneten der LINKEN)
24	ich denke vor allem dass diese jungen Menschen es nicht verdient haben zwischen die Mühlsteine von starren Idealvorstellungen gepresst zu werden	Diese jungen Menschen haben es nicht verdient, zwischen die Mühlsteine starrer Idealvorstellungen gepresst zu werden.
25	sondern wir sollten unsere Wortkreationen und unsere Kraft vielleicht besser da rein investieren Lösungen für diese jungen Menschen zu finden	Wir sollten unsere Kraft besser darin investieren, Lösungen für diese jungen Menschen zu finden, anstatt solche Wortkreationen zu schaffen.
		(Beifall bei der CDU/CSU)
26	der Koalitionsausschuss hat sich in der vergangenen Woche über den Ausbau der Kinderbetreuung für die unter Dreijährigen verständigt	Der Koalitionsausschuss hat sich in der vergangenen Woche über den Ausbau der Kinderbetreuung bei den unter Dreijährigen verständigt.
27	und ich denke wir haben noch ein gehöriges Stück Arbeit vor uns	Wir haben noch ein gehöriges Stück Arbeit vor uns.
28	das sollten wir jetzt solide machen	Das sollten wir solide machen.
29	wir sind da auf gutem Weg	Wir sind auf einem guten Weg.
30	denn das ist die greifbare Gegenwart und die nahe Zukunft und die zählt jetzt	Das sind die greifbare Gegenwart und die nahe Zukunft; das zählt jetzt.
31	dann wurde ein Rechtsanspruch ab zweitausend- unddreizehn beschlossen im politischen Zusammenhang mit einem Betreuungsgeld	Zudem wurde ein Rechtsanspruch ab 2013 zusammen mit einem Betreuungsgeld politisch beschlossen.
		(X [SPD]: Falsch!)
32	der Grundgedanke die Eltern selbst entscheiden zu lassen welche Form der Betreuung und Förderung für ihre Kinder sie wählen ist absolut richtig und Maßstab	Der Grundgedanke, die Eltern selbst entscheiden zu lassen, welche Form der Betreuung und Förderung sie für ihre Kinder wählen, ist absolut richtig und der Maßstab.
		(Beifall bei der CDU/CSU)
33	es muss für uns aber auch unverzichtbarer Maßstab sein dass dieses immerhin Bundesgeld der Steuerzahler ob für Kinderbetreuung in einer Kita oder zu Hause auch tatsächlich und sicher zum Wohl der Kinder in ihre Bildung und in ihre Erziehung fließt	Es muss für uns aber auch unverzichtbarer Maßstab sein, dass dieses Bundesgeld, das immerhin Geld der Steuerzahler ist, egal ob für die Betreuung der Kinder in einer Kita oder zu Hause, tatsächlich und sicher zum Wohl der Kinder in ihre Bildung und in ihre Erziehung fließt.
34	und ich will ganz klar sagen die meisten Familien bewältigen diese Aufgabe hervorragend	Ich will ganz klar sagen: Die meisten Familien bewältigen diese Aufgabe hervorragend.
35	doch wenn es richtig ist dass sich wie bei Pisa oder auch beim jüngsten Gesundheitssurvey des BMG der grade veröffentlicht worden ist zeigt dass Bildung und Gesundheit der Kinder in Deutschland maßgeblich von ihrer sozialen Situation abhängt dann haben wir auch die Verantwortung klug hier zu handeln	Doch wenn es richtig ist, was PISA oder auch in der jüngste Gesundheitssurvey des BMG, der gerade veröffentlicht worden ist, zeigt, dass Bildung und Gesundheit der Kinder in Deutschland maßgeblich von ihrer sozialen Situation abhängen, dann haben wir die Verantwortung, klug zu handeln.
36	und wenn es stimmt dass Bildungsarmut Übergewicht früher Kontakt zu Nikotin und Alkohol motorische Störungen Sprachstörungen und so weiter häufiger bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien vorkommt dann hilft	Wenn es stimmt, dass Bildungsarmut, Übergewicht, früher Kontakt zu Nikotin und Alkohol, motorische Störungen, Sprachstörungen usw. häufiger bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien vorkommen, (X[SPD]: Die werden

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	diesen Kindern nicht mehr Geld sondern sie brauchen gute Angebote	ihre Kinder demnächst alle zu Hause lassen!) dann hilft diesen Kindern nicht mehr Geld, sondern sie brauchen gute Angebote.
	und deshalb deshalb wünsche ich mir und deshalb bitte ich dieses	
37		(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP sowie bei Abgeordneten der LINKEN - X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dann sollten Sie aber gegen die Herdprämie sein!)
38	hören Sie auf zu schreien hören Sie mir erst mal zu	– Hören Sie auf zu schreien, hören Sie mir erst einmal zu!
39	deshalb bitte ich auch dieses Parlament und auch Sie von der Opposition mit dass wir uns fragen wenn wir für zweitausendunddreizehn einen b- Rechtsanspruch und ein Betreuungsgeld diskutieren wie können wir es sicherstellen dass frühe Förderung gesunde Ernährung Bewegung musische Früherziehung und und und zu allen Kindern kommt sei es nun über gute Angebote die Kinder in der Kinderbetreuung bekommen oder auch durch gute Angebote die zu den Kindern nach Hause kommen	– Deshalb bitte ich dieses Parlament und auch Sie von der Opposition, dass wir uns mit Blick auf das Betreuungsgeld und einen Rechtsanspruch ab 2013 fragen, wie wir sicherstellen können, dass frühe Förderung, gesunde Ernährung, Bewegung, musische Früherziehung usw. zu allen Kindern kommen, sei es über gute Angebote, die Kinder in der Kinderbetreuung bekommen, sei es durch gute Angebote, die zu den Kindern nach Hause kommen.
40	diese Angebote sollten allen Familien zur Verfügung stehen unabhängig davon welches Lebensmodell sie wählen	Diese Angebote sollten allen Familien zur Verfügung stehen, unabhängig davon, welches Lebensmodell sie wählen.
41	das Entscheidende ist aber diese Angebote sollten auch allen Kindern zur Verfügung stehen unabhängig davon in welche soziale Situation sie hineingeboren sind	Das Entscheidende ist: Diese Angebote sollten allen Kindern zur Verfügung stehen, unabhängig davon, in welche soziale Situation sie hineingeboren sind.
		(X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sagen Sie doch, wie das konkret aussieht!)
42	und nochmal ob es Mutter zu Hause oder Tagesmutter Vater zu Hause oder Familienbildung Mehrgenerationenhaus oder Kita ist es muss sichergestellt sein am Ende unseres Beratungsprozesses dass das Geld des Bundes tatsächlich in die frühe Förderung der Kinder fließt und nicht in noch größere Flachbildschirme oder Playstations in den Kinderzimmern	Noch einmal: Ob es Mutter zu Hause oder Tagesmutter, Vater zu Hause oder Familienbildung, Mehrgenerationenhaus oder Kita ist, es muss am Ende unseres Beratungsprozesses sichergestellt sein, dass das Geld des Bundes tatsächlich in die frühe Förderung der Kinder fließt und nicht in noch größere Flachbildschirme oder Playstations in den Kinderzimmern.
		(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP - X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Deshalb 150 Euro mehr für Eltern!)
43	zwei Dinge noch ich denke eine solche Subjektförderung wenn sie klug ausgestaltet ist geht nicht in die einzelne Institution sondern zu jedem einzelnen Kind	Zwei Dinge noch: Ich denke, wenn eine solche Subjektförderung klug ausgestaltet ist, geht sie nicht in die einzelne Institution, sondern zu jedem einzelnen Kind.
44	das nimmt es in den Blickpunkt	
45	und wir wissen auch wenn dies klug ausgestaltet ist dass dann die Eltern als Nachfrager gestärkt werden und damit auch Qualität und Flexibilität der Angebote steigt	Wir wissen auch, dass bei einer klugen Ausgestaltung die Eltern als Nachfrager gestärkt werden und damit Qualität und Flexibilität der Angebote steigen.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
46	das heißt unsere Aufgabe jetzt hier als Parlament und wir haben einen gewissen Zeitraum a- dieses auch gut zu schaffen ist es Wege und Instrumente zu finden dass jedes Kind unter drei Jahren egal ob zu Hause oder in einer Kita oder bei einer Tagesmutter von unserer Initiative profitiert	Unsere Aufgabe als Parlament – wir haben einen gewissen Zeitrahmen, dieses gut zu schaffen – ist es, Wege und Instrumente zu finden, damit jedes Kind unter drei Jahren, egal ob es zu Hause, in einer Kita oder bei einer Tagesmutter betreut wird, von unserer Initiative profitiert.
47	und meine Bitte geht nur darum dass unsere Diskussion jetzt auch aus der Warte des Kindes konsequent so weitergeführt wird	Meine Bitte geht dahin, dass unsere Diskussion aus der Warte des Kindes konsequent weitergeführt wird.
48	vielen Dank	Vielen Dank.
		(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)

## Rede J

### Videoaufzeichnung verfügbar unter:

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=179925](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=179925)

TOP: 6 Forschung

Uhrzeit: 15:05

Dauer: 8:53

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
1	Frau Präsidentin	Frau Präsidentin!
2	meine sehr verehrten Damen und Herren	Meine sehr verehrten Damen und Herren!
3	liebe Kollegen	Liebe Kollegen!
4	wir sprechen ja heute im Wesentlichen über die Hightechstrategie obwohl wir auch hier den schönen Antrag zu IKT zwanzigzwanzig den der Kollege X erarbeitet hat hier zugrunde legen sollten	Wir sprechen heute im Wesentlichen über die Hightechstrategie, obwohl wir auch den schönen Antrag zum Forschungsförderprogramm „IKT 2020“, den der Kollege X erarbeitet hat, zugrunde legen sollten.
		(Beifall bei der CDU/CSU – X [SPD]: Ein bisschen waren auch wir beteiligt!)
5	ähm aber freu mich immer wenn auch äh die Kollegen von der SPD beteiligt sind	– Ich freue mich immer, wenn auch die Kollegen von der SPD beteiligt sind.
6	Aber zu der Frage der Hightechstrategie und insofern will ich die Debatte hier durch auch weiterführen und nicht sprengen da muss ich sagen liebe Frau X äh nach einem Jahr zu sagen dass eine Forschungsprogrammatik gescheitert ist ein wenig verfrüht	Zur Hightechstrategie – insofern will ich die Debatte hier durchaus weiterführen und nicht sprengen – muss ich sagen, liebe Frau X: Nach einem Jahr zu sagen, dass ein Forschungsförderprogramm gescheitert sei, ist ein bisschen verfrüht.
7	eine Forschung kann immer auch Flops erzeugen gell	Eine Forschung kann immer auch Flops erzeugen.
8	eine Forschung die keine Flops erzeugt führt zu nichts anderem als zur Reproduktion des Status quo	Eine Forschung, die keine Flops erzeugt, führt zu nichts anderem als zur Reproduktion des Status quo.
		(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)
9	aber was wir bis jetzt hier haben ist meines Erachtens eine sch- kluge strategische Anlage in	Aber was wir hier haben, (X [FDP]: Ist ein Flop!) ist meines Erachtens eine kluge strategi-

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	ein äh extrem komplexen Gebiet	sche Anlage in einem extrem komplexen Gebiet.
10	wir haben zum ersten Mal hier eine Strategie die integriert über die Ministerien über die Fachbereiche über die unterschiedlichen Strategieansätze	Wir haben zum ersten Mal eine integrierte Strategie, die die Ministerien und die Fachbereiche sowie die unterschiedlichen Strategieansätze umfasst.
		(X [FDP]: Das wäre schön!)
11	wir haben eine Strategie die systematisch aufbaut aus dem wir wissen	Wir haben eine Strategie, die systematisch auf dem aufbaut, was wir wissen.
		(X [CDU/CSU]: So ist es!)
12	wir haben hier den h- äh Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit	Wir haben den Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit vorliegen.
13	daraus kommen die SWOT-Analysen d- sch-Schwächen Stärken äh Chancen Risiken in Deutsch gesprochen die SWOT-Analysen die SWOT-Analysen die wir hier in den Hightechstrategie ausgewiesen haben	Die SWOT-Analyse – auf Deutsch gesprochen: die Analyse der Schwächen, Stärken, Chancen und Risiken – haben wir in der Hightechstrategie ausgewiesen.
14	daraus entstehen die Programme die gezielt auf die kritischen Stellen gehen	Daraus entstehen die Programme, die gezielt auf die kritischen Stellen ausgerichtet sind.
15	und dies alles integriert über des Feld der Techniken mit der Festlegung von wohldefinierten Prioritäten und Handlungsstrategien	Dies alles ist integriert über die Felder der Techniken, wobei wohldefinierte Prioritäten und Handlungsstrategien festgelegt sind.
16	das also ist die eine Hälfte	Das ist die eine Hälfte.
17	und jetzt kann man über die einzelnen Programme sprechen	Jetzt kann man über die einzelnen Programme sprechen.
18	ich find des prima dass hier auch immer wieder neue Ideen kommen	Ich finde es prima, dass immer wieder neue Ideen kommen.
19	Forschung lebt davon dass man neue Ideen hat	Forschung lebt von neuen Ideen.
		(X [CDU/CSU]: So ist es!)
20	die Frage Demenzforschung hier als Leuchtturm zu bringen is eine wichtige Frage	Die Demenzforschung als Leuchtturm anzuführen, ist wichtig.
21	ich könnte mir vorstellen dass wir bei dem prächtigen und freundschaftlichen Verhältnis das wir mit den Bundesländern haben auch gelegentlich mal über die gesamte klinische Forschung sprechen	Ich könnte mir vorstellen, dass wir bei unserem prächtigen und freundschaftlichen Verhältnis zu den Bundesländern gelegentlich über die gesamte klinische Forschung sprechen.
22	wir haben in der klinischen Forschung Investitionen der Länder von zweiehalb Milliarden	Die Investitionen der Länder in die klinische Forschung belaufen sich auf über 2,5 Milliarden Euro im Jahr.
23	wir haben protokollierte Forschungen in Kliniken von weniger als zehn Prozent	Wir haben protokollierte Forschungen in Kliniken von weniger als 10 Prozent.
24	wenn wir dieses hier heben könnten wäre das etwas für unsere Forschungslandschaft nicht nur für die Statistiken und der Forschungen der Länder	Wenn wir dies steigern könnten, dann wäre das ein Fortschritt für unsere Forschungslandschaft, nicht nur für die Statistiken der Länder.
25	des würde die Wirklichkeit verändern	Das würde die Wirklichkeit verändern.
26	ich find es gut dass wir neue Punkte bringen	Ich finde es gut, dass wir neue Punkte ansprechen.
27	lieber Herr X äh wir können da auch historische Debatten führen äh wer hat wann Umwelttechnik so prächtig entwickelt gell	Lieber Herr X, wir können auch historische Debatten darüber führen, wer die Umwelttechnik wann so prächtig entwickelt hat.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
28	also achtundneunzig wir waren schon neunundachtzig mit großem Abstand Weltmarktführer bei Umwelttechnik	Wir waren schon 1989 mit großem Abstand Weltmarktführer bei der Umwelttechnik.
		(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD – Zuruf des Abg. X [SPD]: Wir sind ja Erfinder!)
29	und dass diese dass aber äh	
30	wenn Sie damals in der Opposition waren waren wir wenigstens für ihre moralische Unterstützung dankbar	– Wenn Sie auch in der Opposition waren, so waren wir damals wenigstens für Ihre moralische Unterstützung dankbar.
		(Heiterkeit bei der CDU/CSU und der FDP)
31	so sind es hier so sind es hier zahlreiche Einzelbereiche	Es gibt hier zahlreiche technologische Einzelbereiche.
32	aber was mir besonders wichtig erscheint und hümi- hier müssen wir aufpassen was jetzt noch weiter entwickelt werden kann sind die Querschnittsbereiche	Was mir aber besonders wichtig erscheint – wir müssen jetzt aufpassen, was noch weiter entwickelt werden kann –, sind die Querschnittsbereiche.
33	also Frau X Sie waren ein wenig skeptisch zu der Frage öffentlicher Nachfrage	Frau X, Sie waren ein wenig skeptisch in Bezug auf die öffentliche Nachfrage.
34	England hat ein prächtiges Programm zur öffentlichen Nachfrage innovationsfördernd angesetzt	England hat ein prächtiges Programm aufgelegt, das die öffentliche Nachfrage nach Innovationen stimuliert.
35	wenn Sie hier nachschauen den TA-Bericht den wir hier gekriegt haben im April hier sehen Sie in einem Querschnitt die Bereiche	Im TA-Bericht, den wir im April erhalten haben, sind die Bereiche querschnittsartig dargestellt.
36	dass man hier die zweihundertsechzig Milliarden öffentlicher a- Nachfrage ansetzt für Innovation ist eine faszinierende Frage	Es ist eine faszinierende Idee, an der öffentlichen Nachfrage, die 260 Milliarden Euro pro Jahr für Innovationen umfasst, anzusetzen.
37	da genügt's nich wenn sich sechs Ministerien verabreden was sie getan haben und was prima is	Es genügt nicht, dass sich sechs Ministerien verabreden, verstärkt neue Technologien einzukaufen – das haben sie getan –, was an sich prima ist.
38	aber des ganze Volumen zu heben	Es geht darum, das ganze Volumen der innovativen Beschaffung zu vergrößern.
39	die Querschnittsfrage mit Normen und Standards	Die Querschnittsfrage zielt auch auf Normen und Standards.
40	die Strategie gemeinsam mit der äh DIN-Institit	Mit dem DIN-Institut werden wir eine gemeinsame Strategie entwickeln.
41	die Frage wie man hier hebt was an Normen und Standards zu machen is in der Nanto-Nanotechnologie um Techniken auch verantwortbar zu machen auch verantwortbar zu machen	Außerdem geht es um die Frage, wie man die Normen und Standards in der Nanotechnologie dahin gehend entwickeln kann, dass Techniken verantwortbar sind.
		(X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Aber da machen Sie ja nichts!)
42	Aber so zu machen dass es hier wirklich dann ich ne Dynamik dass	
43	ich zitiere aus dem Bericht gell	– Ich zitiere aus dem Fortschrittsbericht.
44	ich habe keinen einzigen eigenen Gedanken so nur am Rande gell sondern ich verlasse mich auf die Weisheit der Bundesregierung was enorm entspannt und intellektuelle Aufwen-	Nur am Rande sei bemerkt: Ich formuliere keinen einzigen eigenen Gedanken, (X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Schade eigentlich!) sondern ich verlasse mich auf die Weis-

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	dungen äh erspart	heit der Bundesregierung, was enorm entspannt und intellektuelle Aufwendungen erspart.
		(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU - X [SPD]: Mehr Selbstbewusstsein, Herr Kollege!)
45	wir haben hier über die Frage der wissensbasierten Dienstleistung zum ersten Mal die Sache wirklich systematisch angegangen	Wir haben hier über wissensbasierte Dienstleistungen gesprochen und diese Sache damit zum ersten Mal wirklich systematisch behandelt.
46	da gab's vor fünfzehn Jahren Ansätze damals war die Zeit nich reif	Entsprechende Ansätze gab es schon vor 15 Jahren; doch damals war die Zeit dafür noch nicht reif.
47	aber dies jetzt zu annehmen siebzig Millionen bis zweitausendneun is nich viel Geld aber es is jedenfalls die Möglichkeit die Fragen so zu erarbeiten dass des Ziel des wir uns gesetzt haben äh zu erreichen nämlich dieselbe d-Exzellenz in wissensbasierten Dienstleistungen zu erarbeiten wie wir es in der Produktion geschafft haben	Auch wenn 70 Millionen Euro, die bis 2009 für das Programm „Innovationen für Dienstleistungen“ zur Verfügung stehen, nicht viel Geld sind, besteht jedenfalls die Möglichkeit, das Ziel zu erreichen, das wir uns gesetzt haben, nämlich auf dem Gebiet der wissensbasierten Dienstleistungen für dieselbe Exzellenz zu sorgen, die im Bereich der Produktion geschaffen worden ist.
48	diese Querschnittsbereiche sind am schwersten zu organisieren	Diese Querschnittsbereiche sind am schwersten zu organisieren.
49	Sie hinzukriegen und sie (aufzuräumen) des wird ne wichtige Aufgabe sein	Das zu schaffen, wird eine wichtige Aufgabe sein.
50	und da bin ich gespannt was wir im zweiten Forschungsbericht lesen	Ich bin gespannt, was im Zweiten Fortschrittsbericht stehen wird.
51	ich find des prima wenn man Forschungsber-äh Fortschrittsberichte sauber schreibt	Ich finde es prima, wenn man Fortschrittsberichte sauber schreibt.
52	ich find des auch prima dass die Länder sich entschlossen haben hier entsprechend mit dem Wissenschafts- und dem Wirtschaftsminister hier regelmäßige Berichte abzugeben was sie beitragen zum Drei-Prozent-Ziel	Ich finde es auch prima, dass sich die Länder entschlossen haben, gemeinsam mit der Wissenschafts- und der Wirtschaftsministerkonferenz regelmäßig Berichte vorzulegen, aus denen hervorgeht, was sie zur Erreichung des 3-Prozent-Ziels beitragen.
53	Ich wäre glücklich wenn die Konferenz der b-Finanzminister sich die gleichen Ziele setzen würden und mit der gleichen entschlossenen Leidenschaft die die Regierung sonst auszeichnet an diesem Ziel arbeiten würden	Ich wäre glücklich, wenn sich die Finanzministerkonferenz die gleichen Ziele setzte und an der Erreichung dieser Ziele mit der gleichen Leidenschaft, die die Regierung sonst auszeichnet, arbeitete.
		(Beifall bei der CDU/CSU)
54	wir werden hier durchaus	
55	ich freue mich über unseren Finanzminister	Ich freue mich über unseren Finanzminister.
56	er ist sehr innovativ	Er ist sehr innovativ.
57	und zum Wagniskapital des Sie angemahnt haben liebe Frau Kollegin X	Ich komme auf das Wagniskapital zu sprechen, das Sie, liebe Frau Kollegin X, angemahnt haben.
		(X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dazu ist immer noch nichts da!)
58	wenn Sie mir noch drei Minuten geben erläutere ich Ihnen des im Einzelnen ja	– Wenn Sie mir noch drei Minuten Redezeit geben, dann erläutere ich Ihnen das im Einzelnen.
59	ähm zum Wagniskapital sieht die Sache so aus wir haben hier und darüber haben wir's letzte Mal diskutiert eine Menge Fortschritte	– Was das Wagniskapital angeht, sieht die Sache so aus: Wir haben hier – darüber haben wir das letzte Mal diskutiert – gegenüber den ersten

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	gegenüber den ersten äh Entwürfen der tüchtigen Beamten des Finanzministeriums erreicht	Entwürfen der Beamten des Finanzministeriums eine Menge Fortschritte erreicht.
60	und wir sind jetzt in einer zweiten Runde konstruktiver und zielführender Besprechungen um aufgrund der wichtigen und vielseitigen Anregungen der tüchtigen Sachverständigen in der Anhörung hier in einer zweiten Runde noch an einigen Stellen beispielsweise bei den Business-Ang-Angels ein bisschen weiter zu kommen	Dank der wichtigen und vielseitigen Anregungen der Sachverständigen in der Anhörung sind wir jetzt in einer zweiten Runde konstruktiver und zielführender Gespräche, um an einigen Stellen, beispielsweise bei den Business-Angels, noch ein bisschen weiterzukommen.
		Vizepräsidentin X: Herr Kollege!
61	und schließlich also äh Frau X äh weil Sie mich grade hier äh ein bisschen anmachen ich mein soweit des he he soweit des soweit des plenartechnisch möglich is hier	Frau X, Sie machen mich hier gerade ein bisschen an, (Heiterkeit) soweit das plenartechnisch möglich ist.
62	ähm wissen Sie äh die Verbesserung der Stimmung ham Sie hier äh etwas kritisch apostrophiert gell	Sie haben die Verbesserung der Stimmung hier etwas kritisch apostrophiert.
		(X [FDP]: Nein, konstatiert! - Zuruf von der FDP)
63	also äh vielen Dank	– Vielen Dank.
64	also dann sin wir uns einig es is prima dass die Stimmung besser geworden is gell	Dann sind wir uns einig: Es ist prima, dass die Stimmung besser geworden ist.
65	Luther hat hier Grundsätzliches gesagt was ich in Reschpekt vor dem Hohen Hause nicht wiederholen kann aber ich kann sie	Luther hat dazu Grundsätzliches gesagt, was ich aus Respekt vor dem Hohen Hause nicht wiederholen kann.
		Vizepräsidentin X: Herr Kollege, Sie sind schon zwei Minuten über die Redezeit.
66	äh Entschuldigung Frau Präsidentin ich bitte sehr um Nachsicht	Frau Präsidentin, ich bitte sehr um Nachsicht.
67	ich werde also Luther nicht zitieren	– Ich werde Luther nicht zitieren.
68	aber Luther spricht hier für mehr Fröhlichkeit ja	Luther spricht sich für mehr Fröhlichkeit aus.
69	es war die Geschichte von dem traurigen Arsch Sie erinnern sich Herr äh X	Ich meine die Geschichte von dem traurigen Arsch; Sie erinnern sich.
70	was hier daraus entsteht wenn wir hier mit fröhlichem Unternehmungsgeist der diese Regierung auszeichnet wie ich hoffe besonders auch den Finanzminister in die Zukunft schreiten	Ich verweise auf das, was entsteht, wenn wir mit dem fröhlichen Unternehmungsgeist in die Zukunft schreiten, der diese Regierung und, wie ich hoffe, insbesondere den Finanzminister auszeichnet.
71	wenn wir gemeinsam in den Geist den die Frau X Frau Y hier vorgetragen hat an die Sache rangehen	Lassen Sie uns gemeinsam mit dem Geist, den Frau X hier gezeigt hat, an die Sache herangehen!
72	dann wird sich dieses ausbreiten mit der Strahlkraft die diese Große Koalition generell entfaltet in der deutschen Gemeinschaft der Wissenschaftler der Forscher der Unternehmer	Dann wird sich die Strahlkraft, die diese Große Koalition generell entfaltet, in der Gemeinschaft der deutschen Wissenschaftler, Forscher und Unternehmer ausbreiten.
73	und dann werden wir	
74	wir ham ja nur noch zwei Jahre Zeit dann gehen wir vielleicht wieder getrennte Wege wenn's der Wähler will	Wir haben nur noch zwei Jahre Zeit, bevor wir vielleicht wieder getrennte Wege gehen, wenn es der Wähler will.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
75	wir wollen's ja ham wir beide gesagt	
76	aber bis dahin die Zeit zu nutzen und Fröhlichkeit Unternehmungsgeist Tatkraft und ne Entscheidungsfreudigkeit im Land zu verbreiten	Es gilt, die Zeit bis dahin zu nutzen und Fröhlichkeit, Unternehmungsgeist, Tatkraft und Entscheidungsfreudigkeit im Land zu verbreiten.
77	das ist ein Ziel an dem wir gemeinsam mit Herzlichkeit und Entschlossenheit arbeiten sollten	An der Erreichung dieses Ziels sollten wir gemeinsam mit Herzlichkeit und Entschlossenheit arbeiten.
		(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

## Rede K

### Videoaufzeichnung verfügbar unter:

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/\\_v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=187371](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/_v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=187371)

TOP: 5 Staatsgefährdende Gewalttaten

Uhrzeit: 13:20

Dauer: 6:47

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
1	Frau Präsidentin	Frau Präsidentin!
2	liebe Kolleginnen und Kollegen	Liebe Kolleginnen und Kollegen!
3	wir haben im Augenblick äh zwei Gesichtspunkte die wir glaub ich auch in dieser Debatte betrachten müssen	Es gibt zwei Gesichtspunkte, die wir in dieser Debatte betrachten müssen.
4	auf der einen Seite freuen sich glaub ich alle Seiten dieses Hauses dass wir die Entscheidung des neuen amerikanischen Präsidenten haben das Lager in Guantánamo aufzugeben weil das ein Beispiel dafür ist wie ein Rechtsstaat auf die islamistische Bedrohung eben nicht reagieren sollte nämlich durch eine Einrichtung eines Camps außerhalb der rechtsstaatlichen Garantien	Auf der einen Seite freuen sich, so glaube ich, alle Seiten dieses Hauses über die Entscheidung des neuen amerikanischen Präsidenten, das Lager in Guantánamo aufzugeben, (Beifall bei Abgeordneten der FDP, der CDU/CSU und der SPD sowie der Abg. X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]) weil die Einrichtung eines Camps außerhalb der rechtsstaatlichen Garantien ein Beispiel dafür ist, wie ein Rechtsstaat auf die islamistische Bedrohung nicht reagieren sollte.
5	da sind Unschuldige über viele Jahre unter anderem was ein früher amerikanischer Außenminister aus meiner Sicht zu Recht kritisiert hat auch Kinder ohne dass ein Richter darüber entschieden festgehalten worden	In diesem Camp wurden auch Unschuldige, unter anderem Kinder, was ein früherer amerikanischer Außenminister meiner Ansicht nach zu Recht kritisiert hat, über viele Jahre hinweg festgehalten, ohne dass ein Richter darüber entschieden hat.
6	und das hat Gott sei Dank endgültig ein Ende	Das hat Gott sei Dank endgültig ein Ende.
7	für uns die Botschaft die wir daraus zu lernen haben dass grade bei der islamistischen Bedrohung Rechtsstaaten gut daran tun besonders streng auf Rechtsstaatlichkeit zu achten und nicht das zu tun was ja viele von Ihnen zugeben dass das ganze verfassungsrechtlich auf Kante genäht ist	Die Lehre, die wir daraus zu ziehen haben, ist, dass Rechtsstaaten gerade bei der islamistischen Bedrohung gut daran tun, besonders streng auf Rechtsstaatlichkeit zu achten und nicht Gesetze zu machen, die, was viele von Ihnen zugeben, verfassungsrechtlich auf Kante genäht sind.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
8	dass wir einen Graubereich betreten wo möglicherweise vom Bundesverfassungsgericht festgestellt wird dass er mit unserer Verfassung nicht übereinstimmt	Damit betreten wir nämlich einen Graubereich und laufen Gefahr, dass später vom Bundesverfassungsgericht festgestellt wird, dass diese Gesetze mit unserer Verfassung nicht übereinstimmen.
9	wenn ich mir allein anschau was wir in den letzten Jahren erlebt haben europäischer Haftbefehl um dieses Beispiel zu nennen aber auch viele andere Entscheidungen die wir hatten im Bereich der Justiz die der Prüfung in Karlsruhe nicht stand gehalten haben	Schauen wir uns doch an, was wir in den letzten Jahren diesbezüglich erlebt haben: Ein Beispiel ist der Europäische Haftbefehl; aber es gab noch viele weitere Entscheidungen im Bereich der Justiz, die der Prüfung durch Karlsruhe nicht standgehalten haben.
10	dann ist das für uns doch die Verpflichtung das nicht fortzusetzen	Daraus müssen wir die Verpflichtung ableiten, diesen Weg nicht fortzusetzen.
11	das neu noch wieder auszutesten	Wir können doch nicht einfach weiter Neues austesten.
12	insbesondere wenn zu erwarten ist dass das eine oder andere was im Augenblick grade in Karlsruhe anhängt ja aufgrund der vorläufigen Entscheidungen die Karlsruhe getroffen hat auch keinen Bestand haben wird	Das gilt insbesondere, weil aufgrund vorläufiger Entscheidungen zu erwarten ist, dass in dem einen oder anderen Verfahren, das zurzeit in Karlsruhe anhängig ist, entschieden wird, dass die Gesetze nicht verfassungskonform sind und dementsprechend keinen Bestand haben werden.
13	ich denke wir dienen unserem Rechtsstaat nicht wenn wir versuchen hier Gesetzesvorschläge verfassungsrechtlich auf Kante genäht vorzulegen	Ich denke, wir dienen unserem Rechtsstaat nicht, wenn wir hier Gesetzesvorschläge, die verfassungsrechtlich auf Kante genäht sind, vorlegen.
		(Beifall bei der FDP und der LINKEN sowie des Abg. X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])
14	und das ist genau der Ansatz meiner Fraktion	Das genau ist der Ansatz meiner Fraktion.
15	der zweite Ansatz ist mir aber genauso wichtig	Der andere Gesichtspunkt ist mir genauso wichtig.
16	die Ministerin hat darauf hingewiesen dass wir grade in den letzten Tagen verstärkt Drohvideos haben wodurch uns klar wird dass wir einer Bedrohung ausgesetzt sind	Die Ministerin hat darauf hingewiesen, dass in den letzten Tagen verstärkt Drohvideos erschienen, wodurch uns klar wird, dass wir einer Bedrohung ausgesetzt sind.
17	und auch das sehen wir als Liberale	Auch das sehen wir als Liberale.
18	aber wir haben eine andere Antwort als die große Koalition sie hat	Aber wir haben eine andere Antwort als die Große Koalition.
19	ich bin sehr froh und sehr stolz darauf dass es bisher unseren Strafverfolgungsbehörden aber auch den Nachrichtendiensten die werden immer gerne unterschlagen es ist in vielen Fällen auch eine große Leistung unserer Nachrichtendienste gewesen dass beispielsweise die Sauerlandgruppe aufgedeckt werden konnte bevor sie in unserem Lande Schaden angerichtet hat	Ich bin sehr froh darüber und sehr stolz darauf, dass es unseren Strafverfolgungsbehörden, aber auch den Nachrichtendiensten – sie werden immer gerne unterschlagen, obwohl es in vielen Fällen auch eine große Leistung unserer Nachrichtendienste war – bisher immer gelungen ist, Gruppen aufzudecken, zum Beispiel die Sauerland-Gruppe, bevor sie in unserem Land Schaden anrichten konnten.
		(Beifall bei der FDP sowie des Abg. X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – X [SPD]: Das war ein ausländischer Dienst!)
20	und deshalb ist es für uns als FDP ganz klar und eindeutig	
21	natürlich war das auch daran beteiligt Herr X	– Natürlich waren die auch daran beteiligt.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
22	das ist doch ganz klar	Das ist doch ganz klar.
23	ich hab von den Nachrichtendiensten gesprochen die ja bei uns häufig immer nur lächerlich gemacht werden	Ich habe von <i>den</i> Nachrichtendiensten gesprochen, die bei uns häufig nur lächerlich gemacht werden.
24	nein dort ist ganz hervorragende Arbeit geleistet worden	Sie leisten ganz hervorragende Arbeit.
25	von daher ist die Stärkung der entsprechenden Kompetenzen unserer Nachrichtendienste aber auch der Strafverfolgungsbehörde für uns ein Schwerpunkt in der Bekämpfung äh der Bedrohung durch den Islamismus	Von daher ist die Stärkung der entsprechenden Kompetenzen unserer Nachrichtendienste, aber auch der Strafverfolgungsbehörden für uns ein Schwerpunktthema, wenn es um die Bekämpfung der Bedrohung durch den Islamismus geht.
26	und was wir dort an Stellenabbau hatten und vielen anderen Dingen auch das macht uns ganz große Sorge	Der Stellenabbau in diesen Bereichen und viele andere Dinge machen uns große Sorgen.
27	wir wollen den Weg verfassungsrechtlich fragwürdige Gesetze zu verabschieden im Deutschen Bundestag nicht gehen vor allen Dingen weil wir auch keine Notwendigkeit sehen	– Wir wollen den Weg, verfassungsrechtlich fragwürdige Gesetze im Deutschen Bundestag zu verabschieden, nicht gehen, vor allen Dingen, weil wir keine Notwendigkeit dafür sehen.
28	Frau Ministerin Sie haben behauptet wir haben eine Strafbarkeitslücke	Frau Ministerin, Sie haben behauptet, wir hätten eine Strafbarkeitslücke.
29	ich hab mir all die Fälle die wir in den letzten Jahren in der Bundesrepublik Deutschland strafrechtlich zu beurteilen hatten einmal angeschaut	Ich habe mir all die Fälle, die wir in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahren strafrechtlich zu beurteilen hatten, einmal angeschaut.
30	das ist richtig zum Beispiel die Kofferbomber in Köln das waren nur zwei	Die sogenannten Kofferbomber aus Köln waren nur zu zweit; das ist richtig.
31	damit erfüllen sie die Anforderungen an die Gruppe von drei nicht	Damit erfüllen sie die Anforderungen – eine Gruppe von mindestens drei Personen – nicht.
32	aber wenn ich mich recht entsinne der Kofferbomber ist zu einer hohen Freiheitsstrafe verurteilt worden weil natürlich die gesetzlichen Bestimmungen die wir hatten ausreichend waren um sicherzustellen dass jemand der eine Bombe in einem Zug in Deutschland platzieren will natürlich in diesem Land mit einer hohen Strafe rechnen muss und dazu auch verurteilt wird	Wenn ich mich recht entsinne, ist der Kofferbomber aber zu einer hohen Freiheitsstrafe verurteilt worden, und zwar, weil unsere gesetzlichen Bestimmungen ausreichen, um sicherzustellen, dass jemand, der in einem Zug in Deutschland eine Bombe platzieren will, in diesem Land mit einer hohen Strafe rechnen muss und dazu auch verurteilt wird.
33	und die anderen Gruppen die auch genannt worden sind die unterliegen den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen ganz selbstverständlich auch	Auch die anderen Gruppen, die genannt worden sind, unterliegen selbstverständlich den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen.
34	von daher ist der Nachweis dass wir wirklich eine Strafbarkeitslücke haben die erfüllt werden muss insbesondere verfassungsrechtlich fragwürdig gefüllt werden muss aus meiner Sicht bisher nicht geführt worden	Von daher ist der Nachweis, dass wir eine Strafbarkeitslücke haben, die gefüllt werden muss – dies ist insbesondere verfassungsrechtlich fragwürdig –, aus meiner Sicht bisher nicht geführt worden.
35	und dass hier so eifrig behauptet wird das ist alles in Ordnung insbesondere weil wir ja auf das Merkmal Absicht die vorliegen muss abgestellt haben	Hier wird so eifrig behauptet, das sei alles in Ordnung, insbesondere weil wir auf das Merkmal abgestellt haben, dass eine Absicht vorliegen muss.
36	da wissen wir doch alle die wir aus der Juristerei	Wir alle, die wir aus der Juristerei kommen – all

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	kommen und äh diejenigen die hier dazu reden werden sind ja alles auch erfahrene Juristen wenn etwas schwer nachzuweisen ist dann ist es natürlich insbesondere die Absicht vor allen Dingen wenn sie so nebulös sein darf wie jetzt in den vorgesehenen strafrechtlichen Bestimmungen	diejenigen, die hier dazu reden werden, sind erfahrene Juristen –, wissen doch: Wenn etwas schwer nachzuweisen ist, dann ist es die Absicht, vor allen Dingen, wenn sie so nebulös sein darf wie in den jetzt vorgesehenen strafrechtlichen Bestimmungen.
37	ich bin lange in einer Staatsschutzabteilung gewesen	Ich bin lange in einer Staatsschutzabteilung gewesen.
38	ich bin fast mein ganzes staatsanwaltschaftliches Leben mit politisch motivierten Straftaten befasst gewesen	Ich bin fast mein ganzes staatsanwaltschaftliches Leben mit politisch motivierten Straftaten befasst gewesen.
39	ich möchte es meinen Kollegen nicht zumuten mit solchen Strafvorschriften umgehen zu müssen die nicht wirklich handhabbar sind bei denen sie ein schlechtes Gefühl haben und wo vorher eigentlich schon feststeht dass ein ganz wichtiger Faktor nämlich die Absicht in aller Regel nicht wird nachzuweisen sein	Ich möchte meinen Kollegen nicht zumuten, mit Strafvorschriften umgehen zu müssen, die nicht wirklich handhabbar sind, bei denen sie ein schlechtes Gefühl haben und die beinhalten, dass vorher eigentlich schon feststeht, dass ein ganz wichtiger Faktor, nämlich die Absicht, in aller Regel nicht wird nachzuweisen sein.
40	und von daher sollten wir keine solche Symbolgesetzgebung machen	Von daher sollten wir keine solche Symbolgesetzgebung machen.
41	das ist der Schwere der Bedrohung auch nicht angemessen	Das ist der Schwere der Bedrohung nicht angemessen.
42	sondern wir sollten uns Gedanken machen wie wir den Bedrohungen des Islamismus wirkungsvoll begegnen können in den Grenzen unserer Verfassung auf dem Boden unserer Verfassung	Vielmehr sollten wir uns Gedanken machen, wie wir den Bedrohungen des Islamismus in den Grenzen unserer Verfassung und auf dem Boden unserer Verfassung wirkungsvoll begegnen können.
		(Beifall bei der FDP)
43	das ist das was wir als Liberale wollen das ist unser Ansatz	Das wollen wir als Liberale; das ist unser Ansatz.
44	wir werden uns in einer Anhörung damit auseinandersetzen	Wir werden uns in einer Anhörung damit auseinandersetzen.
45	Sie wissen ich bin bei solchen Fragen immer offen für gute Argumente	Sie wissen: Ich bin bei solchen Fragen immer offen für gute Argumente.
46	ich habe sie nur bisher leider nicht gehört	Ich habe sie nur bisher leider nicht gehört.
		(X [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Genau!)
47	und dass auch der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Juristen Frau Ministerin unsere Auffassung teilt zeigt mir dass wir richtig liegen	Dass auch der Vorsitzende der sozialdemokratischen Juristen unsere Auffassung teilt, zeigt mir, Frau Ministerin, dass wir richtig liegen.
48	vielen Dank	Vielen Dank.
		(Beifall bei der FDP)

**Rede L****Videoaufzeichnung verfügbar unter:**

[http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/\\_v\\_f\\_514\\_de/od\\_player.html?singleton=true&content=184538](http://webtv.bundestag.de/iptv/player/macros/_v_f_514_de/od_player.html?singleton=true&content=184538)

TOP: 5 Leben am Lebensende

Uhrzeit: 13:53

Dauer: 9:07

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
1	Herr Präsident	Herr Präsident!
2	meine Damen und Herren	Meine Damen und Herren!
3	möchte erst etwas sagen über die Reihenfolge in der wir die Themen die mit äh Tod und Sterben zu tun haben hier behandeln in diesem Hause	Ich möchte zunächst etwas zu der Reihenfolge sagen, in der wir die Themen, die mit Tod und Sterben zu tun haben, in diesem Hause behandeln.
4	wir sprechen heute über Palliativmedizin das heißt über das was getan werden muss damit die Menschen Hilfe bekommen in der letzten Phase ihres Lebens	Wir sprechen heute über Palliativmedizin, das heißt über das, was getan werden muss, damit die Menschen in der letzten Phase ihres Lebens Hilfe bekommen.
5	und äh wir werden dann in einer zweiten Sitzung sprechen über die Patientenverfügung	In einer zweiten Sitzung werden wir dann über die Patientenverfügung sprechen.
6	und das ist das was die Enquete-Kommission auch festgestellt hat diese Reihenfolge is richtig	Auch die Enquete-Kommission hat festgestellt, dass diese Reihenfolge richtig ist.
7	wir müssen erst die Hilfe organisieren wir müssen erst dafür sorgen dass Menschen nicht verzweifelt sind	Wir müssen erst die Hilfe organisieren und dafür sorgen, dass Menschen nicht verzweifelt sind.
8	denn wenn sie verzweifelt sind dann denken sie dann kriegen sie Angst	Denn wenn sie verzweifelt sind, dann bekommen sie Angst.
9	und dann werden sie Patientenverfügungen schreiben aus der Angst heraus	Aus dieser Angst heraus schreiben sie Patientenverfügungen.
10	und das wird dann eine Nebentätigkeit für Notare und Rechtsanwälte	Davon profitieren Notare und Rechtsanwälte.
11	aber das ist ein Ansatz der vom Ende her denkt und der falsch ist	Dieser Ansatz ist vom Ende her gedacht und daher falsch.
12	wir wollen Palliativmedizin gut gestalten	Wir wollen eine gute Palliativmedizin.
		(Beifall bei der SPD, der CDU/CSU und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
13	der Gesetzgeber hat vieles möglich gemacht das haben wir gehört	Der Gesetzgeber hat vieles möglich gemacht; das haben wir gehört.
14	wir haben Geld auch zur Verfügung gestellt für die Hospizbewegung	Wir haben Geld für die Hospizbewegung zur Verfügung gestellt.
15	wir haben ein Recht auf Palliative Care definiert im Gesetz	Wir haben ein Recht auf Palliative Care im Gesetz festgeschrieben.
16	und X hat eben mehrfach gebeten dass doch etwas geschehe	X hat eben mehrfach darum gebeten, dass doch etwas geschehe.
17	ich denke das muss uns nachdenklich machen das zeigt nämlich dass es nicht geschieht noch nicht geschieht	Dies zeigt, dass noch nicht genug umgesetzt wurde; das muss uns nachdenklich machen.
18	so hoffen wir	Wir hoffen aber, dass bald konkrete Hilfe zur

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
		Verfügung steht.
19	aber vielleicht wird es auch nicht geschehen und wenn das so wäre dann haben wir die ganze Arbeit umsonst gemacht dann haben wir an den wirklichen Problemen vorbei Politik gemacht	Wenn das nicht der Fall wäre, dann hätten wir die ganze Arbeit umsonst und Politik an den Problemen vorbei gemacht.
20	und das ist die Gefahr die man sehen muss	Dieser Gefahr müssen wir uns stellen.
21	und die Gefahr die dahinter steht ist die dass äh natürlich die Anreize für diejenigen die Verantwortung tragen stimmen müssen	Es muss Anreize für diejenigen geben, die Verantwortung tragen, das Richtige zu tun.
22	es muss sich lohnen für diejenigen die sich um Sterbenskranke kümmern dass sie das Thema auch in Angriff nehmen	Es muss sich für diejenigen, die sich um Sterbenskranke kümmern, lohnen, dass sie Palliative-Care-Strukturen schaffen.
23	und wer ist denn da verantwortlich wer muss denn hier was tun	Wer ist dafür verantwortlich, wer muss hier noch aktiv werden?
24	die Zivilgesellschaft tut eine Menge	Die Zivilgesellschaft tut eine Menge.
25	in den Gemeinden sieht man Ehrenamtler	In den Gemeinden melden sich viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.
26	es bilden sich Hospizvereine wir fördern sie	Es werden Hospizvereine gegründet, die wir fördern.
27	das geschieht auch	
28	auch die Krankenhäuser auch die Ärzte versuchen Dinge anzubieten und versuchen sich weiterzuentwickeln	Auch Krankenhäuser und Ärzte versuchen, entsprechende Hilfe anzubieten und spezielle Angebote weiterzuentwickeln.
29	es gibt Palliativstationen es gibt Hospize die dort entstehen	Es entstehen Palliativstationen und Hospize.
30	aber es fehlt irgendwie ein wenig an der flächendeckenden Versorgung in diesem Bereich	Aber es fehlt immer noch an einer flächendeckenden Versorgung in diesem Bereich.
31	die Strukturverantwortung haben diejenigen die das Geld einsetzen um die v- um die Versorgung zu gestalten	Die Strukturverantwortung haben diejenigen, die über das Geld verfügen, um die Versorgung zu gestalten.
32	und es sind bei uns die Krankenkassen die das machen in erster Linie und die Pflegekassen beide sind sie verantwortlich	Bei uns sind in erster Linie die Krankenkassen und die Pflegekassen dafür verantwortlich.
33	wir haben das große Problem dass wir zwei Versicherungsbereiche haben die nebeneinander stehen die Krankenversicherung und die Pflegeversicherung	Wir haben ein großes Problem, dass hier zwei Versicherungen sozusagen nebeneinander arbeiten: die Krankenversicherung und die Pflegeversicherung.
34	häufig ist es so dass Menschen eigentlich beides brauchen und auch beides in Anspruch nehmen	Häufig kommt es vor, dass Menschen beide Versicherungen brauchen und beide in Anspruch nehmen.
35	die Pflegeversicherung ist eine Teilkaskoversicherung die Krankenversicherung bezahlt das Notwendige und fragt nicht danach nach einzelnen definierten Leistungen	Die Pflegeversicherung ist eine Teilkaskoversicherung; die Krankenversicherung bezahlt das Notwendige und fragt nicht nach einzelnen definierten Leistungen.
36	die krank- die Pflegeversicherung ist die kostengünstigere Lösung	Die Pflegeversicherung ist aber die kostengünstigere Lösung.
37	und es gibt hier Verschiebebahnhöfe	Daher gibt es Verschiebebahnhöfe.
38	das sehen wir besonders im stationären Bereich in den Pflegeheimen	Das sehen wir besonders im stationären Bereich in den Pflegeheimen.

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
39	das is etwas was wir uns genauer anschauen müssen	Wir müssen uns die Situation dort genauer anschauen.
40	und wo ich denke wo es auch zu Fehlversorgung unter zu Unterversorgung kommt dieser Bereich in den Pflegeheimen wenn es dort um Palliative Care geht	Ich denke, es kommt in vielen Pflegeheimen zu Fehl- und Unterversorgungen, wenn es um Palliative Care geht.
41	das kann man nicht pauschal mit wenig Personal abdecken das geht nicht	Diesen Bereich kann man nicht mit wenig Personal abdecken; das geht nicht.
42	und das Palliative Care ist nicht nur in den Krankenhäusern vorhanden nicht nur in Hospizen	Palliative Care ist nicht nur in Krankenhäusern und Hospizen notwendig.
43	sondern dann sollen wir doch mal gehen in diese vielen stationären Pflegeeinrichtungen wo Menschen die letzten Monate ihres Lebens verbringen müssen	Gehen Sie einmal in die vielen stationären Pflegeeinrichtungen, in denen Menschen die letzten Monate ihres Lebens verbringen müssen.
44	da zahlt die Flege-a-versicherung eine Pauschale und das war's dann	Die Pflegeversicherung bezahlt eine Pauschale, und das war es dann.
45	ja wo ist denn da Palliative Care	Wo bleibt da Kraft für Palliative Care?
46	wie soll das dann noch finanziert werden	Wie soll die Finanzierung aussehen?
47	diese Frage müssen wir uns ehrlich stellen wenn wir's ehrlich meinen mit diesem Thema	Wenn wir es ehrlich mit diesem Thema meinen, müssen wir uns diesen Fragen stellen.
48	hinzu kommt dass jeder weiß dass die letzten sechs Monate im Leben die letzten Monate überhaupt die teuersten insgesamt sind	Jeder weiß, dass die letzten sechs Monate im Leben eines Menschen die teuersten sind.
49	das ist sprichwörtlich	
50	es ist nichts Neues	Das ist nichts Neues.
51	und jetzt wollen wir dass die Krankenkassen sich anstrengen dass sie was tun für diese Menschen	Wir wollen, dass die Krankenkassen sich anstrengen und auch dann etwas für ihre Versicherten tun.
52	stellen sie sich vor eine Krankenkasse täte das und würde Verträge schließen über eine flächendeckende vorzügliche Palliativversorgung	Stellen Sie sich aber vor, eine Krankenkasse würde Verträge schließen, um eine flächendeckende und vorzügliche Palliativversorgung zu ermöglichen.
53	und das würde sich rumsprechen bei den Selbsthilfeorganisationen und bei den Krebskranken und die würden alle in diese Krankenkasse gehen	Wenn sich das bei den Krebskranken herumsprechen würde, dann würden alle in diese Krankenkasse wechseln.
54	dann würde die Krankenkasse sehr sehr stark finanziell bestraft werden für ihr Engagement sie würde möglicherweise pleitegehen	Das würde aber bedeuten, dass die Kasse für ihr Engagement finanziell bestraft und möglicherweise pleitegehen würde, wenn andere Kassen nicht auch nachziehen würden.
55	sie würde die Beiträge erhöhen müssen weil sie das macht was notwendig ist wenn die andern Kassen das nicht auch machen	Sie müsste möglicherweise die Beiträge erhöhen, nur weil sie das tut, was eigentlich notwendig ist.
56	das heißt hier wirkt sich der Kassenwettbewerb der immer noch ein Wettbewerb ist wo notwendige Dinge äh möglichst nicht gesehen werden wenn sie teuer sind	Hier wirkt sich der Kassenwettbewerb, der immer noch besteht, negativ aus, weil notwendige Leistungen dann nicht erbracht werden, wenn sie teuer sind.
57	dieser Wettbewerb ist fehlerleitend	Dieser Wettbewerb ist fehlerleitend.
58	er ist eine der Hauptursachen weshalb wir in Deutschland noch keine flächendeckende	Er ist einer der Hauptursachen dafür, warum wir in Deutschland noch keine flächendeckende

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	Palliativversorgung haben	Palliativversorgung haben.
59	und wir müssen dafür sorgen dass alle Krankenkassen diese Pflicht wahrnehmen	Wir müssen dafür sorgen, dass alle Krankenkassen dieser Verpflichtung nachkommen.
60	das können wir dadurch tun dass wir die Morbiditätsvermeidung ausgleichen	Das können wir dadurch tun, dass wir die Morbidität ausgleichen.
61	das können wir durch einen morbiditätsorientierten Risiko-Struktur-Ausgleich tun den wir ja beschlossen haben	Das soll durch den morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich geschehen, den wir beschlossen haben.
62	er ist der soll dazu dienen dass die Kasse belohnt wird die solche Themen in Angriff nimmt	Er dient dazu, die Kasse zu belohnen, die solche Themen in Angriff nimmt.
63	und jetzt höre ich aber hier munkeln und da munkeln dass man dort einen leichten Rückzieher machen will dass man diesen Morbi-RSA doch nicht so gut findet der is ja an den Fond geknüpft	Jetzt höre ich es aber munkeln, dass man einen Rückzieher machen und den Morbi-RSA abschwächen will, der ja an den Gesundheitsfonds geknüpft ist.
64	der kommt möglicherweise gar nicht	Er kommt vielleicht gar nicht.
65	wenn wir das nicht machen wenn wir diesen morbiditätsorientierten Risiko-Struktur-Ausgleich nicht verwirklicht kriegen dann wird es so bleiben dass es sich nicht lohnt sich um diese teuren Kranken zu kümmern	Wenn wir diesen morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich nicht verwirklichen, dann wird es sich weiterhin nicht lohnen, sich um teure Kranke zu kümmern.
66	das müssen wir wissen sonst ist das was wir hier machen alles nur Schall und Rauch	Das müssen wir wissen; ansonsten ist all das, was wir hier machen, Schall und Rauch.
67	ich weiß dass das weh tut	Ich weiß, dass diese Aussage wehtut.
68	ich weiß dass da viele andere Argumente eine Rolle spielen aber diese Zusammenhänge die denk ich kann man nicht unerwähnt lassen	Ich weiß, dass da viele andere Argumente eine Rolle spielen; aber diese wichtigen Zusammenhänge kann man nicht unerwähnt lassen.
69	wir haben den Bereich der Flegeversicherung neu gestaltet und ham da vieles möglich gemacht	Wir haben den Bereich der Pflegeversicherung neu gestaltet und haben vieles möglich gemacht.
70	es ist möglich jetzt dass die Gemeinden im Rahmen der Daseinsvorsorge da wo die Menschen leben daheim statt im Heim sagen wir in unserem Zusammenschluss den wir ja hier gegründet haben und den wir fördern viele von uns machen dort mit wir wollen dass die Gemeinden sich darum kümmern dass man zu Hause in vertrauter Umgebung alt werden darf behindert sein kann und trotzdem Hilfe bekommt und auch sterben darf so wie man möchte	Wir wollen, dass sich die Gemeinden im Rahmen der Daseinsvorsorge dort, wo die Menschen leben – „Daheim statt Heim“, sagen wir in unserem Zusammenschluss, den wir gegründet haben und den wir fördern; viele von uns nehmen daran teil –, darum kümmern, dass man zu Hause in vertrauter Umgebung alt werden darf, behindert sein kann und trotzdem Hilfe erhält und sterben darf, so wie man möchte.
71	dazu brauch es der profess- dazu bedarf es der professionellen Unterstützung und die kostet Geld	Dazu bedarf es professioneller Unterstützung, und die kostet Geld.
72	und äh es ist für eine Gemeinde sehr sehr schwierig die Player die dort eine Rolle spielen die dort Verantwortung tragen aus der Flegekasse aus der gesetzlichen Krankenkasse vor Ort zusammenzukriegen	Es ist für eine Gemeinde sehr schwierig, die Player aus der Flegekasse und der gesetzlichen Krankenkassen, die in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen und Verantwortung tragen, vor Ort zusammenzubekommen.
73	die von uns geplanten Flegestützpunkte die wir flächendeckend haben wollen in Deutschland	Die von uns geplanten Pflegestützpunkte, die wir in Deutschland flächendeckend einführen

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	die sollen diese koordinierende Funktion übernehmen	wollen, sollen diese koordinierende Funktion übernehmen.
74	sie sollen die Stelle sein wo man Defizite in der Versorgung benennt und wo die Kostenträger zusammenkommen vor Ort und sich Gedanken machen wie die Versorgung verbessert werden kann wo die Ansprüche der Bevölkerung auch angemeldet werden können und wo vernünftige ortsangemessene Lösungen diskutiert werden können	Sie sollen die Stelle sein, bei der man Defizite in der Versorgung benennt, wo die Kostenträger vor Ort zusammenkommen und sich Gedanken darüber machen, wie die Versorgung verbessert werden kann, wo die Ansprüche der Bevölkerung angemeldet werden können und über vernünftige ortsangemessene Lösungen diskutiert werden kann.
75	das haben wir als Gesetzgeber möglich gemacht	Das alles haben wir als Gesetzgeber möglich gemacht.
76	es ist ein großes Verdienst dieser Flegeversicherung die wir beschlossen haben	Das ist ein großes Verdienst der Pflegeversicherung, die wir neu gestaltet haben.
77	sie muss jetzt vor Ort umgesetzt werden	Dies muss jetzt vor Ort umgesetzt werden.
78	da sind die Länder gefragt denn es steht äh (in der Hand/innerhalb) der Länder hier diese Flegestützpunkte diese koordinierende Funktion zum Gesetz zu erheben oder das nicht zu machen	Dabei sind die Länder besonders gefragt; denn es liegt in der Hand der Länder, die koordinierende Funktion der Pflegestützpunkte gesetzlich festzulegen oder dies zu verweigern.
79	ich appelliere also an die Länder hier die Verantwortung wahrzunehmen	Ich appelliere also an die Länder, ihre Verantwortung für die Daseinsvorsorge auch hier wahrzunehmen.
80	sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen es ist äh wie sie sehen wieder mal ein Thema wo es sehr viel ums Geld geht	Wie Sie sehen, ist dies ein Thema, bei dem es vor allem auch ums Geld geht.
81	und äh ich denke dass wir hier ein Modell diskutieren welches aber ganz anders als viele meinen auch sehr wirtschaftlich sein kann	Ich denke, dass das Modell, über das wir diskutieren – ganz anders, als viele meinen –, sehr viele wirtschaftliche Vorteile bringen kann.
82	wenn wir Menschen zu Hause lassen wenn wir eine Krankenhauseinweisung vermeiden dann sparen wir zwanzig bis dreißigtausend Euro	Wenn wir Menschen zu Hause lassen, wenn wir eine Krankenhauseinweisung vermeiden, dann sparen wir bei jedem Fall 20 000 bis 30 000 Euro.
83	da können Sie eine Flegekraft von finanzieren ein ganzes Jahr lang für einen vermiedenen Krankenhausaufenthalt	Davon, also von einem vermiedenen Krankenhausaufenthalt, kann eine Pflegekraft ein ganzes Jahr lang finanziert werden.
84	das muss die Krankenkassen und die Flegekassen doch hellhörig machen	Dies muss die Krankenkassen und die Pflegekassen doch hellhörig machen.
85	was kann man da durch Prävention was kann man durch gute Begleitung dort auch Vernünftiges tun Leid vermeiden und Kosten vermeiden	Wie viel Vernünftiges kann man durch Prävention und gute Begleitung tun: Man kann gleichzeitig Leid und Kosten vermeiden.
86	gleichzeitig ist es eine Win-win-Möglichkeit die wir viel zu wenig ergreifen	Das ist eine Win-win-Möglichkeit, die wir viel zu wenig ergreifen.
87	ich glaube dass wir hier noch vieles zu tun haben und dass wir hier vieles umzusetzen haben in der Praxis was wir theoretisch in der Enquetekommission erarbeitet haben und was wir ins Gesetz geschrieben haben	Ich glaube, dass wir noch viel zu tun haben und in der Praxis noch viel von dem umzusetzen haben, was wir theoretisch in der Enquete-Kommission erarbeitet und in das Gesetz geschrieben haben.
88	es reicht nicht wenn die Dinge im Gesetz stehen	Es reicht nicht, wenn die Dinge im Gesetz stehen.
89	wir müssen dafür sorgen dass sie auch	Wir müssen dafür sorgen, dass sie auch

	<b>Transkript</b>	<b>Stenografischer Bericht</b>
	geschehen	geschehen.
90	das wollen wir gemeinsam tun	Das wollen wir gemeinsam in Angriff nehmen!
91	ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit	Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.
		(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)